NM! MESSITSCH

DAS ROCKMAGAZIN

#4/1992
AUG/SEPT
DM 4,-
öS 30/SFr 4.00
ISSN 0863-3975

GEGEN VERLOGENE SENTIMENTALITÄT:

SANDOW

Jeffrey Lee Pierce

L7

"WIR WOLLEN DIE MASSEN INFILTRIEREN!"

HENRY ROLLINS

- CARCASS
- BAD RELIGION
- FAITH NO MORE
- BOBO IN WHITE WOODEN HOUSES
- DER PLAN
- ICH FUNKTION
- DEAD MILKMEN

NORD OST ROCK e.V. UND ROCKRADIO B PRÄSENTIEREN

silvester IM AUGUST

knallbonbons und gute laune

BOBO IN WHITE WOODEN HOUSES · COSMIC COMIC CONNECTION COWBOYS DE FEIXEN · DIE ART · D.O.D. EGGMEN 5 · FEELING B FREYGANG · HERBST IN PEKING · ICH-FUNKTION IRON HENNING · NEED A NEW DRUG · NONAME QUARTERED SHADOWS SKEPTIKER · ULRIKE AM NAGEL

AUGUST

15. AUGUST

KLEINE FREILICHTBÜHNE/WUHLHEIDE

BIS S-BAHNHOF WUHLHEIDE
ODER STRASSENBAHN LINIE 25 · 26
EINLASS 14 UHR · BEGINN 15 UHR
ZELTEN MÖGLICH!
EINTRITTSPREISE: VORVERKAUF 18 DM
ABENDKASSE 20 DM (ERM. 15 DM)
TELEFONISCHE KARTENVORBESTELLUNG
UNTER: BERLIN 42 60 792

OUTFIT BY DOOM GRAPHICS AGENCY

Rock B Radio

NM! MESSITSCH
DAS KAPITALE ROCKMAG
FÜR 4 DM AM KIOSK UND
IN GUTSORTIERTEN PLATTENLÄDEN
ODER DIREKT BEI NM!MESSITSCH
MARIENBURGER STR.26, O-1055 BERLIN

IMPRESSUM
NM!MESSITSCH
#4 · August/September 1992

Herausgeber:
Doom Graphics Agency im Auftrag des Nord Ost Rock e.V.
Chefredakteur:
Wolf Kampmann
Redaktion:
Rocco Gerloff, Jürgen Winkler
Mitarbeit:
Jürgen Balitzki, Michael Ballauf, Ralf Bieniek, Ingo Bröcker-Heschel, Ralf Dietrich, Holger Erdmann, Ronald Galenza, Uwe Niels von Geyer, Michael Horn, Axel Keuneke, Jürgen König, Holger Luckas, Mr.Magoo, Filthy McNasty, Jens Molle, Sören Pünjer, Lutz Schramm, Jörg Schulz, Jana Sittnick, Stefan Woldach, Jimi Wunderlich, Ritchie Ziemek u.a.
Fotos:
Moni Kellermann, Steve Körner, Aram Radomski, Detlev Schilke u.a.
Titelfoto:
Aram Radomski
Satz + Layout:
Schwarwel
Druck:
Oktoberdruck GmbH Berlin
ISSN 0863-3975
Erscheinungsweise:
zweimonatlich
Vertriebsorganisation:
Rocco Gerloff, Lars Wünsche
Vertrieb:
Grosso, Semaphore, Handverkauf
Anzeigenredaktion:
Jürgen Winkler
Gültige Anzeigenpreisliste:
Nr.5 vom 1.5.1992
Anschrift:
NM!MESSITSCH
Marienburger Str.26
O-1055 Berlin, Fax: 030/3968355
Telefon:
Ostberlin/4260792

Den Abonnementexemplaren und einem Teil der Verkaufsauflage liegt eine 3-Track-Schallfolie der Candy Dates bei.

Die Beiträge der Autoren geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Comics und Fotos wird keine Haftung übernommen.
Alle Rechte vorbehalten.

Editorial

Samen fordern ihre Rechte ein

... schreibt die Junge Welt am 4. Juli. Ganz so weit wollen wir natürlich nicht gehen, denn Editorials in dieser Zeitschrift haben hauptsächlich zwei Funktionen. Zum einen weisen wir unsere so liebreizend erboste Leserschaft immer wieder gerne darauf hin, daß sie mit einem Abonnement á 24,00 DM sechs Ausgaben der NM!MESSITSCH gekauft hat und keinen Garantieanspruch auf eine als Prämie angebotene LP oder CD. Diese gibt es als Geschenk dazu. Und zwar*.

Zum zweiten wird an dieser Stelle bekanntermaßen stets ein Wettbewerb ausgerufen. Diesmal auf Anregung einer von allen Seiten geschätzten Autorin unter dem Motto: Rettet das Gedicht. Aus diesem Grund haben wir in diesem Heft einige Gedichte versteckt. Wer sie findet, darf sie sich ausschneiden, aufheben, mit ins Bett nehmen, sich eintätowieren lassen oder aufessen. All die anderen müssen sich ein Gedicht ausdenken, es auf einen Zettel schreiben und den dann ganz, ganz weit weg werfen. Ein durchtrainierter Körper kann es dabei gut und gerne auf eine Weite bringen, welche die Reichweite der neuen DT64-Mittelwellenfrequenz übertrifft, die irgendwo an den Grenzen Sachsen-Anhalts haltmacht. Dummerweise liegt Berlin mitten in Brandenburg, was den Empfang von DT64 auf ein Rauschen minimiert. Uns bleibt nur, auf Überreichweiten zu hoffen.

*** Solange der Vorrat reicht.**

Die nächste NM!MESSITSCH erscheint am 29.9.1992

INHALT

NM!MESSITSCH #4/AUGUST/SEPTEMBER 1992

4 NEWS

HALBSTARK

6 zu 15 Resistors · Trash City Rec. · Hamburg Independent Nights · Fishbone · The Trojans · The Disposable Hereos Of Hiphoprisy · Infamis · Smash N'Grab · Saint Vitus · Seaweed · Depp Jones · Oyster Band · Christian Death · Silos · Candydates

ELEKTRISCH VERSTÄRKTE BEATMUSIK

16 DMB
18 HENRY ROLLINS
22 Der Plan
25 Noname
26 Blue Cheer
34 Bonzen Records
36 BOBO IN WHITE WOODEN HOUSES
39 Carcass
40 Dead Milkmen
42 The Mission
44 L7
50 Faith No More
52 Bad Religion
55 Grapes Of Wrath
56 Knitting Factory
58 ICH FUNKTION

BILDERGESCHICHTE

63 Schwarwel: DER KLOAKOR part I

WARENEINGANGSPRÜFUNG

67 zu 81 MC33CD · Videos · Fanzines · Comics

TERMINE & KONTAKTE

82 Von Die Art bis Zong-Kontrolleure

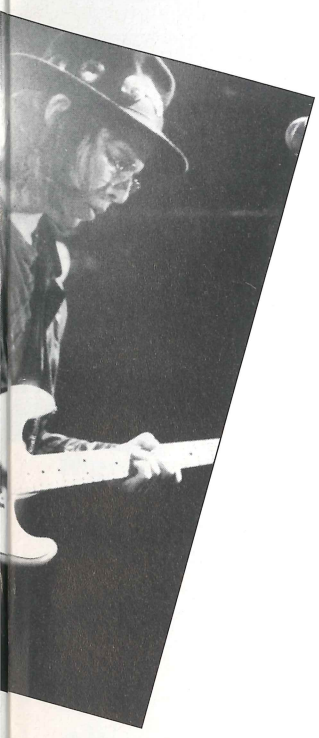
DIE LETZTE SEITE

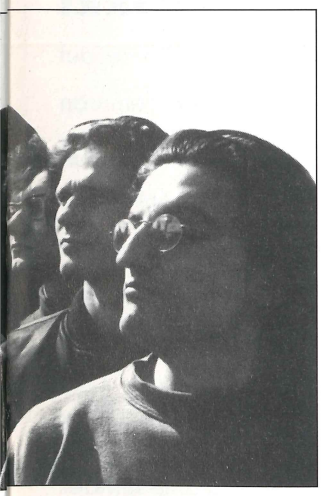
84 Gedanken eines Lausitzer Baggerfahrers

Blues & Schinkenspeck:
Jeffrey Lee Pierce
ohne **GUN CLUB**
aber mit dem Blues
Seite **46**

SANDOW und
Mütterchen Rußland
Seite **28**

GANZ FREI!
DEN ABO-EXEMPLAREN UND EINEM TEIL DER VERKAUFS-AUFLAGE LIEGT EINE 3-TRACK-FLEXI DER *CANDY DATES* BEI





Fotos:
J.L.Pierce by
Detlev Schilke
Sandow: Archiv

Zu: Erste Freygang-LP

Der alte Mann und das Mehr
Dem reichen Kindersegen meiner Eltern ist es (unter anderem) zu verdanken, daß ich eine junge Frau meine Schwägerin nenne, die eifrig Psychologie studiert. Und so habe ich das Glück, hin und wieder psychologische Verhaltensmuster der menschlichen Rasse in Mitteleuropa erklärt zu bekommen, die mir sonst verschleiert bis ans Ende meiner Tage geblieben wären. Aber bei dem folgenden Thema steht selbst sie, eine erfahrene, erprobte & erlittene Hippifrau aus der ostdeutschen Provinz, vor einem phänomenalen Problem: Wieso lassen sich reife, erfahrene und teilweise auch nüchterne Herren & Damen dazu erniedrigen, einem alten Mann namens Andre G.-P. in solcher Weise abzukulten, daß es mir die Nackenhaare sträubt & ich in ungewohnter, kopfzerbrechender Aufgerüttelteltheit fluchtartig den Tanzsaal verlasse.
Es ist wirklich sehr verwunderlich, wie erwachsene Herren & Damen (und es sind komischerweise in erster Linie die Herren) fäusteschwingend einen Mann abfeiern, der das musikalische Talent meines Briefkastenschlosses besitzt, Textfetzen verrührt wie andere Leute Schlagsahne & unsymphatischerweise in hemmungsloser Selbstdarstellung mit stolzgeschwellter Brust & dem Motto: "Seid umschlungen zahlende Gäste" sich dem Blitzlichtgewitter ergießt.
Aber ich beginne zu verstehen: Dieses Treiben nennt sich Rock'n'Roll. Hin & wieder ist es ja wirklich schön, den Anhängern des Freygang-Kultes zuzusehen, und gelegentlich erfaßt mich auch die Sehnsucht dazuzugehören, aber spätestens wenn ich all die Schnapsleichen um mich herum erblicke, werde ich wieder in die grausame Wirklichkeit zurückgeholt.
Der Genuß alkoholischer Getränke & anderer berauschender Mittelchen ist ja bei genannter Combo ein wichtiges Ritual, mal davon abgesehen, daß mensch nüchtern diese Band eh nur schwer ertragen kann.
Auch süß anzusehen ist die Eigenart der Fangemeinde der absoluten Verbrüderung; da sahen sie sich einige wenige Tage nicht, aber dennoch fallen sie sich um den Hals wie nach einer geglückten Mondlandung, springen dabei über Stühle, Tische & Kollegen, um kurze Zeit später erst einmal die Theke klarzustellen.
So weit, so erträglich. Nur der Grund dieser Rituale blieb mir bisher verborgen. Zwar erklärten mir schon einige Anhänger dieser Kapelle sabbernderweise, ein Mensch wie Andre G.-P. wäre der Undergroundmythos des Ostens schlechthin, aber ist das Grund genug, einer belanglosen & durchschnittlichen Combo derart zu verfallen? Ich verlange ja von niemandem, der Schrittmacher einer neuen musikalischen Ära zu sein, aber wer zehn lange Jahre musikalisch auf der Stelle tritt, sollte sich langsam nach einer anderen Betätigung umsehen. Im übrigen beobachte ich die Sache so, daß Vorsänger G.-P. eh nur von den musikalischen Qualitäten seiner Mitstreiter lebt, daher meine Forderung: Schmeißt den Sänger raus, & Freygang wär eine erträgliche Rockband. Die Texte sollten allerdings auch über Bord geworfen werden, solch geistigen Bullshit wie aus dem Munde dieses Sängers habe ich selten vernommen. Und wenn ich daran denke, daß diese Texte seit bald 15 Jahren die Lebensweisheiten dieser Freygangzottels sind, erfaßt mich nur noch ein unverständliches Kopfschütteln.
Einen Blumenstrauß den arg kritisierten DDR-Kulturbehörden, es war das einzig richtige, dieser Band Spielverbot zu erteilen.
In diesem Sinne Grüße eines unverbesserlichen Stalinisten.

gez. S. S.

P.S.: Ich bin ja mal gespannt auf die Haßtiraden der einschlägigen Freygangfanatiker. Allein schon aus diesem Grund verfasse ich den Brief unter Pseudonym.

Zu: Wolf Biermann (Heft 3/92), Abogeschenke

Hallo!
Sagt mal: Fühlt Ihr Euch nicht ziemlich beschissen dabei, Leute mit großkotzigen Abo-Geschenken ("Wir beschenken jeden, der sich für ein Abo entscheidet...") anzulocken, die dann nie eintrudeln. Das Angebot gilt, solange der Vorrat reicht.") Sauber.
Mit meiner ersten Abo-Nr. von NM!/MESSITSCH kam aber noch nicht mal ein entschuldigendes bzw. erklärendes Wort zum Abo-Geschenk!
Solch üble Praktiken hab ich bislang nur irgendwelchen Regenbogenblättchen zugetraut. Damit vergrault Ihr jeden Leser - also auch mich.
Dies ist meine Abo-Abbestellung ab dem frühestmöglichen Zeitpunkt. Ich möchte dafür eine Bestätigung haben. Wer weiß, was Ihr noch so für Dinger draufhabt?
Übrigens Euren Biermann-Artikel in Heft 3 finde ich absolut nicht spaßig - noch nicht mal komisch. Hört sich an, als wäre Euer Schreiberling FF früher FDJ-Sekretär oder Schlimmeres gewesen & hätte jetzt Probleme bei seiner Vergangenheitsbewältigung.

Jörg Metzner, Berlin

Lieber Jörg,
FF war früher Wandzeitungsredakteur. Und wenn die Abo-Geschenke alle sind, sind sie alle. Leider. Tut uns leid. Entschuldigung. Verzeihung. Vergebung. Sorry. Schlaf weiter. Vergiß es.

Zu: Tamara Danz (Heft 1-3/92)

Hi, NM!-sten
Zu Eurer DDR-Vergangenheitsbewältigungs-Diskussionsrunde nur soviel: Ein Schlußstrich kann aus vielen Gründen nicht gezogen werden; der wichtigste ist für mich, daß es ja noch gar keine echte & ehrliche Aufarbeitung gegeben hat. Bei den meisten liegt die Wahrheit eh' in der Mitte: Widerstandskämpfer & Pflichterfüller, Überzeugung & Mitschwimmen, Engagiertsein & Leckt-mich-Haltung.
Aber der Ton macht die Musik - gerade bei den heutigen Aufarbeitungsversuchen. Klar, Wahrheiten müssen ausgesprochen werden, aber so, daß dem anderen noch Menschenwürde verbleibt. Oder bedeutet das nun schon wieder, daß verdeckt & bemäntelt wird? Ich weiß es nicht...
Apropos Menschenwürde: Auch der Umgang mit dem Tod gehört dazu. Und wer damit nix anzufangen weiß, der sollte sich mal in Ruhe Lou Reeds "Magic And Loss" anhören.

Markus

Zu: Tamara Danz (Heft 1-3/92)

Hallo Freunde,
laßt die Danz in Frieden sterben, alt und grau ist sie schon. Vielleicht wird sie im Diestel-Gysi-Demokratie-von-unten-Aktionskreis aktiv, da habt Ihr wieder Stoff für eine spitze Bemerkung. Der soll wohl "Komitee für Gerechtigkeit" heißen, und in Komitees kennt sich unser Tamara-Mäuschen doch bestens aus. War sie nicht - unter Zwang, Druck, Protest etc pp. - Mitglied im Komitee für Unterhaltungskunst? Oder hieß das damals Komitee für Staatssicherheit? Oder ganz anders? Ach, was mach ich mir Gedanken um diese Frau. Macht weiter so.
Love, Peace & Happiness

Torsten Glandien, Wismar

Zu: Tamara Danz (Heft 1-3/92)

Liebe Redaktion!
Ich bin ein begeisterter Leser Eurer Zeitschrift und finde in fast jedem Artikel Interessantes und Lesenswertes, auch Hintergründiges an Informationen, die ich so in anderen Zeitschriften nicht geboten bekomme. In unserer Stadt gibt es leider nur einen Kiosk, an dem ich aus Musikzeitschriften auswählen kann, und da habe ich mal in anderen Zeitungen geblättert, aber manches, wie die Spex, verstehe ich einfach nicht, auch wenn das jetzt vielleicht komisch klingt. Da seid Ihr mir schon die liebsten, und gerade deshalb bin ich jetzt von Euch so enttäuscht. Warum habt Ihr der Tamara so übel mitgespielt? Sie hat sich doch wirklich immer für die Belange der Jugendlichen eingesetzt. Und das wißt Ihr doch auch, wenn Ihr ehrlich seid. Tamara hat kein Gespräch gescheut, z.B. mit dem Zentralrat der FDJ, um zu versuchen, in unserem Land und für unsere Jugendlichen etwas zu erreichen. Das weiß ich persönlich. Daß jetzt alles so gekommen ist, dafür kann doch Tamara nichts. Also, laßt Eure Enttäuschung über die verlorene Revolution nicht an Tamara aus. Ansonsten wünsche ich Euch alles Gute.
Roswitha Müller, Chemnitz

Zu: DT64 (Heft 3/92), Pseudonyme und Rezensionen

Mahlzeit
Seit Ihr die Leserbrief-Ecke in der NM! & MESSITSCH eingerichtet habt, bin ich der Hoffnung, daß mein Statement, das mir seit Eurer ersten Ausgabe auf den Nägeln brennt, nicht undiskutiert bleibt.
Zunächst finde ich Euer Rockmag absolut interessant und lesenswert, die meisten Autoren schreiben souverän und verständlich. Aber dann geht's auch schon los! Was mich regelrecht ankotzt und wodurch ich mich echt verarscht fühle, sind die nervenden Pseudonyme. Wer Pan B. usw. ist, habe ich ja mittlerweile kapiert (obwohl ich das auch albern finde), aber wer verbirgt sich hinter FF, wer ist giNO, wie heißt MC Micha wirklich usw.?
Der zweite Kritikpunkt ist die Auswahl der Bands und InterpretInnen, obwohl Ihr mit der Juni/Juli-Nummer (Pearl Jam, P.J. Harvey, Tom Petty und Buffalo Tom) absolut meinen Nerv getroffen habt. Ansonsten tauchen, gerade in der Wareneingangsprüfung, Musiker auf, die noch kein Schwein gehört hat. Wenn ich die Kritiken überhaupt lese, habe ich sie meistens gleich wieder vergessen. Dagegen werden die Altmeister, wenn man mal von ganz wenigen Ausnahmen absieht, einfach ignoriert. Warum, bitteschön, geht Ihr nicht auf die neuesten Rillen von Bob Seger, George Thorogood, Procol Harum, BAP, Lynyrd Skynyrd, Robert Plant, Rory Gallagher, John Mellencamp oder Eric Burdon - Künstler, die über jeden Vorwurf der Kommerzialität erhaben sind - ein? Mich würde beispielsweise auch interessieren, was viele ehemals gefeierte Ost-Rock-Größen (Trepte, Huth, Diestelmann, von Senden, Schreier etc.) heute machen.
Was ich dagegen nicht vermissen würde, sind die Comics. Aber wenn's dafür genügend Interessenten gibt, soll's mir auch recht sein. Eure Rubrik "Termine & Kontakte" sollte nach meinen Vorstellungen ruhig etwas ausführlicher und langfristiger sein, und ich finde, Ihr könntet getrost auch öfter (inter)nationale Konzertrezensionen bringen. Ansonsten, bei aller Kritik: Ihr seid das einzig lesenswerte deutsche Rockmag, und ich bin froh, daß es Euch gibt, und das wird hoffentlich noch lange so bleiben!
Abschließend zur nie endenden Diskussion um DT 64. Ich war echt enttäuscht, als im Dezember 1991 so viele Leute DT 64 verließen (besonders Balitzki, Bertram, Drechsel, Galenza, König, Martin, Schramm und Wassermann. Das hätte ich denen, die sich oft leidenschaftlich für den Erhalt von DT 64 eingesetzt haben, nicht zugetraut, obwohl ich versuche, sie verstehen zu können. Und DT 64 hat an deren Weggang qualitätsmäßig ganz schön gelitten. Trotzdem kotzt mich jedesmal an, daß ich "Flashback", "Montags extra", "Bloß Blues" und "Rock it" nicht hören kann. Haben sich die heutigen Rockradio B-Leute schon mal überlegt, daß es ohne die massiven Proteste über die drohende Abschaltung von DT 64 Ende 1991 Rockradio B wohl nie gegeben hätte? Von einer Fusion mit Radio 4U verspreche ich mir sehr wenig, ich bezweifle auch, daß die sich überhaupt irgendwann mal einigen können. Am besten wäre eine Synthese aus Rockradio B und DT 64 - und zwar deutschlandweit!

So long! Tim Fiege, z.Zt. Berlin

Lieber Tim,
wir können nicht gegen den Willen der Autoren die Artikel mit deren bürgerlichen Namen zeichnen. Die Autoren haben ein Recht auf Wahrung des Pseudonyms. Zur Wareneingangsprüfung sei gesagt, daß es gerade eine ihrer Aufgaben sein soll, durch den inzwischen beinahe undurchdringlichen Plattendschungel zu führen. Das heißt, gerade weniger bekannte Bands vorzustellen bzw., wenn nötig, vor ihnen zu warnen. Zu der Frage, was denn nun wie gewichtet sein müßte, gibt es wahrscheinlich so viel Meinungen wie Leser.

Habt ihr Kummer oder Sorgen, so schreibt gleich morgen an Frau Puppendoktor Pille mit der großen, runden Brille!
... Ihr könnt natürlich auch an uns schreiben:
NM!MESSITSCH, Marienburger Str. 26, 0-1055 Berlin

NEWS

•Ausgetrommelt! Neil Preston, ehemaliger Drummer von **The Cult,** beendete seine physische Präsenz 28jährig mit einer Überdosis Heroin. Der südafrikanische Perkussionist **Dudu Zulu**, der unter anderem für die Rhythmen von **Johnny Clegg** verantwortlich zeichnete, kam ums Leben, als er versehentlich ins Trommelfeuer zweier rivalisierender Taxifahrerbanden geriet. Gerüchteköche wollen wissen, daß sich auch **Spinal Tap** bereits vorsichtshalber nach einem neuen Drummer umsehen.

•Glück gehabt! Bei **Skid Row** hätte es beinahe nicht nur den Schlagzeuger erwischt, sondern gleich die ganze Band. Mit knapper Not entgingen die Metaller während eines Live Gigs in Michigan einem Bombenanschlag. Ein Freund besonders schlechter Witze warf eine Sprengladung auf die Bühne, verfehlte die Band aber um ein Haar.

Lemmy hat gut lachen: Trotz Ausstieg spielte Animal noch die neue Motörhead-LP mit ein

•Arm dran! Stones Drummer **Charlie Watts** kann seine seit langem angekündigte Solo-Tour nicht antreten, weil er sich sein wichtigstes Gut, seinen Arm, gebrochen hat. Sein Kollege **Bill Wyman** ließ sich aus lauter Mitleid darüber mit Geld überreden, doch in den Mutterschoß der **Stones** zurückzukehren.

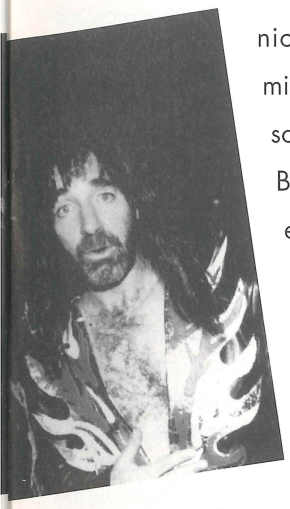
•Rückkehr des verlorenen Sohnes! Späte Reue zeigt auch **Lou Gramm**. Trotz allgemein guter Kritiken seiner Band **Shadow King** kehrte Gramm zu seiner Stammriege **Foreigner** zurück. **Shadow King**-Gitarrist **Vivian Campbell** läßt sich darüber nicht die gefönten Locken ergrauen und zupft die Saiten vorerst für **Def Leppard**.

•Trennung! In gegenseitigem Einvernehmen sind **Motörhead** und ihr Drummer **Philthy Animal** zum zweiten Mal auseinandergegangen. Anstatt seiner heuerte ex-**King Diamond**-Maschine **Mikki Dee** an. Verstärkt wird **Lemmy**s Crew auf dem neuen Album *"March Or Die"* außerdem von Meister **Slash** und von Obermeister **Ozzy Osbourne** himself, mit dem sich **Lemmy** im Duett der Tatsache *"I'm ain't no nice guy anymore"* stellen muß. Wer nun für wen Gewinn oder Verlust darstellt, bleibt dem Urteil der Leser überlassen.

•The Times They Are A Changin'! John Densmore, einst Drummer der **Doors**, hängt Schriftstellerei und Schauspielerei an den Nagel, um sich der Band von **Bob Dylan** anzuschließen. **Red Hot Chilly Peppers**-Gitarrist **John Frusciante** hat dafür ein für allemal genug von Starruhm und Tourstreß und sieht sich nach einer

neuen Beschäftigung um. Wünschen wir ihm, daß ihm ein paar Tantiemen zum Überleben bleiben.

•Stark! Henry Rollins wüßte hingegen sofort, womit er seine Brötchen verdienen könnte, falls aus seiner Kehle nichts mehr rauszuholen wäre - mit seiner Körperkraft. Zur Übung schleppt er gelegentlich, wie in Berlin beobachtet, in jeder Hand eine Zehn-Kilo-Hantel mit sich herum.



Nigel Turnel, David St. Hubbins und Derek Smalls von Spinal Tap: Spürt Derek bereits den Tod ihres Drummers?

•Süß! Sugar heißt die neue Band des Gitarristen und Songwriters **Bob Mould**, der damit alle Hoffnungen auf eine **Hüsker Dü**-Reunion für's erste zunichte macht. Die erste **Sugar**-LP wird bereits im September auf dem Markt sein.

•It's only Rock'n'Roll! Für schlappe 30 Millionen unterschrieben die Bartwackler von **ZZ-Top** einen Vertrag mit der **RCA**. Angeblich sollen sich auch **Sepultura** in Verhandlungen mit **Sony** befinden, allerdings nur für die USA. Hier bleibt alles beim alten.

•Ein Schuß ins Leere! Im wahrsten Sinne verschossen war ein Vorschuß von 400.000 Mark für die Veranstalter des *"Sommerspektakels mit Rock'n'Roll"* in Wolfen. **Chuck Berry** und **Jerry Lee Lewis**, Stars von vor-vor(...)gestern zogen gerademal einige hundert Leute an.

•Kopfarbeit! Auch Jungstars können es verdammt schwer haben. Das müssen selbst **Kurt Cobain** und Anhang erfahren. Alle Welt wartet auf die dritte Single von **Nirvana**, aber die Youngster können ihre Köpfe rauchen lassen, wie sie wollen, ihnen fällt einfach keine Melodie ein.

Die Rock'n'Roll-Lokomotive rast weiter: Jerry Lee Lewis feiert nur noch in kleiner Gemeinde

• Ende der Schreckensherrschaft! John Zorn hat sein Avantgarde-Fake-Noise-Grind-Terror-Geschwader **Naked City** aufgelöst. Auf japanischen Labels werden aber (laut **Wayne Horvitz**) noch fünf bis sechs Alben der Band erscheinen. Auf einem Info ließ Herr **Zorn** übrigens mitteilen, daß er zum Konzept von **Naked City** durch die Musik des 1948 verstorbenen Wiener Komponisten **Anton von Webern** inspiriert wurde. Eine neue Super Group der New Yorker Lower Eastside-Szene steht jedoch schon in den Startlöchern. **Mark Ribot**, **Elliott Sharp**, **Jean Paul Bourelly** und **Kelvin Bell** werden gemeinsam unter dem Namen **GX4** (Gitarre mal vier) antreten.

Die nackte Stadt zerfällt: John Zorn hat Naked City aufgelöst

•Trost! Zum Schluß noch eine Mitteilung, die zumindest einen Teil der um **DT64** vergossenen Tränen trocknen helfen wird. Die ehemaligen DT-Redakteure **Petra Schwarz**, **Sylvia Hanisch** und **Stefan Lasch** ergriffen den rettenden Strohhalm, der sie vor dem endgültigen Versinken im erbarmungslosen Schlund des Vergessens bewahrte. Geistesgegenwärtig gründeten sie im heimatlichen Funkhaus in der Nalepastraße den **Medien-Service Berlin**.

•NM!MESSITSCH

Fotos: Spinal Tap by Kevin Nazur, John Zorn by Detlev Schilke, Jerry Lee Lewis by Steve Körner; Lemmy-Portrait by Robert Schlunze

HALBSTARK!

...dabei sind sie besser als dieser kleine aufgeblasene Furz...

Resistors

Die Songs der Resistors sind hart und bodenständig. Sie sind laut, aber lärmen nicht. Musikalisch assoziieren sie vielleicht die Gefühle des Mannes, der im Jeep den Highway langdonnert, alte Prongsongs in den Fahrtwind gröhlt und jeden Moment

seinem Kumpel Joe die Schrotflinte auf die Brust drücken wird. Sehr amerikanisch. Die Texte eher politisch. Obwohl die Resistors immer wieder betonen, kein Hardcore zu spielen, werden sie von der Presse in die HC-Schublade geworfen, gelten Resistors als "Danzig für Arme". Torsten (git./voc): *"Über den ewigen Vergleich mit Glenn Danzig können wir mittlerweile schon lachen. Wir hätten beinah einen Support-Deal für Danzig bekommen. Das wäre doch der absolute Preisschlager für's Publikum geworden. Zweimal Danzig zum selben Preis."* Die Band haßt Kategorisierungen, versteht sich in erster Linie als Rockband. Torsten: *"Für mich ist grundsätzlich alles Rockmusik, was mit Krachgitarren zu tun hat. Ob es nun Hardcore oder Metal genannt wird. Vielleicht liegt der Unterschied mehr in den Köpfen der Leute als in der Musik."* Entdeckte man auf ihrer "Tiny Scars"-LP noch Bekannte wie Misfits oder Rollins, so fällt ihre neue LP "Pain And Passion" eher hardrockig aus. *"Das ist der Punkt, warum ich in dieser Band mitmache, weil wir uns verändern. Ich bin sicher, daß die nächste Platte wieder anders klingen wird."* Obwohl die Resistors drei Touren und über hundert Gigs in Deutschland, Österreich und der Schweiz absolvierten (u.a. mit Bad Religion, Depp Jones, Verbal Assault) konnte man in den FNL ihrer selbst nur als Vinylscheibe im Pappcover habhaft werden. *"Unsere Kontakte in den Osten waren in den letzten Jahren nicht gerade die besten, und als eine Band vom Bodensee wäre ein Konzert in der ehemaligen DDR mit erheblichen Kosten verbunden gewesen. Dann haben wir das Problem, daß alle Bandmitglieder (außer mir) einer geregelten Arbeit nachgehen und wir alle Touren und Studiotermine über Urlaub regeln müssen. Und dann die Stories mit den Rechten. Nach dem Fall der Mauer wußte erstmal niemand aus dem Westen, wie er die rechte Szene im Osten einzuschätzen hatte. Da sind viele böse ins Messer gelaufen. Mittlerweile hat sich einiges geklärt, man weiß langsam, welche Clubs gefährdet und welche sicher sind (so wie im Westen). Wir würden aber jederzeit im Osten wie im Westen spielen."* Wäre noch zu erwähnen, daß "Tiny Scars" LP Platz 92 in den amerikanischen CMJ-Loud 100 (Charts nach Anzahl der Radioabspielungen) belegte. Für eine deutsche Band irgendwo aus der Wildnis am Bodensee ein beachtlicher Erfolg. Weniger erfolgreich war die Aktion Rosenheim. Immerhin hatten es die Resistors, mitten in der Nacht und ohne es zu merken, geschafft, 20 km von besagtem Ort entfernt, ihren Kumpel Rutscher beim Urinieren auf der Wiese stehen zu lassen. Zit. PTJ' Luck "Miasma Blues" 1. Album, Seite 22: *"Wie können wir dir sagen, was wir empfinden."*

Ritchie Ziemek

Trash

Trash City Records ist eines der ganz kleinen Label, die ausschließlich Bands nach ihrem Geschmack herausbringen. Diese Mini-Label sind die eigentlichen Talente-Scouts, die den Bands fast uneigennützig zu Erstveröffentlichungen verhelfen und ihnen damit möglicherweise eine Eintrittskarte zu einer größeren Plattenfirma verschaffen. Der Antrieb für die Label-Macher ist der Spaß an der Musik. Weiter nichts.

Arne Gesemann und Gundula Schneider stammen aus Nordhessen. Dort wurden sie 1989 quasi über Nacht Produzenten einer LP, weil eine befreundete Band trotz intensiver Suche kein Label fand, aber unbedingt eine Platte machen wollte und die beiden schließlich eine LP in einer 200er Auflage organisiert und finanziert haben. Die 200 Stück gingen überraschend schnell weg, das Geld war wieder in der Kasse, und eine 500er EP wurde nachgeschoben, die auch ziemlich schnell ausverkauft wurde. Obwohl Arne und Gundula nie im Leben von einem Label geträumt haben, entwickelte sich die Geschichte als Selbstläufer weiter: Man bekam Lust, mehr Platten

Support your lo

Die Idee ist hervorragend. Labels und Bands, Vertriebe und Fanzines, Veranstalter und Plattenverkäufer treffen sich in Hamburg, um gemeinsam herauszukriegen, wie es mit der Indie-Szene weitergeht.

Vom 5.-7. Juni bot sich zum zweiten Mal die Gelegenheit für die Freunde und Macher der indieviduellen Musik, sich in den Seminaren der HIN über Probleme und Perspektiven der Independent-Musik auszutauschen und abends den Gegenstand der Diskussion in Gestalt von insgesamt 26 Bands leibhaftig zu betrachten. Vom Veranstalter (RockCity Hamburg e.V.) bestens organisiert, konnten die Interessenten zwischen Seminaren wie "Label, Vertrieb, Handel", "Mediensituation", "GEMA-Gebühren", "Vertragsrecht", "Mailbox/BTX" u.a. wählen. Ich will jetzt nicht referieren, wer wo was gesagt hat, aber

Ein Wort an die, die nicht da waren

muß sein. Sie haben nämlich mit den HIN die definitiv einzige Möglichkeit verschenkt, abseits des üblichen Messe-Streß' in relativer Ruhe über die Indie-Szene zu reden. Auf den HIN geht es nicht ums Geschäft. Hier werden keine Produkte verkauft, Präsentations-Kojen gibt es (fast) nicht, und auf Small Talk ist geschissen. Soweit ich die Menge der anonymen Teilnehmer überblickt habe, war der Osten

City Records

zu machen, lernte Leute kennen, die wiederum Bands kannten, die guten Trash machten... Aus privaten Gründen zogen beide nach Berlin und machten hier 1990 eine Single mit der Braunschweiger Band Pyjama Suicide. Pyjama hat sich inzwischen aufgelöst, aber aus Frankfurt rückten Electric Family ("This is the 69";7") nach, die zusammen mit Dogfood Five ("We are Dogfood Five"; 7") und einem Sampler ("What a Trashmash": Electric Family, First Things First, Eggmen Five, Pyjama Suicide; 7") den noch greifbaren TCR-Gesamtkatalog bilden. Trash City Records bringt inzwischen nur noch 7" in einer Auflage von 500 Stück heraus. Das Format hat sehr viel mit Label-Identität und die Auflage mit Realismus in Bezug auf Verkaufszahlen zu tun. TCR wendet sich ausschließlich an Liebhaber, die sich noch die altmodischen Scheiben im Single-Format kaufen. Das werden sicher immer weniger, und auf den bevorstehenden Wegfall der Vinyl-Tonträger bereiten sich Arne und Gundula innerlich schon mal mit Blick auf CD-Singles vor. Was ihnen logischerweise schwer fällt, aber kaum zu umgehen sein wird. Vor allem die Kostenentwicklung beim Wechsel von Vinyl auf CD dürfte auschlaggebend sein, ob TCR auch 1993 noch just for fun arbeiten kann. Momentan bleiben pro verkaufter 7" nur Pfennige bei TCR hängen. Größere Vertriebe nehmen, wenn überhaupt, Singles nur zu Konditionen ins Programm, die TCR schlagartig ruinieren würden. Der Vertrieb wird deshalb über spezielle Mailorder und über den Tausch mit anderen Labels organisiert, was dem Liebhaber-Charakter der TCR-Kollektion nicht schlecht bekommt..

IT'S DOGFOOD 5!

Auf Trash City Records werden nur Bands veröffentlicht, die - wie der Name schon sagt - Trash spielen. Das ist nur scheinbar logisch, denn Trash ist nicht Thrash und schon gar nicht Metall oder Punk. Bei TCR haben sich schon Bands gemeldet, die den Begriff Trash sehr weit auslegten oder schlicht mit Thrash verwechselten und natürlich bei TCR völlig falsch sind. Trash City Records würden gern weitere Bands produzieren, aber gute Trash-Bands sind rar - oder noch unentdeckt. Sollte sich eine Trash-Band angesprochen fühlen, ist sie bei TCR herzlich willkommen.

Kontakt: Trash City Records, Boddinstraße 8, W-1000 Berlin 44, Tel.: 623 64 90.

Jürgen Winkler

cal band! - Hamburg Independent Nights

nur in Promille-Größe vertreten. Doctor Folio's Sonnenkeller Musik Kassetten, Rockradio B, Persona Non Grata und Dirk Jurkschat vom benachbarten Rostocker JKH gaben sich die Ehre, und selbst, wenn noch drei, vier Ostler unerkannt im Auditorium saßen, war die Teilnahmequote aus den FNL mehr als mäßig. Das ist ziemlich schade, zumal die Veranstalter Reisekosten und Unterkunft finanziert haben. Also, liebe Landsleute, Label-Betreiber, Musiker, Manager usw. usf.: Rafft Euch im nächsten Jahr auf!

Für alle Daheimgebliebenen die HIN-News knapp und ungeordnet: Die LP wird auch im Indie-Bereich vom Markt verschwinden. •**Der 40-DM-CD-Preis** ist jetzt offiziell •**Die Indie-Vertriebe** (RTD, EFA) werden keine konzertierte Aktion gegen die Major-Vertriebe unternehmen, um etwa gemeinsam die 40-DM-Marke zu unterbieten •**EFA und RTD** (und wahrscheinlich auch SPV und Semaphore) dünnen ihre Angebotspalette aus. Label, die in den letzten 2-3 Jahren nichts mehr veröffentlicht haben, werden den Vertrieb verlassen müssen •**Die Auswahl** der Platten, die in den Vertrieb genommen werden, wird anderen Kriterien unterworfen, d.h., nicht jeder, der von sich überzeugt ist, wunderbare Musik zu machen, wird künftig die großen Indie-Vertriebe überzeugen, daß sein Werk auch verkaufsfähig ist (Damit dürften die Kleinst-Label mit Eigenvertrieb und der Platten-Direktverkauf auf Konzerten wieder im Kommen sein) •**In Deutschland** Ost und Deutschland West ist der Heavy Metaly-Verkauf 1991 zweistellig abgesackt •**In Deutschland** Ost hört und kauft der Bürger (nach internationalem Pop auf Rang 1) deutsche volkstümliche Musik am liebsten (in Dtld. West nicht mehr) •**Deutschland Ost** ist auch eine Verkaufs-Bastion des Deutsch-Rock (Dtld. West nicht mehr) •Der Durchschnitts-Käufer kauft in Deutschland 2-3 Platten pro Jahr (arme Industrie! •**Mit dem** EG-Recht kann auch in Deutschland ab 1.1.93 der Platten- und Kassetten-Verleih verboten werden •**Die Spex** diskutiert tatsächlich noch immer über die Frage: "Was ist Independent?"

Abschließend sei noch

Ein Wort an die Veranstalter

erlaubt. Liebe Veranstalter der Hamburg Indenpendent Nights! Es mag ja reizvoll sein, Seminare mit Mega-Zeilen wie "Quo vadis, Indie?" und "Mediensituation" zu überschreiben und dann zu sehen, was die Teilnehmer draus machen. Aber: "Wem nützt es ?" (Zitat Lenin), wenn ein 20köpfiges Experten-Gremium im Auditorium sitzt und mit vielleicht 200 Individualisten im Saal über das geheimnisvolle Wort "Medien" diskutieren soll? Welche Medien? Funk? Fernsehen? Presse? Privat oder Öffentlich-Rechtlich? Fanzine oder Spex? Zillo oder Indiecator? Von jedem saß ein Delegierter auf seinem Stuhl. Warum die Veranstaltung nicht in kleine, arbeitsfähige Gruppen geteilt wurde, ist mir nicht klar. Fanzines beispielsweise gehen gewöhnlich ein, weil sie am Vertrieb scheitern. Diese für sie lebenswichtige Frage juckt Indiecator als reines Industrieprodukt mit einer Auflage von 90.000 nicht. Wo da die gemeinsame Interessenlage herkommen soll, weiß ich nicht.

Jürgen Winkler

Der Schoßhund des Berliner Bandsyndikats: Drago, 2 kg Frischfleisch täglich

Gräte mit dem flatternden Groove
Sieben **Fishbone**-Teile und ein Gespräch

Fish hatte eines Tages eine sehr reale Vision. *"Die Tante war ein ganzes Ende älter als ich, aber sie fand mich geil - und umgekehrt das gleiche. Als wir dann so in der Waagerechten lagen, schaute sie auf meinen Schwanz und beschrieb den doch glatt als dürr wie eine Fischgräte. Naja,*

das reichte für mich auf ewig. Außerdem dachte ich mir, daß es ganz gut wäre, die Band nach der Erfahrung zu benennen." Wer jemals Fishbone über eine Bühne toben sah, wird danach Springsteen als Rentier, Axl Rose in die Softie-Kategorie und Nirvana zu Statisten verdammen. Poren schwitzen als Springbrunnen, Haut glänzt wie Metall. Und alles wird von einer Energie zusammengeschnürt, die wie eine Magenkonvulsion nach einer zu langen Saufperiode wirkt. Das einzige Problem scheint für Fishbone darin zu bestehen, daß sie aus L.A. stammen. Gitarrist Kendall Jones: *"Mann, uns gibt es jetzt dreizehn Jahre, fuck it, aber ich bin nicht abergläubisch-gläubig. Ya know, what I mean?! Außer Angelo (Moore, Vokalist, Hornplayer) stammen wir alle aus der schwarzen Gegend von South Central Los Angeles. Das half uns aber nicht viel, denn zur High School mußten wir rüber in die weiße Gegend. Da wurden wir ziemlich hart mit Metal konfrontiert, musikalisch und auch so. Mein Vater war professioneller Gitarrist. Da war es fast logisch, mit Rock'n'Roll großzuwerden, aber eben auch mit dem ganzen Motown-Zeug... Damals wurde Musik einfach noch nicht so kategorisiert. Klar, als sie Pat Boone oder Elvis in den Fifties anbrachten, da war das der erste Versuch. Deshalb quatschen die Leute ja auch davon, daß Elvis der King gewesen ist. Aber überlege dir bloß mal, was Chuck Berry, was Little Richard für Songs komponiert haben... Das hat nichts mit schwarzem Rassismus zu tun. Hendrix und seine Family, die haben den Block wieder zusammengeschmolzen. Soll ich dir mal sagen, welche Band Fishbone am meisten beeinflußt hat? Rush! Geddy Lee und die beiden anderen Typen."* Norwood ist der Bruder von Drummer Fish, die vier Saiten mit dem Hinter-dem-Beat-Reggae-Groove, auf-dem-Punkt-Funk und voraus-Rumpel-Ska-Beat. Von seiner Basis aus sieht er das doch etwas anders. *"Na, es war Funkadelic: Man, was haben die bereits in den Siebzigern für wilde Scheiße gespielt. Jeder dachte oder urteilte, daß das Jazz sei. Die waren einfach zu schräg. Heute anerkennen alle, daß es Rock gewesen ist. Vielleicht ist es dieses Bewußtsein für die Siebziger, welches Kritiker dazu bringt, uns als in dem Jahrzehnt verwurzelt erscheinen zu lassen... Zu viele unserer Brüder sind frustiert, verzweifelt, weil sie keine Vergangenheit haben, die Zukunft nicht sehen. Oh Mann, sowas macht wütend! Unsere Musik, von Afrika über Robert Johnson, James Brown bis heute, das als unser eigenes Kapitel im Historienbuch der USA zu sehen, wäre ein Weg der Erkenntnis."*

Ralf Dietrich

THE TROJANS WOLLEN DIE WELT RETTEN

"Ska ist Faschomusik" so stand es kürzlich doch wirklich im Prinz, dem Hochglanzmagazin für halbgebildete Szene-Yuppies. Und das ist ja auch leider ein weitberbreitetes Vorurteil. Daß das natürlich vollkommener Blödsinn ist, wird der gebildete NMI-Leser sicherlich schon wissen. Um diesem Vorurteil endgültig den Garaus zu machen, wurde ich gebeten, ein bißchen was über die Musik mit dem "Ratsch", umgangssprachlich auch "Off Beat" genannt, zu schreiben. Als Einstieg drängen sich die Trojans da geradezu auf, entsprechen sie doch wahrscheinlich am allerwenigsten dem üblichen Klischee von "Skinheadmusik".

Gaz Mayall, Sänger und unbestrittener Kopf der Band, meint selbst: *"Die Trojans sind keine typische Skaband, die Trojans sind überhaupt keine typische Band..."* Wenn schon eine Schublade gewählt werden muß (denkfaule Zeitgeist-Redakteure wären wohl schnell mit dem Begriff "Weltmusik" bei der Hand), so suchen sie sich die lieber selbst aus. Das gewählte Etikett heißt "Gaelic Ska" und will sagen: Ska mit sehr stark folkloristischen Einflüsse (damit ist nicht im Geringsten der Bierzelt-Folk à lá Pogues gemeint). Auch Rythm'n'Blues schwingt stark durch.

Kein Wunder, ist Gaz doch immerhin der Sohn von John Mayall, dem Anfang der Sechziger Jahre das Etikett "Vater des weißen Blues" verpaßt wurde, und bei dem sich spätere Stars wie Eric Clapton, Mick Fleetwood und Peter Green (Fleetwood Mac), Mick Taylor (Rolling Stones), Dick Heckstall-Smith (Collosseum) ihre ersten musikalischen Sporen verdienten. Aber genug geschweift, kommen wir zum Sohnemann zurück: *"Von Geburt an wurde ich zuhause mit Musik aufgezogen und hatte das Glück, mich mit allen Arten von Musik vertraut zu machen."* Gazs musikalische Vorliebe reicht von Screaming Jay Hawkins, Little Richards, Aretha Franklin bis zu Ska- und Reggaestars wie Prince Buster, Jimmy Cliff und Lee Perry. Ende der sechziger Jahre war es unter Anderem auch Lee "Scratch" Perrys Return Of Django, *"das mich zur selben Zeit zum Reggae-Fan, Skinhead und Schlagzeuger werden ließ."* Tjaa liebe Leute, ein weiteres Vorurteil gilt es zu begraben: Ska ist im historischen Sinne nämlich eigentlich gar keine Skinheadmusik, sondern eher den Mods zuzuordnen, die die ersten Weißen auf den britischen Inseln waren, die diese Musik der jamaikanischen Einwanderer für sich entdeckten. Und dessen Nachfolger Reggae war's, was die Tausende von kurzhaarigen Menschen damals bevorzugten.

Zehn Jahre später, die Zeitmaschine hat uns gerade in die frühen achtziger Jahre katapultiert, führte Gaz in London einen Kleiderladen, der sich auf 60er Jahre-Kleidung spezialisiert hatte. Und die dementsprechende Musik (also Ska & Reggae) dudelte dort aus den Lautsprechern, wo damals auch die Jungs von Madness, Specials usw. ihre Tonic-Anzüge mit den schnürsenkelbreiten Krawatten käuflich erwarben. Kurze Zeit später gründete er dann den Gossips Club, der sich im Laufe seines über zehnjährigen Bestehens allen Modetrends trotzend zum Treffpunkt der Londoner Skaszene entwickelt hat (Achtung! Touristentip: jeden Donnerstag Gaz's Rockin Blues, Gossips, 69 Dean St., Soho W1).

1982 war Gaz, eben "älter und weiser" geworden, zwar kein Skinhead mehr, aber seine musikalische Vorliebe blieb dieselbe. Wie es dann

The Candy Dates

Die Glücklichen unter euch, die dieses Heft abonniert haben, erhalten als Gratis-Beilage zu dieser Ausgabe eine Flexi der Candy Dates. Wer, zum Teufel, sind die Candy Dates?, werden sich die Kenner der Szene fragen und aufgeregt in Barry Graves' Nachschlagwerk blättern. Umsonst, liebe Freunde. Die Candy Dates hatten noch nicht die Ehre, in dickleibigen Lexika erwähnt zu werden. Das kann sich aber ändern, wenn der Sixties-Beat der Candy Dates ab August als LP "YEP!" zu haben ist. Die Candy Dates schwören auf die Beatles und die Kinks; ihre eigenen gitarrenorientierten Pop-Songs bezeichnen sie kurz und knapp als "Splash-Pop". Sie halten die Fahne der 3-Minuten-Songs hoch, der guten Laune mit den gängigen Accessoires: Holiday am Sonnenstrand, Party-Time und Fun, Fun, Fun... Die Candy Dates produzieren leichte Kost, aber das machen sie gut, weshalb an dieser Stelle die Bezugsadresse der LP "YEP!" nicht verschwiegen werden soll: TWANG! Records, P.O.Box 41 03 11, W-1000 Berlin 41.

Jürgen Winkler

zur Gründung der Trojans kam, lassen wir deren Schlagzeuger Lucky Pete erzählen: *"Irgendwann bin ich mit einem Freund zum Camden Lock-Market gegangen (Achtung! Weiterer Touristentip: jeden Samstag U-Bhf Camden Town, der Flohmarkt, der jedem was bietet), und da haben wir diese drei Musiker getroffen, einen Gitarristen, einen Bassisten und einen Harmonika-Spieler, und wir dachten: 'Hey, was die spielen ist gut!' Die machten so eine Mischung aus Rhytm'n'Blues und Ska. Seitdem waren wir fünf immer zusammen."*
Inzwischen sind drei Alben und eine Unmenge Singles (darunter Stack-O-Lee, eingespielt mit der Legende Prince Buster, dem Madness schon mit ihrem Stück The Prince ein Denkmal gesetzt hatten) von den Trojans erschienen, alle auf Gazs eigenem Label Gaz's Rockin' Recording.
Der Name der Band ist natürlich sowohl eine Verbeugung vor dem führenden Skinheadreggae-Label der späten Sechziger/frühen Siebziger, als auch eine Entlehnung aus dem viktorianischen Englisch. Dazu Gaz: *"Das heißt soviel wie, daß ein Mensch gut, ehrenhaft und aufrichtig ist. Das kommt von der Idee der tapferen Trojaner, einer Hochkultur in Kleinasien, die in Homers Ilias ihre Stadt zehn Jahre gegen die vergleichsweise barbarischen Griechen verteidigten."*
Und auch sonst macht sich Gaz viele Gedanken um den Gang der Menschheitsgeschichte: *"Die Kelten waren eine religiöse Hochkultur, beherrscht von Priestern, die hießen bei den Kelten Druiden. Die Kelten waren übrigens nicht alles Weiße, wie überhaupt alle Völker, die aus Indien nach Europa gekommen sind. Sie hatten eine eher dunkle Hautfarbe. Vielleicht waren sie sogar zum Teil Schwarze."* Denn wer seine musikalischen Einflüsse aus allen Teilen der Welt bezieht, kann natürlich auch kein Rassist sein: *"Ich habe im Laufe meines Lebens gelernt, daß die menschliche Rasse eine einzige ist. Und das sollen die Leute auf unseren Konzerten verstehen lernen."*

Filthy McNasty

The Disposable Hereos Of Hiphoprisy

"Das einzige Medium, das die schwarze Jugend Amerikas erreicht, ist Rap."

meint Chuck D., bis heute geistiger Vordenker und Kopf der damals noch als Stadtguerillia agierenden Public Enemy in einem Interview gegenüber dem SF-Beat. Das war 1987. In dieser Zeit regierte ein ehemaliger Schauspieler das drittgrößte Land der Erde, und dieses Land schaffte es, den Rest der Welt oftmals von seiner Souveränität zu überzeugen. Am Konferenztisch glätteten die mit der Wirtschaft kooperierenden Diplomaten Flugzeugentführungen, Geiselnahmen oder Luftangriffe auf Zivilisten. Die Beatnigs, ein Quartett junger Leute teilweise unterschiedlicher Nationalität, entwickelten ihre Vorstellungen zu einem Rap/Noise/Rock/Trash-Sound, den sie nach knapp drei Jahren in der alten Besetzung nicht überlebten. Achtungszeichen setzte die 1990 (es wurde von Alternative Tentacles Rec. gewechselt) erschienene EP "Famous And Dandy" einer Band mit dem ungewöhnlichen Namen "Wegwerfhelden des HipHop-Schwindels". Zur Urbesetzung der Beatnigs kamen Mark Pistel sowie Philip Steir vom ebenfalls aus San Francisco stammenden Trio Consolidated hinzu. Beide wurden im gleichen Zeitraum mit Lorbeeren für ihr wegweisendes Album "The Myth Of Rock" überhäuft, einer geballten Ladung Sprechgesang mit der freiesten Variante, europäische EBM mit amerikanischem Hart-Beat zu vermischen. Pistel sollte die tragende Rolle bei der Konstruktion der Hereos-Stücke übernehmen. So gelingt das Aufeinandertreffen zum vorläufigen Höhepunkt. "Hypocrisy Is The Greatest Luxury", so der Titel der CD, besteht aus 13 Songs/Textlie-

dern/freien Erzählungen. "Halleluja" ("Lobet den Herrn") eröffnet die Demonstration harter politischer Auseinandersetzung. In Zeiten der täglich vermuteten Gesundheitsrisikos, des Widerwillens falschem Stolz gegenüber und des mit der K.K.K. Bitch geschlossenem Bund fürs Leben ist es kein Genuß, abseits von Disney- und Nintendoland zu stehen. D.H.O.H. verbreiten, klären auf, bilden in letzter Instanz. Eindrücke springen dir ins Gesicht. Aus dem Finger die Hand geformt. Ich wollte die Hereos nach ihrem Video in MTV befragen... Franti saß vorm Bildschirm und las seinem Sohn den "Water Pistol Man" vor.

MC Micha

INFAMIS

René sagt, infam sei verrucht, und daß 1987 der Hut rumging mit ganz, ganz vielen Zetteln drin, wo jeder was raufschreiben konnte, und dann hamse halt genau den Richtigen gezogen. *"Erdbeeren im Winter hießen wir vorher, und VEB Vereinigte Spielmannszüge war auch im Gespräch. Aber das hatte mit uns dann doch nicht so viel zu tun."*

Schwerst schwermütig: Infamis mit Sänger René Schwettge,Gitarrist Peter Meyer, Andreas Wengel (dr) und Lutz Ellmann (bg)

Foto: Alena Pack

Genausowenig wie der damalige Punk (Erlöser-Party) mit dem traurigen, dunklen Schattenseitenrock der Berliner Band von heute. Wer sich noch an Infamis erinnern kann, dem sei gesagt: Sie sind wieder da, wiewohl in veränderter Besetzung und Ausdrucksform. Nach eigener Ansicht ließe sich Wesen und Aussage der Band durch nichts treffender beschreiben als durch ein Zitat aus den "Fleur du Mal" Baudelaires, des wohl schwermütigsten "flâneur parisien" der anbrechenden Moderne: *"Störrisch sind unsere Sünden, unsere Reue schlaff/wir lassen unsere Geständnisse uns reichlich zahlen/und wandern fröhlich dann den Schlammpfad wieder/zuversichtlich, als wüschen feile Tränen all unsere Flecken ab."*

Diesem Bekenntnis, das für Infamis zugleich Tatsache ist, wird versucht, sich in Text und Musik zu nähern, aus ihm werden melancholische Bilder gespeist, die der Zuhörer "schauen" kann, wenn er will. Zur Schwesternschaft von Kunst und Kommerz in eigener Sache meint René entschlossenen Blickes: *"Krasse Entscheidungen und Streßsituationen kommen erst noch, alles andere wäre Spekulation. Dennoch ist der Idealfall der einzig mögliche."*

Mögen die düsteren vier erhört werden, mögen sie ihre wunderschöne Schwermut - den baudelaireschen "Spleen" - verewigen.

Jana Sittnick

Smash N'Grab

Für die Presse ist sie 25 Jahre alt, spricht absolut kein Deutsch, hat sich das Rauchen abgewöhnt, trinkt nicht, nimmt keine Drogen, ist keine Emanze... aber wenigstens trägt sie Nasenringe!

Sie - das ist Alice Sandford, ein britisch-deutsches Halbblut mit Tattoos vom Scheitel bis zum Arsch. Ihre Stimme ist das Klingeln der Eisstücke in einem rauchigen Whiskyglas. Zu ihren Lieblingen zählt sie Metallica, Motörhead, Alice Cooper und Girlschool - natürlich!

Und vor allem Ozzy Osbourne.

Doch das ist nur die Hälfte.

Die andere Hälfte heißt Jan, ist Lord Lankwitz, der Komponist, der Arrangeur, der Gitarrist. Jan spielte damals die zweite männliche Hauptrolle in "Wir Kinder vom Bahnhof Zoo" - ein Gesicht also, das man kennt. Nach Alice' eigenem Bekunden ist der Lord desweiteren "der beste Gitarrist der Welt, naja, neben Kirk Hammett von Metallica".

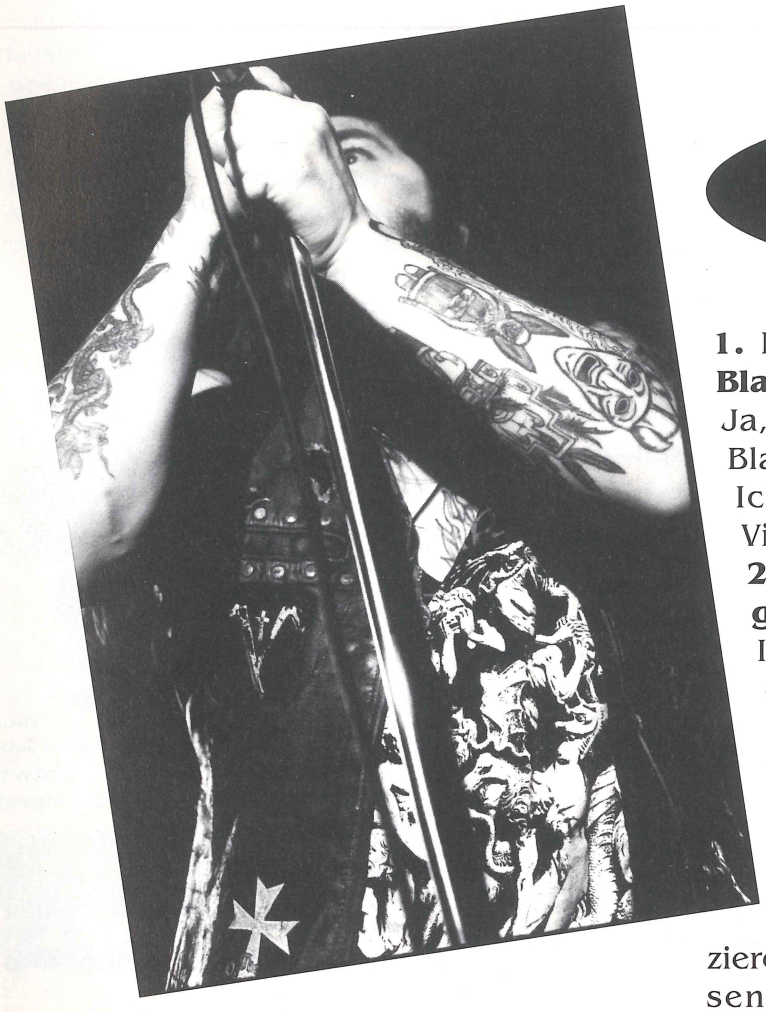
Alice und der Lord. Smash N'Grab.

Ihre erste LP, derzeit in den Endzügen der Produktion, entstand mit Studiomusikern, deren eigene Band auch außerhalb der magischen Dreimeilengrenze um Berlin bekannt sein dürfte: Lunatics.

Smash N'Grabs "Inheritance of Power" ist der Beweis, daß Rockmusik aus deutschen Landen doch nicht so weit weg ist wie der runde Lochkäse, den man in klaren Nächten manchmal sehen kann. Es gibt sie wirklich, die weiten Melodiebögen made in Germany, die slappen Grooves von Preußenhand, die bracken drums von der Spree. Nur die lyrics - englisch eben, wie man das erwarten kann von jemandem, dessen Mutter in Leipzig geboren, in Berlin von einem Briten geschwängert und dann vom Rest der Welt durch eine hohe Mauer abgeschnitten wurde.

Die Texte sind es auch, auf die Alice gesteigerten Wert legt, so daß es in diesen aussieht wie in einem Dritte-Welt-Laden: Korruption, Drogen, Kindesmißhandlung, Krieg und Jugoslawien, Neonazis und Einsamkeit. Zugegeben, da kann man sich gleich die Skeptiker anhören - doch da kommt dann die Musik zum Tragen. Während die Skeptiker ihren Klassenkampf üben, als ginge es um einen Wettbewerb im Teebeutelweitwurf, schleichen sich Smash N'Grab mit ihren Beats ganz gelassen durch das Loch in deinem Hinterkopf.

Jan und Alice spielten eine Homework-



Zurück zu OBSESSED: Scott "Wino" Weinrich
Foto: Detlev Schilke

Produktion einiger Songs ein, die Alice ohne Jans Wissen an EMI Germany schickte. So entstehen Legenden: irgendwann nachts klingelte das Telefon, und am anderen Ende der Leitung wartete ein Major-Deal. Wenn das Nirvana wüßten. Oder Mudhoney! Als Doug Smith, 15 Jahre der Chefmanager von Bronze-Rocords und somit Löwenanteilträger am Erfolg von Motörhead und Girlschool, das Demotape zu hören bekam, lud er Alice und Jan zum Kaffee, lehnte jedoch den Job als Produzenten von "Inheritance of Power" ab, da er nur noch Videos produziert.

Smash N'Grab suchten weiter und fanden Jim Fox, der gerade Jingo De Lunchs "B.Y.E." produziert hatte und dem der Ruf anhängt, den besten Sound Deutschlands für den Rock'n'Roll zu mischen. Und Rock'n'Roll, das ist es doch schließlich, was das Leben in den Städten erst lebenswert macht.

Deshalb ist Alice auch so "traurig, daß es kaum Frauen gibt, die solche Musik machen. Und wenn sie Musik machen, dann leider meist diesen Haarföhnsoftrock."

Auf die Bemerkung hin, daß ihr Gesang eine nicht zu vertuschende Klangfarbe gleich den Nymphs und vor allem Girlschool habe, kommt auch nur ein lakonischer Satz: "Mein größter Wunsch ist es, wie James Hetfield zu singen, aber da muß ich noch ein paar Hormone schmeißen."

Schwarwel

6 Fragen an Saint Vitus

1. Bist du zufrieden, daß Saint Vitus als Black Sabbath der 90er Jahre gelten?
Ja, das ist ein großes Kompliment für uns. Black Sabbath ist unser wichtigster Einfluß. Ich mag den Vergleich, auch, wenn Saint Vitus sicher ein wenig anders ist.

2. Hat Ozzy Osbourne jemals eure Show gesehen oder eure Songs gehört?
Ich habe gehört, daß ihm Freunde unsere Songs vorgespielt haben, die ihm auch gefielen. Aber ich weiß nicht, ob das wirklich stimmt. In unseren Shows habe ich ihn noch nicht gesehen.

3. Warum ist Wino (Scott Weinrich, voc) **wieder zu Obsessed gegangen?**
Als Obsessed begann, Platten zu produzieren, fühlten wir schon, daß Wino uns verlassen wird. Obsessed ist immer seine Band geblieben. Er hat aber niemals mit uns darüber gesprochen. Er war plötzlich weg. Saint Vitus konnte ein Jahr lang nicht spielen, weil wir keinen neuen Sänger fanden. Wir sind deshalb froh, Christian (Linderson, Count Raven) getroffen zu haben, denn in L.A. gibt es keinen Sänger für eine Band wie uns.

4. Eure Plattenfirma schreibt, ihr lebt in der Vergangenheit. Ist das korrekt?
Wir leben wirklich in der Vergangenheit. Das finden wir angenehmer. In der heutigen L.A.-Musikszene zu leben, ist nicht unbedingt das, was Saint Vitus will. Die Vergangenheit ist uns lieber.

5. Glaubst du, daß manche Fans, die noch Wino im Ohr haben, von Christians Stimme enttäuscht sein werden?
Christian klingt mehr wie unser erster Sänger Scott Reagers. Insofern sind wir konsequent - we're living backwards!

6. Wie spricht man Saint Vitus eigentlich aus?
Saint Vitus.

Antworten: Dave Chandler, Gitarrist und Mastermind von St.Vitus Jürgen Winkler/Schwarwel/Rocco Gerloff

SEAWEED

Seaweed heißt soviel wie Seetang, und davon gibt's sicher mehr als genug an der Nordwestküste der Vereinigten Staaten... Nordwestküste? Ist das nicht Seattle, das neue Zentrum des Universums?

Nicht unbedingt. Zumindest nicht ausschließlich, behaupten die Jungs von Seaweed, einer Band, die aufgrund ihrer Sub Pop-Zugehörigkeit immer wieder gern in die Nähe des Seattle-Clans gebracht wird. Aber Seaweed stammt aus Tacoma. "Das ist eine Kleinstadt in der Nähe von Seattle. Die Leute sagen Seattle dazu, weil niemand weiß, was Tacoma ist. Wahrscheinlich ist es an der Zeit, unsere eigene Mauer zwischen Tacoma und Seattle zu bauen. Daß wir in der Nähe von Seattle leben, ist eher Zufall. Wir haben darüber noch nie nachgedacht. Sicher würden wir in jeder anderen Stadt Amerikas genau dieselbe Musik machen. Da wir eine junge Band sind, werden wir immer mit anderen verglichen. Mit Nirvana und Mudhoney. Kämen wir aus Minneapolis, würde man uns mit Hüsker Dü vergleichen. Was soll das also?" Seaweed, das sind Bassist John Atkins, Drummer Bob Bulgrien, die Gitarristen Wade Neal und Clint Warner sowie Sänger Aaron Stauffer, der nicht so recht zum Rest der Band paßt. Der Mann, der ganz entscheidenden Anteil am Sound des Quintetts hat und ein Gutteil der allgemeinen Aufmerksamkeit auf die fünf lenkte, ist Mastermind Jack Endino. Der produzierte nämlich die beiden Alben "Despised" und "Weak". Für die Band war die Arbeit mit Endino eine außergewöhnliche Erfahrung. "Endino ist der Größte. Ein wunderbarer Mensch. Mit ihm

Tacoma versus Seattle: Seaweed plant den Mauerbau

COMING SOON: DEPP JONES

Erfolglosigkeit hat viele Gründe. Es kann an der minderen Qualität der Musik liegen, am miesen Outfit der Band oder an der schlechten Vermarktungsstrategie des Labels.

Es kann sein, daß die Presse im Clinch mit dem Bandmanager liegt oder die T-Shirts nur in der Größe "S" zum Verkauf geboten wurden. Es kann aber auch sein, daß das Vorleben einiger Bandmitglieder lange, zähe Schatten über die Neuzeit legt. Dann, ja dann ist es Zeit, von Depp Jones zu sprechen.

Befragt man Leute, ob ihnen Depp Jones gefällt, kommt entweder ein Schweigen aus Kenn-ich-nicht oder, was häufiger der Fall ist: "Ach, da macht doch der von den Ärzten mit. Nie gehört. Ist doch so'n Teenie-Punk, oder?" Nein, ist es nicht.

Depp Jones ist Eisenrock aus dem Herzen Deutschlands und, ja, der von den Ärzten macht da mit, heißt Felsenheimer und singt sich die Lederhosenseele aus dem Leibe. Rodrigo Gonzales, Mitbegründer der Rainbirds und ebenjener geschmacklose FDJ-Hemdträger auf dem Berliner Mauerkonzert vor xundzwanzig Jahren, ist ebenfalls bei Depp Jones, da er die Gitarren klingen läßt. Beckmann, auch-ex-Rainbirds, hat bei der Vorproduktion die Band im gegenseitigen Einverständnis (so heißt das dann immer) verlassen. Statt ihm wird nun der Bass eines gewissen Peter Kennichnichtsorichtig auf dem 92er Album zu hören sein. Rhythmisch gehalten wird das Ganze durch das vollmundige Bouquet des Schlagzeugers Olli, der glücklicherweise noch immer nicht weiß, wie man sich zu benehmen hat, wenn man in einer einschlägigen Schwulenkneipe in Frankfurt/Main sitzt, um zu Abend zu essen und danach einen Kleinen zu heben.

Natürlich waren, um mal auf die Einleitung einzugehen, nicht nur die Leute, die Depp Jones wegen den Ärzten nicht hörten, an der nur unbefriedigenden Erfolgskurve der Band schuld. Es lag auch wirklich an der ersten Scheibe, die einfach so hieß, wie man heißt. Zu sehr epigonenbehaftet, ein bißchen zu quäkig und vor allem zu gewollt, das schwarze Luder.

Hört man dagegen die Stücke auf der neuen LP 'DEPP JONES AT 2012 A.D.', ist man ob der härteren Gangart recht erstaunt, und es klingt die Erfahrung des gemeinsamen Spiels, die Live-Gigs mit Danzig und weiß der Teufel wem und das entspanntere Herangehen im allgemeinen durch die Beats und Breaks, durch das Gitarrengeschleife und den gurkenhaften Gesang, wie immer das jetzt interpretiert werden mag. Es sei gesagt, daß diese Band genügend Witz und Willen einbringt und mit ihrer lasterhaft-teengesagten Vergangenheit abgebrochen hat. Was fehlt, sind Kritiker, die Depp Jones schnörkellos, aber auch hemmungslos kritisieren - und das als Depp Jones und nicht als neue Band der Ärzte respektive Rainbirds. Und wird die Band jenseits ihrer Vergangenheit aufs Korn genommen, dann läßt sich über Geschmack nicht mehr streiten.

HALbstar

Meer Po

Folk-Punk, Neo-Folk, Roots-Musik... Und kein Ende!

"Man wird doch mal 'ne Platte 'Deserters' nennen dürfen, ohne gleich an Abhauen zu denken", zischt Ian nachdrücklich und zieht seine Concertina in die Länge. "Wo ist mein Baß?", grölt der sonst so stille Chopper und läßt sich von der Mini-Bühne kopfüber herunterhängen. Bei nachfolgendem Gleichgewichtsverlust wäre die Show schon vor dem Start quasi over. Ich zucke zusammen, denke dabei an all die Oxfordgirls und nehme entfernt das letzte Gebet von John wahr - "Na und, dann spielen wir eben vor 25 Fans. Die sind echt. Damals in Whitestape waren's nur 17. Alle haben durchgehalten." - Alan wirft - passend zur Stimmung - die langweilige Story seiner gerissenen E- und D-Saiten damals beim großen Austernschlemmen in die Runde. Alle fünf OYßerordentlichen Bühnenbesteher fummeln ein letztes Mal wichtig an ihren Werkzeugen herum. Das, was dann kömmt, klingt

haben wir so richtig die Sau rausgelassen. Die Aufnahme-Session war wie eine Party. Äußerst entspannend." 1989 gegründet, war Seaweed bis vor kurzem noch eine waschechte Teenager-Band. Inzwischen haben die Musiker die Zwanzig erreicht. Ihre ersten beiden EP's brachten sie auf John Atkins' Leopard Gecko-Label heraus, dann folgte eine Single-Collection auf Tupelo, bis es schließlich zum besagten Sub Pop-Deal kam. "Wir wollten lange nichts mit Sub Pop zu tun haben. Als wir dann aber richtig zu spielen anfingen, waren sie das beste Label, das uns anbot, eine Platte von uns herauszubringen. Die fragten uns, nicht wir sie. Das gilt es zu betonen."

(Die Zitate sind die verwertbare Essenz aus einem fröhlichen Stimmengewirr sämtlicher Bandmitglieder.)

Wolf Kampmann

BELIEBTHEITSSKALA OST

1 (9) Nick Cave *"Henrys Dream"* (Mute/IRS)
2 (1) Bobo in white wooden houses *"Bobo..."* (Polydor)
3 (-) Inchtabokatables *"Inchtomanie"* (Costbar/EFA)
4 (-) Sisters of Mercy *"Some Girls Wander By Mistake"* (East West)
5 (5) Bad Religion *"Generator"* (Epitaph/Semaphore)
6 (-) Cure *"Wish"* (Polygram)
7 (-) Eternal Afflict *"Luminographic (Agony)"* (Glasnost/EFA)
8 (-) Leaether Strip *"Solitary Confinement"* (Zoth Ommog/Semaphore)
9 (-) Messer Banzani *"Skagga-Yo!"* (D.D.R./RTD)
10 (-) Laibach *"Kapital"* (Mute/IRS)
11 (-) Deicide *"Legion"* (Roadrunner/Intercord)
12 (-) Napalm Death *"Utopia Banished"* (Earache/RTD)
13 (-) Obituary *"The End Complete"* (Roadrunner/Intercord)
14 (-) Project Pitchfork *"Lam'bras"* (Hypnobeat/Semaphore)
15 (-) Body Count *"Body Count"* (Sire/WEA)

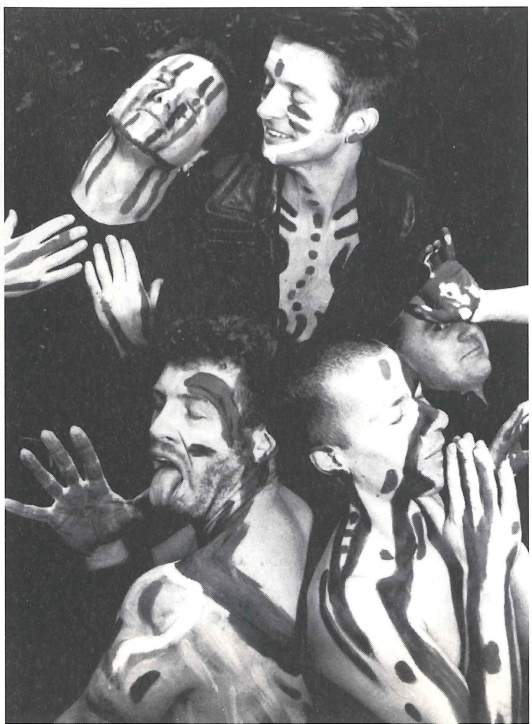
Ermittelt von: Ashra, Freak Out, Halb 7, Hot Rats, KIOX, Morbid Records, Restless and Wild, Schallmauer, Schlemihl, Tontopf, Woodstock-Center, ZentralOHRgan, Zig Zag

rk, oh baby baby, HALBSTARK

ogo von Schalentieren

Oyßerst gut... bum-burum-bum-The Generals are Born again- und allllle - Born agaiiin, born agaiiin... (einen Tag später überschlugen sich die Aufmacher in der Boulevard-Presse: Huxleys Neue Welt - jetzt nur noch ein Trümmerfeld!)
Um es gleich mal vorwegzunehmen: Ich weiß bis heute nicht, wie Austern geknackt werden. Die damals einsetzende Bananenflut hat mich eingleisig werden lassen: OY? OY? OY? - was hat das mit desertieren, gerissenen Saiten und verlorenen Bässen zu schaffen, höre ich die geneigte Leserschaft vorwurfsvoll anfragen. Natürlich nichts! Also Ernst in die achsospaßige Truppe eingeschleust. Die Oysterband (Austerncombo - aha!) war (ist?) etwa '87 so etwas wie Kult in der Ost-Folk-Freak-Spar-Region. Die auf kleiner Flamme gekochte und damit auf's Äußerste enthemmte Fan-Gemeinde nimmt massenhaftes Staubschlucken, schwitzende Leiber, wunde Knöchel und den in 16 Stunden folgenden erheblichen Muskelkater auf sich. Da geht der Prä-Roots-Pogo ab. Der kleinere Bruder des harten Crash-Peugots (Pogoss!)
Lange mußten die als Musiker getarnten Austern nicht an den fest im (Meeres-?)Boden verankerten Wurzeln ziehen. 1986 preßten sie den Rootssaft, der komischerweise nach Whisky roch, auf ein Album, das "Step Outside" betitelt wurde. Damit erschlichen sich die Austern im Folk-Roots-Album-Poll nach Paul Simons "Graceland" den zweiten Platz. Die hiernach beackerte englische Muttererde brachte "Wide Blue Yonder" (1987) auf die Plattenteller. Damit die Nr. 1 der "Folk Roots Top 30". Und nach emsigem Schalenknacken sowohl bei Folk-Neueinsteigern als auch bei führenden britischen Musikzeitschriften bekam "Ride" (1989) ausnahmslos gute Kritiken.
Chronologie und Ringschluß ist die halbe Miete, besagt eine alte hintertasmanische Bauernregel, also bin ich jetzt wieder bei den OYserteuren angelangt, die nach Aussage von Ian weiter und weiter Austern schlemmen und knacken werden bis zum jüngsten Gericht. Mahlzeit!

Ralf Bieniek



Der Folk-Wurzelextrakt riecht nach Whisky: Oyster Band

Christian Death sind lustiger, als man denkt.

Gut zehn Jahre dürften verflossen sein, da eine Band mit Namen Christian Death die Gruften zum Wackeln brachte. Damals in dem schönen Lande USA gründete ein Jüngling namens ***Rozz Williams*** diese Combo. Überall, wo man auftrat, kamen die Kirchenfürsten zusammen und kämpften gegen das Übel **Christian Death**. Es wurden Scheiterhaufen errichtet, und die Tonträger der Band ereilte dasselbe Schicksal, welches die Hexen einst während der Inquisition erleiden mußten. (Auch so kann man viele Schallplatten verkaufen!) Eine Art Inquisition richtete auch den Club, in dem **Christian Death** ihr Berliner Konzert gaben. Für das **JoJo** und sein Publikum sollte dies die letzte Live-Aktion bedeuten. Von höherer Stelle möchte man keinen Lärm nach 20.00 Uhr! Soweit so schlecht.

Um Sänger ***Valor*** drängelte sich nach dem Konzert das Magazin mit Anfang **Z** und Ende **O** - ich nahm mir ***Joe Fraser***, seines Zeichens seit 1988 Manager der Band, zur Brust (das ist umgangssprachlich und nicht bildlich zu verstehen).

Joe Fraser sieht aus wie ***Lutz Schramm***, und so begrüßte ich ihn vor dem Konzert mit "Hallo Lutz". Als er dann aber 15 Minuten mit mir ununterbrochen englisch redete, kamen schon gewisse Fragen in meinem Inneren auf. Und nach dem Konzert wußte ich: Der Mann, welcher der Band das Essen besorgte, Lichteffekte betätigte, T-Shirts verkaufte und die Abrechnung machte, konnte nicht ***Lutz Schramm*** sein! Jedenfalls stellte ich dem guten Joe noch einige Fragen:

In England hört man jetzt viel über Satanskult und so, habt ihr damit was zu tun?

"Quatsch, wir wohnen alle in England *(Valor ist der einzige Ami von einer einst amerikanischen Band)*, **aber das ist wohl mehr die Presse, die so etwas propagiert. Wir sind eigentlich ganz lustig."**

Ihr spielt diesmal nur im Osten Deutschlands - warum?

"Das hat die Tour so ergeben. Ich bin gern in Deutschland, da wirst du als Band geachtet, bekommst im Laden, wo du spielst, zu essen und zu trinken. Das ist für mich schon alles eine Frage der Kultur. Bei uns gibt es das alles nicht, kann man sich gar nicht vorstellen. Da ist eine Band für den Veranstalter oft das Letzte."

Wie sieht es aus mit der Presse?

"NME, Sounds oder Melody Maker kannst du fast vergessen. Die produzieren Trends oder Hypes, und das hängt sehr oft mit viel Geld zusammen."

Hast du noch eine Botschaft an die Leser?

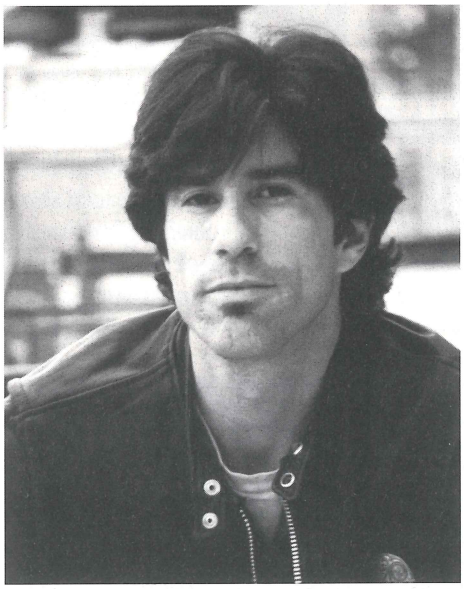
"Klar, lest NM! MESSITSCH."

Geyer

The Silos

Die Frage, ob er persönliche Differenzen mit Bob Rupe habe, beantwortet Walter Salas-Humara mit einem knappen "No!" Daß sein Freund die Silos verlassen habe, sei rein musikalisch begründet, und im übrigen seien die anderen Bandmitglieder genauso The Silos wie er oder Bob. Im Berliner Loft stellten sie dann als Quartett unter Beweis, wie gut ihre Kommunikation funktioniert und daß es ihnen großen Spaß bereitet, die Songstrukturen mit wilden Improvisationen aufzubrechen. Besonders Violinistin Mary Rowell brachte sich mit schrillen Tönen immer wieder in Ekstase, so daß einige Ohren im Publikum zu schmerzen begannen. Auch sonst hat der Live-Sound der Silos wenig mit dem der neuen Platte "Hasta La Victoria" gemein, die ziemlich auf Wohlklang ausgerichtet ist. Walter: "Die Produktion verlief ähnlich wie bei dem 'Cuba'-Album. Wir gingen für drei oder vier Tage ins Studio, traten dann für ein bis zwei Wochen wieder zurück, um danach neu zu arrangieren. Wir probierten alles aus, was uns einfiel, und nahmen es auf. Dann nahmen wir viel wieder heraus, bis wir nur das wirklich Nötige hatten. Es war viel Objektivität mit dabei." Die Platte klingt entsprechend konstruiert und durchdacht. Dennoch sind wieder einmal reizvolle Songs mit scharf beobachteten, alltäglichen Geschichten entstanden wie "My Big Car". "Der Song ist eigentlich über New York. Nach New York kommen Leute aus sehr verschiedenen Ländern, und viele haben einen Job als Taxifahrer. Wenn du dort in ein Taxi steigst, sind die Fahrer fast immer aus Afrika, der Karibik oder Asien, sprechen kaum Englisch und kennen New York überhaupt nicht. Meist mußt du ihnen sagen, wo sie langfahren müssen. Aber sie sind glücklich dort zu sein. Sie fahren wie die Verrückten, sehr aggressiv und lieben es. Es macht Spaß, in New York Taxi zu fahren, auch wenn es manchmal beängstigend ist." Das klingt genau nach der Episode aus "Night On Earth", in der Armin Mueller-Stahl als ostdeutscher Taxifahrer in New York nicht mal fähig ist, seinen Wagen geradeaus zu fahren, und der schwarze Fahrgast ihn chauffieren muß. Walter Salas-Humara kannte den Film von Jim Jarmush noch nicht, hat aber die typisch amerikanische Affinität zum Autofahren, obwohl er eigentlich kubanischer Abstammung ist. "Meine Familie ist rein kubanisch, ich bin der einzige, der in Amerika geboren ist, nachdem sie nach Südflorida gegangen sind. Ich war noch nie in Kuba, möchte aber gern einmal dorthin. Unglücklicherweise ist es nicht möglich, bevor sie dort eine andere Regierung haben. Amerika betreibt diese fürchterlich falsche Außenpolitik gegenüber Kuba mit Handels- und Reiseembargo. Du kannst nur dorthin gehen, wenn du mit speziellen Aufgaben betraut bist, als Journalist oder Wissenschaftler. Ich hoffe, das ändert sich bald. Es gibt keinen Grund für diese Politik. Die USA sind bei diesem sinnlosen Zustand angelangt, an dem man eine Person haßt und nicht mehr sagen kann, warum. Es ist nur dumm und traurig." Salas-Humara hofft auf die diesjährige Abwahl Bushs. Ob sich dann jedoch am amerikanischen Verhältnis zur letzten Bastion des Sozialismus etwas ändern wird, darf bezweifelt werden.

Michael Ballauf



Exil-Kubaner der zweiten Generation: Walter Salas-Humara

Foto: Thomas Zimmermann

"Wann wir schreiten Seit an Seit"

Den folgenden Bericht über die auch in diesem Jahr wieder stattfindenden FDP -Werkstatttage für TanzmusikerInnen entnahmen wir der Tageszeitung "SUPER-JUGEND". Traditionell trafen sich junge MusikantInnen und erfahrene Kulturfunktionäre im thüringischen Suhl.

Dank der uneigennützigen Unterstützung durch unsere Genossen konnte auch in diesem Jahr die musizierende Jugend im frohen Leistungsstreit auf den Bühnen der kleinen Bergsiedlung im Herzen Mitteldeutschlands zusammentreten. Nach 40 Jahren bedrückender Drangsal durch Stasi und Kulturministerium, sowie deren dumpfe Handlanger von der "Freien" Deutschen Jugend, begeben sich nun bereits zum zweiten Mal Bands und Solisten nach Suhl, um der nationalen Öffentlichkeit Kostproben ihrer befreiten Kreativität zu geben. Wiewohl man konstatieren muß, daß es immer wieder Jugendliche gibt, welche die neu gewonnenen Freiheiten nicht zu schätzen wissen. Ihr altes, basisdemokratisch orientiertes Denken hat sich noch lange nicht den Vorzügen der freiheitlichen Demokratie deutscher Färbung geöffnet. Ihr Anhängen an überholten Praktiken fast anarchistischer Komponierkunst, ihr parodierendes Nichtachten etablierter, westlich-bewährter Wortwahl beweist immer wieder, daß sie nichts von dem verdient haben, was ihnen seit Jahren täglich als Gaben aus den alten Bundesländern präsentiert wird.Reisefreiheit, Bananen,Deutschmark, großformatige Zeitungen und viele andere Errungenschaften bienengleichen Fleißes im Westen der Republik werden von diesen revisionistischen Knaben und Mädels verachtet.

Man lese sich doch nur ihre Namen durch, um zu erkennen, wes' nihilistischen Gedankengutes Kinder sie nur sein können. Wie sagen die alten Latriner: Nomen est omen! Und sie heißen **Linkssentimentale Transportarbeiterfreunde** oder Liedertafel Margot Honecker. Ihre Lieder stammen in Wirklichkeit aus den Propagandaschmieden der realsozialistischen Kulturdogmatiker. Freiheit und vorurteilslose Weltsicht waren diesen verknöcherten Bonzen fremd. Wie gefährlich ist es nun für unsere jungen Menschen, sich diesem Gedankengut, auf welch neuartige Weise auch immer, zu nähern. Es muß gefragt werden, ob die Auswahlkommission der diesjährigen Werkstattage ihre kulturpolitische Verantwortung richtig einschätzen kann, wenn sie solchen Musikgruppen hier ein Podium bietet.

Bei all diesen kritischen Gedanken wollen wir nicht vergessen, daß dank des uneigennützigen Einsatzes unserer Genossen vielen jungen Talenten bei dieser Gelegenheit wieder das Tor zum Markt neuer Kreativität geöffnet wird.

Lefan Stasch

Anzeige

22.8.92 ERFURT OPEN AIR
NEUFÜNFLÄNDER-PROMOTION ERFURT
PRÄSENTIERT:
SLIME
HASS
SWEATLASH
Lustfinger

EINLASS 16 UHR · BEGINN 18 UHR
Eintritt: Vorverkauf 20 DM + VVK-Gebühr
Abendkasse 25 DM
Telefonischer Kartenservice
unter Erfurt 666698

OUTFIT BY DOOM GRAPHICS AGENCY

NM! MESSITSCH DAS ROCKMAGAZIN
FÜR 4 DM AM KIOSK, BEIM PLATTENHÄNDLER ODER BEI NM!MESSITSCH
Meienbuger Str.26, O-1055 Berlin

DT64 POWER VON DER EASTSIDE

Vom Trittbrettfah

Einige Monate nach ihrer Tour zusammen mit den NYC Hate-Corelern SFA, wenige Wochen nach ihrem ersten Vinyloutput.

DMB

Als die Welt noch in Ordnung war - sprich: Honecker über uns - gab es DMB nicht. Für Soziologen wäre das Grund genug, anzunehmen, daß sich in diesen 4 Jungs die-Eigeninitiative-nach-40-Jahren-der-Unterdrückung-Bahn-brach. Die Beweggründe jedoch waren wohl kaum anders als (bei) die anderen. Schnö, Seele, Gerste und späterhin Roman an den vocals sorgten ungefähr parallel zu den spektakulären "Reaktions"- Konzerten für erste Furore im Leipziger Land. An ihnen ließ sich für die Leipziger nachvollziehen, was ja immer als DAS Plus des Hardcore bezeichnet wird: DMB waren die Jungs von nebenan (das ist das, was im Großen dann Streetcredibility genannt wird).

Ihr Sound zeichnet sich durch eine Nähe zum bekannten NYHC aus. Gepaart mit einigen Mosheeinlagen ließen sie von Anfang an Metalparts in ihre Musik einfließen. Entstanden ist dabei jedoch nicht irgendein Crossover-Brei. Nein, dominant blieb bei ihnen ein NY-dominierter Hardcore-Stuff. Interessant in diesem Zusammenhang, wo sie selbst ihren Background sehen. Dazu Gitarrist Schnö: *"Ein Außenstehender würde uns sicherlich als Hardcore bezeichnen. Wir gehen aber an die ganze Szene recht kritisch heran."*

NMI: Inwieweit könnt ihr für euch ein eigenes Profil beanspruchen? Fahrt ihr nicht eher die Schiene wie viele jüngere

Foto: Detlev Schilke

hrertum bis Straight Edge

HC-Bands? Geht es euch vielleicht um eine Original-Kopie?
Bassist Seele: Musikalisch sind wir sicherlich ähnlich wie andere Bands. Aber wir versuchen doch schon, etwas Eigenes zu machen. Gerade in letzter Zeit haben wir einen ziemlich großen Metal-Einfluß... Metal gab es natürlich auch schon *(dabei leicht lächelnd)*. Man wird natürlich geprägt von der Musik, die man hört, und da entwickelt sich dann etwas Eigenes. Das ist dann zwar wiederum so ähnlich, aber trotzdem etwas Eigenständiges.
Schnö: Wir versuchen nicht krampfhaft irgendetwas zu kopieren.
NMI: Der Hate-Core ist meines Erachtens ein Begriff, der mit der Zeit eigentlich ziemlich entstellt wurde - von seinen Ursprüngen weg.
Seele: Ja, das würde ich auch so sehen... ich würde mal sagen, daß die Bands, die damit angefangen haben, sich gar nicht so bezeichnet haben. Hate-Core wird immer gewaltverherrlichend dargestellt. Es ist aber eher Haß gegen die Gewalt. Da der Hardcore eh schon hart ist, gibt es streckenweise eine Richtung, die sich in noch mehr Härte ausdrückt, und das klingt dann natürlich sehr nach Haß
NMI: Irgendwie habt ihr euch da ja auch selbst mit hineingepreßt. Das kam ja automatisch durch die Tour mit SFA. SFA haben zum Beispiel unter dem New York City Hate-Core firmiert. Abgesehen davon, daß SFA auch verkannt wurden, stellt sich die Frage, inwieweit das Werden einer Band nur noch von irgendwelchen Connections abhängt. Wie ist eigentlich die Tour zustande gekommen?
Schnö: Wir hatten einfach mal das Glück, jemanden in unserem Bekanntenkreis zu haben, der eine Menge Connections hat. (Gemeint ist Imad, der eine ziemliche Aktie an Leipzigs gutem Hardcore-Ruf hat.) Es ist natürlich wahr. Man braucht eine Menge Connections, um so eine Tour machen zu können. Und sie war für uns die Gelegenheit, an die Leute zu kommen. Ja, und mit dem Hate-Core (?) - wir haben uns voher eigentlich nie Gedanken darüber gemacht und uns auch nie als Hate-Core-Band bezeichnet.
Seele: Die Tour haben wir nicht wegen SFA gemacht - oder weil das halt eine Hate-Core-Band ist. Wir hätten die Tour auch mit einer anderen Band gemacht, die uns gereizt hätte. Wenn man natürlich mit so einer Band tourt, rutscht man ins gleiche Klischee.

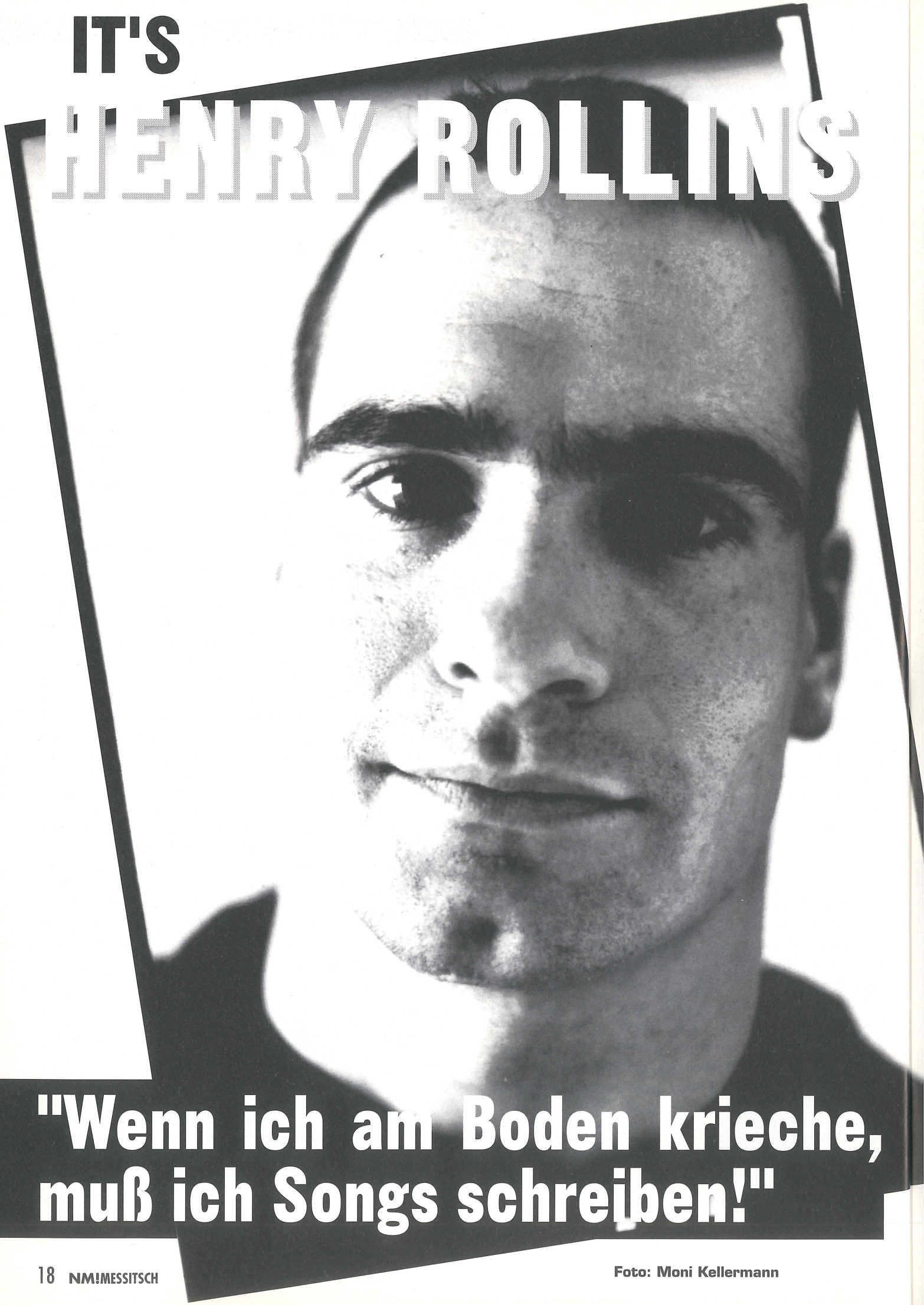
"Wir versuchen nicht krampfhaft, irgendetwas zu kopieren."

NMI: Würde sich für mich gleich die Frage anschließen, ob euch diese sogenannte Szenenzugehörigkeit dann textlich einschränkt, daß ihr vielleicht versucht, auch nur Klischees zu bedienen, die halt andere innerhalb dieser Hate-Core oder sonstwas-Sache auch bedienen?
Seele: Das ist etwas, was uns derzeit ziemlich beschäftigt. Man hat zum Beispiel Texte über Vegetarismus gesungen. Dazu ist schon hunderttausendmal etwas gesagt worden. Ich persönlich sage mir dazu, daß ich gar keine Lust habe, darüber noch etwas zu sagen. Ich würde lieber zum Beispiel persönlichere Texte machen. Wir versuchen uns halt jetzt ein bißchen davon weg zu bewegen, Texte und die Themen zu bedienen, die einfach von den ganzen anderen Bands bedient werden.
Schnö: Es wird den Leuten immer vorgeworfen, daß sie über Sachen singen, die eh schon immer da waren. Es gibt aber nun einmal eine ganze Menge Leute, die ähnlich oder gleich denken. Und warum sollten sich die dann auf Krampf ein anderes Thema suchen? Ich persönlich mache Texte über das, was mich beschäftigt.
NMI: Ich würde euch an der Stelle mal anbieten, wie ich über Vegetarismus denke. Ich denke, daß man mit einem bewußten Fleischkonsum vielleicht mehr erreicht, als es derzeit läuft, wo vieles doch zu aufgesetzt ist. Für viele hat es m. E. eine Alibi-Funktion. Du sagst halt, du bist Vegetarier, und damit engagierst du dich irgendwie. Aber das ist für mich ein leichtes Spiel. Da fände ich es besser, bewußt mit Fleisch umzugehen, als irgendwann einen Strich zu ziehen und zu sagen, ich esse ab jetzt kein Fleisch mehr.
Seele: Ich habe eine Zeit lang gedacht, jeden zum Vegetarismus bringen zu müssen, übertrieben gesagt. Persönlich sage ich heute: Ich brauche keine tierischen Produkte. Ich mache das nicht etwa, damit ich unschuldig bin oder sonstetwas und sehe das als nicht in Ordnung, Tiere einzusperren, zu töten, zu foltern und auszubeuten. Und bewußter Fleischkonsum, wenn es halt jemand macht, ist es genauso dessen Ding."

Bleibt am Ende noch der Verweis auf die Split-Singe (zur Tour) mit SFA und natürlich ihre 4-Song-EP auf Strive Records. Zu beziehen ist diese über den X-Mist-Vertrieb.

S.Pünjer Non Grata

IT'S HENRY ROLLINS



"Wenn ich am Boden krieche, muß ich Songs schreiben!"

Foto: Moni Kellermann

Zur Erinnerung: Black Flag war die Band von Chuck Dukowski und Greg Ginn, die im kalifornischen Lawndale ein Label namens SST gegründet hatten, das die 80er Jahre mit außergewöhnlichen Konzepten zwischen Hard Core und Strange Jazz beglückte. Das gehört sicherlich zum Grundwissen der verehrten Leserschaft.

Rollins traf dieses Gespann und ihre Mitstreiter 1980 in einem New Yorker Klub. Eines der ersten Zeugnisse von Henry Rollins bei Black Flag findet ihr auf der "Damaged"-LP von 1981. Ginn und Dukowski hatten Rollins nach einer kleinen Session gebeten, nach Kalifornien umzusiedeln. Er blieb dort bis zum Split der Band im Juli 1986. Die Rollins Band entstand im Frühjahr 1987. Die Debüt-LP erschien unter dem Namen "Life Time" und enthält umwerfende Konzertaufnahmen aus Belgien vom Oktober desselben Jahres in der Besetzung Andrew Weiss (Bass), Simeon Cain (Drums) und Chris Hackett (Gitarre). Die drei sind auch heute noch bei ihm.

Als ich Henry Rollins zum ersten Mal im Konzert erlebte - vor Jahren im LOFT -, war ich tief beeindruckt. Eine unglaublich harte, kompromißlose Musik mit einem Sänger, dessen Energie durchaus für einen Zehnkämpfer gereicht hätte. Was zu diesem Vergleich nicht paßt, waren die Glatze und die enormen Tätowierungen. Die Muskelpakete jedoch und die strikte Verausgabung bis zum letzten Schweißtropfen - das paßte ins Bild. Nein, das war kein arroganter Typ aus dem Rock'n'Roll Fitnesstudio, kein plappernder Botschafter, kein Medienstar - das war die Inkarnation des Hard Core-Götzen - zumindest dachte ich das damals. Vor dem Gespräch mit diesem etwas alienhaft wirkenden Typen hatte ich Beklemmungen. Eine falsche oder blöde Frage - und schon kriegt man einen Tritt in den Hintern, wird rausgeschmissen.

Und dann saß ich backstage im Catering-Room und Henry Rollins kam herein. So groß war der gar nicht! Die Ruhe bekam ich, als ich seine etwas unruhigen, aber (tief unten) einigermaßen freundlichen Augen sah. Also doch nicht so verbissen?

Wer durch Henry Rollins' Musik offenen Ohres und offener Seele geht, muß sich meines Erachtens danach irgendwie anders fühlen. Nein, nicht die bisherigen musikalischen Erfahrungen sind es, die im Rollins'schen Höllenfeuer möglicherweise ausgebrannt werden. Eher begibt sich das labile Objekt inflationärer Oberflächlichkeit im Umgang mit diversen musikalischen Verpackungsmaterialien in eine rigorose Musiktherapie zum Zwecke innerer Reinigung. Jedenfalls ist mir das so gegangen. Die KRANICHE DES IBIKUS und längst vergessene Thesen klassischer Ästhetik fallen mir ein, ohne daß ich mich darum bemühen müßte. Demzufolge hole ich im Gespräch ganz weit aus (wie ich weiß, findet eine gewisse Spezies Ami-Rocker Gefallen an derartigen typical german questions), und frage Henry Rollins, ob bei ihm wissentlich ein konzeptioneller Ansatz existiert, den die alten Griechen als Katharsis bezeichnet hatten (womit die läuternde Wirkung vom Kunst im allgemeinen und hier natürlich die Wirkung dieser unbarmherzigen und eben deshalb konstruktiv-ermutigenden Musik zu verstehen ist).

"Ich bin kein Rockstar. Ich mache Musik, um mich auszustülpen."
Henry Rollins

Genau das ist es für mich persönlich, warum ich Musik mache. Nämlich um diesen großen Auftrag herauszuholen. Das ist der Grund zu spielen, denn ich bin nicht von dieser Art Musiker, denen um es das Einhalten von Noten geht, ich bin kein Rockstar. Ich mache Musik, um mich auszustülpen.

Gibt es für dich eine Einheit von Gedanken, Seele, Körper und Musik?

Ja. Für mich gibt es keine Trennung, für mich gibt es nur eine Gesamtbeziehung. Für mich gibt's nicht hier den Körper und dort die Gedanken - alles ist eins. Das ist eine Art Trip nach Osten, sowas wie Zen-Buddhismus oder das Samurai-Ding. Es gibt keinen Kampf ohne zu kämpfen, keinen Schwertkampf ohne Schwert. Ich denke, die große Musik kommt von jenen, die alles dafür gegeben haben: John Coltrane, Miles Davis oder Thelonius Monk. Also denke nicht, ich stelle mich auf deren Niveau, ich sage nicht, ich wäre wie diese Typen, ich sage: Ich bewerbe mich darum, so mit der Musik verbunden zu sein, daß ich nicht irgendwo bin, sondern genau dort. Denn wenn du diese Leute spielen hörst, kann ich dir sagen, daß du dich in die Herrschaft der Musik begibst, und die ist erstaunlich, und das Resultat ungeheuerlich.

Empfindest du gewisse Ähnlichkeiten zu Coltrane und anderen Jazzmusikern?

Ja, wir machen Musik, die zumindest für uns sehr tiefgreifend ist. Sie hat nichts mit einem oberflächlichem Trip zu tun. Es geht mehr nach innen. Und je tiefer du mit deiner Musik und dir selbst gehst, desto mehr kommt aus dir heraus, und es wird unglaublich spontan und läßt eine totale Unmittelbarkeit entstehen, es ist in dir und direkt. Das hat nichts mit langem Haar zu tun oder ob du gut aussiehst. Es ist einfach Soul Music, Earth Music! Und das ist es, was wir versuchen.

Nun mal kurz zum Begriff Hard Core. Denkst du, daß es da irgendeine Entwicklung gegeben hat?

Ich weiß nicht. Für mich ist jede Art von Benennung oder Kategorisierung unwichtig, es bedeutet nichts für mich. Ich weiß nicht, zu welcher Kategorie man uns zählen sollte. Sollte ich mich als Heavy Metal Typen bezeichnen? Ich höre mir sowas nicht an, was man Hard Core nennt, ich lege mir keine solche Platten auf. Aber ich habe auch nichts gegen solche Sachen. Es interessiert mich nicht.

Es soll doch sowas wie eine Hard Core-Philosophie geben.

Ich kümmere mich nicht um irgendjemandes Philosophie außer meiner eigenen, wirklich. Ich spiele eben Musik. Es macht uns Spaß, nicht darüber nachdenken zu müssen, wer irgendwas darüber denkt, oder wer so ähnlich ist oder in welche Kategorie wir wohl passen würden. Nichts von dem geht uns irgend etwas an. Wir spielen Musik, die wir mögen. Ich erwarte von niemandem, daß er sie auch gut findet. Und wenn es doch jemanden gibt, bin ich darüber ganz froh und auch ein wenig überrascht. Meistens froh. Oh, es ist wunderbar, wenn du vor Leuten spielst, es ist ein großartiges Gefühl, wenn du dich mit jemandem verbündest, und du hast genau die Musik, die ihnen etwas bedeutet. Mir gefällt es auch, wenn eine Band etwas macht, womit ich was anfangen kann. Ich möchte ihnen dafür danken. Und wenn wir etwas für andere machen, ist das schon gut. Das ist

aber weit weg vom ganzen formalistischen Kram wie Kategorien, wo man hinpaßt usw. Ich habe zu viel mit Musik zu tun, um mich darum zu kümmern.

Lebst du völlig spontan mit und in deiner Musik, oder hast du auch ein wenig Distanz dazu?

Es ist ganz gut, wenn du eine Perspektive, einen Plan hast. Und wir haben sowas von unserem Soundmann Theo. Denn manchmal steckst du so tief in deiner Musik, daß du nichts mehr weißt. Und manchmal sagt er eben, also wißt ihr, der Song ist Mist. Und wir: Oh wirklich. Und er: Ja. Er ist nicht so gut, wie er sein könnte. Er weiß es. Und wir vertrauen ihm. Er ist sowas wie ein Redakteur, er sagt sowas wie: Jungs, ich weiß nicht so recht, was den letzten Track betrifft. Ich glaube, ihr solltet das hier nicht machen. Ich denke schon, daß es hilfreich ist, ein paar Ohren von außerhalb zu haben oder eben jemanden, der sich ausklinkt und von oben draufschaut. Ich praktiziere das, wenn wir ein Demo gemacht haben. Wir nehmen 'ne Menge Songs in einem billigen Studio auf, und dann haben wir ein grundsätzliches Gefühl, wie es klingen müßte. Wenn du sitzenderweise deine eigene Musik aus Stereolautsprechern hörst, ist das schon wesentlich anders, als wenn du sie gerade spielst. Und das ist der Weg, wie wir eine Perspektive finden. Du weißt, Football-Spieler sehen sich Filme an, wie sie gespielt haben, um sich kritisieren zu können. Es ist gut für Bands, ihre eigene Musik auf diese Weise zu hören. Nach jeder Show bringt Theo sofort das Live-Tape, spielt es uns vor und analysiert es. Und das geht ungefähr so: Henry, du jagst den Beat, Andrew, du schleppst hier usw. Ich habe die Angewohnheit, das Tempo zu beschleunigen, wenn ich spiele, bin ich sehr aufgeregt und renne durch die Musik, ich muß aber im Metrum bleiben. Und so sagt er: Henry, heute abend hast du ein bißchen zuviel nach vorne gesungen, nimm dich zurück, höre mehr auf die Musik. Das ist eine gute Hilfe.

Na gut, diese Auskunft bringt ein wenig Licht in das kritische Selbstverständnis der Rollins Band. Ich aber, der auf dem Gesicht des Gegenübers gern mal ein Lächeln gesehen hätte, wollte eigentlich wissen, ob Rollins auch in der Lage sei, sich nicht pausenlos ernst zu nehmen, ein paar Jokes zu machen. Die Antwort ist klar und eindeutig.

In der Musik? Nein. Es würde mir überhaupt nicht einfallen. Ich entdecke z. B. überhaupt nichts Lustiges an Miles Davis. Das ist Hard Core Soul Music. Das ist ernsthafte Musik, die dich umwirft. Wenn sie mich zum Lachen brächte, würde ich denken...Ich weiß nicht. Bands, die lustig sind, wo ich lache und meine, oh, wie lustig, sind nichts für mich. Aber das bin eben ich. Aber das meint nicht, daß Humor in der Musik etwas Schlechtes sei. Es hat einfach nichts mit mir zu tun. Ich schreibe nur Texte, die mir helfen, wenn ich mich schlecht fühle, wenn ich leide. Wenn ich mich besser fühlen will, schreibe ich dieses Leiden heraus. Ich schreibe also keine Songs, wenn ich gut drauf bin. Wenn ich am Boden krieche, dann muß ich Songs schreiben.

Wenn ich Henry Rollins richtig verstanden hatte, dann schreibt er in erster Linie Songs, um sich selbst zu helfen. Also nicht fürs Publikum?

Wir haben niemals Musik fürs Publikum gemacht. Wir schreiben die Musik für uns. Und wenn der Fakt eintritt, daß irgendjemand die Musik mag, ist das eine wunderbare Überraschung. Aber ich sage nicht: Wir hassen das Publikum, wir kümmern uns nicht darum.

"Wir haben niemals Musik fürs Publikum gemacht. Wir schreiben die Musik für uns... Aber ich sage nicht: Wir hassen das Publikum, wir kümmern uns nicht darum."

Wenn wir sagen würden, wir schreiben Songs für dich, maßten wir uns an zu wissen, wie du dich fühlst. Aus meiner Sicht wäre das eine Beleidigung. Wenn jemand zu mir sagte, ich schreibe diesen Song für dich, denn ich weiß, wie du dich fühlst, dann müßte ich sagen, du kannst nicht wissen, wie ich mich fühle. Ich kann dir aber sehr aufrichtig mitteilen, wie ich mich fühle, denn ich bin ich. Und ich kann aus meiner Ecke mit hundertprozentiger Aufrichtigkeit zu dir kommen: Ich denke, die großen Texte sind jene, in denen jemand über sich ganz dicht und klar schreibt, daß sie quasi zu einem universellen Gebilde werden. Ich denke, dann ragt es so gut über sein eigenes Leben hinaus, daß es zu anderen Leuten sprechen kann. Es ist einfach so dicht an ihm dran, daß es letztlich eine Welterfahrung, eine menschliche Erfahrung wird. Und das ist es, was ich versuche. Das ist grundsätzlich ein Blues-Ding. Ich bin kein vollkommener Songwriter. Was ich fühle, schreibe ich auf und hoffe, daß es irgendwie paßt. Das ist es.

Musik ist für mich ein Begriff vom Leben. Und Leben ist für mich Ficken und Töten, Sex und Tod, Erschaffung und Sterben. Ich habe nichts mit Politik zu tun, ich schreibe keine Protestlieder, Songs über OPEC usw. Es geht mich nichts an. Für mich ist Leben und Tod, Freude, Trauer, männlich, weiblich, na ja, nicht so sehr männlich/weiblich, sondern es geht mehr um menschliche Grunderfahrungen.

Rollins liest kaum Zeitungen. Ich frage ihn nach Coleman, den hingerichteten angeblichen Mörder. Er wußte nichts davon. Ich konnte mir nicht vorstellen, daß ihn nicht interessiert, was in der Welt passiert (gerade, wenn die wichtigsten Pole des eigenen künstlerischen Selbstverständnisses Leben und Tod heißen.

Es interessiert mich, was in meiner Welt passiert. Es gibt nicht viel, was du mir über den Tod mitteilen könntest. Ich kann dir da einiges aus erster Hand erzählen. Ich habe einen Mord erleben müssen. Auf der Veranda meines Hauses durfte ich das Blut meines besten Freundes aufwischen. Er wurde zwei Meter von mir entfernt erschossen. Es bringt mir nichts, mehr über den Tod zu lesen. Ich kenne den Tod.

Dein neues Album "The End Of Silence" ist bei Imago erschienen, einem neuen Major-Label des ehemaligen Chrysalis-Mannes Terry Ellis. Wie kam es zu diesem Deal?

Es gibt nur zwei Labels auf der Welt, die uns einen Vertrag gegeben hätten. Das eine war Caroline Records (Smashing Pumpkins), ein kleines Independent Label, und das andere war Imago, ein kleines Major Label. Das waren die einzigen, die uns - nachdem wir zwei Jahre Tapes verschickt hatten - ein Angebot gemacht haben. Und so wollten wir es mit der größeren Gesellschaft machen.

Es ist eine Menge passiert in den letzten drei Jahren. Glaubst du, daß ihr den Deal schon vor zwei Jahren bekommen hättet?

Vor zwei Jahren schon, vor drei Jahren nicht. Die Major Labels sind gerade dabei, die kleineren Bands zu entdecken und mit den besten von ihnen (oder was sie dafür halten) Geld zu verdienen. Und mehr ist da nicht dran. Warner Brothers und Geffen sind zwar gute Labels, aber sie sind nur an einer Sache interessiert - an Geld. Ich weiß das. Und die Tatsache, daß ich das weiß, bringt mich in die Lage, damit umzugehen. Ich habe damit keine Probleme. Das ist die Wirklichkeit, mit der ich umgehen kann.

Pan Rollitzki

Fotos: Christian "Patrol" Bauer, Model: Jochen, Shopfotografien im Hurly's/Berlin - Outfit by BOOM Graphics Agency, Berlin

"Meine Musikzeitschrift muß freundlich und kompetent sein. Darum NM!MESSITSCH."

Foto: Christian "Peter" Bauer · Model: Jochen, Cheftechniker im Huxley's/Berlin · Outfit by DOOM Graphics Agency, Berlin

ABO-GESCHENKE

Schneller, höher, weiter!

Wir denken, im Sinne der anstehenden Olympischen Spiele zu handeln, wenn wir die ersten, die sich für ein ABO entscheiden, mit einem der folgenden wertevollen Geschenken bedenken*:

Frisch gedopt ist halb gewonnen

1. **Die Vision** T-Shirt (XL, grau) mit Waschanleitung
2. **St. Vitus** "C.O.D." (CD)
3. **Napalm Death** "Utopia Banished" (CD)
4. **Pankow** "Treuhund" (CD)
5. **Eternal Afflict** T-Shirt (sw, XL)
6. **Messer Banzani** "Peace Is Wonder" 12"

Schreibt eure Traumzahl im Aboschein in den dafür vorgesehenen Kasten (es können auch zwei oder viele sein, erfüllt wird aber nur einer) und schickt ihn zusammen mit dem ABO-Schein an unsere Adresse.

* Das Angebot gilt, solange der Vorrat reicht

ABONNEMENTBESTELLUNG

Ich bestelle zum Direktbezug ab der nächsten erreichbaren Ausgabe beim Nord Ost Rock e.V. die Zeitschrift **NM!MESSITSCH** zum

Abo-Preis für die nächsten sechs Ausgaben von 24,00 DM.

Ich kann dieses Abonnement jederzeit abbestellen und brauche keine Kündigungsfrist einzuhalten. Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs. Falls ich nicht 8 Wochen vor Ablauf das Abo kündige, verlängert sich das Abo automatisch um weitere 6 Ausgaben.

I Ich überweise den Betrag von 24,00 DM auf das Konto

NMI/MESSITSCH, Berliner Bank,
Kto.-Nr. 7186214501, BLZ 100 200 00

Datum, Unterschrift.....

I Verrechnungsscheck anbei

Datum, Unterschrift.....

I Einzugsermächtigung

Ich berechtige den Nord Ost Rock e.V., den Betrag von 24,00 DM von meinem Konto abzubuchen.

Kto-Nr.: BLZ:
Kreditinstitut:
Name, Vorname:
Straße/Haus-Nr.:
Wohnort: PLZ:

Datum, Unterschrift.....

• Mein **ABO-TRAUMGESCHENK** trägt die Nummer.....

Gegen Instinktvernachlässigung - für deutsch

Sie werden wirklich wieder gebraucht! Der Werbeslogan ihrer letzten Tour war keinen Deut übertrieben. Denn:

Während sich Deutschland in Aufbruchstimmung befindet, dümpeln Rockkapellen vor sich hin, pflegen international abgesegnete Modelle oder leiden unter Kopfgeburten. Moritz Reichelt, Frank Fenstermacher und Kurt Dahlke (= Der Pyrolator) sind als Der Plan wiedermal angetreten, um ein Stück deutscher Kultur zu retten. Moritz: *"Jetzt muß eine eigene Kultur her. Das geht gar nicht mehr anders. Deutschland steht jetzt da in der Welt und sollte doch was auf der Pfanne haben, nicht nur nachgemachtes Zeug. Der Plan bringt Deutschland die Kultur zurück. "Doch es ist die Frage, ob Deutschland die Kultur will"*, fügt Frank hinzu.

Ein Text der letzten Plan-LP/CD unterstreicht ihre Aufbruchstimmung: "Möglich scheint alles, nichts ist unmöglich. Wir sind noch jung, und es wird wieder nötig, anders zu sein."

Ein Plankonzert anno 1992 ist ausgesprochen erfrischend. Im Paket mit dem solistisch agierenden Pyrolator, der seine Liveelektronik per Kamerainstallation optisch nachvollziehbar macht, und der NDW-Legende Andreas Dorau bietet Der Plan ein unterhaltsames abendfüllendes Programm: Eine surreale Welt aus Musik, Bühnenbildern, witzigen Kostümen und Film. Andreas Doraus Abschlußarbeit für die Filmhochschule München läutet den Abend ein und verweist auf die Art von Humor, mit der man den Abend in vollen Zügen genießen kann. Das schließt nicht aus, das Gebotene ernst zu nehmen, doch damit werden deutsche Hörgewohnheiten hart auf die Probe gestellt. Moritz: *"Dieses Blödeln, dieses blöde Blödeln! Man hat uns ja immer bescheinigt, daß wir humorvoll wären, aber das Humorvolle ist eigentlich das, was hierzulande die leichteste Übung ist; man muß immer lustig sein und blödeln. Uns kommt's im Augenblick vielmehr darauf an, auch ernsthaft was zu machen"*. Das letzte Plan-Album "Die Peitsche des Lebens" räumt alle Zweifel in dieser Hinsicht aus. Das ist in dieser Konsequenz neu beim Plan. die nachdenklichen Texte sind in poppig fiepsende Synthiesounds eingehüllt. Diese Kombination wirkt so skurril, daß manch einer den Begriff "Pop-Avantgarde" parat haben wird. Schnell sind wir beim Thema Popkultur. Kurt: *"Ich glaube, die Deutschen haben ziemliche Schwierigkeiten damit, so eine Art Popkultur mit - nennen wir es jetzt mal ernster Kultur - in irgendeiner Form zusammen zu bringen. Die Amerikaner wie etwa Glenn Branca haben überhaupt keine Probleme, Crossovers zu machen. Bei den Deutschen gibt es die hohe, hehre, ernste Kultur, und da drunter ist eben der Sumpf."*

Ein Grund mehr für den Plan, korrigierend einzugreifen. Ganz gleich, in welcher Form der Impuls der schöpferischen Kraft des Plans uns trifft - ein Angriff auf

Der Plan bringt Deutschland die Kultur zurück: Moritz Reichelt, Frank Fenstermacher und Kurt Dahlke

'Die Hauptgefahr unserer heutigen Welt besteht darin, daß Men

che Kultur: Der Plan

die Stereotypen der eigenen Verhaltensmuster ist es allemal. Selbst der Plan-Fan, der das Düsseldorfer Trio (Moritz lebt jetzt allerdings in Hamburg) ob seiner witzigen Einfälle schätzte, hat Grund zum Grübeln. Moritz: *"Das ist ein deutsches Problem. Dafür können wir nichts. Es gibt eben ernste Dinge im Leben, über die man auch ernst und schön berichten kann. Ich möchte mich nicht immer auf so 'ne Blödelnummer festlegen lassen. Das ist anscheinend das einzige, was man hier darf, bis auf die Richtung 'Krachmachen'.* In Deutschland sind Humor und Ernst getrennt. Wenn Humor angesagt ist, darf man Humor machen, ansonsten eben nicht. In England beispielsweise ist das überhaupt nicht getrennt, da macht man immer 'nen Witz. auch im normalen Alltagsleben. Die Deutschen brauchen immer jemanden, der sagt: So, jetzt darfst du lustig sein." Alles, was mit Verhaltensregulierung zu tun hat, ruft den Unmut des Plans hervor. Nichts ist schlimmer als Instinktvernachlässigung. Beispielsweise wenn Menschen auf Ampelzeichen abgerichtet werden, verschwindet irgendwann die gesunde Umsicht. Eine Autofahrt durch Düsseldorf verrät, warum der Song "Da vorne steht 'ne Ampel" einfach geschrieben werden mußte. Oder: Gedankenloses Rauchen von Zigaretten, eine nach der anderen, ohne richtig zu genießen. "El Cigarro" preist die Vorzüge des bewußten Zigarrengenusses; Moritz weiß, wovon er spricht. *"Die Masse von unbewußt handelnden Menschen überrollt einen ja fast. Die Hauptgefahr unserer heutigen Welt besteht darin, daß Menschen einfach nicht mehr wissen, was sie tun."*

Wenn vom Plan die Rede ist, wird häufig mit dem Wörtchen "naiv" leichtfertig umgegangen. *"Wir sind doch überhaupt nicht naiv"*, regt sich Moritz ein wenig auf, und Frank erklärt, wie Der Plan wirklich ist: gefährlich, richtig gefährlich. *"Wenn es naiv sein soll, daß wir nicht so erwachsen geworden sind wie alle anderen, also: indem man das macht, was alle anderen auch machen, dann nenn' es von mir aus naiv. Ich finde es viel naiver, was Leute produzieren, die so großartig auf erwachsen machen und harte Attitüden annehmen."*

Moritz Reichelt ist ein illustres Beispiel dafür, daß man alle Dinge dieser Welt auch anders sehen kann. Sogar die am Merchandising-Stand erhältlichen T-Shirts mit dem Spruch "Die Welt ist schlecht. Das Leben ist schön" bieten Moritz Grund zum Grübeln, denn: *"Die Welt ist eigentlich gar nicht so schlecht. Das Leben ist das Schlechte. Die Welt ist eigentlich schön."* Kurt Dahlke ist der klar formulierende Analytiker des Trios, der Musiker, der sich in stillen Stunden von Anton Weberns "Miniaturen" an die Wand drücken läßt und auf klare Konzepte stolz ist. Frank Fenstermacher wird durch viel tägliche Kleinarbeit und unzählige Telefonate von den Dingen abgehalten, die er gern tun würde: Mal wieder malen (Moritz, der seinen Lebensunterhalt vor allem als Maler bestreitet: *"Ja, ja, alle wollen Maler werden. Befriedige du erstmal deine Sehnsucht..."*) Aber einer muß die Geschicke des rührigen Atatak-Label in der Hand halten. 13 Jahre überlebt man nunmehr schon, trotz widrigster Umstände. Atatak gilt als Label mit Profil, wem die Hälfte der Veröffentlichungen gefällt, der weiß auch mit der anderen Hälfte etwas anzufangen. Circa 80 LP/CD/Maxis/Singles zählt der Backkatalog, auf den man stolz sein kann. Originäre, wenn auch zum Teil erfolglose deutsche Musik, aber die Plan- und Pyrolator-Platten verkauften sich gut genug, um Verluste auszugleichen. Einen unrepräsentativen, aber superben Überblick über das bislang Geschehene bieten die beiden Atatak-Compilation-CD's "Das Beste auf CD" und "Cabaret Oskur". Gegen Jahresende veröffentlicht Moritz Reichelt die Geschichte des Plans bis heute (denn sie wird selbstverständlich weitergehen) in Form eines Buches "teils lustiger, teils interessanter Natur", so der Autor, der Stories aus einem japanischen Puff oder die Geschichte von dem deutschen Entwicklungshelfer, dessen Auto mitten in der Wildnis kaputt ging, verspricht. Letzterer hatte nichts weiter dabei als eine Kassette mit den ersten beiden Plan-LP's, zu der die Eingeborenen nach zwei Wochen ausgelassen tanzten... Es handelte sich um "Geri Reig" (LP, 1980) und "Normalette Surprise" (LP, 1981). Nach dem Abhören dieser Scheiben allerdings könnte man auf den Gedanken kommen, daß das Plan-Motto 1992 doch nicht so treffend gewählt wurde: Anstatt "Wir werden wieder gebraucht" hätte man getrost verkünden können: "Wir werden immer noch gebraucht". Die alten Platte von Marianne Rosenberg, Heidi Brühl und Kraftwerk sind auf Dauer auch keine Alternative, oder vielleicht doch?

Holger Luckas

"Es ist die Frage, ob Deutschland die Kultur will"

Weitere Plan-Veröffentlichungen: "Das Fleisch" (EP, 1979), "Da vorne steht 'ne Ampel" (Single, 1980), "Fix Planet!" (Compilation, Single-Beilage vom Plan, 1982), "Die letzte Rache" (Filmmusik-LP, 1983), "Gummitwist" (Single/Maxi, 1984), "Fette Jahre" (Compilation-LP 1985), "Es ist eine fremde und seltsame Welt" (LP, 1987), "Perlen..." (Compilation-CD, 1988), "Die Peitsche des Lebens" (CD/LP, 1991) und die "City Space" Elektro-Compilation (CD, 1991).

enschen einfach nicht mehr wissen, was sie tun."

Moritz, *Der Plan*

NONAME

Wie schwierig es ist, einer Idee den genialen, einmaligen, zugkräftigen, noch nicht geschützten, zweisilbigen, leicht verständlichen, nicht negativ besetzten, auch von der Postfrau zu schreibenden Namen zu geben, sieht der Leser alle acht Wochen am weder genialen noch einmaligen, zugkräftigen usw. usf... Namen dieser Zeitschrift, die eben so heißt, weil sie irgendwie heißen muß. Ist dann aber der zündende, glückliche und alle überzeugende Name gefunden, kann man sicher sein, daß ein Igeltier seinen listigen Kopf aus einer Ackerfurche streckt und ruft: "Ick bin all hier!".

Sehr jung und sehr vergnügt

NONAME erging es ähnlich. Sie gründeten sich 1991 in Schöneiche (bei Berlin), nicht ahnend, daß sich im Süden Deutschlands etwas zusammenbraute. In Sonneberg gibt es ebenfalls eine Band, die sich No Name nennt. An der Schreibweise könnte man sie auseinanderhalten, aber auch der gutwilligste Rundfunkmoderator dürfte auf Schwierigkeiten stoßen, akustisch beide Bands zu

Till **Kai** **Norman**

unterscheiden. Verschärfend wirkt im Fall No Name - NONAME das Lied "We want more DT64". Es stammt von den Thüringer Kollegen und kennzeichnet ungefähr den musikalischen Unterschied zwischen NONAME und No Name.Kurz, die Verwicklungen sind verworren und konfus, und NONAME können inzwischen ein Lied singen über Konzertbesucher, die unverdrossen nach "DT 64" rufen. Davon lassen sich die sehr lebens- und redelustigen Herren *Kai (voc, git), Till (b, voc)* und *Norman (dr)* aber nicht beeindrucken, wie das folgende Gespräch zeigt.

Wen gab es nun früher: NONAME oder No Name?

Norman: Als wir anfingen, wußten wir nicht, daß es noch eine Band gibt, die den gleichen Namen hat. Ich glaube, No Name aus Thüringen gibt's schon länger.

Was reizt euch eigentlich am Namen NONAME? Das klingt erst mal nach nichts.

Kai: Das haben wir auf der Tour (als Aperitif vor Big Savod - J.W.) auch gemerkt, daß die Leute denken, wir hätten uns nichts dabei gedacht. Aber so ist es eben nicht, wir haben viel überlegt, wie wir uns nennen, und bei NONAME hast du die Möglichkeit, dich in der Kunst neutral zu verhalten. Es gibt immer links und rechts, Punk und Rock, diese Szene und jene Szene, und NONAME, bezogen auf die Musik, paßt erst mal in kein Klischee. Man kann sich trauen, auch mal was Blödes zu machen.

Till: Wir wollen unser Ding machen, ohne in irgendeiner Szene drinzustecken.

Du fängst aber nicht bei Null an.

Norman (lacht): Klar, als wir uns kennenlernten, war Kai ein knallharter Depeche Mode-Fan und hat mit Till in einer Electronic-Band gespielt, und ich war Schlagzeuger in einer Punk-Band. Ich bin mit meinem Dead Kennedys-T-Shirt rumgerannt, und Kai hat sich Alpha Ville um die Ohren gedroschen. Eigentlich haben wir nichts miteinander zu tun, wenn es nach den Schubladen geht.

Normalerweise gründen Depeche Mode- und Dead Kennedys-Fans keine gemeinsame Band. Könnt ihr das genauer erklären?

Kai: Im Jugendclub von Schöneiche habe ich mit einem Typ so über Bands gesprochen, und der hat zu mir gesagt: "Ich kenne einen schweinisch guten Schlagzeuger!" Zur gleichen Zeit hat er Norman erzählt: "Ich kenne einen viehisch guten Gitarristen, der spielt live in 'ner Band! Bevor du hier in der Kacke wühlst, denk drüber nach!" Dann haben wir uns verabredet, jeder einen Höllenschiß vor dem anderen - wie trete ich jetzt auf, was mache ich jetzt.

Norman: Wir haben uns gesagt: "Laß mal machen!" Wir sind in den Probenraum gegangen, da hat Kai sein Zeug gespielt, und ich habe mein Zeug gespielt - und es hat nicht gefunkt. Das funktionierte erst über private Kontakte, daß man wirklich zusammenspielen wollte, und dann ging es auch.

Till: Bei mir war so, daß ich zuerst in einer Punk-Band gespielt habe und dann in die Electronic- Band von Kai reingekommen bin ...

Norman: ... die haben in Friedenszeiten schon im GST-Lager vor 900 Leuten gespielt, sollte man nicht denken...

In welchen Punk-Bands hast du getrommelt?

Norman (lacht): Oh.... die eine hieß "Total", und die andere "Shit and Love". Die Bands gibt's nicht mehr.

Till (grinst): Doch, eine Band gibt's noch...

Norman (lacht): ...ne, da habe ich nicht richtig mitgespielt, da habe ich nur ein halbes Jahr ein Gastspiel gemacht und dann wurde ich wie'n Würfel hinausgeschleudert.

Aus welcher Band?

Norman (lacht): Die Skeptiker, bevor Spalda kam. Die haben gefunden, daß ich ein ziemlich ruhiger Schlagzeuger bin.

Noch mal zu euren Songs. Abgesehen von Schubladen: Wie seht ihr eure eigene Musik?

Kai: Auf jeden Fall sind unsere Songs melodiebetont, nicht nur auf Klänge aufgebaut oder auf Trash oder auf Gewalt oder Krach. Es muß immer ein Song sein mit einer Melodie, das ist ganz wichtig. Dabei kommen eben manchmal auch Balladen raus.

Wann macht ihr eure LP?

(Die Heiterkeit kennt keine Grenzen. Nur allmählich tritt Beruhigung ein).

Norman: Wir haben bis jetzt nur Telefongespräche geführt...

Till: ... und festgestellt, daß es die Plattenfirma tatsächlich gibt, der wir das Tape geschickt haben.

Norman: Ich glaube, das bringt nichts, wenn du heute dein teures Demotape dorthin schickst und dich wunderst, daß keiner antwortet. Du mußt dich selber drum kümmern, und dabei sind wir jetzt gerade.

Jürgen Winkler

The **DOOM** GRAPHICS AGENCY is proud to present:

T-SHIRTS

D1

D2

D3

D4

T-SHIRTS je DM 24,- + Versand

☐ **D1- Der Rabe:"Bildet Individuen"**
XL, weiß auf schw

☐ **D2 - Schwarwel:"Best Diat"**
XL, rot/schw auf weiß

☐ **D3 - Schwarwel: Kloakor-Shirt**
"It's a man's man's world"
XL, schw auf weiß

☐ **D4 - Schwarwel:"Alpträumchen"**
XL, schw auf weiß

Bezug über:

DOOM GRAPHICS AGENCY

Marienburger Str. 26
O-1055 Berlin
Telefonische Bestellung unter Tel. Berlin(O) 42 60 792
oder per FAX Berlin(W) 39 68 355

Blue Cheer

VOM BÜRGERSCHRECK ZUM SPEDITEUR

Als die Geschichte von Blue Cheer 1968 begann, wurde ihre Musik als Synthese aus dem Sound der britischen Supergruppe Cream und dem Ausgeflipptsein eines Jimi Hendrix verstanden. Obwohl sie bereits nach der Debüt-LP "Vincebus Eruptum" und der anschließenden Tournee Starruhm genossen, war ihr Erfolg zu kurzlebig, um auch entsprechende Allüren zu entwickeln. Anläßlich der Tour zu ihrem neuesten Werk "Dining With The Sharks" sprach Jörg Schulz mit dem Drummer und Gründungsmitglied von Blue Cheer, Paul Whaley.

Bedenkt man, daß ihr Blue Cheer vor 24 Jahren gegründet habt, noch dazu mit dem Namen eines bekannten Drogenpräparates jener Zeit, ist es sehr verwunderlich, dich ohne erkennbare Entzugserscheinungen vor mir zu sehen. Denn wenn ich mich in der Rockszene umsehe, erscheint es doch verdammt schwierig, von den Drogen wegzukommen.

Ja, es hätte auch für mich weitaus problematischer sein können. Ich war einfach zur richtigen Zeit am richtigen Ort, an dem es nämlich keine Drogen gab. Und ich war sehr froh, als ich merkte, daß ich sie gar nicht brauchte und somit schon davon losgekommen war. Von den Gefühlen her war es recht einfach für mich. Ich hatte nur wenige Wochen lang Schwierigkeiten, dann war es vorbei. Ich brauchte mir nicht viele Gedanken darüber zu machen. Hin und wieder trinke ich zwar noch einen, aber das war's dann auch.

Heute wohnst du in Regensburg und arbeitest in einer Spedition, bestückst dort LKWs mit allerhand Waren. Eine verwunderliche Tätigkeit für einen Rock-Drummer, die überhaupt nichts mit der Aura der Rebellion zu tun hat. Selbst wenn du damit offensichtlich klarkommst, gibt es die Hürde mangelnder Kennnis der deutschen Sprache.

Ich verstehe viel von dem, was mir gesagt wird, obwohl die andereren Arbeiter natürlich nur deutsch sprechen. Und glücklicherweise gibt es noch jemanden dort, der sehr gut englisch spricht. Gibt es also wirklich mal Verständigungsschwierigkeiten, sagt er mir auf englisch, was los ist. Eigentlich verstehe ich aber genug, um alles mitzubekommen. Nur, daß ich eben nicht deutsch spreche.

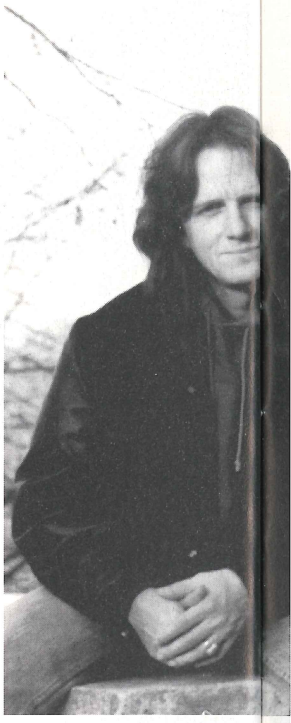
Paul Whaleys wilde Jahre scheinen also vorbei zu sein. Rockmusik nur noch als Hobby, für das man unbezahlt freinehmen kann und zumindest soviel Geld bekommt, um den Verdienstausfall aus dem bürgerlichen Job zu decken. So wird offensichtlich, daß Mr. Whaley nicht der Motor von Blue Cheer ist. **Wie läuft aber die Zusammenarbeit mit Dickie Peterson, der in San Francisco lebt.**

Es ist alles sehr einfach, wenn man auf diese Weise arbeitet. Dickie schickt uns vorher das neue Material, kommt dann 'rüber nach Deutschland, wir proben, gehen auf Tour und arbeiten drei Monate zusammen. Im Anschluß an diese intensive Zusammenarbeit entsteht das Album.

Darum, daß Dickie hier herübergeflogen wird, und um alle diese "technischen" Probleme kümmert sich das Management.

Überhaupt scheint das Management eine zentrale Rolle bei Blue Cheer zu spielen, denn Differenzen mit dem Gitarristen Duck Mc Donald führten zu dessen Ausstieg. Doch wer hatte die Idee, Dieter Saller in die Band zu nehmen ?

Duck war ein sehr guter Freund von Dickie und mir, wir verbrachten eine tolle Zeit miteinander, aber er hatte vielfältige Probleme mit dem Management. Einer mußte aufhören, und dazu entschloß sich Duck. Zu Dieters Einstieg: Die Plattenfirma und die Management-Company der Band befinden sich in Regensburg. Dort verbringen wir sehr viel Zeit. Wir kannten Dieter noch aus der Zeit, als wir das erste Mal hierherkamen, 1989. Wir hatten ihn als äußerst kompetenten Musiker kennengelernt, als perfekten Gitarristen - also war er die richtige Wahl für uns, solange er selbst Lust dazu hat. Es war auch die einzige Entscheidungsmöglichkeit, die wir hatten. Dieter war immer da, wir kannten ihn und glücklicherweise akzeptierte er die Band genauso wie wir ihn, und er stieg bei uns ein. Wir hatten keinen Gitarristen auszuwählen, er war einfach da.



Probleme aufgrund der unterschiedlichen Altersstruktur scheint es bislang nicht zu geben.

Paul: Nein, überhaupt nicht, obwohl Dickie und ich fünfundvierzig sind und Dieter erst vierundzwanzig, er also durchaus unser Sohn sein könnte.

Ein Band-Baby mit großem Einfluß, denn durch Dieter Saller als neuen Gitarristen hat sich euer Sound ziemlich stark gewandelt. Die Betonung bei "Dining With The Sharks" liegt eher auf Heavy Metal als auf Blues.

Stimmt, aber ich finde es gut, durch heavy Gitarren angetrieben zu werden. Dadurch spiele ich so, wie es mir eigentlich am besten gefällt, und es entsteht richtig harte Musik. Wenn ich Blues spielen soll, ist das schon schwieriger für mich, und erst recht bei einer Ballade. Richtig hart und geradeaus ist es mir schon am liebsten.

Ihr hattet einen gewissen Einfluß auf die Hardrock- oder sogar Grunge-Szene Anfang der achtzi-

Familienfoto mit Kleinkind in der Mitte: Paul Whaley, Dieter Saller und Dickey Peterson

ger Jahre.

Ja, ein klein wenig bezüglich der härteren Musik. Wir waren nicht die ersten, die Hardrock spielten, aber wir waren immerhin unter den ersten Gruppen, zusammen mit den WHO, den YARDBIRDS, CREAM und HENDRIX. Die drei genannten Bands kamen aus Großbritannien, und wir waren die erste amerikanische Gruppe, die so hart spielte.

Zusammen mit MC 5...

Und den STOOGES, ja. Mit MC 5 und STOOGES gemeinsam hatten wir sogar einen Gig in Detroit 1968 oder 1969.

Also zur Zeit eurer größten Erfolge. Damals spieltet ihr in Arenen mit 2.000, 5.000 oder sogar 20.000 Zuschauern. Ist es problematisch für euch, nun nur noch vor einem Publikum von 100, 200 oder maximal 1.000 Leuten zu spielen?

Für mich ist das kein Problem. Ich finde es sogar besser, in kleinen Clubs zu spielen. Wenn wir in größeren Sälen auftreten, ist das okay; aber Spaß macht es doch mehr in den kleinen Schuppen, solange der Sound gut ist und das Publikum mitgeht. Der direkte Kontakt hat schon was für sich, außerdem ist die Atmosphäre relaxter, nicht so viel Hektik.

Und was sagt deine Freundin dazu, wenn ihr zwei Monate oder länger auf Tour seid?

Meine Freundin ist in Ordnung, sie akzeptiert das. Wenn es nicht zu weit von Regensburg entfernt ist, kommt sie auch zum Konzert, und wir verbringen die Nacht miteinanden.

Anschließend mache ich wieder meine Arbeit und sie ihre, bis ich zurück nach Hause komme.

Vor zwei Jahren sagte Dickie bezüglich der Band, daß er keine Vaterfigur für junge Musiker darstellen wolle. Wäre eine solche Vorstellung für dich interessant, zumal du ja keine eigenen Kinder hast ?

"Väter der heutigen Musik" oder so - das ist doch alles Scheiße. Für mich klingt das immer, als sollten wir endlich aufhören, uns zurücklehnen und die jungen Musiker ihr Zeug machen lassen. Außerdem, selbst wenn ein wenig Schmeichelei dabei ist, man weiß doch nie genau, was einer wirklich denkt.

Eins ist jedenfalls sicher, dem Tour-Streß begegnet Paul Whaley nicht mehr so problemlos wie vor zwei Jahrzehnten, das Alter fordert seinen Tribut.

Es ist sehr hektisch, den ganzen Tag im Bus zu sitzen und laute Musik zu hören, abends selbst immer laute Musik zu spielen und nicht viel Zeit zum Entspannen zu finden. Interviews in der Garderobe, am Telefon und sonstwo - das ist schon sehr ermüdend. *Noch dazu, wenn man sich gegenüber den Kollegen der Headliner-Band Mountain und insbesondere gegenüber Leslie West nicht so locker verhalten darf, wie es sonst auf Tour üblich ist.*

Lesley West ist ein sehr sarkastischer Typ, der die Leute ständig anschnauzt und belastet. Deshalb versuchen alle, ihm aus dem Wege zu gehen. Einmal auf dieser Tour spielten wir in Wien und ich hatte den Abend gemeinsam mit einigen anderen in einem Nachtclub verbracht, da war mächtig was los. Wir waren alle im gleichen Hotel untergebracht, und am nächsten Morgen kam ich die Treppe 'runter, um auszuchecken, weil wir in die nächste Stadt mußten. Da sah ich an der Rezeption Paul *(einen Musiker aus der anderen Band)* von hinten, der mit dem Hotel-Manager sprach. Ich schlich mich also an und haute ihm meinen Daumen von hinten richtig doll 'rein und machte ein Furzgeräusch. - Der Typ, den ich für Paul gehalten hatte, drehte sich blitzartig um, aber es war nicht Paul, sondern Leslie. Dann starrten wir uns beide an und konnten es nicht fassen. Es ging ihm nicht in den Kopf, daß jemand so etwas bei ihm wagte, und ich glaubte nicht recht daran, daß ich mir das wirklich mit Leslie West erlaubt hatte. Ich versuchte mich zu entschuldigen, aber er brüllte immer nur "Leck mich am Arsch ! Das hat in den letzten drei Jahren keiner mehr gewagt. Außerdem hatte ich gerade letztes Jahr eine Operation am Hintern. Du hast sie wohl nicht alle?" Dann trat er mir in den Allerwertesten, und ich machte, daß ich von der Rezeption wegkam. Aber im Bus gab es großes Gelächter, als ich die Sache erzählte. Schließlich hatte sogar Leslie seinen Ärger überwunden und es kam nicht zu Gewaltausbrüchen. Ich bin allerdings ziemlich froh gewesen, als die Geschichte langsam in Vergessenheit geriet, denn es war mir doch sehr unangenehm, und eigentlich wollte ich so etwas ja auch gar nicht.

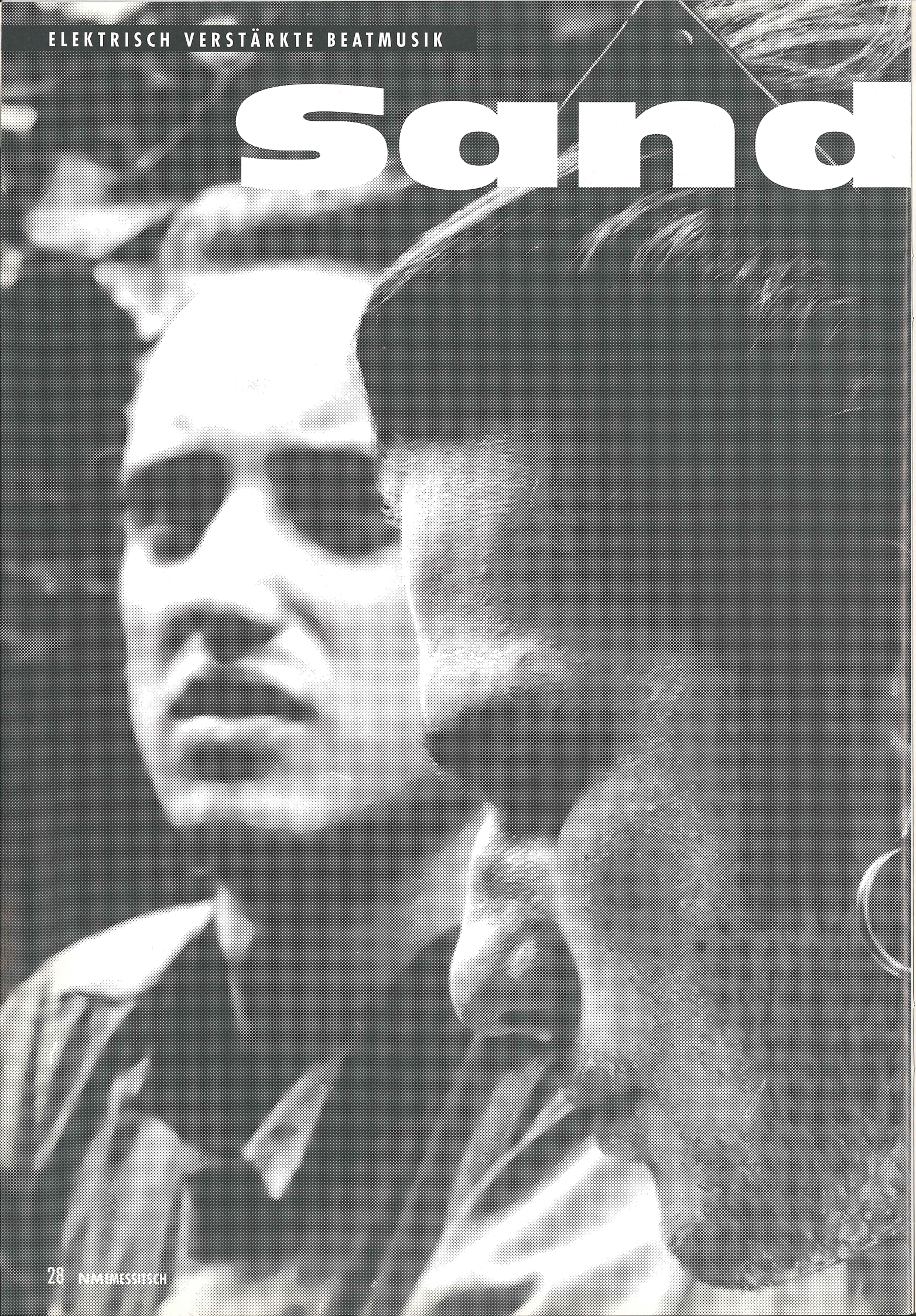
Hast du früher unter der Großkotzigkeit von Rockmusikern gelitten, die euch klarmachen wollten, wie unbedeutend ihr seid?

Nein, ich fand die ganze Arroganz der großen Stars eigentlich verständlich. Als wir anfingen, waren wir sehr jung, und die Rock-Idole wie Hendrix,Clapton, Joplin waren 27 oder 28, also schon fast in ihren "mittleren Jahren" *(lacht)*. Sie meinten, wir seien junge Arschlöcher und betrachteten alle, die eine Stufe unter ihnen standen, als nicht gleichberechtigt. Das hat mich nicht allzu sehr aus der Bahn geworfen.

Sympathische Einstellung eines Menschen, der weiß, daß er nicht der Überflieger ist, aber seine Sache so gut wie eben möglich macht und ansonsten normal geblieben ist.

Jörg Schulz

Sand



ow

Sandow spielen wieder. Sie sind gerade von einem etwas abenteuerlichen Gastspiel in Rußland zurückgekommen und werden demnächst auf ausgedehnte Tour im ehemaligen Ostdeutschland gehen. In der Zwischenzeit mischen sie in Berlin ihr inzwischen viertes offizielles Album endgültig ab.

Es wird "Fatalia" heißen und aller Voraussicht nach Anfang September erscheinen. Drei Titel davon durften wir auf einem Vorabtape hören. Zu wenig, um sich ein abschließendes Urteil zu bilden. Genug, um einige Fragen an Kai-Uwe Kohlschmidt (voc, git), Chris Hinze (git) und Tilman Fürstenberg (bg) zu stellen. Sandow spielen wieder. Und unausgesprochen schwebt über ihnen der Vorwurf, nach dem tragischen Unfalltod ihres Managers Mario Looke weiterzumachen, als wäre nichts gewesen. Sandow sehen das anders. Sandow reklamieren dies für sich als eine zutiefst private Angelegenheit, die für Außenstehende nicht oder nur sehr schwer zu begreifen ist. Das muß man, das hat man zu respektieren.

Im Juni habt ihr euch 14 Tage lang in Rußland aufgehalten, in Petrograd und Moskau gespielt. Wie war's?

Kai: Tja... Wir haben Mütterchen Rußland, die Seele und den Suff erlebt. Und die Mafia. Zufällig, weil wir bei Leuten von der Mafia gewohnt haben. Was wir aber vorher nicht wußten.

Ihr habt direkt bei Russen gewohnt, nicht im Hotel?

Kai: Ja, bei Russen, in deren Privatwohnung.

Habt ihr die schon gekannt, oder seid ihr zufällig auf die Leute gestoßen?

Kai: Das hatte Mario noch organisiert. In Petrograd haben wir bei einer russischen Band gewohnt, die schon in Cottbus gespielt hat. In Moskau nicht, da war das anders. Aber es ist nicht so'n Problem, dorthin zu fahren, wenn man jemand findet, der einem die Reise bezahlt. Die Leute sind sehr gastfreundlich. Die Reise war auch nicht auf der offiziellen Ebene, mit Festivals und Stadien und so. Das war mehr auf der Club-Ebene. Da kriegt man schon mehr mit, wie die Verhältnisse sind.

Wie groß waren die Clubs? Jugendclubmäßig oder mehr wie die ex-DDR-Kulturhäuser?

Kai: Wir haben in einem Kulturhaus und in einem Rock-Club gespielt. Wir wollten eigentlich in einem Club spielen, wo die Bühne hinter Gittern war. Wegen der Sicherheit. Da haben sie vor kurzem einen Musiker erstochen. Einen Kumpel von dem Paten, bei dem wir gewohnt haben...

Paten?

Kai: Dem gehört der Club. Der ist wirklich an Musik interessiert. Der Typ ist nicht so ein Jammerer und Laberer, der ist eigentlich okay. Der steckt einen Teil seines Cash in diesen Rock-Club, will dort was aufbauen. Andererseits kann man auch wieder andere Rechnungen aufmachen. Du kannst alles bei ihm ordern, Drogen und so. Da kann man natürlich auch wieder boshaft sagen, naja, da hat er ja die Kundschaft im Haus. Das ist alles undurchsichtig. Die Mafia dort ist nicht so, wie wir uns das hier vorstellen.

Kai: "Lieber ein richtiges, klares Nein als humanistisches Gefasel."

Das sind viele kleine Gruppen. Der Pate, bei dem wir gewohnt haben, hat vielleicht vier oder fünf Bodyguards beschäftigt, die seinen Club schützen, und einen, der rund um die Uhr in seiner Wohnung rumrennt, mit schußsicherer Weste und Munitionskisten in der Ecke. Das ist sehr undurchsichtig. Man kriegt das auch nur langsam mit, wo man eigentlich gelandet ist. Man kann das auch nicht so sehr verurteilen. Fragen der Moral sind hier einfach lächerlich, weil dort Notwendigkeiten das Land regieren. Das ist zum größten Teil einfach Hunger. Jeder versucht, sich irgendwie hochzurappeln, irgendwas zu erreichen. Du erkennst die Mafiosi auch gleich. Die rennen dort in Jog-

NEW MUSIC SEMINAR

VON UNSEREM WELTENBUMMLER LUTZ SCHAMM

In Amerika befindet sich der Präsidenten-Wahlkampf in vollem Gange. Die Kontrahenten stehen unter dem üblichen öffentlichen Druck. Die Auseinandersetzungen in den Ghettos von LA und anderswo sind die kleinen Flammen, die aus einem brodelnden Kessel sozialer Unzufriedenheit züngeln.

Und die hektischen Versuche, mit spektakulären Aktionen, wie der Bereitstellung einer fetten Milliarde zur Hilfe für die großstädtischen Siedlungsgebiete die Wogen zu glätten, sind als Wahlkampf leicht durchschaubar. Es gibt keinen politisch klar denkenden Amerikaner, der damit rechnet, daß einer der zur Wahl stehenden Kandidaten etwas bessern würde. Das Verrückte ist, daß deshalb kaum jemand an dieser Wahl interessiert ist. Schon jetzt muß man sich als Wähler registrieren lassen und zwar in Listen, die nach den Kandidaten sortiert sind. Eine seltsame Wahlform... Über die explosive Situation im Lande urteilt Africa Bambaata, der Vordenker der internationalen Zulu Nation folgendermaßen:

"Das alles hat uns nur geholfen, uns daran zu erinnern, was in Amerika los ist. Es ist dasselbe was du in Deutschland hast mit den Nazis und Skins, die aufkommen und in Frankreich Le Pen und deren Skin-Bewegung... All das zeigt uns, welche krankhaften Probleme es in der Welt gibt. Überall, mit verschiedenen Religionen, in verschiedenen Ländern. Das ist die Zeit der Dunkelheit. Das ist der Wettlauf der Bibel und des Koran... Und es ist besser, du versuchst es zu verstehen. Du kannst nicht nur auf den Parties sein und Techno, House oder Hip Hop hören, du mußt lernen, was los ist in der Welt und mit deiner Regierung, heute."

Nur leider wissen die meisten Amerikaner ganz offensichtlich nicht, was mit ihrer Regierung los ist. Daß es den Kommunen an Geld fehlt und die Leute selber kaum die nötigsten Dinge bezahlen können, merkt zwar jeder, aber die Zusammenhänge scheinen dann doch nicht klar zu sein. Die Verdrossenheit über das etablierte Zweiparteiensystem wird wohl die meisten Wähler sich für den "unabhängigen" Präsidentschaftskandidaten Perot entscheiden lassen, einem Milliardär aus der Computerbranche. Bush hat sich eh als zu blöd erwiesen und Bill Clinton, der demokratische Kandidat ist so offensichtlich rassistisch, daß selbst der Umstand, daß in seinem Golfklub vor 35 Jahren ein(!) Schwarzer mitspielen durfte, niemanden mehr für ihn warm werden läßt, wenn man mal von den gut sortierten KKK-Weißen absieht und der berühmten schweigenden Mehrheit, die auch mal gern 'nen Nigger killt.

Clinton ist zur Gegenoffensive übergegangen und hat sich ein Opfer unter den schwarzen Rapperinnen herausgesucht. Bei einer Veranstaltung, die Jessie Jackson organisiert hat, ließ Clinton wissen, daß er Sister Souljah für ebenso komplett schlecht hält, wie den härtesten KuKluxKlan-Typen, weil eben diese 20jährige Rapperin Reportern der Washington Post gesagt haben soll, daß Schwarze, die Schwarze töten, in der nächsten Woche auch Weiße abknallen. Von ihr lediglich als bedenkenswerte Möglichkeit der Gewaltsteigerung gemeint, nutzte der im Glaspalast sitzende Clinton den Steinwurf scheinbar geschickt. Er durfte sogar in einer MTV-Show für seine Ansicht streiten.

Sister Souljah hämmerte deftig zurück. Sie berief eine Pressekonferenz ein und knallte Clinton seine Borniertheit um die Ohren. Nur, denke ich mal, wird das in der jetzigen Situation niemandem helfen, außer den rechten Weißen. Denn just zur gleichen Zeit hat ein anderer schwarzer Popstar Trouble mit dem Establishment. Ice Motherfucker T, der gerade eine LP mit seiner Metal Band Body Count draußen hat, auf der auch eben mal die Polizei gefickt wird. Der Song "Cop Killer" regte die Cops so sehr auf, daß sie gleich dazu aufriefen, den neuen Batman-Film zu boykottieren. Schließlich sind beide Kunstwerke, die Body Count LP und der Film ein Produkt des Time-Warner-Konzernes. Ganz in stalinistischer Manier gehen sie eben gleich zum Boß, weil das kleine Würstchen am Ende der Stange eh nicht so richtig was zu verlieren hat. Ice-T dazu im O-Ton:

"Die mit ihrem Boykott sind zu Time-Warner gegangen, warum nicht zu mir?. Die Cops haben ein Problem mit mir. Also warum kommen sie nicht zu mir. Die können mich boykottieren, und trotzdem verkaufen sich meine Platten. Die wissen, daß sie mich nicht erreichen können, es sei denn sie töten mich.

Die Feinde meines Albums sind Rassisten: der KuKluxKlan, Eltern, welcher Rasse sie auch angehören, die ihre Kinder rassistisch erziehen und brutale Polizei. Das sind meine Feinde. Ich habe nichts gegen Polizisten generell. Es gibt Polizisten, die nicht korrupt sind, und ich könnte auch ein Cop sein..., wenn ihr wißt, was ich meine, aber schreibt das bloß nicht.

Der Song, den ich gemacht habe, war nicht in einem Film, nicht in einem Buch oder Comic, es war eine schwarze Rockband, die ihn gemacht hat und erreichte damit einige Leute... Und die waren sehr erschrocken darüber. Und ein Reporter fragte mich: könnten die Bullen nicht möglicherweise verletzt sein... Natürlich können sie verletzt sein! Aber ich bin auch verletzt. Ich denke, wir alle haben Angst vor dem anderen...Klar, Fuck The Police! Sind sie für die Sicherheit der Leute gut. Sind sie Feuerwehrleute? Oder Köche? .... Wenn du meine Platten hörst, gleich vor Cop-Killer kommt ein Song in dem es heißt: Mutter ist gestorben. Wenn niemand was dagegen hat, daß ich meine Mutter ficke, warum dann die Polizei?"

Die wird schon ihre Gründe haben. Nochmal auf den Punkt gebracht hat dieses Problem John Trudell, ein schon etwas in die Tage gekommener Songschreiber aus den guten Hippie-Zeiten. Auch er hat lautstark den Finger auf die Wunde gehalten und sich die Politiker vorgenommen.

"Laßt uns auf den politischen Zug aufspringen. Und ich sehe diesen Clinton darauf. ... Ich meine, ich sehe den Rassismus, der angeblich von Clinton angefeindet wird, indem er sich eine schwarze Frau heraussucht, um sie zu belehren, wie sich der Polizeistaat eine schwarze Frau herausgreift um nochmehr Rassismus zu schaffen. Er ist nicht anders, nicht anders als Bush oder Perot... Die Perots besitzen die Bushs und die Clintons. Niemand findet das gut, und jeder hat seine eigene Definition der Realität im Kopf. Wir müssen lernen, die Lügen zu erkennen. Die Lüge von der Freiheit und Demokratie. Handelt mit der Realität! Wenn Ihr auf die Demokratie wartet, verspielt Ihr die Umsetzung eurer Rechte heute.

Wenn du eine Frau bist, stuft dich die Demokratie in die 2.Klasse ein, und wenn du schwarz bist bist du auch 2.Klasse. Und wenn du andere Ideen hast, nennt dich die Demokratie ihren Feind. "

Nun, jeder merkt, daß hier nicht nur amerikanische Probleme behandelt werden. Es ist immer wieder auffällig, daß man sich beim New Music Seminar doch ein ums andere Jahr die Zeit nimmt, um diese Musik/Politischen Verquickungen zu beleuchten. Nur, daß eben nicht jedes Jahr Wahlkampf ist.

ginganzügen rum, mit der Beule in der Hosentasche, da ist die Knarre drin. Die präsentieren sie bei jeder Gelegenheit. In Moskau haben wir so marzahnmäßig in einem Neubaughetto gewohnt, da lief vor dem Haus eine Hochzeit ab, mit vielen Kindern auf der Straße. Da kam ein Lada, aus dem stiegen Jogginganzüge aus, irgendwelche Mafiosi, die warfen für die Kinder Rubelscheine in die Luft.

Till: So, als ob sie die Hochzeit genehmigt hätten.

Kai: Das war wie im Film: Ich ruf dich mal an, wenn ich dich später brauch - und jetzt dürft ihr heiraten. Unvorstellbar.

Sandow auf der Aurora-Gangway in Petersburg: Kai, Tilman Fürstenberg, Chris, Tilman Berg

Was für ein Publikum war in diesen Clubs?

Kai: Wilde Punks, auch Nazi-Punks. Sehr, sehr bunt. Leute, die alles wollen, was irgendwie extrem ist. Alles auf einmal. Irgendwie komische Kreaturen, teilweise. Typen, die von der Bühne mitten auf den Tisch des Gelages springen, wo alles zusammenkracht und dann der Pate kommt, eine Handbewegung macht - und die Typen laufen anständig aus dem Saal raus. Der Pate hat den Abend auch beendet. Nach uns hat sich noch eine Session-Formation zusammengefunden, die in Wodka-Trance versucht hat, noch was hinzukriegen, und irgendwann erschien der Pate, hob die Hand - da war Ruhe, und alle gingen raus.

Habt ihr was vom Alltag in Rußland mitbekommen?

Chris: Der letzte Gedanke an den Sozialismus, den ich noch hatte, ist dort total zusammengebrochen.

Kai: Den Verfall kann man sich nicht vorstellen. Siebzig Jahre von der Substanz gelebt. Eine 6-Millionen-Stadt, die völlig gleichmäßig verfallen ist. Nicht Teile der Stadt oder verschiedene Gebäude, sondern gleichmäßig alles runter. Alles. Straßen, Blocks, einfach alles. Alles ist mega-korrupt; man kann auch sagen, mega-möglich. Du kannst hingehen, einen Trolleybus aus dem Verkehr ziehen und für dich chartern. Der fährt dich, wohin du willst, und irgendwo warten Tausend Arbeiter auf den Bus.

Chris: Die Leute versuchen, dir alles zu verkaufen. Das ist normal, weil es für sie lebensnotwendig ist. Dort stehen die Leute kilometerlang nebeneinander, und jeder hat was in der Hand. Einer hat fünf Schrauben, ein anderer einen Elektromotor, der nächste ein Stück Fleisch, gleich neben dem Elektromotor.

Kai: Wenn du ein paar Bier geordert hast und nur so auf den Bus wartest, kommen in Scharen die Leute und fragen, wieviel das Bier kostet. Nicht, um das zu trinken, sondern um es eine Ecke weiter für ein paar Rubel mehr zu verkaufen. Dort gibt es wirklich jede Menge Leute, die ein Bier vor sich zu stehen haben, um es zu verkaufen.

War eure Rußland-Fahrt als Austausch-Konzert geplant, um russische Bands im Gegenzug nach Deutschland einzuladen?

Kai: Nein. Wenn russische Bands hier mit uns spielen, dann nicht unter dem Gedanken des Austauschs. Das passiert dann mehr zufällig.

Eure nächste Tour durch Deutschland macht ihr wieder allein?

Kay: Ja, das wird die Tour zur Platte.

Durch Gesamtdeutschland?

Kai: Nur durch Ostdeutschland. In Westdeutschland sind wir unbekannt.

Auf dem Vorab-Tape zur neuen LP, das nur einige Stücke enthielt, konnte man zwei Richtungen entdecken, in die sich Sandow bewegt. Einmal spielt ihr hochdramatische, mit orchestraler Besetzung instrumentierte Stücke, die sich wie meterhohe Wellen bewegen, sich aufbauen und wieder abflachen. Da habe ich mich gefragt, wie ihr die live umsetzen wollt. In anderen Songs ist wieder eine große Annäherung an die Neubauten zu hören. Könnt ihr eigentlich mit dem immer wiederkehrenden Vergleich mit den Neubauten leben?

Kai: Ich habe das immer als Lob verstanden. Mehr gibt's dazu nicht zu sagen. Das heißt, ich habe noch eine Menge dazu zu sagen, aber das lohnt sich alles nicht.

Warum lohnt sich das nicht?

Kai: Ja ... weil ich das eben als Lob verstehe, in die Nähe einer der wenigen großartigen, anständigen deutschen Bands gerückt zu werden.

Habt ihr schon mal mit dem Gedanken gespielt, einen Auftritt, eine Session, ein Projekt, wie auch immer, mit Blixa Bargeld machen?

Kai: Ne. Das gibt auch keinen Zusammenhang. Wir würden eh' nur kollidieren.

Chris: Ich nicht. Ich möchte das nicht. Das ist nicht die Musik, die ich unbedingt hören will.

Inwieweit kann man von den Vorab-Songs auf die ganze Platte schließen?

Kai: Von den längeren, dramatischen

Stücken gibt es drei. Das sind zusammenhängende, kleinere Werke.

Und sonst?

Kai: ... ziemlich zerrißen.

Die Platte?

Kai: Ja, vom Material her. Sicherlich nicht so von der Musik. Und irgendwie ... sicherlich keine Musik, um sich dabei zu unterhalten.

Man muß sie sehr laut hören.

Kai: Ja ... und zu den anderen Stücken, mit der orchestralen Besetzung... das ist eigentlich nur ein Titel, der mit großem Orchester und 12 Streichern eingespielt wurde. Dann gibt's noch ein Stück, da spielen nur 4 Streicher mit. Wir denken, daß man das auch mit einfachen Mitteln machen kann. Die Stücke leben sehr von ihrer Dynamik. Das ist live viel schwieriger zu spielen. Da braucht man sicher viel Konzentration. Aber man kann es umsetzen. Die Orchesterfassung hat ja mit Live nichts zu tun. Das sind für mich getrennte Medien.

Chris: Und der wellenförmige Ablauf mancher Stücke ... ich meine, sieh dich selbst an, letztendlich ist doch dein Lebensablauf ein ständiges Auf und Ab. Viehisches Tief, Ekstase, wieder runterfallen ... Es gibt alles auf der Platte. Schöne, ruhige Passagen, volle Power, volle Hysterie. Da bin ich ganz froh drüber.

Sind eure Theatererfahrungen, die ihr in Senftenberg mit dem Stück "Känguru" gemacht habt, in die Arbeit zur neuen LP eingeflossen? Manches klingt nicht nur dramatisch, sondern ausgesprochen theatralisch.

Kai: Ja? Das fand ich bei der letzten Platte mehr ... Das hängt sicherlich damit zusammen, daß ich vieles gebären muß. Jede Melodie ist eine Vision. Daher ergeben sich diese Entwicklungen, diese Theater-Zwischenstation. Ich denke immer, daß alles unvollkommen ist, alles nur auf dem Sprung begriffen, und das sind Auszüge dieses Sprunges. Wir haben sicherlich nur Instinkte.

Außer dem Theaterprojekt und den Konzerten organisiert ihr noch Ngoma, eine Trommelperformance für Band und Publikum, bei der das Publikum die aktive Rolle übernimmt. Da geht die Sage, daß sich Kay von afrikanischen Riten inspirieren ließ.

Kai: Ne, Ngoma ist eine Blitzidee von mir, weiter nichts. Ngoma ist überall. Ngoma ist die verschüttete Kreativität von allen, eine schlafende Lawine. Ngoma ist schon immer dagewesen. Ngoma schafft irgendwann alle Bands ab. Uns mit.

Wie das?

Kai: Wir haben uns vorgestellt, wenn man eine Möglichkeit findet, irgendwo ohne zeitliche Begrenzung trommeln zu können, und wenn dann meinetwegen am dritten Tag - manche gehen schlafen, manche wachen auf, zwischendurch halten's andere am Laufen - eine Band aufbauen würde, das wär, als wenn die Bullen kämen... (lacht) Ngoma schafft die Bands ab!

Wenn du dich darauf einläßt.

Kai: Klar, sonst nicht. Wir haben uns neulich das Video des Potsdamer Ngoma (20.6., Lindenpark) angesehen. Das kannst du dir als Film nicht angucken. Da bist du draußen, und wenn du draußen bist, dann ist es für dich wie Medikamentenausgabe in der Klapper. Wenn du aber drin bist, dann ist es ein ganz schöner Ritt.

Du wirst vom Sog des Rhythmus' mitgerissen wie bei den früheren großen Tekkno-Parties.

Kai: Das ist ein anderer Effekt, weil du bei Ngoma viel körperlicher beteiligt bist, weil du selbst handelst. Tekkno ist Tanz, aber Ngoma ist Musik, die du selbst machst. Ich war in Potsdam völlig erstaunt, daß es so viele verschiedene Rhythmen gab, die sich im Saal trafen. Irgendwo gab's Pole und Herde, die den neuen Rhythmus wie einen Flächenbrand durchsetzen.

Binden diese Projekte nicht die Kraft, die ihr eigentlich für eure Musik braucht?

Chris: Diese Projekte sind nur Mittel, die man benutzt - da lernt man, da ensteht was Neues, das greift wie Zahnräder ineinander. Deshalb ist für mich die "Fatalia"-LP aus vielen kleinen Bausteinen aufgebaut. Sie ist mein momentaner Zustand, wie er sich jahrelang aufgebaut hat. Bis hierhin. Jetzt ist "Fatalia". Was als nächstes kommt, weiß ich nicht. Aber alles, was nebenbei passiert, bringt mich auf jeden Fall weiter.

Wird "Känguru" als Theaterstück fortgesetzt?

Chris: Vom Theater bin ich erst mal geheilt. Von einem bestimmten Punkt an bist du im Theater nur noch stupider Handlanger. Du bewegst dich in festgefügten Regieanweisungen. Der kreative Raum war im Theater einfach nicht gegeben.

Und andere Projekte, neben Ngoma?

Kai: Die Dinge entscheiden sich bei uns immer nach der Notwendigkeit. Wenn es dringende Anläße gibt, dann passiert auch was.

NM!: Nach dem tragischen Unfall seid ihr sehr schnell wieder auf Tour gegangen. Warum? Was trieb euch zur Eile?

SANDOW: Auf diese Frage gibt es nur wenig Antwort; schon, weil es fast unmöglich ist, in einer laxen Form, wie es das Interview nun mal ist, einfach daherzureden. Der Tod hat keine Sprache. Unser Unfall, bei dem Mario starb, kann auch nicht ein Ding der alles zerredenden Öffentlichkeit sein. Dies geht viel tiefer. Niemand kann den Verlust eines Freundes beschreiben, schon gar nicht in einer Zeitung. Wir, die wir leben, konnten in dieser Wunde und dieser alles lähmenden Leere nicht länger warten. Worauf sollten wir warten? Warten hieße Verdrängenwollen. Und Vergessen ist wohl die verlogenste Pietät. Wir leben damit in voller Bewußtheit und werden Mario und was geschehen ist nie vergessen. Seine enorme Energie steckt in allem, was wir getan haben. Wir mußten wieder arbeiten, andernfalls uns auflösen. Das hieße, daß alles falsch war. Das kann aber wieder nur unser Tun beantworten. Und dies, nämlich Arbeit, war auch Marios heiliges Prinzip.

Was wäre für euch eine Notwendigkeit?

Kai: Die Geburt von Musik zum Beispiel ist immer eine Notwendigkeit. Man kann es hören, daß gewisse Strukturen und Teile in der Musik nicht aneinandergereiht, sondern erforderlich sind. Wir hätten ja auch andere Dinge spielen können, in der Musik. Wir haben mit den Jahren einen Instinkt dafür gefunden, wann etwas bestimmtes kommen muß in der Musik. Wir haben öfter versucht, Stücke umzuarbeiten - das geht alles nicht.

Wenn ihr euren Weg so konsequent weitergeht wie bisher, dann besteht irgendwann die Gefahr, daß das Publikum nicht mehr mitgeht. Das ist aber für eine Rockband existentiell gefährdend.

Chris: Das ist aber normal. Sandow entwickelt sich ständig weiter, und das Publikum entwickelt sich genau so. Irgendwann gehen welche, und irgendwann kommen neue hinzu.

Kai: Das Publikum ist ja bloß eine Größe, die man in der Zahl ausdrücken kann. Man kann nicht bestimmen, wer das genau ist und was derjenige genau will. Das ist auch nicht von Bedeutung für dich, wenn du Musik machst, jedenfalls für uns nicht. Musik ist eigentlich ohne Publikum, ein völlig unabhängiger Zustand von irgendwas.

Chris: Für mich gibt es darauf eine ganz einfache Antwort: In dem Moment, wo die Musik gemacht wird, ist kein Publikum da.

Ihr stellt euch auf eine radikale Künstlerposition. Ihr müßt aber von eurer Musik auch leben können.

Chris: Wir müssen überhaupt nicht. Ich meine, denjenigen, der zu unseren Konzerten kommt, weil er was will, und sei es, um sich nur zu amüsieren, den können wir in seinem Wollen sowieso nicht beeinflussen. Wir können uns doch nicht auf einmal nach dem Markt richten.

Kay: "'Born in the GDR' war von uns nur ein Spottlied auf die DDR. Das ist von den Medien in der Wendezeit hochstilisiert worden, nicht von uns."

Ihr könntet schon, ihr wollt nicht.

Chris: Es gibt aber genügend Bands, die daran kaputt gehen. Außerdem muß ich mich doch nicht unbedingt in dieses System einfügen, daß jetzt herrscht. Das heißt, ich muß es so schon, weil ich Staatsbürger bin, da muß ich ja nicht auch noch die Musik einfügen. Da verliere ich doch alles, was ich habe.

Kai: Musik ist unabhängig von Botschaften, vom Umfeld. Musik ist auch vom Klang her kein Bekenntnis wogegen oder wofür.

Vom Klang her schon, aber von der Botschaft nicht. Mit "Born in GDR" habt ihr selbst das Gegenteil bewiesen.

Kai: Das waren ja andere Bedingungen. "Born in GDR" war von uns nur ein Spottlied auf die DDR. Das ist von den Medien in der Wendezeit hochstilisiert worden, nicht von uns. Ich kann dir Texte von mir zeigen von 1983, die sind so moralisierend, so voll triefender muggerhafter Entrüstung über irgendwelche Zustände... ich sage ja, es ist ein Sprung, und wir sind immer noch nicht gelandet, und wir lassen das alles hinter uns, weil ich weiß, es ist alles unvollkommen. Unser einziges Ziel ist es, unterwegs zu bleiben.

Chris: "Born in GDR" war ein Selbstläufer, der von uns nicht mehr zu beeinflussen war. Das war purer Zufall, daß das genau in die Wendezeit kam.

Kai: Für mich ist das eine verlogene Sentimentalität, Dinge rückgängig machen zu wollen. Dinge gehen krachen, Dinge passieren, und die sind nicht zurückzudrehen. Man hat nicht viele Botschaften, aber eine hat man: Geh deinen Weg.

Dann müßtest du vehement gegen die neue Ost-Sentimentalität sein, die Rückbesinnung auf moralische Werte und Tugenden der DDR-Zeit.

Kai: Ich denke mir, lieber ein richtiges klares Nein sagen, als ein humanistisches Gefasel. Man muß nicht sagen, das war schlecht, dies ist noch schlechter, also war das Erste besser.

Die Stimmung in der Bevölkerung Ostdeutschlands tendiert aber zur Zeit in diese Richtung.

Chris: Bloß, wie lange wird das anhalten?

Solange es den Leuten hier schlechter geht als denen im Westen.

Kai: Man kann das auch nicht verurteilen. Das Elend ist ganz plötzlich über Ostdeutschland gekommen. Plötzlich war es da. Vor den Leuten liegt nur noch Leere, und Leere füllen, das können die wenigsten.

Chris: Ich würde mir auch nicht anmaßen, das zu verurteilen, was hier läuft. Ich verurteile nur, mit welcher Selbstverständlichkeit manche altgestandene Musiker jetzt wieder auf die Bühne gehen und mal 'ne Runde sentimental werden. Die nutzen die Leute aus, und die Leute denken: Oh, denen geht's schlecht, denen geht's wie uns. Die Leute versuchen, sich an alten Erinnerungen festzuklammern, und diese Musiker reiten darauf rum.

Kai: Das sind immer die großen Verbrecher: Die, die falsche Hoffnung säen.

Jürgen Winkler/Rocco Gerloff

Foto: Aram Radomski

Der Kult um Bo

Wer meint, die fröhlichen Zeiten, als Zündi zum Sid Vicious '82 gekürt wurde, seien vorbei, täuscht sich. Zugegeben, die Zeiten sind härter geworden, und Zündi, Boß des Indi-Labels Bonzen Records, Herausgeber der Berliner Kult-Punk-Gazette The Bonzen und gewissermaßen Kreuzberger Szene-Prominenz, ist das ziemlich egal, um nicht zu sagen, scheißegal. Nachdem er ein paar kurze Blicke in die heiligen Hallen unserer Redaktion geworfen hatte, setzten wir uns auf zwei Bier (später wurden es mehr) ins Prenzelberger Westpfahl und plauderten über Zahnschmerzen, Hardcore-Popper und schlechte Bands!

NM!: Welche Bands würdest du niemals auf dein Label lassen, und gibt es Kriterien, nach denen du Bands für Bonzen auswählst?

Zündi: Die Idee von Bonzen ist, unbekannte Bands unter Vertrag zu nehmen, langfristig mit ihnen zusammenzuarbeiten, sie aufzubauen, fair zu behandeln und ihnen ein Mitspracherecht am Label zu garantieren. 'Ne freundschaftliche Beziehung zu den Bands liegt mir auch am Herzen. Das ist für mich superwichtig. Wenn ich mit Leuten nicht menschlich klar komme, laß ich sie nicht auf's Label. Z.B. würde ich nie was mit Charlys War oder irgendwelchen Grindcoredeppen machen. So Typen, die meinen, jetzt groß rauskommen zu müssen und den Rockstarfilm laufen lassen.

NM!: *(Freundlicher Gesichtsausdruck, treue Augen)* **Charlys War? Ist doch die Berliner Vorzeigeband in puncto NYHC. Und mit denen willst du nichts zu schaffen haben?**

Zündi: *(Noch freundlicherer Gesichtsausdruck, noch treuere Augen)* Weil ich NYHC Scheiße finde! Charlys War ist doppelter Trend, Eingemachtes, Nachgemachtes. Zugegeben, vom Härtegrad ist NYHC das, was Punk mal war.

NM!: Würdest du den Begriff Punk heute anders definieren als vor 10 Jahren?

Zündi: Keine zwei Punks erzählen dir das Gleiche, was sie unter Punk verstehen, Punk war immer, seine Meinung selber schaffen, kreativ sein, außerhalb der Norm stehen. Wenn ich mir die ganzen NYHC-Popper betrachte, alle sehen superähnlich aus, alle quatschen superähnlich. Das ist stinklangweilig, Mode. Punk ist bunt. Da wurde die Andersartigkeit jedes einzelnen akzeptiert, und das ist heute nicht mehr so. Gerade in der NYHC-Szene kenn ich kaum Bands, die korrekt sind. D.M.B. aus Leipzig vielleicht, die würde ich auch gern auf dem Label haben. Du trägst z.B. ein Cro-Mags T-Shirt. Cro-Mags finde ich total zum Kotzen.

Und da sprang Moses vom ZAP *hinterm Stuhl vor und schlug unbarmherzig mit der* "Age of Quarrel" *auf Zündi ein...*

NM!: Gibt es außer D.M.B. noch andere Bands aus den FNL, die dich interessieren?

Zündi: Nur D.M.B. Ich nehm, wie schon gesagt, nur Bands aufs Label, zu denen ich eine persönliche Beziehung habe. Die Leute von D.M.B. kenne ich noch von vor dem Mauerfall. Wir haben uns damals in Tschechland getroffen. Das hat der Imad (La Attentat, Reaktionskonzerte) gemanagt. Nachdem der aus der DDR abgehauen ist, hat er dort immer Treffen von Leipzigern und Berlinern organisiert.

NM!: Mir wurde zugetragen, wenn du das Wort Jingo De Lunch hörst, bekommst du Zahnschmerzen?

Zündi: Ich hab 'nen guten Zahnarzt. Nee. Das war zu Zeiten meiner Labelgründung, 1988. Die Jingos suchten ein Label, dem sie vertrauen konnten. Die hatten Aufnahmen übrig und wollten davon 'ne Platte produzieren. Ich bot mich an, und sie haben die Platte gemacht und auf 2000 Stück limitiert.

NM!: Warum limitiert?

Zündi: Sie schämten sich angeblich, weil sie da so schlecht gespielt hätten. Dabei ist die "Cursed Earth" viel rauher und authentischer als ihre neuen perfekt eingespielten LP's. Die Platte war sofort ausverkauft. Alle wußten, die ist limitiert und haben sie gleich gebunkert. Jetzt bekommst du die Scheibe zu Preisen

nzen Records

zwischen 150 und 300 DM. Das finde ich Scheiße. Das ist superbeschissen, wenn die Leute ihre Musik nicht hören können, weil sie die Platte nicht bezahlen können, weil die 'n Sammelobjekt geworden ist. Außerdem decke ich mit Bonzen nicht mal die Unkosten, und das nervt, weil die Sache langsam zum Full-time-Job ausartet. Ich habe den Jingos angeboten, die "Curised Earth" nochmal als CD rauszubringen. Da freuen sich die Fans, die Jingos verdienen eine Stange Geld, und ich hätte endlich auch mal plus gemacht. Aber sie wollen nicht. Sie meinen, das wäre Ausverkauf. Ausverkauf ist aber, sich an einen dicken Major verdealen. Sie müssen zwar von ihrer Musik leben und haben jetzt auch ein anderes Publikum als damals, aber sie hatten es in der Hand, Bonzenrec. ein wenig zu retten, und das wäre mehr als korrekt gewesen.

Ich habe den Jingo De Lunch angeboten, die "Cursed Earth" nochmal als CD rauszubringen. Da freuen sich die Fans, die Jingos verdienen eine Stange Geld, und ich hätte endlich auch mal plus gemacht. Aber sie wollen nicht. Sie meinen, das wäre Ausverkauf. Ausverkauf ist aber, sich an einen dicken Major verdealen.

Zündi, Bonzen Records

NM!: Wie vertreibst du dich eigentlich außerhalb von Berlin?

Zündi: Über EFA Vertrieb, der ist ja aus mehreren Hippievertrieben entstanden. Ich hab mal bei EFA als Päckchenpacker gearbeitet und kenn die alle persönlich. Der, der jetzt für die Disposition bei EFA zuständig ist, war früher mein Anleiter zum Päckchenpacken. Außer EFA find ich noch Rough Trade korrekt. Die anderen Vertriebe sind güllemäßig.

NM!: Wie ich hörte, kassierst du immer noch Promovinyl, obwohl du das legendäre Bonzen eingestellt hast?

Zündi: Ich hab das Zine nicht eingestellt. Da kommt hundertprozentig noch eine Nummer nach. Ich laß mir was ganz Besonderes einfallen oder rechne mal so richtig mit der Berliner Szene ab. Damals wurde der Arbeitsaufwand zu groß, der Enthusiasmus war weg, alles ein wenig im Sande verlaufen. Und Promoplatten ziehe ich grundsätzlich nicht ab. Das möchte ich gleich klarstellen. Das Bonzen Zine steht in diversen Fanzineverzeichnissen, und die werden von Big Firmen gekauft, und selbige schicken dir dann ihr Zeug zu. Ich fühle mich eher durch den Kram belästigt. Von Bands, die ich echt gut finde, habe ich noch nie Promoplatten zugeschickt bekommen, und wenn, dann kannte ich die oder habe mit denen getauscht. Auch unter befreundeten Labels schickt man sich kleine Geschenkpäckchen zu. Das ist aber was anderes, als wenn dich diverse Firmen mit ihrem Promo-Scheiß zudonnern.

NM!: Du organisierst Touren für Bands?

Zündi: Das stimmt nur zur Hälfte. Ich wollte sowas aus Streßgründen nie machen, aber wenn du ein Label hast, mußt du dich um deine Bands kümmern. dazu gehört auch, ihnen Auftritte zu verschaffen. Um z.B. LP's von Assassins Of God zu verkaufen, mußte ich die Band erstmal bekanntmachen. Das hieß eben, eine Tour zu organisieren usw.

NM!: Letzte Frage: In Kreuzberg reden immer mehr Leute davon, Huxley's Neue Welt zu boykottieren.

Zündi: Ich kenne den Tom Spindler (Veranstalter in Huxley's), seit er Gläser in der Musikhalle einsammelte. Tom ist halt ein Chaot und Euphoriker. Was die Leute ankotzt, sind seine Geschäftsmethoden, die irgendwie abziehermäßigg sind. Mich hat er zum Beispiel noch nie abgezogen. Tom hat einen guten Geschmack und wirklich Ahnung von Musik. Ich finde das schwachsinnig, ihn jetzt zu boykottieren. Jeder in Kreuzberg weiß, der Mann ist superpleite, der hat soviel Schulden und Kacke am Arsch, daß ihm eigentlich alles egal sein könnte. Und weil der sein Ding in gewagten Dimensionen abzieht, wird der auch nie reich werden. Für mich macht er geile Konzerte, nur Geschäfte möchte ich nicht zu oft mit ihm schließen.

NM!: Danke für's Interview.

Ritchie Ziemek

Liebe Leserschaft,
Zündi hat uns u.a. die "Waiting For Nirvana"-LP von den Flower Buds überlassen. Wer Interesse hat, wir verschenken das Teil an den Ersteinsender, wer'n Abo mitbestellt, hat die größten Chancen (kleiner Scherz).

BOBO IN WHITE W

Nachtgedanken zu einem Frühstücksgespräch

OODEN HOUSES

Immer wieder tauchen auf dem deutschen Popmarkt Bands auf, die schnell - vor allem von ihren Plattenfirmen - als Geheimtips, als Ausnahmebands und mit wer weiß was noch für Superlativen gehandelt werden. Doch hat man da eher den Eindruck, als greife die Industrie stets aufs Neue nach dem sprichwörtlichen Strohhalm.

Schon seit langem ist es keiner deutschen Band mehr gelungen, ihre anfänglichen, meist regionalen Erfolge zu festigen und auszubauen. Meist gingen sie im Wust der Angebote ziemlich schnell wieder unter. Am beständigsten erwiesen sich dabei immer noch jene, die mehr auf eingängige Melodien mit einem leicht schrägen Touch setzten, etwas Melancholie und einem leichten Optimismus als Stimmungszulage.

Den vorläufigen Höhepunkt dieser Entwicklung stellt die Berliner Band Bobo In White Wooden Houses dar. Ihr erster Platz in der Beliebtheitsskala Ost ist beredter Ausdruck dafür. Und schon ist die Plattenfirma (die Polydor GmbH) da und redet von einem *"Ausnahmetalent mit einer Ausnahmeband, denn Bobo In White Wooden Houses ist die erste eigenständige ostdeutsche Band, die nicht nach Krautrock klingt, sondern einer Hippiekommune im mittleren Westen der USA entsprungen sein könnte."* Für diesen Spruch können die Sängerin und ihre Kollegen sicher nichts, doch ich würde - wenn ich eine solche Möglichkeit hätte - dem Erfinder dieser Weisheit auf der Stelle fristlos kündigen. Erstens fallen mir auf Anhieb Dutzende eigenständiger ostdeutscher Bands ein, die dies auch schon vor Bobo waren, und keine von denen klingt nach Krautrock a la Amon Düül oder Guru Guru, die wiederum mehr von einer Hippiekommune (seit wann gibt/gab es welche im mittleren Westen) haben als z.B. Bobo. Es hat sicher niemand etwas dagegen, wenn die Plattenfirma oder das Management seine Schützlinge mit werbewirksamen Superlativen beschreibt, doch sollte man damit nicht die bestehenden Tatsachen verdrehen.

Bobo In White Wooden Houses gibt es seit dem Januar 1990. Emu Fialik hatte Bobo in Weimar kennengelernt und war so von ihrem Talent überzeugt, daß er als ihr Manager seine schützende Hand auf ihre Karriere legte. Doch lief nicht alles so glatt, wie es aus heutiger Sicht scheinen mag. Bobo hatte schon als Kind engsten Kontakt zur Musik. Ihre Eltern, der Vater ist Pfarrer und die Mutter Kantorin, machten sie schon früh mit klassischer Musik bekannt. Im Chor der Kirchengemeinde erregte sie bereits als junges Mädchen Aufmerksamkeit. Angeblich (so der Text der Plattenfirma) sagte man ihr eine Karriere als klassische Sängerin voraus. Doch inzwischen hatte sie die Rockmusik, speziell die amerikanischen Folkrocker, für sich entdeckt: *"Ich habe erst ziemlich spät angefangen, moderne Musik zu hören. Joni Mitchell war mein erstes intensives Hörerlebnis, eine Live-Platte mit dem L.A.Express, dann kam 'Hejira'. Und auch Fleetwood Mac mit den Sängerinnen, Van Morrisson, Barbara Streisand, Jimi Hendrix. Das ist jetzt alles ein wenig durcheinander. Ich habe mich immer an Stimmen orientiert, an Melodien, das waren immer meine stärksten Eindrücke."* Schon kurz nach Beginn ihres Musikstudiums in Weimar fängt sie an, ihre Ideen musikalisch umzusetzen. Ganz im Stile der amerikanischen Singer-Songwriter schreibt sie Songs zur Gitarre. In dieser Zeit lernt sie Emu Fialik kennen, der sie in ihrem Vorhaben bestärkt. Nach ihrer Beteiligung am Bandprojekt "Tina Has Never Had A Teddy Bear" kommt sie nach Berlin und macht sich auf die Suche nach Musikern, mit denen sie ihre Songs ihren Vorstellungen entsprechend auf die Bühne bringen kann: *"Ich hatte Lieder und brauchte Leute, die sie mit mir spielten. Im Januar 90 haben wir angefangen. Aber wie das so ist, im ersten Jahr sitzt man in irgendwelchen Kellern rum und versucht erst einmal herauszufinden, was man eigentlich will. Bei mir war auch die Besetzung ewig nicht klar, im ersten halben Jahr."* Auch wenn Frank Heise, den Bobo schon in Weimar kennengelernt hatte, erst im Mai endgültig zur Band kam, arbeiteten beide schon vorher gemeinsam am Programm, Bobo schrieb die Songs und Frank arrangierte sie. Bobos lyrischen Texten und eingängigen Melodien setzt er klare musikalische Strukturen und gitarrenbetonte Sounds gegenüber. Schon im April 90 geht Bobo In White Wooden Houses auf ihre erste, dreißig Konzerte umfassende Tournee durch die FNL. Im Juni folgt die Produktion ihrer ersten (Kassetten)-Single "Wide Awake", die sich über zehn Wochen in den DT64-Hörercharts plazieren kann. Im Juli wird die Band zum Sieger des Leipziger Rockfestivals gewählt. Dann wird es wieder etwas ruhiger um die Band, man arbeitet intensiv am Pro-

"Ich habe mich immer an Stimmen orientiert."

gramm. Dazwischen geben Bobo und Co. immer wieder Konzerte, denn *"eine Woche ohne Konzert läßt uns krank werden."*
Inzwischen hat sich auch mit Frank Heise (Lead-Gitarre, Gesang), Lexa Schäfer (Bass) und Ulli Lange (Drums) eine stabile Besetzung herauskristallisiert. Bobo In White Wooden Houses entwickelt sich immer mehr von einem Solo-Projekt Bobos zu einer Band. Diese Entwicklung ist bis heute noch nicht abgeschlossen und läßt so für die Zukunft einiges offen: *"Ich sehe es jetzt schon mehr als Band, nicht mehr als eine Gruppe, die meine Lieder begleitet. Ich schreibe zwar den größten Teil der Lieder, aber Frank hat auch einen sehr großen Einfluß und bei den neuen Sachen, die wir noch nicht aufgenommen haben, haben wir noch mehr zusammengearbeitet. Die Methoden ändern sich. Bei der ersten Platte war es noch so, daß ich die Songs geschrieben habe, mit Klampfe, und Frank sie arrangiert hat, und die Rhythmusgruppe hat sie gespielt. Aber es kommt eben immer auf den Song an, wie fertig der schon ist, manche Lieder gehen halt von selbst, manche brauchen ewig."*
Nachdem die Band über einen Verlagsvertrag vergeblich versucht hatte, die Entwicklung voranzutreiben, setzte man sich im Mai vorigen Jahres hin und beschloß, die erste LP aus eigener Kraft zu realisieren. Im Juni/Juli '91 folgt eine zweite große Tour mit Fernsehauftritten und ein weiterer Auftritt beim Leipziger Rockfestival als Support zu Plan B. Im August lud Bobo In White Wooden Houses ihre Fans zu einer wahren Record Release Party ein. An drei Tagen wurden die Songs für die erste eigene LP live vor einem zahlreichen Publikum eingespielt. Das Ergebnis konnten die Fans dann ab Ende November bei den Konzerten und in einigen wenigen Läden in den neuen Bundesländern kaufen. Alles, bis hin zum Vertrieb, wurde von der Gruppe und ihren vielen Helfern alleine realisiert. Und der Erfolg der Platte übertraf alle Erwartungen, schon im Dezember mußte eine Nachauflage in Auftrag gegeben werden. Wen wundert's, daß daraufhin die Plattenfirmen anfingen, sich für Bobo zu interessieren. Im Frühjahr diesen Jahres unterschrieb die Band einen Vertrag bei einem Sub-Label der Polydor, wo sie sich in einer illustren Gesellschaft mit anderen mehr oder weniger erfolgreichen deutschen Bands von M. Walkin On The Water bis hin zu den Jeremy Days befindet. Doch auch in der Zwischenzeit war die Gruppe nicht untätig. Bereits im Dezember letzten Jahres reiste Bobo In White Wooden Houses für vier Konzerte nach London. Dort lernte sie Billy Bragg kennen. Dieser war von Bobo so überzeugt, daß er sie gleich als Support für seine BRD-Tournee im März engagierte. Ebenfalls im Dezember verließ der Schlagzeuger Ulli Lange die Band. Die Lücke konnte aber schnell durch den Engländer ("I'm english not british!") Andy McGuiness vom unter Acid-Jazz-Fans wohl bekanntem James Taylor Quartet geschlossen werden.
Bobo schreibt ihre Texte, die sich vor allem um Liebe und Lagerfeuerromantik drehen, in englisch, weil *"Englisch ist die Rock'n'Roll-Sprache. Das Zentrum des Rock'n'Roll sind England und Amerika. Deshalb singen wir nicht deutsch. Englisch ist die universellste und meistgesprochene Sprache in der Welt, erst recht in der Pop-Musik. Deutsch ist mehr eine Sprache zum Sprechen, der Sound der Sprache ist so hart, nicht sehr angenehm zum Singen."* (Andy McGuiness)
Bobo schreibt ihre Texte gleich in englisch, "weil das einen ganz anderen Rhythmus hat. Und der Text gibt mir so gleich die Rhythmik für den Song vor. Die Melodien sind dann immer ganz schnell da. Das Problem für mich ist es, einen stimmigen Text zu machen. Dazu setze ich mich immer in Ruhe hin, ich arbeite da richtig dran, meist ein bis zwei Wochen an einem Song, bevor ich ihn den anderen vorspiele. Es gibt da natürlich Ausnahmen, die sind ganz schnell fertig. Meistens mache ich erst den Text und dann die Melodie."
Bleibt abzuwarten, ob Bobo und ihre Musiker in den weißen Holzhäusern ausreichend gute Ideen für das entscheidende zweite Album haben werden, es wäre an der Zeit, daß es endlich mal eine deutsche Band schafft, nicht im Wust des Angebotes unterzugehen. Und warum sollte die nicht aus dem Osten Deutschlands kommen...

(Alle nicht gekennzeichneten Zitate stammen aus einem Gespräch mit Bobo, Andy McGuiness und Emu Fialik)

Jimi Wunderlich

"Hippie-Kommune" in Ostdeutschland: Bobo In White Wooden Houses

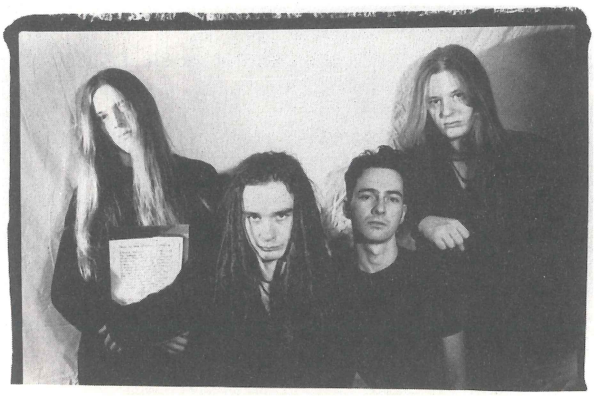
Carcass

So unglaublich es auch manchmal scheinen mag, die Grenzen des Extremen können von Zeit zu Zeit immer mal wieder ausgedehnt werden.

Seit Ende der 80er Jahre hat die musikalische Umsetzung des Geruchs von verfaulendem Fleisch und der Soundtrack zu einer Überstunde in der Pathologie eines Unfallkrankenhauses einen Namen: Carcass. Bill Steer fand als Kopf dieser Nottinghamer Kult-Combo auch keine passgerechtere Bezeichnung für diese Art Lärm.

Carcass haben seit jeher versucht, sich selbst jeglicher Kategorisierung zu entziehen. Ihr spieltet nun aber auf der "Gods Of Grind"-Tour, was die von euch immer wieder bestrittene Gleichung Carcass = Grindcore letztlich doch zu bestätigen scheint...

Richtig ist, daß wir immer versucht haben, uns keinen Stempel aufdrücken zu lassen. Die Bezeichnung Grindcore für unsere Musik ist eine, die uns vor allem in Deutschland immer wieder angeboten wird. Letztlich ist das vielleicht für die Presse von Bedeutung, damit sie den Leuten besser klarmachen kann, um welche Art Musik es sich überhaupt handelt, insofern ist es uns auch egal, ob man unsere Musik nun Grindcore, Splattercore oder sonstwie nennt. Uns persönlich ist die einfache Bezeichnung Carcass-Musik am liebsten. Was die "Gods Of Grind"-Tour angeht, so ist dieser Name wohl wirklich etwas fraglich, denn was haben zum Beispiel Entombed mit Grindcore zu tun? Andererseits finde ich die Zusammenstellung dieser Tour doch sehr interessant, weil wohl mit Sicherheit für musikalische Abwechslung gesorgt ist.



Ein irrer Duft nach krankem Fleisch: Bill Steer und seine Carcass-Horde

Welchen Part möchtet ihr denn dabei am liebsten übernehmen?

Ich weiß ehrlich gesagt auch nicht immer so genau, wie die Leute unsere Musik auffassen. Auf jeden Fall gibt es nur wenige, die es auf die gleiche Art tun wie wir. Aber das ist natürlich eine ganz positive Sache, denn das läßt viel Raum zur eigenen Interpretation. Ich finde es meistens unglaublich interessant, was die Leute bei unseren Songs so alles heraushören.

In dieser Beziehung hat wohl auch unsere Zusammenarbeit mit John Peel den Weg in Kreise geöffnet, der den meisten Deathmetal- und Grindcore-Bands wohl immer verschlossen sein wird. Wir wurden auf einmal auch für ein Publikum interessant, das sich sonst wohl eher mit Jazz oder anderen Dingen beschäftigt.

Lag diese Überlegung auch dem Konzept für eure letzte LP "Necroticism - Descanting The Insalubrious" zugrunde?

Das kann man wohl so nicht unbedingt sagen. Ich glaube nicht, daß wir es mit dem "Necroticism"-Album auf diese Sorte Publikum abgesehen haben - zumindest nicht bewußt. Unsere erste LP haben wir damals so aufgenommen, wie wir sie im Kopf hatten und wie es unseren spielerischen Möglichkeiten entsprach. Das "Symphonies Of Sickness"-Album spiegelt dann schon unseren gewachsenen technischen Standard wieder, und mit der neuen LP ist es genau das gleiche. Sie repräsentiert den Stand der Entwicklung der Band vom Sommer 1991. Im Vergleich zu den anderen Alben ist "Necroticism - Descanting The Insalubious" von technischen, musikalischen und textlichen Gesichtspunkten aus das wohl reifste Carcass-Werk. Sicherlich werden einige Puristen da ganz anderer Meinung sein, aber wir sind mit dem Ergebnis dieser Platte vorläufig sehr zufrieden.

Was heißt "vorläufig"? Was gefällt euch nicht so, was würdet ihr beim nächsten Mal anders machen?

Das kann ich so konkret gar nicht mal sagen. Seit den Aufnahmesessions zu dieser LP ist ja nun auch schon wieder eine ganze Menge Zeit vergangen, und in dieser Zeit haben sich natürlich auch einige Ansichten etwas geändert bzw. weiterentwickelt. Wir könnten zum Beispiel heute sicherlich einige Erfahrungen, die wir erst während der Aufnahmen gemacht haben, bereits beim Schreiben und Arrangieren der Songs einfließen lassen. Das sind zwar Kleinigkeiten, aber in der Summe wird so etwas natürlich hörbar, wenn es beispielsweise darum geht, innerhalb eines Songs Spannung und Dynamik zu erzeugen usw. Da gibt es sicherlich noch einiges zu tun.

Jens Molle

Wenn tote Milchmänner

auf neuem Dreh mit der "Soul Rotation"

Im November 1990 passierte es. Die Milkmen tourten zusammen mit Mojo Nixon, Del-Lords-Eric Singer und den Cavedogs als Headliner. Im wieder zum Rock-Schuppen umfunktionierten ehemaligen "Studio 54" mit Traditionsbonus "Ritz" rastete zuerst ein Fan vor der Bühne aus, weil er glaubte, einem neben ihm stehenden Typen eins in die Fresse hauen zu müssen. Oder er hatte die Botschaft des Songs "Watching Scotty Die" wohl etwas fehlgedeutet.

Egal, auf jeden Fall verwandelte der damals noch als Joe Jack Talcum auf seinem Spielzeugkeyboard-Tasten rumhämmernde Mikrophonbenutzer die eigenen 1,60 Körperniedrigkeit in furienhafte Bewegung, sprang von der ziemlich hohen Bühne, nur um den Typen zuerst zu jagen und ihn dann mit Prügel zuzudecken. *"The Dead Milkmen sind vier smarte Guys aus Philadelphia, die sich selbst auf Kosten irgendwelcher Elvis-Kultisten, von Bruce Springsteen, von sensiblen jungen weißen Menschen in schwarz gekleidet sowie Gitarrenhelden aus Texas köstlich amüsieren. Wohlüberlegt bringen sie doofe Songs über Dinge wie das Freundschaftschließen mit einem Dachs oder darüber, das Essen nicht hinunterzuschlingen, wenn es aus Steinen oder zerbrochenem Glas besteht. Die Hauptdebatte der Rock-Presse dreht sich deshalb verständlicherweise darum, ob sie lustig sind oder nicht"*, beschrieb der "New Yorker" das Dilemma, vor dem die Band sich 1990 befand, nachdem im April mit "Metaphysical Graffity" ihre siebte Scheibe (einschließlich zweier EP's) auf den Markt gerollt wurde.

Im Jahr von Orwell und nebligen Zukunftsvisionen hatten sich Dave Blood (bass, percussion, backing vocals, sampler, eitel und deshalb immer noch mit dem gleichen Namen wie in den Anfangstagen), Dean Clean (drums, percussion, backing vocals, dr-machine, sampler, mit Hippie-Mähne wegen zusätzlicher Jobs bei anderen Bands wie Baby Flamehead, Ben Vaughn, Low Road, früherer Name auch Malory), Butterfly Fairweather (g, vocals, whistling tube of plastic, dobro, sensibles mastermind, schüchtern, einstiger Name: Rodney "Cosloy" Anonymous) und vor allem HP Hovercraft (voc, Keyboards, ehemalige Bezeichnung war Joe Jack Talcum) gesucht und gefunden. *"Alle erzählten sich bittere Geschichten über Weltuntergänge oder das Verschwinden der Sonne vom Himmel. Also dachte ich mir, daß wir genau davon singen sollten. Damit die Leute ihre Untermalung für die Stories bekamen."*

HP erzählt im Takt eines ratternden Schnellzuges mit Schienenstößen auf jedem Meter. Doch während du noch versuchst, hinter den Sinn der letzten Metapher zu steigen, ist er auf seinem Weg durch das Gehirn bereits bei der übernächsten angekommen, um sofort weiterzuziehen. "Big Lizard In My Backyard" war der erste Angriff auf die Befindlichkeiten des amerikanischen Gemüts. Genau zwölf Monate darauf folgte mit "Eat Your Paisley" im Juni '86 die nächste Attacke. *"Joe und ich, wir kannten uns von der Highschool"*, erzählt Dave Blood sehr, sehr leise. Vielleicht wird jemand so, wenn er ständig ein silbenrotzendes Organ im Ohr hat, das Trommelfell dazu sein 'dumboom' schwingt. *"Irgendwann setzte er sich aus der Langeweile des mittleren Westens nach Philly ab und ließ mich über meinen Bruder fragen, ob ich nicht Lust hatte, hinterherzukommen. Naja, ich wollte was machen, das nicht mit einem normalen Job, mit früh aufstehen und von 9 bis 5 im Office sitzen zu tun hatte. Da habe ich angefangen, auf dem Weg nach Philly Baß zu lernen."*

Wenn Blood auf der Bühne steht, sagen die anderen aus der Band, zupft er so vorsichtig, als würde ihm mit jedem Griff ein Fehler drohen. Was aber nichts ausmachen würde, denn schließlich erfüllt er die Hauptvoraussetzung zum Mitjobben bei den Milkmen. Keiner darf höher als eins-sechzig aufragen. Das stört das Gruppenbild mit HP Lovecraft. Seitdem es mit dem "Sound Of Philadelphia" den Bach des zuckerigen Flusses hinunterging, John Coltranes Geburtshaus zur Ruine verfällt, die Hooters mit ihrer Mixtur aus weißem Reggae und harten Riffs nicht mehr so recht weiter wußten und deshalb die Plattenfirma wechselten, weiß die Szene in der ehemaligen Music-City am Delaware-River nichts Rechtes mehr mit sich anzufangen. Eigentlich sind die Dead Milkmen, seit Don Was ihnen im Mai 1989 die Single "Smokin' Banana Peel" clubmäßig zurechtmischte, das berühmteste an Musik/Rock aus der Stadt. 750.000 verkaufte Platten sind zwar noch zu wenig, um sich die eigene Heimstatt vergolden zu lassen, reichen aber aus, hartnäckig

am Morgen läuten

weiterzuarbeiten. Die Village Voice lobte sie nach dem Gig im Ritz, daß sie "junge Rotztypen des Jahres" seien, doch ein paar Meilen und wieder zu Hause zurück, meckerte Tom Moon vom einflußreichsten Tagesblatt "Philadelphia Inquirer" über ihre Produkte, daß sie langsam doch stetig das Burlesque gegen simplen Lärm und hektischen Krawall eingetauscht hätten. Selbst der Musician meinte zu "Metaphysical Graffity", daß die Kopie des Led Zep-Covers von deren "Graffity" noch das witzigste der Platte, die kreischende Stimme HP's aber schon nicht mehr zu ertragen sei. *"Klar mußte ich mir überlegen, ob wir eine Art von Veränderung ansteuern oder uns bürgerliche Jobs suchen. Mein Vater hätte bestimmt nichts dagegen gehabt, wenn ich in den Westen zurückkommen würde und unsere Farm weiterbetreibe. Aber zu so einem Leben kann ich nicht mehr zurück."*

Toter geht's nicht: HP Lovecraft, Dean Clean, Dave Blood und Butterfly Fairweather

Er, der Chaot des Ganzen, treibende Anarcho-Maschine.

Von ihm stammte die textliche Richtung über das bigotte Kleinstadtleben, Beatles-Erinnerungen ("Ringo Buys A Rifle"), die Drogen aus "Smokin' Banana Peels", Geldgeilheit, Umweltverschmutzung, Rocklegenden oder die gesamte kalkuliert-bescheuerte Pop-Kultur. Letzten Endes wollen doch alle an das große Geld, um, wenn sie's haben, darüber zu lamentieren. Da sie weder in einem Readers-Poll in der Sparte Bester Sänger oder Versiertester Gitarrist auftauchen wollten, da sie von ihrer Chancenlosigkeit total überzeugt waren, kippten sie die Zeremonien der Industrie auf ihre Weise.

Nach einem Auftritt im "Club MTV"-Programm fesselten sich Joe Jack - damals noch Talcum & Co, an die Gastgeberin Julie Brown und schmissen damit ihren Auftritt wie die gesamte Sendung. Auf MTV's "120 Minutes" brachten sie einen Song darüber, wie sehr es sie ankotzte, darin aufzutreten. Und ausgerechnet der sensibelste, unschuldig wirkende Rodney Anonymos (heute: Butterfly and so on) leistete sich anläßlich einer Fete mit Plattenfirmenvertretern den Faux Pas, die damals noch VIP-darstellende Teen-Lerche Tiffany mit einer Hand, gefüllt mit Gummiwürmern zu begrüßen. Gentlemen tun so etwas aber wirklich nicht, nur Milkmen! Angeblich soll es ihnen trotz solcherart Verwirrnissen gelungen sein, mit "Punk Rock Girl" das meistgefragte, -gewünschte Video auf MTV (neben den Metal/Top 40-Acts) produziert zu haben. Ob das nicht wiederum bereits ein Sarkasmus ist...

Trotz derlei schräger Lustigkeit schien die Milchmänner-Rechnung nach Ende ihrer Amuck-over-America-Tour im Winter 1990 mehr als lausig zu sein. Ihr Label Enigma krachte in den Konkurs und stieß gezwungenermaßen alles Unbequeme ab. Auch die Milkmen. Plötzlich standen sie auf der Straße, wie jemand, dem am Abend die Milch sauer geworden war. Manager David Reckner rotierte, um einen neuen Deal aufzureißen. Mit dem Label Hollywood Records kriegten die Philly-Komödianten nicht nur einen potenteren Partner (schließlich hängen sie über einen Distribution-Vertrag mit dem schwarzen Rock-Label von Elektra an einer Schnur), sondern nach ihrem langjährigen Produzenten Brian "Mud Lounge" Beattie in Ted Nicely (brachte Fugazi-Scheiben in Schwung und war Tommy Keene's Bass-Schläger) einen neuen Richtungsweiser. Talcums krächzende Stimmgabel gurrt auf "Soul Rotation" wie einst Joe Tex, nur mit weißen Hormonen aufgewachsen. Auf drei der Songs lassen schließlich die Uptown Horns aus N.Y. ihre Bläsersätze heulen. *"Wir mußten einfach davon loskommen, als Clowns abgestempelt zu werden. Gesangsstunden werde ich wohl nie nehmen, aber endlich haben wir eine Zukunft gefunden. Schließlich kommen wir langsam an die Dreißig, auch wenn das bei Zwergen schwerer zu erkennen ist. Außerdem sind wir eine Philly-Band. Da lag die Mischung unserer alten Punk-Vergangenheit mit altem Soul-Touch zu was Neuem nahe. Sarkastisch können wir deshalb immer noch sein."* Wie auf "How It's Gonna Be" mit der Grundaussage, daß das Leben wirklich nicht einfach ist, aber das Sterben ist weitaus härter.

Bonzog Dadooda

THE MISSION

Und da waren es nur noch drei...

Nach dem Ausstieg von Gitarrist Simon Hinkler stand The Mission bei vielen auf der endgültigen Abschußliste. Das letzte, reichlich orientierungslose Album "Grains In Sand" mit einer gräßlichen Coverversion von Lennons "Love" oder den vor Pathos und Weltschmerz triefenden "Kingdom Come (Forever And Again)" und "Bird Of Passage" schien den Abwärtstrend auch zu bestätigen.

Doch Totgesagte leben bisweilen länger, als manche selbsternannte Propheten voreilig weissagen.

Das verbleibende Trio ging nach der '90er Welttournee in Generalklausur.

Das neue Album "Masque" wurde streßfrei im ländlichen Domizil der Familie Hussey in Beefheart Hall eingespielt. "Masque" ist kein Gruppen-Album im herkömmlichen Sinn. Primär geht es weder um einen einheitlichen Sound, noch um eine eindeutige Grundstimmung. Vom alptraumhaften "The Spider And The Fly", über das existentielle "From One Jesus To Another" bis zum überschwenglichen Sauflied "She Conjures Me Wings" oder dem famosen Liebeslied "Like A Child Again" lotet das Trio verschiedenste Gefühlszustände souverän aus. Die thematische Vielfalt schlägt sich in ebenso differenzierten Sounds nieder. Neben Rave-infizierten Tracks stehen Cure-Zitate, neben Voudeville-Beeinflußtem gibt es arabische Geigen. Das alles klingt so selbstverständlich und folgerichtig, daß man kaum auf die Idee kommen könnte, daß The Mission je etwas anderes gemacht hat.

Drei Missionare auf der Suche nach Neuorientierung

Eins muß man nach dem Album "The Masque" mit Gewißheit feststellen: Die englische Band hat das enge Korsett des Gothic-Rock hinter sich gelassen. Wayne Hussey und Co. sind endgültig der Gruft entstiegen. Bei den vielen eingefleischten Fans ist dies ein Wagnis der besonderen Art, aber es macht die Musik von The Mission urplötzlich wieder spannend.

NM!MESSITSCH befragte **The Mission**-Mastermind Wayne Hussey.

Bei den letzten beiden LP's schien sich The Mission auf der Suche nach einer Neu-Orientierung zu befinden. Wo lagen die Ursachen?

Bei den LP's zuvor war alles eingefahren. Zuerst wurde das Schlagzeug aufgenommen, danach spielten wir den Rest. Wir mußten diese Routine durchbrechen.

Bei den ersten LP's wollten wir in erster Linie unseren Live-Sound erreichen. Ich glaube nicht, daß sie so gut wie unsere Konzerte waren. Trotzdem mag ich diese LP's auch heute noch. Bei der Session zu "Carved In Sand" gab es ein paar Versuche, Neues auszuprobieren, zum Beispiel "Heaven Sends You" oder "Mr. Pleasant", obwohl das mehr ein Jux war.

Worin unterscheidet sich in dieser Hinsicht das neue Album von seinen Vorgängern?

Bei dem neuen Album war es ein völlig anderer Prozeß, angefangen bei den Texten bis hin zum letzten Mix. Wir begreifen uns nicht mehr als eine konventionelle Rockband. Der Verlust von Simon Hinkler hat uns neue Wege gezeigt. Es müssen zum Beispiel nicht mehr unbedingt in jedem Song Gitarren dabei sein, weil sich niemand in seinem Ego verletzt fühlt. Es betrifft höchstens mein Ego. Da ich aber die meisten Songs schreibe, bestimme ich auch maßgeblich, wo es langgeht. Auf dieser LP gibt es mehr Farben, mehr Abwechslung.

Wie habt ihr im Studio zusammengearbeitet? Was war diesmal anders?

Es war das erste Mal, daß wir uns in einem Studio wohl gefühlt haben. Wir gingen nicht in ein professionelles Studio, sondern brachten die nötige Ausrüstung in mein Haus auf dem Land. Deshalb ist es eher ein Do-It-Yourself-Album geworden. Das eine Schlafzimmer war der Kontrollraum, im anderen standen die Mikros für den Gesang. Und die Instrumente kamen in die Toilette. Wir standen nicht unter dem Druck eines Profi-Studios, wo man 1000 Pfund pro Tag abdrücken muß. Und ganz abgesehen von den

Kosten, war es einfach ein viel besseres Gefühl, die Songs aufzunehmen.

Warum habt ihr die Songs mit einem Drumcomputer eingespielt?

Wir machten es deshalb, weil wir mehr Freiraum für die anderen Dinge haben wollten. Es gibt Leute, die ohne Technologie kaum noch Musik machen können. Wir hatten immer etwas Mißtrauen gegen zuviel Technologie. Aber ich denke, daß wir das richtige Maß gefunden haben. Mit Hilfe der Technologie hat man eine größere Freiheit. Ich weiß nicht, ob wir unsere nächste LP wieder so aufnehmen, das wird man sehen.

Wie wollt ihr die Songs live spielen?

Wenn wir auf Tour gehen, spielen wir nie ein komplettes Album. Außerdem denke ich, daß unsere Songs live einen ganz anderen Charakter haben. Wir versuchen nicht, sie originalgetreu zu spielen. Für mich ist die Version die definitive, die wir auf dem Album haben. Wenn du einen Song live spielst, verliert er jedesmal ein bißchen von dieser besonderen Atmosphäre. Deshalb mußt du ihn auf eine andere Art spielen. Dann bekommt er vielleicht ein neues Leben.

Du hast alle Texte geschrieben, von dir stammt auch der Album-Titel. Wofür steht *"Masque"*?

Ich habe das Buch *"Das Geständnis einer Maske"* des Japaners Mishima gelesen. Mir gefiel dieser Titel. In gewisser Beziehung befindet man sich als Musiker in der Situation, ständig eine Maske zu tragen - bei Interviews, bei Konzerten. Es ist ein Teil deiner Persönlichkeit. Aber es ist nur die Oberfläche - eine zweite Haut. Du bist anders, wenn du zu Hause oder mit deinen Freunden zusammen bist.

Für mich ist *"From One Jesus To Another"* der Kernsong dieser LP. In welcher Situation hast du ihn geschrieben?

Ich schrieb ihn während des Golfkriegs, in nicht einmal einer halben Stunde. Im Fernsehen liefen die Berichte rund um die Uhr. Und dann kam ein Interview mit amerikanischen Bomberpiloten. Einer sagte: "Mann war das toll, die Bomben einschlagen zu sehen." Dabei fiel mir die Zeile ein: "Napalm kann ein Vergnügen sein." Mein Manager haßt diese Zeile. Er sagte mir, ich solle sie ändern in: "Napalm kann eine Krankheit sein." Aber man muß diese Zeile im Zusammenhang mit der Titelzeile "Von einem Jesus zum nächsten" sehen.

Viele werden sagen, daß es ein zynischer Song ist. Aber Leute wie Bush, Major oder Saddam Hussein denken doch, daß sie selbst sowas wie Jesus wären. Das ist zynisch!

Holger Erdmann

Anzeige

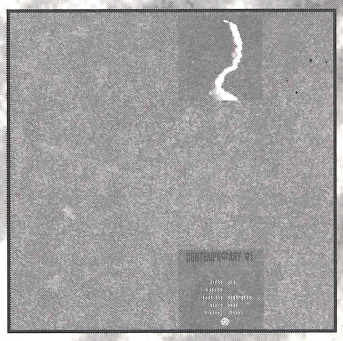
FM
ANGELUS
CONTE 177 LP/CD

"Angelus" ist Italiens offizieller Beitrag zum "6ême Festival International de Video et de Television" in Montbéliard. Mitglieder von **PANKOW** sind Darsteller im Film und ihr Oberhäuptling **FM** zeichnet verantwortlich für die Auslöschung und Regeneration aller möglichen und unmöglichen Gefühle.
Brian Eno hat würdige Erben gefunden...

LASSIGUE BENDTHAUS
BIOHAZARD
TEMPO 206 12" / MCD

Das ist Frankfurt at its best! Dr. **Lassigue** "Frankenstein" **Bendthaus** hat die Geheimnisse des elektronischen Lebens entdeckt und seine Techno-Monster tanzen wie entzürnte Silikon-Götter im digitalen Wunderland. Hier ist ein begnadeter Zauberer an der Arbeit.
Kaufen und staunen!
(Neue Maxi "Biofeedback" und CD/LP "Cloned" und CD "Cloned-Klon" erscheinen im September!!!)

VV.AA. CONTEMPORARY '91 CONTE 199 LP/CD



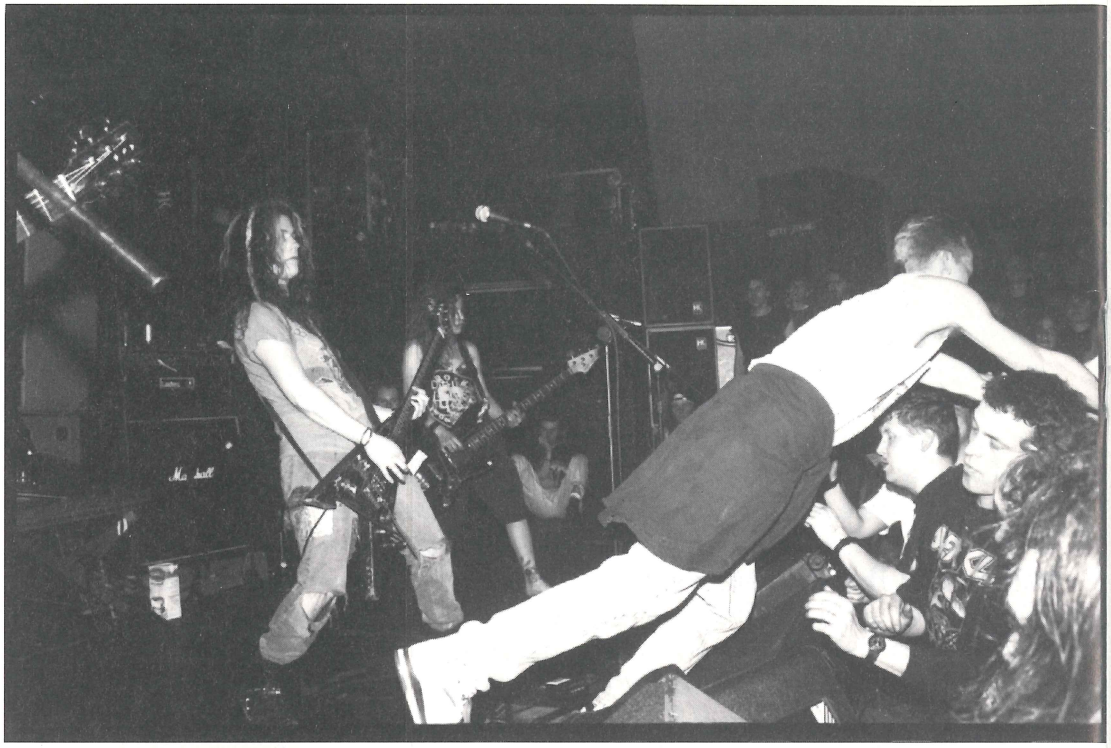
Stellt Euch mal vor: ein Amphitheater inmitten eines lichten Waldes, Florenz im Juli, brütende Hitze, Tausende von Zuschauern, ein Hexenkessel mit einer unglaublichen Stimmung, und dann alle auf einmal: **CLOCK DVA, PANKOW, LASSIGUE BENDTHAUS, BLACK ROSE, DISTANT LOCUST**...
Was? Ihr wart nicht dabei? Naja, kleines Trostpflaster: Ihr könnt jetzt die Platte kaufen!

Die LP/CD enthält Live-Versionen der bekanntesten Songs sowie nie veröffentlichte Titel von:
CLOCK DVA: "The Hacker", "Hide", "Bitstream" etc..
PANKOW: "Rememberme", "Run Like Hell", "Hell Like Run" etc..
BLACK ROSE: "Encounters", "The Dawn Will Rise Again" etc..
LASSIGUE BENDTHAUS: "Automotif", "Transitory"
DISTANT LOCUST: "Nursie", "Placenta" etc..

CONTEMPO
Corso de'Tintori 6,
50122 Firenze - Italy
Tel.+39 55 234.6666
Fax +39 55 234.5888

semaphore
Andernacher Strase 23
D-8500 Nümberg 10
Tel. 0911•95277
Fax 0911•95277•50

L7



"...Wir wollen die Mass

**Kröten sitzen gern vor Mauern,
wo sie auf die Falter lauern.**

**Falter sitzen gern an Wänden,
wo sie dann in Kröten enden.**

**So du, so ich, so wir.
Nur - wer ist welches Tier?**

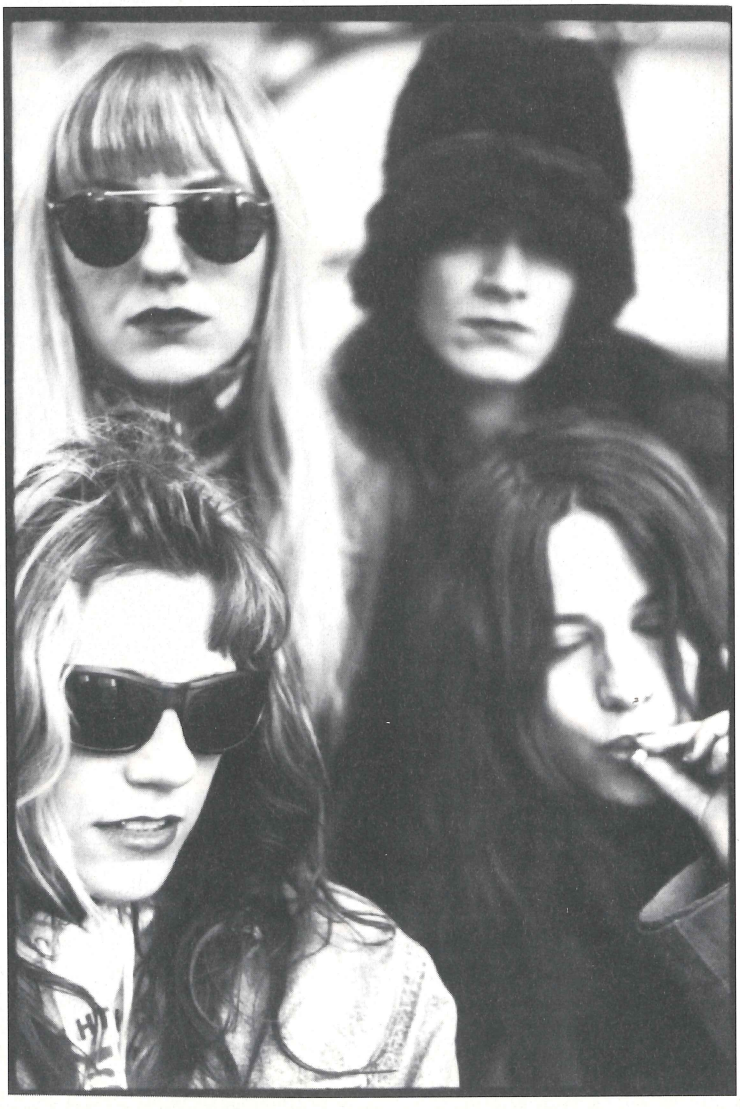
(Robert Gernhardt "Liebesgedicht")

Was tun? fragte einst ein kleiner Mann mit einem albernen Kinnbart und einer noch viel albereneren Mütze. Was tun? und allem Anschein nach hat auch er keine vernünftige Antwort erhalten. Was tun? frage ich, wenn das Objekt der stillen Verehrung gerade von einem Dutzend professioneller Schleimer daraufhin abgetastet wird, inwieweit sich die eigenen Potenzängste hineininterpretieren lassen. Was tun also? Am besten du salbaderst mit.
War es L7 seit ihrem Gründungsjahr '86 bislang immer mit Erfolg gelungen sich knapp am öffentlichen Interesse vorbeizumogeln, so umschwärmen sie anno 92 die Journalisten wie die Scheißhausfliegen. Nun könnte man natürlich so naiv sein und annehmen, daß dies nur die gerechte Reaktion ist auf eine gelungene '92er "Bricks are heavy"-LP, doch so schön, klar und rein, wie sie einmal war, ist die Welt spätestens seit der Erfindung des Musikbiz längst nicht mehr. Wen interessieren ehrlich gesagt schon gute Platten? Die mediale Omnipräsenz der Band hat dagegen zwei viel handfestere Gründe. Denn erst durch den neuen Majorvertrieb wurden a) die Grundlagen dafür geschaffen, die natürliche Trägheit festbestallter Rockschriftführer zu überwinden, damit diese mit ungläubigem Staunen feststellen konnten, daß es da doch b) tatsächlich eine Band gibt, in der vier Frauen spielen, die ihre Instrumente richtig herum halten. Zusätzlich gewürzt durch eine leichte Abscheu vor dem Tier, das da so leichtfertig unerfreuliche Wahrheiten und unappetitliche Einzelheiten aus dem Reich der Recken ("...masturbate, watch it on t.v.") und Feen (" ...you pissed in your pants and put out the torch") ausplaudert. Das Lieblingsthema der Band ist demzufolge dann auch die Erörterung des Stichpunktes Girl-Band in all seinen Variationen. Dazu Drummerin Demetra Plakas: *"Eine Menge Leute richten ihr ganzes Interesse darauf, daß wir eine All-Girl Band sind. Es ist dasselbe, als würde ich Motörhead sehen und sagen 'Oh eine All-Man-Band'. Mehr ist es nicht, aber viele machen eine große Sache daraus ... wir haben keine Schwänze, das ist das Dumme..."*
Konzentrieren wir uns also wunschgemäß auf die Musik (als solche), auch wenn das nur halb so viel Spaß macht. Verglichen mit dem leicht holprigen Charme der von ihnen selbst als "Schlampenrock" postulierten Erstlingswerke (die Debüt-LP auf Epitaph und das nachfolgende Mini-Album "Smell the Magic" auf Sub Pop) haben Jennifer Finch(bg), Suzi Gardner

Fotos: Moni Kellermann

(g), Demetra Plakas (dr) und Donita Sparks mit ihrer neuen Scheibe eine Wendung um, sagen wir mal, 27 Grad vollzogen. Das neue Album ist entschieden metal-lastiger, voller und satter. Kategorisch verneint wurde jedoch die eher scherzhaft gemeinte Frage, ob dies als ein Zugeständnis an ihren Wohnort, die Hauptstadt der Poser, L.A., anzusehen ist. Die Ursache für den um vieles besseren Sound der "Bricks Are Heavy" LP ist zum einen in den generösen 5 Wochen Aufnahmezeit zu suchen, die L7 zur Verfügung standen ("Smells Like Magic" wurde dagegen in 3 Tagen eingespielt). Zum anderen ist es nicht zuletzt ein Verdienst ihres Produzenten Butch Vig, den in höchsten Tönen zu loben Demetra Plakas nicht müde wird: *"Er ist ein masturbierendes Tier ... Wir haben ihn uns ausgesucht, weil wir seine Aufnahmen mit Tad und Killdozer gehört haben - ein wirklich überwältigender Sound: schweres Schlagzeug, fette Gitarren. Er hat uns sehr geholfen, die Platte zu machen, so wie sie ist... Er ist sehr geduldig und enthusiastisch bei der Arbeit. Er hatte eigene Vorschläge - 'Warum versucht ihr nicht das oder das?' - und wenn es uns nicht gefiel, spielte er nicht verrückt. Es war sehr einfach, mit ihm zu arbeiten. Wir haben Sachen gemacht, die wir vorher nicht gemacht haben: z.B. Bongos benutzt oder Yoko Ono gesampelt für einen Song."* Im Grunde genommen ist und bleibt L7 aber eine Live-Band, die mit ihren grandiosen Auftritten nach meinem Dafürhalten in der Lage sind, alles und jeden gnadenlos an die Wand zu spielen, selbst wenn es mir dank der Berliner Loft-Veranstalter, nenne man es nun Arglist oder Inkompetenz, bisher versagt geblieben ist, das auf der diesjährigen Tour bestätigen zu lassen. Es bleiben die Erinnerung an das Konzert vor zwei Jahren und die Hoffnung auf das Bizarre-Festival Ende August, wo der Special-Guest L7 die Headliner New Model Army noch älter aussehen lassen wird, als sie es ohnehin schon sind. Es ist *"Aggression und Energie"*, so Demetra Parkas *"wenn wir auf der Bühne stehen. Das Publikum füttert uns damit ... es braucht halt immer zwei dazu..."* Nur folgerichtig wäre eigentlich der Gedanke an eine Live-LP. Eine erste kleine Annäherung daran gab es kürzlich mit einem Radio-Live-Mitschnitt, der dem Bekunden Dritter nach sehr gut geklungen haben soll, während die Band selber sehr nervös war. Aus dem Zugabenteil ihres Live-Programms stammt übrigens auch die Coverversion des Dead Kennedy-Songs "Let's Lynch The Landlord", der auf dem kürzlich erschienenen Virus 100-Sampler verewigt wurde. Darüberhinaus ist zudem im August eine Wiederveröffentlichung des ersten Albums zu erwarten, das zur Zeit nur schwer erhältlich ist, da der Vertrieb kurz nach dem Erscheinen pleite ging.

sen infiltrieren..."



L7

Die All-Girl-Band:"... wir haben keine Schwänze, das ist das Dumme..."

Jennifer Finch, Suzi Gardner, Demetra Plakas und DonitaSparks

Von sich reden haben L7 aber auch mit der von Donita und Jennifer ins Leben gerufenen Organisation "Rock For Choice" gemacht, die sich mittels Konzerten gegen die Versuche der Rechten in Amerika wehrt, die Möglichkeit der Abtreibung zu verbieten. Die Möglichkeiten der Einflußnahme auf diese Art und Weise sind natürlich relativ gering, dennoch hofft die Band, so kleine Erfolge erzielen zu können, und sei es nur der, ihr Publikum für das Thema zu sensibilisieren, denn schließlich geht es nicht um *"ein Frauenproblem, sondern um ein Menschenrecht"*. Mit einigem Stolz verweisen sie unter anderem darauf, daß das eingespielte Geld zum Beispiel feministischen Gruppen zugute kommt, die gegen "Operation Rescue" vorgehen, jene radikale Abtreibungsgegner, die Abtreibungskliniken blockieren und in Brand stecken.

F7

Gimme The Blues, Jeffrey Lee

Wie lange hatte ich dergleichen nicht mehr erlebt... Seine Stimme trieb mir Tränen in die Augen, seine Licks schoben sich zwischen meine Rippen, bogen sie auseinander, ließen die Herzgefäße darunter und die Haut darüber platzen, so daß sich das frische Blut ungehindert in den Schriftzug GOD ergießen konnte, der an dieser Stelle mein T-Shirt zierte. Zerrissen und verblutend zog ich nach Hause. Dort angekommen, suchte ich mein T-Shirt nach dem Fleck ab. Ich fand ihn nicht.

Daß Musik zu den modernen Drogen gehört, ist nicht neu. Oft spricht man von Musik als Ersatzdroge, doch das trifft den Kern der Wahrheit nur halb. Denn erstens ist wohl keine Droge etwas anderes als ein Ersatz für unbefriedigende oder nicht bewältigte Realität, und zweitens ist die Masse derer ungezählt, die buchstäblich innerlich verdorren würden, wenn sie sich nicht ihre tägliche Dosis Sound verpassen könnten. Der Unterschied zu den chemisch nachweisbaren Drogen, zu Alkohol, Rauschgiften, Nikotin, Coffein etc. ist einzig und allein der, daß die Illusion nicht über die Blut-, sondern die Hörgefäße ins Hirn dringt.

Jeffrey Lee Pierce, umstrittener wie bejubelter Kommandeur des Gun Club, verleiht der Kraft jener Droge Musik wie keine zweite Gestalt. Im Gespräch vor dem Konzert sitzt mir eine menschliche Ruine gegenüber. Die Lider nach unten geschlagen, den Kopf nach hinten gedreht, ständig mit den Hacken auf den Boden stampfend, die Hände auf die Knie schlagend oder nervös an zufällig herumliegenden Gegenständen fingernd, gibt er widerwillig zögernd stockende, kurze Antworten, manchmal unsicher, als wüßte er nicht, ob das, was er sagt, auch wirklich seiner Meinung entspricht, dann aggressiv auffahrend, weil er hinter der Frage eine böse Falle vermutet. Hin und wieder schiebt er sich ein Stück Brot in den Mund, saugt an seiner Cola-Büchse oder zerrt einen Klumpen sehnigen Schinkenspecks zwischen seinen Zähnen hervor, was die Konversation vollends zum Problem macht.

Dann die Bühne. Der Aufbau dauert schrecklich lange; die Massen werden schon unruhig. Als sich endlich der Vorhang öffnet, sehe ich abermals jene gebeugte Erscheinung, die mir in der engen Küche gegenübersaß, nur diesmal mit Gitarre und Mikrophon bewaffnet. Müde kommen die ersten Töne aus den Boxen. Doch wie durch ein Wunder, gleich einer Blume, die man ins Wasser stellt, saugt er sich mit der eigenen Musik voll, wächst, blüht auf und läßt ein rockendes und rollendes Gewitter über das Publikum hereinbrechen. Seine Kraft scheint keine Grenzen mehr zu kennen. Die Charismatik seiner Stimme legt sich in dicken Schwaden über den Saal, dringt auch in den letzten Winkel und duldet kein Entrinnen. Ein Priester. Wie Jim Morrison hält er das Mikrophon mit beiden Händen fest umklammert, als würde er die Lyrics aus dem Gerät heraussaugen. Seine Darstellung ist viel mehr kultisches Ritual als Show, sein Gesang mehr Proklamation als wirkliches Singen. Und seine Gitarre schreit all den Schmerz heraus, den er und Legionen früherer Gitarristen erlitten haben. Er ist beileibe nicht der Saitenakrobat, dessen Technik ein diskutables Thema wäre, seine Stilistik ist weder neu noch sonderlich originell, aber er legt so viel Kraft, Seele und Poesie in seine ausladenden Soli, daß sich der Vergleich mit einem Jimi Hendrix unweigerlich aufdrängt. Diese Affinität offenbart sich endgültig, als er Hendrix' "Little Wing" anstimmt und zu einer zehnminütigen Gitarrenhymne ausbaut.

Eine Zugabe folgt der anderen. Mehr - verlangt das Publikum gnadenlos. Und Jeffrey Lee gibt mehr. Bei der vierten Zugabe jedoch verläßt ihn seine Kraft wieder. Er hat sich auf- und ausgepowert. Die Massen verstreuen sich berauscht in der bestreikten Stadt. Er bleibt zurück, allein, ist vielleicht gerade noch in der Lage, einen Plastikbecher zu kicken. Jim Morrison, Jimi Hendrix...

...doch es gibt keinen Grund, den Teufel an die Wand zu malen. Denn im Gegensatz zu anderen Drogen hat Musik noch keinen umgebracht. Eine tödliche Überdosis Musik ist (von bestimmten Frequenzen abgesehen) schier unmöglich. Und vom Alkohol, seinem einstigen ständigen Begleiter, hat sich Pierce bereits vor Jahren getrennt. Eine Aktie daran hat mit Sicherheit seine Lebensgefährtin Romi Mori, die im Gun Club den Baß spielt und unaufdringlich manch peinliche Situation für Jeffrey Lee rettet.

Außer dem Gun Club hat sich Pierce jetzt noch ein zweites Vehikel zugelegt. Mit Ramblin' Jeffrey Lee & Cypress Grove with Willie Love zelebriert er den Blues. Und Blues meint Blues, nicht irgendwelchen abgefingerten Großstadt-Rock'n'Roll, der vom Blues nichts als den Namen hat. Blues muß schmachten, wehtun, und dafür reicht ein schmerzverzerrtes Gesicht beim sauber gespielten Slide nicht aus. Ramblin' Jeffrey Lee hat den Blues, den einzigen, den wahren, den großen - den schwarzen Blues. doch davon, wie von vielem anderen, kann er am besten selbst erzählen.

Erzähl mir von der neuen Platte, von der Blues-Platte.
Es ist eine Blues-Platte. Ein Blues-Platte für Blues-Leute.

Und wer sind Blues-Leute?
Leute, die Blues hören. Die Platte klingt wie eine echte Blues-Platte. Sie wurde produziert wie vor 30 Jahren.

Also ziemlich archaisch. Welches Material hast du dafür benutzt?
In der Hauptsache Texas- und Mississippi-Blues. Alte Songs aus den Vierzigern und Fünfzigern. Originale.

Warum schlägst du jetzt diese Richtung ein?
Es ist keine Richtung. Es ist nur ein Seitenprojekt. Ich mache das nur nebenbei, habe schon öfter Seitenprojekte gehabt. Ich spielte diese Musik, und ein paar Leute wollten, daß ich daraus eine Platte mache.

Wirst du weiter derartige Sachen machen?
Nein, wozu?

"Ihr habt ja in den Staaten einen Haufen Rassenkonflikte...

"Wir haben überhaupt keine Rassenkonflikte.

"Aber was war das dann vor kurzem in Los Angeles?

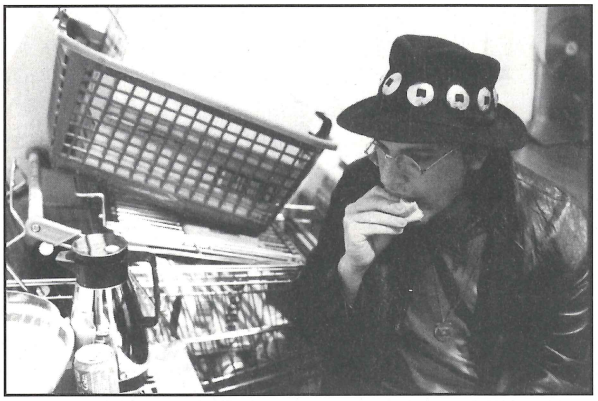
"Klassenkampf.

In Amerika wird die Situation immer komplizierter. Blues ist eine Art Black-Roots-Musik. Was denken dort die Schwarzen, wenn ein Weißer kommt und ihre Musik spielt?
Gar nichts. Nur die Alten hören noch Blues.

Vor kurzem habe ich B.B.King

Fotos: Detlev Schilke

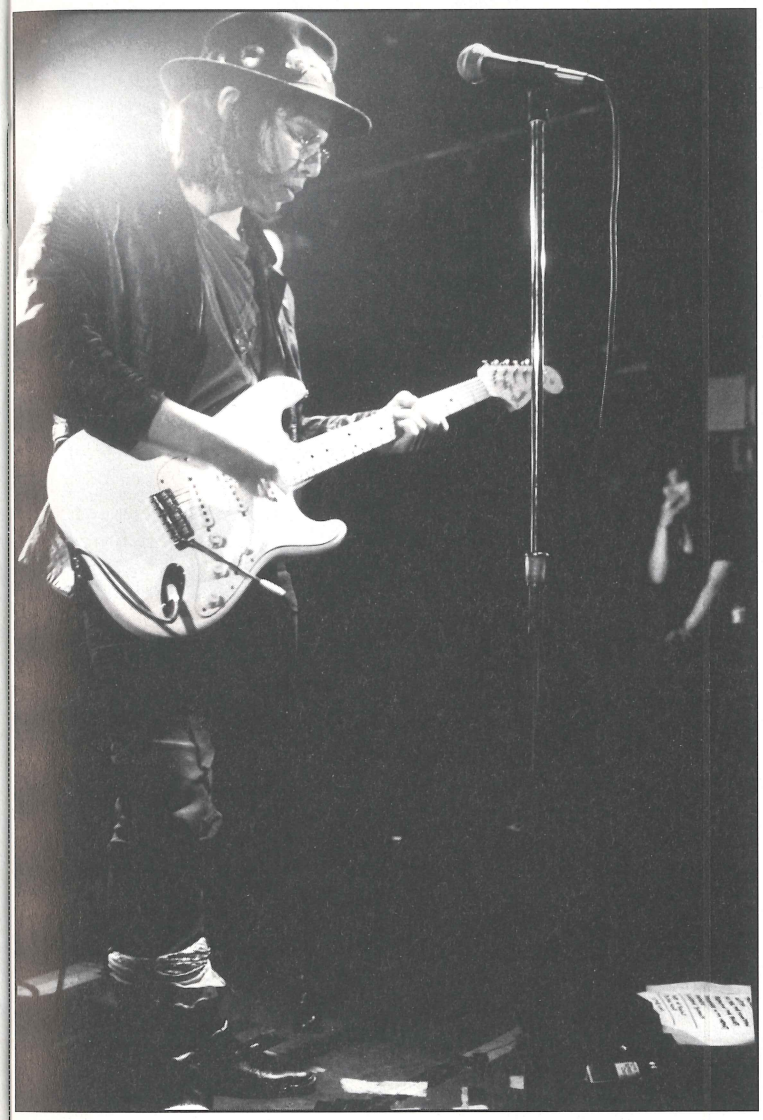
gesehen. Ich hatte den Eindruck, das ist das pure Entertainment.
Das sehe ich nicht so. Was B.B.King macht, das ist der Blues. Ich weiß nicht genau, was er jetzt im Moment macht, aber er ist DER R&B-Gitarrist. Er hat mich und tausend andere beeinflußt. Es gibt auch wunderschöne Liebeslieder von ihm. Er ist ein wirklich großer Musiker.
Würdest du sagen, daß HipHop und Hardcore heute eine ähnliche Funktion haben, wie der Blues in den Vierzigern und Fünfzigern?
Nein. Vielleicht wie in den Zwanzigern und Dreißigern. Das ist aber nicht der Blues, den ich spiele.
Ihr habt ja in den Staaten einen Haufen Rassenkonflikte...
Wir haben überhaupt keine Rassenkonflikte.
Aber was war das dann vor kurzem in Los Angeles?
Klassenkampf.
Aber die Ursachen lagen doch bei Auseinandersetzungen zwischen Schwarzen und Weißen.
Das stimmt nicht ganz. Die Leute sind sauer über das System im Ganzen. Auf der einen Seite werden die Sozialleistungen immer mehr abgebaut, Existenzen zerstört, verhungern und verarmen Menschen; auf der anderen stolzieren die Stars durch die Straßen und kriegen nichts mit. Es ist ganz klar, daß da irgendwann eine Bombe hochgeht. Bedauerlich ist nur, daß die Armen ihre eigenen Viertel zerstört haben.
Los Angeles ist deine Heimatstadt?
Ja, ich wohne dort. Ich habe dort ein Appartement. Aber meistens bin ich unterwegs.
Glaubst du, daß der Blues dazu beitragen könnte, die Probleme der Schwarzen verständlicher zu machen?
Blues ist eine sehr offene Musik. Die Texte kommen meist direkt vom Herzen. Ich glaube schon.
Du hast für dein Album Songs aus den Vierzigern und Fünfzigern gecovert. Hast du auch selbst welche geschrieben?
Ja. Aber mehr in der sechziger- siebziger Art. Dafür schwebte mir so ein Sound wie Band Of Gypsies vor.



"Glaubst du, Los Angeles ist, wenn du zurückkommst, dieselbe Stadt wie vor den Auseinandersetzungen? "Nein, ich glaube, es ist jetzt viel besser dort. Die Leute fühlen sich jetzt befreit. Wie nach einem großen Regen... Alles wurde immer depressiver. Und jetzt hat es den großen Knall gegeben, und Los Angeles wird wieder eine Stadt, in der zu leben Spaß macht.

Ich habe ohnehin den Eindruck, daß du dich in letzter Zeit dem Hippie-Image sehr verwandt fühlst.
Eigentlich nicht. Das ist nur in ein paar Songs der Fall und beschränkt sich ausschließlich auf's Musikalische. Aber mit dem ganzen Flower Power-Kram habe ich nichts zu tun.
Wie sieht es mit dem vielzitierten Blues-Feeling aus. Fühlst du das in dir, oder mußtest du es erst neu für dich entdecken?
Ich wußte schon immer, wie der Blues zu spielen ist. Ich benutzte die Rhythmen und das Selbstverständnis des Blues für meine Musik, die Akkordwechsel, die Technik des Slides während der Soli, die Atmosphäre. Der Klang meiner Gitarre hat unheimlich viel mit Blues zu tun.
Was sagen die anderen Musiker des Gun Club zu deinem Blues-Exkurs?
Gar nichts. Sie haben ja nichts damit zu tun. Ich bin mit völlig anderen Musikern ins Studio gegangen. Nur der Drummer ist derselbe.
Wirst du deine Blues-Erfahrungen auch in den Gun Club integrieren?
Das habe ich schon immer gemacht.
Du hast früher auch Kritiken als Journalist geschrieben?
Ja, ich habe über Black Music geschrieben. Für ein kleines Musik-Magazin. Über Reggae und Soul und so weiter. Lange bevor ich anfing, professionell Musik zu machen. Der Grund dafür bestand nicht in besonderen Schreibfähigkeiten, sondern einzig und allein darin, daß ich weit und breit der einzige war, der all die Platten hatte. Damals kam gerade der Punk auf, und der gefiel mir natürlich von Anfang an sehr. Aber ich war leider auf Reggae festgelegt. So mußte ich eben selbst Musik machen.
Was aber denkst du heute über Journalisten und Kritiker?
Ich denke nicht weiter über sie nach. Die einen haben keine Ahnung und behaupten einfach irgendwelches Zeug, die anderen sind wirklich gut. Robert Palmer war ein großer Musik-Journalist. Manche sind auch ganz witzig. Aber ich komme relativ selten dazu, mir solche Sachen durchzulesen. Ich habe meine Beziehung dazu verloren. Ich mache Musik. Schreiben ist eine ganz andere Sache. Schreiben ist Kunst.
Denkst du, daß Musik irgend etwas verändern kann?
Nein. Musiker können die Leute inspirieren, ihnen Kraft geben. Aber sie können mit ihrer Kunst keine politischen Statements abgeben, wie Schriftsteller oder Maler das können.
Aber ist es nicht viel eher so, daß die Leute versuchen, gerade den Musikern nachzueifern, zu sein wie Musiker? Wer gibt heute schon noch etwas auf Schriftsteller und Maler?
Musik ist vielleicht die Kunst dieser Zeit.

Das liegt aber allein an den Massenmedien. Insgesamt ist die Musik jedoch mindestens zwanzig Jahre hinter dem Schreiben zurück. Auch die Bildende Kunst ist weiter als die Musik.



Glaube ich nicht.
Niemand kann eine Platte aufnehmen, die wie Kafka ist.

Und niemand kann ein Buch schreiben, das wie Coltrane ist.
Coltrane ist eine spezielle Form von Konversation. Er war bestimmt auch eine Ausnahme. Ein Musiker kann jedoch niemals wie ein Schriftsteller auf Details eingehen. Aber gerade die Details sind es doch, auf die es im Leben ankommt.

Aber du schreibst doch auch Texte für deine Songs. Und es gibt mit Sicherheit erheblich mehr Menschen, die Songtexte hören, als solche, die wirklich Bücher lesen.
Das spielt keine Rolle, denn die Menschen hören nicht wirklich auf die Texte. Sie wollen nur Musik hören, achten vielleicht auch noch auf den Klang einer Stimme und nehmen die Texte mit in Kauf. Ich kann deshalb mit meinen Texten bestenfalls Bilder zeichnen, will aber keine Images bedienen. Meine Texte sind sehr persönlich und geben das wieder, was ich allein erlebe, empfinde, assoziiere. Das hat nichts mit allgemeinen sozialen Problemen zu tun.

Wenn sich deine Lebensbedingungen verändert würde - könnte sich das auf deine Songs niederschlagen?
Meine Lebensbedingungen ändern sich ständig. Ich reise viel herum, lebe in den unterschiedlichsten Ländern, erlebe die verschiedensten sozialen Backgrounds.

Hast du sowas wie ein Lieblingsland?
Ja, Vietnam.

Hast du dort gelebt?
Nein, aber ich mag es sehr.

Warum das? Vietnam ist ein sehr armes Land.
Dort leben sehr spirituelle Menschen. Die führen dort ein ganz anderes Leben, haben ganz andere Probleme als wir. Vietnam war ewig eine Kolonie. Dann kam die sozialistische Regierung. Und jetzt ist dort alles in Veränderung begriffen. Die Menschen arbeiten unglaublich hart. Und doch haben sie Zeit füreinander, bewahren eine gewisse innere Ruhe, sind gelassen und zuversichtlich. Irgendwann werde ich sicher dort hingehen.

Wie sehen deine Pläne für die nächste Zeit aus?
Gar nicht. Ich werde nach Los Angeles zurückgehen.

Glaubst du, es ist, wenn du zurückkommst, dieselbe Stadt wie vor den Auseinandersetzungen?
Nein, ich glaube, es ist jetzt viel besser dort. Die Leute fühlen sich jetzt befreit. Wie nach einem großen Regen. Sie haben ihren Problemen Luft gemacht. Das hat sich ja schon über Jahre angestaut und wurde von allen Seiten ignoriert. Alles wurde immer depressiver. Und jetzt hat es den großen Knall gegeben, und Los Angeles wird wieder eine Stadt, in der zu leben Spaß macht. Die Leute haben die Wahrheit endlich auf den Tisch gelegt, und ich glaube, sie hatten ihr Publikum.

Und die Szene von L.A.?
Es gibt Unmengen von Musikern. Alle kommen nach Los Angeles. Vor allem aus New York. An der Ostküste ist eben nichts mehr los. Dort ist das Leben einfach zu gefährlich geworden. Die Leute müssen fliehen, um zu überleben.

Wolf Kampmann

"Denkst du, daß Musik irgend etwas verändern kann?
"Nein. Musiker können die Leute inspirieren, ihnen Kraft geben. Aber sie können mit ihrer Kunst keine politischen Statements abgeben, wie Schriftsteller oder Maler das können.

Immer noch ke

FAITH NO MORE

"Angel Dust" Der vierte Streich

ein Vertrauen mehr

Da liegt es nun auf dem Tisch, das neue Album der Faith No More. Von vorne sieht das gute Stück aus wie ein langweilig-kitschiges New-Age-Teil. Ein schöner Vogel (ich nehme mal an, es ist ein Kranich) im blauen Dunst. Welch Idylle!? Irrtum! Schon die Rückseite des Covers schlägt dem schwelgerischen Träumer ins Gesicht: Das Foto aus dem Schlachthof zeigt Rinderkopf, halbes Schwein und Goldbroiler(sorry - Brathähnchen) am modischen Fleischerhaken. Und dann bricht es akustisch über einen herein, in der gewohnten Mixtur. Ebenso hart wie früher, allerdings weniger Rap - dafür mehr Keyboard. "Wäre doch langweilig, wenn wir den Leuten immer genau das bieten würden, was sie von uns erwarten", sagt Roddy, der Keyboarder. Und in der Tat kann man auch das neue Album "Angel Dust" wiederum in kein stilistisches Schema pressen. (Der Song "RV" kommt z.B. im flotten 3/4-Walzertakt daher). "Früher war dieser Fakt eine harte Sache für uns", meint Mike Bordin, der Drummer, "denn die Leute wußten nicht, was sie mit uns anfangen sollten. Wenn du nicht weißt, was Coca Cola ist, dann kannst du auch nicht entscheiden, ob du sie haben willst oder nicht. Ähnlich war das bei uns. Jetzt kennt man uns und hört sich unsere Sachen an, gerade, weil man uns nicht einordnen kann."

Es ist ja immer ein Problem für eine Band, sich selbst nicht ständig zu kopieren. Faith No More haben in dieser Richtung offensichtlich keine Probleme. Sicher, sie sind sich treu geblieben, und doch ist Entwicklung zu bemerken. Und wenn es nur der Fakt ist, daß offensichtlich Melodien eine wichtigere Rolle spielen, ohne freilich auf die gewohnte Härte zu verzichten. Reinreden lassen sich die Jungs eh' von niemandem. "Als die Typen von der Plattenfirma uns baten, ihnen schon mal ein paar Beispiele von dem vorzuspielen, was wir in San Francisco aufgenommen hatten, sagten wir ihnen, daß sie nicht eine einzige Note hören würden, bis wir fertig wären. In dieser Hinsicht wußten sie absolut nicht, was wir taten, denn wir haben - wie immer - alles selbst bestimmt", verlautbart Roddy. "Dann haben sie als erstes solch einen 4-Track-Sampler für die Radio DJ's aufgelegt, auf dem sie die Songs veröffentlicht haben, die sie wahrscheinlich gerne im Radio hören wollten. Der Rest der Platte ist echt crazy und psychotisch, und die Boys von der Company finden das sicher nicht sonderlich melodisch."

Obwohl sich Faith No More niemals als politische Band bezeichnen würden, geht es in den Songs von "Angel Dust" um Amerika, um Aspekte des American Way Of Life. "Und das sind garantiert nicht die positiven", sagt Roddy, "Sondern wohl doch mehr die düsteren".

Ruhig geht es bei den Faith-Burschen nie zu, wenn ein Titel entsteht. Einer der Musiker kommt mit einer bestimmten Idee ins Studio, und dann wird erst mal ein paar Tage darüber diskutiert, was nicht verwunderlich ist, denn die Musiker kommen aus völlig verschiedenen Einflußsphären, vom klassischen Klavier (Roddy), über Heavy Metal (Jim), afrikanische Rhythmik (Mike), Punk (Bill), bis zu den Einflüssen vom Projekt Mr. Bungle, an dem Sänger Mike Patton noch beteiligt ist. "Zoff ist bei uns vorprogrammiert", sagt Roddy, "Jeder will den Song auf seine Weise spielen und verteidigt seine Idee natürlich auf Teufel-komm-raus. Aber es funktioniert trotzdem, weil die Band so eine Art Gruppen-Demokratie hat." (Just in diesem Moment fliegt die Tür auf und ein laut fluchender Mike Patton kommt herein. "Die schubsen einen hier rum, bei diesen Interview-Tagen. It's a fuckin'..." ruft er, sieht mich und bricht mit einem verhaltenen: "It's O.K." ab.) Roddy und ich sind gerade dabei, die politische Großwetterlage in den USA zu erläutern. Zwangsläufig spielen die Straßenunruhen in Kalifornien eine Rolle. "Das ist sehr aufregend", sagt Roddy. "Ich bin unheimlich stolz auf Los Angeles, daß sie dort alles angezündet und geklaut haben. Ursache des Ganzen war dieses völlige Fehlurteil des Gerichtes, das diese vier Polizeitypen für unschuldig befunden hat, obwohl sie genau wußten, daß das nicht stimmt. Jedermann in Amerika hat dieses Video gesehen, auf dem die Polizisten Rodney King zusammenschlagen. Als das Urteil bekannt wurde, war das Maß für die Leute voll, und sie mußten handeln: Feuer legen oder Sachen stehlen. Man muß so etwas doch anklagen, oder? Das war O.K.! Fast wie eine Revolution. Vielleicht können die Menschen was bewirken. Die Politiker jedenfalls nicht. Denen kann man nicht vertrauen!"

Doch zurück zur Band. Die wird noch in diesem Jahr auf Headliner-Tour durch Europa ziehen, um das neue Album auch live vorzustellen. Unlängst konnten einige die Faith-Boys im Vorprogramm von Guns'n'Roses erleben. Da zu diesem Zeitpunkt "Angel Dust" noch nicht erschienen war, nahm die Band das Angebot an, den gehypten Megastars einen Support hinzulegen. Als ich Roddy frage, ob Faith No More vielleicht ein Problem mit diesem Entschluß haben, setzt dieser sein Widerstandsgesicht '45 auf und quält zwischen den Zähnen hervor: "Nein. Wirklich. Wir haben eine Unmenge Spaß. Das ist alles wie ein riesengroßer Zirkus und außerdem noch sehr unterhaltsam." Na bitte!! Wer übrigens die CD von Mr. Bungle in die Finger bekommen sollte, kann sein Ohr mit Gewinn beglücken. Mike Patton legt Wert darauf, dem geneigten Publikum mitzuteilen, daß dies mitnichten ein Soloprojekt von ihm wäre. Die Combo hätte schon bestanden, bevor er bei Faith No More eingestiegen ist und stellt sozusagen eine lockere Interessengemeinschaft dar. Daß das gute Stück von John Zorn produziert wurde, mag als zusätzliches Bonbon gewertet werden.

Jürgen König

Die erste große und äußerst unvollständige

Bad Religion Geschichte

Schöpfer und Geschöpfe

Am siebenten Tage aber legte Gott die Hände
in den Schoß und sprach:

Ich hab vielleicht was durchgemacht,
ich hab den Mensch, den Lurch gemacht,
sind beide schwer mißraten.

Ich hab den Storch, den Hecht gemacht,
hab sie mehr schlecht als recht gemacht,
man sollte sie gleich braten.

Ich hab die Nacht, das Licht gemacht,
hab beide schlicht um schlicht gemacht,
mehr konnte ich nicht geben.

Ich hab das All, das Nichts gemacht,
ich fürchte, es hat nichts gebracht.
Na ja. man wird's erleben.

(Robert Gernhardt)

Im Land, wo Milch und Honig fließen (siehe auch Fotos!) - backstage beim Go bang!-Festival in der Berliner Wuhlheide - traf ich Greg Graffin und Brett Gurewitz, die beiden Köpfe von Bad Religion, und da ich zufällig gerade mein Aufnahmegerät mithatte, dachte ich so bei mir, halte ihnen das Mikro doch einfach einmal unter die Nase.

Derweil trotteten draußen vor der Bühne die härtesten der Fans mit schmutzverkrusteten Gesichtern, die dunkel an Adolf Hennecke in seinen besten Höchstleistungs-Schicht-Tagen erinnerten, an die Stände mit den Erfrischungsgetränken. Es wurde einiges an Staub aufgewirbelt an diesem lauen Sommerabend. Und während Andrew "Ich" Eldridge seine ganze Kraft darauf verwandte die anwesenden Fotografen dahingehend instruieren zu lassen, daß sie ihn nur von der Seite, aber ja nicht von vorn ablichten dürften, machten sich die zwei nicht ganz zu Unrecht Gedanken über den Sinn bzw. Unsinn ihrer guten Miene zum bösen, 50 DM Eintrittspreis teuren Spiel. Greg: *"Es ist sehr schwer. Ich fühle mich auch schlecht, all der Leute wegen, die gekommen sind, um Bad Religion zu sehen. Es ist sehr teuer...als wir uns entschieden, dies zu tun, haben wir nicht all zu sehr darüber nachgedacht. Man hat uns erzählt, das wäre ein sehr populäres Festival mit sehr vielen Bands. Die Leute würden 40 Mark bezahlen und dafür eine Menge Bands sehen. Ich weiß nicht, wie es bei Sisters of Mercy und Pearl Jam ist. Möglicherweise ist es da üblich, so viel zu zahlen, aber für uns ist es nicht typisch."*

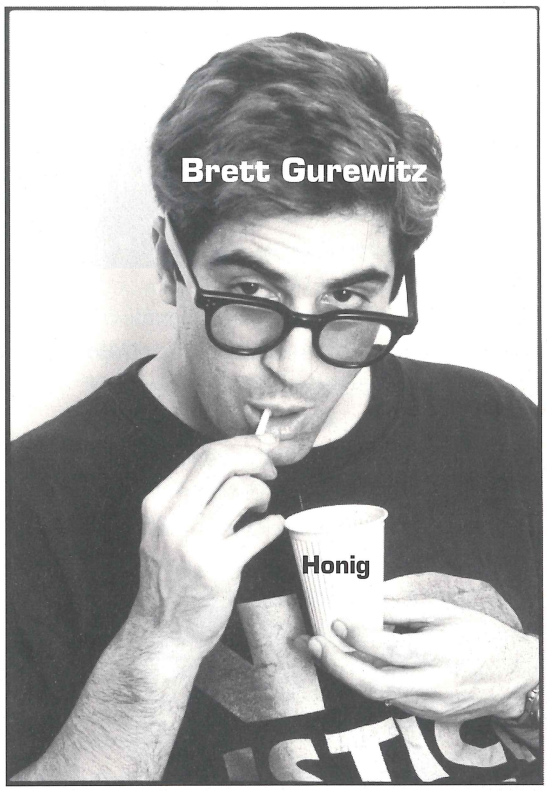
"Die sind ja tausendmal geiler wie AC/DC"

(Fan nach einem Bad Religion-Konzert zu seinem Kumpel. Aus "Das Heft" Nr.5)

"Da geht die große, gelbe Post ab!"

(Peter S., 21 Jahre, Zusteller)

In einer Welt im Jahre 1 nach Nirvana ist es längst opportun geworden sich an den Chartsplazierungen sogenannter unabhängiger (Übersetzung a. d. Engl., Anm. d. V.) Bands zu delektieren. Mit kindlicher Freude widmet man sich dem neuen Spiel in den Büros der Vertriebe und Plattenfirmen, die keine der ganz großen sind (offizieller Einschub der Szene-Zensurbehörde). In flammenden Lettern werden Rundbriefe geschrieben, Promoter und Innen jauchzen und jubilieren am Telefon, und auch die Bands sind nicht reinweg unzufrieden. Bad Religion unter den Top 50; Tendenz steigend. In solchen Fällen gibt es genau drei allgemein anerkannte Möglichkeiten der Deutung: man kann sich a) darüber freuen, schon immer die beste Musik der Welt gehört zu haben, nur daß diese einige Zeit brauchte, um dies ebenfalls einzusehen. Es kann einem b) eigentlich scheißegal sein oder aber c) Verrat an der Sache gewittert werden. Letzteres wird immer dann besonders laut als Vorwurf geäußert, wenn man sich in jene Bereiche begibt, da Musik und Ideologie Hand in Hand gehen. Du darfst zum Beispiel auch Hardcore dazu sagen. Dort wo manche (nicht alle) ihre unerfüllbaren Weltfluchtträume gerne auf andere, sprich Bands, projizieren und dann umso erboster reagieren, wenn auch dort die bittere Wirklichkeit über sie hereinbricht. Das kann in der Umkehrreaktion natürlich auch recht amüsant werden, wenn ein Henry Rollins, wie im letzten ZAP-Interview z.B., auf der Flucht vor ihm inzwischen zu engen Maßstäben behauptet, niemals, nicht einmal zu Black Flag-Tagen, Hardcore gewesen zu sein. Mit dem gleichen Recht könnte er behaupten, niemals Henry Rollins gewesen zu sein. Insofern wäre es schon ganz interessant, zu wissen, ob sich Bad Religion selber noch als Hardcore bezeichnen. Dazu Greg: *"Ich nenne es Hardcore zum Zwecke der Verständigung, um es von anderen Dingen zu trennen. Es ist besser, als es New Wave zu nennen..."* *Vielleicht ist es ein Produkt unserer Geschichte, daß wir Hardcore genannt werden."* Womit allerdings noch nicht endgültig geklärt ist, ob sie noch länger Bestandteil einer exklusiven Szene sind, der bekanntlich nichts so suspekt ist, wie, ob gewollt oder nicht, kommerzieller Erfolg und mass appeal. *"Ich weiß es nicht. Wir sind es in dem Sinne, daß lokale HC-Bands uns bitten, zusammen mit uns zu spielen. Wir machen aber auch größere Sachen - das sind keine Hardcore-Shows mehr, aber ein Teil der Leute aus der Szene ist auch da."* Bevor jetzt aber alle



möglichen und unmöglichen Diskussionen über die Frage, ab welcher Umsatzhöhe die Glaubwürdigkeit aussetzt, erneut aufs Erbittertste aufleben, sei versöhnlich angemerkt, daß es doch schließlich nur um Musik geht, und die ist bekanntlich neben Fußball, sich-gegenseitig-auf-die-fresse-hauen und einigen anderen Dingen mehr eine der schönsten Nebensachen der Welt. Daneben gibt es das wirkliche Leben.

"?"

(Alte Sächsische Volksweisheit)

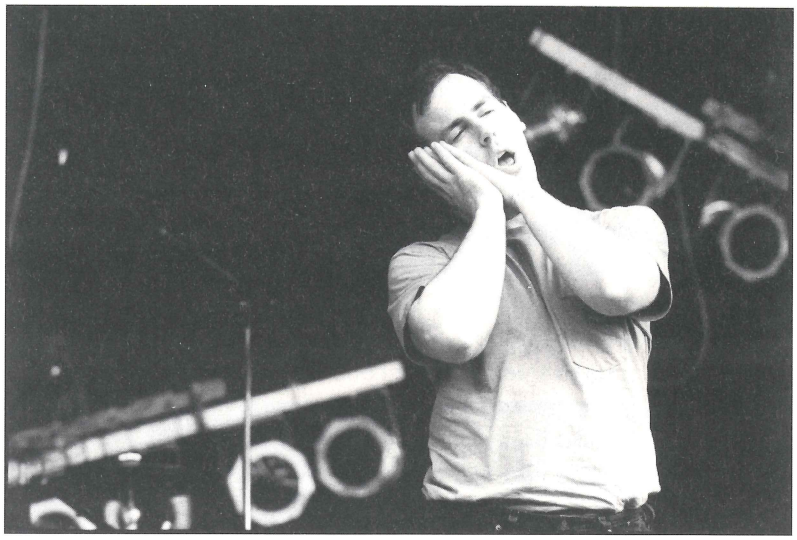
Was treibt gestandene, erwachsene Männer dazu, nach zwölf Jahren immer noch Musik zu machen? Warum? Weil man endlich den großen Erfolg, den verdienten Lohn jahrelanger Mühen einheimsen will? Weil man nichts anderes kann und hat oder einfach, weil es immer noch Spaß macht. Graffin und Gurewitz

Fotos: Detlev Schilke

darf man Letzteres unbesehen glauben, haben sie doch in ihrem alltäglichen Leben genügend Beschäftigung, um sich die Zeit nicht zu lang werden zu lassen. Brett Gurewitz steckt seine Energie in das eigene Label Epitaph, welches sich mit ca. 17 Veröffentlichungen pro Jahr, 6 bis 7 Vollzeitbeschäftigten und computerisierten Arbeitsplätzen und einem eigenen, kleinen Gebäude doch ein wenig größer ausnimmt, als man hätte vielleicht annehmen können. Greg Graffin indessen, der das Jahr über in New York lebt, widmet sich der dankbaren Aufgabe im Rahmen seines Doktorandums, Fachbereich Zoologie, die jüngeren Semester zu unterrichten. Zeit, ausgedehntere Touren zu unternehmen, ergibt sich infolgedessen nur in den College-Ferien. Das klappt so problemlos nicht zuletzt wegen ihrer großen Routine. Sie spielen schon so lange zusammen, daß sie fast gänzlich ohne Proben auskommen. Brett schreibt seine Songs in L.A. und Greg seine in New York, dann nehmen sie Tapes davon auf, um sich gegenseitig per Post ihre Ideen zeigen zu

"Wenn du die L.A. Riots im Fernsehen verfolgt hast, dann hast du eine Menge Bad Religion T-Shirts gesehen. "

können. Nur vor großen Shows und kurz vor den Plattenaufnahmen fliegt Greg nach L.A., wo sie sich alle treffen (das sind zudem noch der zweite Gitarrist Greg Hetson, Bassist Jay Bentley und der (relativ) neue Schlagzeuger Bobby Schayer), um die Songs gemeisam einstudieren. Als direkte Folge dieser Arbeitsweise erscheint mit ziemlicher Regelmäßigkeit jedes Jahr eine neue Platte und zu dieser Platte sommers die Tour in Übersee. Irritation gibt es nur, wenn, wie letztes Jahr geschehen, plötzlich eine CD mit den gesammelten frühen Aufnahmen



Greg Graffin: "Er rührte an dem Schlaf der Welt, mit Worten, die Blitze waren."
(Johannes R. Becher)

Foto: Detlev Schilke

der Jahre 80-85 auf dem Markt erscheint, bei der argwöhnischere Gemüter einen leisen Abzock-Verdacht hegen könnten. Brett: " Alle diese Sachen waren sehr schwer zu bekommen, und die Sammler haben hohe Preise dafür gezahlt. Wir haben viele Briefe bekommen des Inhalts: Wir wollen eure Musik hören, wir können sie aber nicht kaufen, da wir keine 100 Dollar für eine 7" aufbringen können. So haben wir alles aus den alten Tagen auf die CD gebracht, und jeder der es hören will, kann es zu einem fairen Preis kaufen. Gleichzeitig sind die Preise der Sammler für die 7"es heruntergegangen."
Bleibt die Frage, was Bad Religion mit einem Publikum verbindet, das zum Teil jetzt dort steht, wo Bad Religion selber ganz am Anfang standen und wovon sie inzwischen 12 Jahre einer kontinuierlichen geistigen Weiterentwicklung trennen. Greg: "Das ist okay. Als ich jung war, habe ich auch sehr viele Leute gekannt, die sehr viel intelligenter waren als ich und tatsächlich haben sie mir beim Denken geholfen." Bad Religion verstehen ihre Texte als Lebenshilfe, nicht als Anweisung, nachzusingen auf dem diesjährigen Album im Song "No Direction".
Inwieweit es jedoch Bad Religion wirklich gelingt, mit ihrer Musik und ihren Texten Einfluß zu nehmen, muß mir als einen der 40 Jahre lang BETROGEN UND BELOGEN wurde, mit dem Spruch "Kunst ist Waffe" naturgemäß etwas unglaubwürdig scheinen. Brett Gurewitz jedoch läßt seine Hoffnung nicht fahren:"Es ist schwer zu sehen, ob du einen Effekt mit deiner Arbeit erzielst, wie auch immer. Wenn du die L.A. Riots im Fernsehen verfolgt hast, dann hast du eine Menge Bad Religion T-Shirts gesehen. Vielleicht waren es einige Leute, die unsere Lyrics hören und dachten, endlich losschlagen zu müssen gegen die Ungerechtigkeit in dieser Stadt. Auf CNN haben sie immer wieder diesen Clip gezeigt, wo ein Typ mit Bad Religion T-Shirt eine Telefonzelle umwirft. Vielleicht beeinflussen wir das Denken der amerikanischen Jugend."

"Das ist die Frage aller Fragen..."

(Inschrift auf dem Grabmal des unbekannten Schlagersängers)

... und die kann selbstverständlich im speziellen Fall Bad Religion nur lauten: Wieso habt ihr eigentlich nur einen Song. Und selbst wenn man denkt es besonders geschickt anzustellen und sie beispielsweise vorsichtig umschreiben, etwa: Wie oft sie diese Frage in Interviews schon gehört haben, so wird man doch schnellstens merken, daß man damit den wahrscheinlich einzigen wunden Punkt berührt.
Greg: "Ich habe das sehr oft gehört. In beinahe jedem Interview. Es ist eine illegitime Kritik, meines Erachtens nach."
Brett: "Es ist eine Provokation."
Greg: "Du kannst das über sehr, sehr viele Bands sagen.
Brett: "Wir können das variantenreichste Album der Welt machen, und ich garantiere dir, es kommen Leute und sagen, daß es die Art Musik ist, die wir früher gemacht haben."
usw. usf. *FF*

THE GRAPES OF WRATH

Die süßesten Trauben hängen ja bekanntlich am höchsten. Und genau dorthin wollen auch die Grapes Of Wrath, frei nach John Steinbecks Romanvorlage.

Akustisch übersetzt hieße das in Kurzform: "Crosby, Stills, Nash & Bonham meet Neil Young in Vancouver". Alles klar? Und diese kanadische Band um Sänger Kevin Kane ist zwar in Europa noch ein unbeschriebenes Blatt, lieferte aber mit "Theese Days" mittlerweile ihr viertes Album ab...

NM!: Gibt es für euch so etwas wie eine zentrale Aussage von "Theese Days"

Kane: Ich weiß gar nicht, ob das Album eine zentrale Aussage hat, wir haben es nicht darauf angelegt, ich denke, wenn es eine gibt, dann geht es darum, daß wir in Europa waren, denn eine Menge Songs handeln vom Reisen, weit weg von zu Hause sein...

NM!: Ihr spielt ja schon ziemlich lange in dieser Besetzung. Wie seid ihr zusammengekommen?

Kane: Drei von uns, Tom, Kevin und ich lernten uns vor ungefähr 10 Jahren kennen und haben die Band gegründet. Wir haben von Anfang an nur eigene Songs gespielt. Dann kam Vincent dazu, und wir haben unsere ersten Platten aufgenommen, auf Independent-Labels und endeten schließlich bei Capitol. Diese Platte ist unser viertes Album, es sind aber nur zwei bisher in Europa veröffentlicht worden.

NM!: Worin besteht denn eurer Meinung nach der Unterschied zwischen der amerikanischen und der kanadischen Musikszene?

Kane: Der kanadische Markt ist einfach kleiner, alles ist irgendwie selektiver. Aber du kannst eher dein Ding durchziehen, denn es gibt weniger Leute in der Musikindustrie, da wird dann auch eher experimentiert. Wenn du dir die Topsongs in Kanada anhörst, merkst du, daß sich die Bands doch ziemlich voneinander unterscheiden. **Und Vincent ergänzt:** Was in Kanada in die Top 40 kommt, würde in den Staaten doch eher als alternative Musik bezeichnet werden.

NM!: Und gibt es Kontakte auf der Szene zwischen den Bands?

Kane: Ja, das ist gut, du triffst die anderen ziemlich oft, denn es gibt eine Menge Festivals, zum Beispiel am "Canada-Day", da sind Festivals im ganzen Land, und da sind wirklich alle Bands draußen, da triffst du jeden. Es ist zwar ein großes Land, aber auch irgendwie klein.

Leisten sich schon mal ein zufriedenes Lächeln: Christopher Hooper, Kevin Kane, Tom Hooper und Vincent Jones

NM!: Was waren denn eure musikalischen Einflüsse?

Kane: Bands wie die Beatles, die frühen englischen Bands, die die Welt erobert haben, das ist ein großer Einfluß. Heute hören wir wirklich alles, von Jazz bis Country.

NM!: Seid ihr zufrieden mit eurem letzten Album "These Days"?

Kane: Ich finde es großartig, es ist sogar noch besser geworden als das letzte Album. Was will man mehr? Solange du besser wirst, kannst du doch nur froh sein. Und es war großartig mit unserem Produzenten John Leckie zusammen zu arbeiten, es war fantastisch.

NM!: Hattet ihr denn völlige Freiheit bei der Produktion, oder hat John Leckie, der ja schon mit John Lennon und XTC zusammengearbeit hat, versucht Einfluß zu nehmen?

Kane: Es war wirklich ein positives Umfeld, und es war im wahrsten Sinne eine Co-Produktion, denn er hat unsere Demos, Ideen und Songs so gut wie nicht verändert. Er hat uns geholfen, das im Studio umzusetzen. Es klingt wirklich gut, er hat uns zusammengeschweißt, und es klingt wie ein gemeinsames Album.

NM!: Warum seid ihr denn ausgerechnet ins Abbey Road Studio zum Abmischen gegangen?

Kane: John wollte die Platte dort abmischen, das war ein Teil unserer Abmachung. Er hat gesagt, ich komme nach Vancouver, und ihr kommt ins Abbey Road Studio zum Abmischen.

NM!: Wie arbeitet ihr denn euer Songmaterial aus?

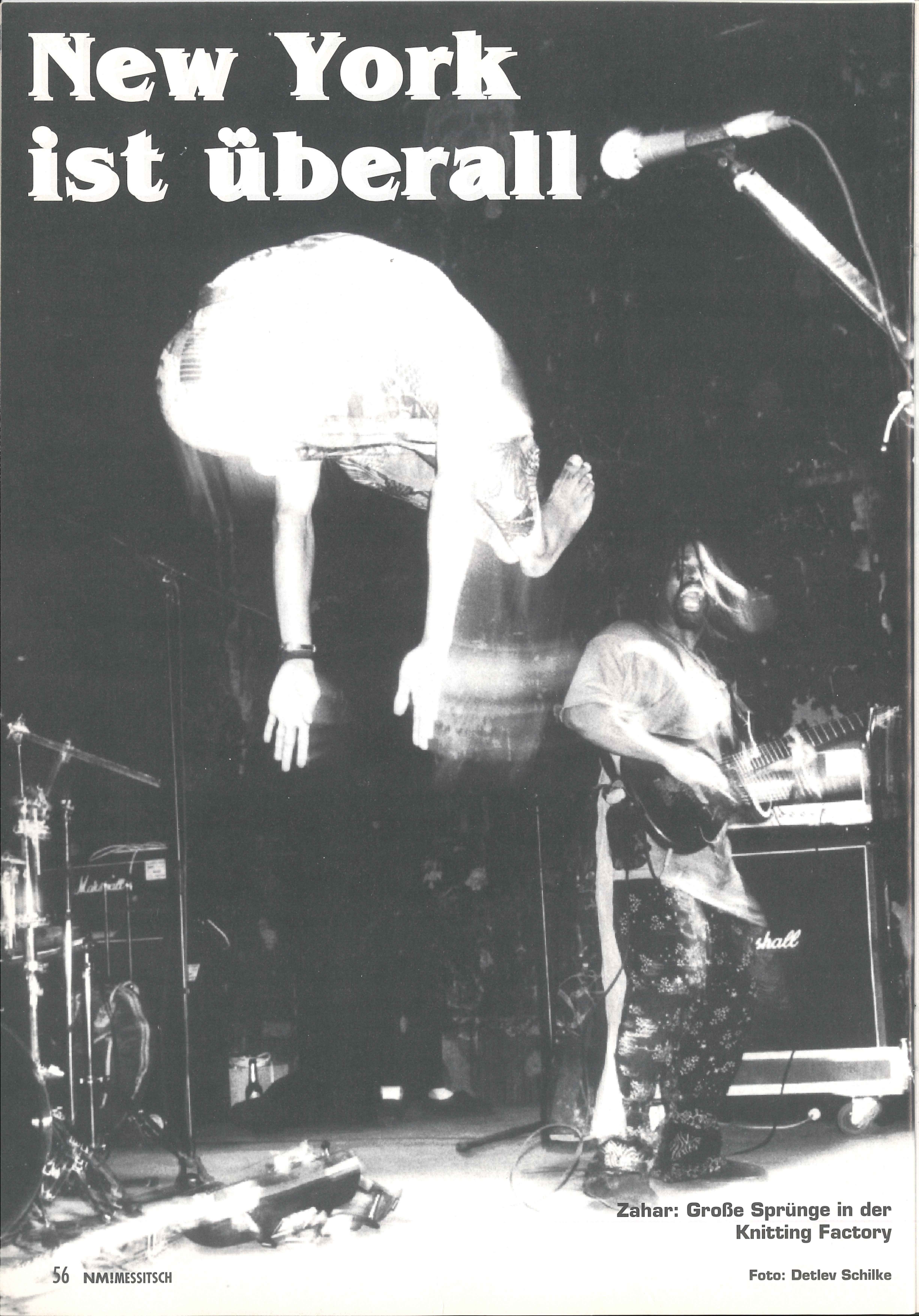
Kane: Der Weg, den wir im Laufe der Produktion eingeschlagen haben, ist, daß Tom und Kevin zuerst an neuen Ideen arbeiten, weil sie ja beide singen. Später fangen wir an aufzunehmen und arbeiten dann gemeinsam an den Ideen, und das klappt ganz gut. Früher haben wir uns wirklich kaputt gespielt, viel zu laut, wir konnten uns hören. Das ist verschenkte Zeit, wenn alle rumklimpern, und abends kommst du taub nach Hause und hast nichts erreicht...

NM!: Und wie sehen eure Zukunftspläne aus?

Kane: Hoffentlich verkaufen wir ein paar Platten in Europa, deswegen sind wir hier. Wir werden weiter touren, und vielleicht eine neue Platte machen. Aber hoffentlich kommen wir bald wieder hierher, vielleicht klappts ja mit einer weiteren Europa-Tour. Mal sehen...

Stefan Woldach

New York ist überall



Zahar: Große Sprünge in der Knitting Factory

Foto: Detlev Schilke

Und wieder einmal ist die Wirklichkeit schöner als die Legende. Die Mär - ein Autor schrieb sie vom anderen ab - besagt, daß die Knitting Factory in einer alten, verlassenen Strickfabrik untergebracht ist. Ein Horst der Ritter vom Orden der heiligen Avantgarde, neu eingerichtet in der weihevollen Stätte nimmer schändender Handarbeit. Doch all das wird übertroffen vom wahren Gang der Dinge.

Die KNITTING FACTORY auf Reisen

Vom schweren Anfang

Um es vorweg zu nehmen: Herberge des Avantgardeclubs Nr. 1 in der Welt, der New Yorker Knitting Factory, ist keine ausgediente Strickfabrik, sondern ein ganz profanes Wohnhaus. Die Story des Ladens beginnt jedoch lange vor dem Einzug in die Räume der Houston Street 47, nahe der Brooklyn Bridge. Wer käme schon auf den vermessenen Gedanken, die Keimzelle der Knitting Factory nicht im brodelnden New York, sondern im verschlafenen Madison/Wisconsin zu suchen? Doch genau dort war es, wo 1985 die Band Swamp Thing unter anderem mit Bob Appel und Jonathan Zarov gegründet wurde. Der Mann, der die Geschicke der Combo in die Hand nahm, um aus ihr die größte Rock'n'Roll-Band der Welt zu machen, hieß Mike Dorf. Er schnappte sich seine Jungs, ging mit ihnen nach New York und wollte im Handstreich die dortige Clubwelt erobern. Welche Ernüchterung setzte jedoch ein, als in den einschlägigen Schuppen, im CBGB, Dive, Peppermint Lounge und Pyramid, 15 Leute auf der Gästeliste ganzen neun zahlenden Besuchern gegenüberstanden. Eingezogenen Schwanzes schlich man sich nach Madison zurück. Dort wurde das Label Flaming Pie Records gegründet, die LP "A Cow Come True" eingespielt und ein Madison-Szene-Sampler herausgebracht, der sich weltweit 87mal verkaufte (ein sattes Ergebnis bei 1000 Kopien). Die zweite LP der Swamp Things erschien ein Jahr später unter dem Titel "Mr. Bludtstein's Knitting Factory". Der Titel war einer Sweater-Fabrik in Wisconsin entlehnt, in der Gitarrist Bob Appel hin und wieder gearbeitet hatte. Flaming Pie Records brachte mittlerweile auch LP's anderer Musiker heraus, wurde aber, wie sich Mike Dorf erinnert, nur reich an Erfahrung, nicht an Kohle.

Der zweite Schritt

Was tun? Um Geld zu beschaffen, brütete Dorf über einem Dutzend Capuccinos die Idee aus, in New York eine Musik-Galerie zu gründen, in der Bands wie die Swamp Things auftreten können. Man mietete sich im besagten vierstöckigen Wohnhaus in der Houston Street ein und leierte Jonathan Zarov gegen ein Mittagessen den Namen "Mr. Bludtstein's Knitting Factory", später einfach Knitting Factory, aus dem Kreuz. Auf das Mittagessen wartet Zarov heute noch, wie den Annalen des Clubs zu entnehmen ist. Das war 1987. Die Swamp Things waren natürlich die erste Band, die in der Knitting Factory vor 20 Freunden aus Madison auftrat, was für einige Zeit der bestbesuchte Abend bleiben sollte. Einen erkennbaren Faden durch das Programm gab es anfangs nicht. Die 40 Plätze des Ladens blieben in der Regel leer, und die Factory kam nicht in die Lage, ein halbwegs attraktives Angebot zusammenstellen zu können.

Das änderte sich erst, als Wayne Horvitz engagiert wurde, jeden Donnerstag mit seinem Trio in der Knitting Factory aufzutreten. Gegen eine wöchentliche Festgage von 75 Dollar erbot sich Horvitz, ein paar seiner Down Town-Musiker-Kollegen in den Club zu holen. Der bekam mit Musikern wie John Zorn, Fred Frith, Sonic Youth und den Lounge Lizards endlich sowas wie ein eigenes Gesicht. Außer den Konzerten wurden Ausstellungen und Lesungen veranstaltet, und mit einer Teefirma stellte sich auch ein erster Sponsor ein. Das Ergebnis war das Festival "Tea and Comprovisation" im Juni '87. Zeit für Mike Dorf, sich nach einem Partner umzusehen. Er fand ihn in Swamp

Things-Gitarrist und Flaming Pie-Records-Chef Bob Appel.

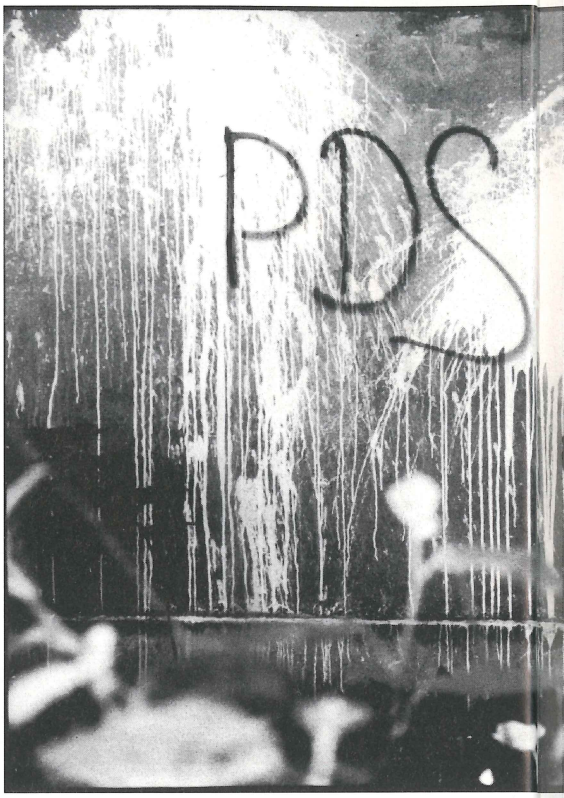
Auf dem Weg

Nun begann sich auch das Radio für die Knitting Factory zu interessieren. Man lieh sich von den Swamp Things ein billiges Aufnahmesystem, das mit der Zeit immer weiter verbessert wurde, und pustete regelmäßig "Live At The Knitting Factory-Shows in den Äther. Das blieb wiederum nicht der Plattenindustrie verborgen. Der Major A&M brachte 1989 den ersten Knitting Factory-Sampler auf den Markt, dem schon bald ein zweiter folgen sollte. Doch die Nachfrage war geringer als erhofft, und der Gigant stellte seine Aktivitäten für den kleinen Club wieder ein. In die Lücke sprang Michael Knuth mit seinem frisch gegründeten Label ENEMY. "Das war für mich eine logische Folge", rekapitulierte Knuth vor einem Jahr. "Die Knitting Factory machte auf, und ich ging viel hin. Ich kam mit den Besitzern ins Reden, und die wußten, daß ich in Europa ein Label hatte. Sie waren damals total frustriert, weil A&M ihre ersten Compilations nicht in Europa rausbringen wollte. Die dachten, das ließe sich in Europa nicht verkaufen. Ich sagte, ich würde das sofort herausbringen. Sie kauften die Rechte von A&M zurück, und ich kriegte sie."

Zu den Samplern gesellten sich Full Time-LP's diverser Bands und Musiker. Dennoch sollte die Zusammenarbeit nicht lange währen. Erst riefen Dorf und Appel ihr eigenes Label Knitting Factory Works ins Leben, das anfangs noch von ENEMY in Europa vertrieben wurde, dann stellten sie sich auch hier auf eigene Füße. Josh Dorf, Bruder von Mike, weist darauf hin, daß die Trennung keineswegs im Streit erfolgte. "Der Hauptgrund ist die unglaubliche Zunahme von CD's mit Aufnahmen des Clubs. Mit ENEMY waren das nicht so viele Veröffentlichungen. Erst jetzt hat sich das richtig gesteigert. Der Club ist ideal geeignet, Aufnahmen zu machen. Wir haben alle digitalen Produktionsmöglichkeiten. Wir brauchten jemand, der das besser für uns handhabt. Wir hatten bis zum Schluß ein gutes Verhältnis zu ENEMY. Es war einfach die Notwendigkeit, jemanden zu finden, der mit unserem Wachstum zurechtkommt, der mehr in Europa, vor allem in Deutschland, herausbringen kann."

Das Profil

Nachdem nun so viel von der Vergangenheit die Rede war, stellt sich die Frage, was nun eigentlich so besonders an dieser Knitting Factory ist. Mike Dorf nennt es Knitting-Music, ein Begriff, der so vielsagend ist wie ein Schluck Wasser. Auch Bruder Josh fehlt es an Worten, um zu beschreiben, was genau in dem Club läuft. "Es ist schwer, das zu charakterisieren. Es ist das Neue. Es ist die Vielfalt. Es ist Jazz, es ist Rock, es ist das ganze Spektrum. Die Knitting Factory ist für die Musiker eine Möglichkeit, das zu tun, was sie für neu halten, was sie im Moment bewegt. Schwer zu beschreiben. Es ist einfach unglaublich unterschiedlich. Kein Club macht das, was die Knitting Factory macht. In der ganzen Welt nicht."



In der Knitting Factory läuft alles. Alles, was irgendwie den Hauch des Ungewöhnlichen hat. Das Wort Avantgarde geht zwar gut von der Hand, ist aber nicht ausreichend, denn traditionelle Musik aus allen Teilen der Welt ist dort ebenso zu Hause wie der ausgeflippteste Sampler Stuff von Anthony Coleman und Bob Ostertag. Auf dem neuesten Knitting Factory-Sampler finden sich ausschließlich Cover-Versionen alter Beatles-Songs, gespielt von Leuten wie Eugene Chadbourne, Lydia Lunch, Arto Lindsay und Defunkt. Auf der Vorgänger-Compilation hört man Pere Ubu neben Altjazzer Pheeroan akLaff und dem obercoolen Fake-Rocker Oren Bloedow. Alles ist möglich. Die abgesägte Version des amerikanischen Traums.

Die Tour

New York ist eine der einwohnerreichsten Städte der Welt, doch selbst, wenn sich die Population dieses Molochs verdreifachen würde, stünde der Knitting Factory nur ein relativ begrenzter Aktionsradius zur Verfügung. Die 40 Plätze werden sicher immer voll, aber zum Platten-Verkaufen braucht es mehr. So blieb dem findigen Club-Team nichts weiter übrig, als in die Offensive zu gehen, einmal im Jahr ein Bündel Musiker zusammenzuschnüren, über den Teich zu segeln und per Bus die europäischen Clubs zu bereisen. "Wir ziehen durch Europa", sagt Josh Dorf," "um hier ein wenig von unserer Musik zu versprühen. Wir gehen in verschiedene Städte, um sie daran teilhaben zu lassen, was im Club in New York so passiert. Das ist sowohl für die Musiker als auch für den Club eine sehr wichtige Sache."

Im Juni dieses Jahres zog die Knitting Factory zum dritten Mal durch hiesige Gefilde. Vier Projekte völlig unterschiedlicher Art stellten sich dem deutschen Publikum vor. Das Free Jazz-Duo der Pianistin Marilyn Crispell und des Drummers Gerry Hemingway, ein Ableger des Anthony Braxton-Quartetts, ging in diesem Rahmen trotz eines erstklassigen Sets ein wenig unter. Wesentlich eindrucksvoller gestaltete sich die Soloperformance der Tone Dogs-Chefin Amy Denio, die ihre ebenso eindringlichen wie schlichten Songs auf Gitarre, Baß, Saxophon und Akkordeon vortrug, sich aber damit leider auch etwas überschätzte und verzettelte. Ein wahres Feuerwerk ging von der marokkani-

schen Avantgarde Rock-Band Zahar aus. Traditionelle Rhythmen und Instrumente auf der einen, satte Funk-Grooves und Hendrix-Gitarre auf der anderen Seite, manipulierte Zahar die Motorik des Publikums so lange, bis sich jedermann in wilde Trance tanzte. Der Höhepunkt war jedoch in diesem Jahr Wayne Horvitz' Unternehmen The President. Minimalistische Keyboard-Tapes des Leaders, die subtilen Saxophonlinien Doug Wieselmans und Stew Cutler rasierklingenscharfe Gitarrensoli schufen Klanglandschaften, die an Bizarrheit selbst die düsteren Räume des Berliner Tacheles übertrafen.
Doch die Knitting Factory-Touren finden, wie gesagt, nur einmal im Jahr statt. Bei aller Resonanz befriedigt das den missionarischen Geist der Macher noch lange nicht. "Es ist möglich", weiß Josh Dorf zu berichten, "in Zukunft vielleicht mehr Knitting Factorys in Los Angeles oder Tokio oder sogar in Berlin zu gründen. Touren werden trotzdem weiter stattfinden, auch wenn wir damit kein Geld machen können. Aber das ist wichtig, um die Musik unter die Leute zu bringen und CD's zu verkaufen. Für einen Großteil der Bands wäre es unmöglich, nach Europa zu kommen, wenn es die Tour nicht mehr gäbe. Nach der Knitting Factory-Tour kommen sie dann von selbst wieder, weil sie inzwischen ihr Publikum gefunden haben."
Man wird sich also auch im nächsten Jahr auf eine Tour des Clubs freuen dürfen. An Originalität wird sie der diesjährigen und den letzten wohl in nichts nachstehen. Ob das aber auch noch gilt, wenn die Knitting Factorys allerorts wie Pilze aus dem Boden schießen, ist zumindest fraglich.

Wolf Kampmann

Anzeige

AG.GEIGE
Von Fröschen und Träumen
TEXTE
im Verlag Weisser Stein

- 120 Seiten
- 13 farbige Abbildungen
- Vorwort von Hans Brinkmann
- im Buchhandel erhältlich
- Bestell-Nr. ISBN 3 928681 06 0

erschienen im :
Verlag Weisser Stein Greiz
Gartenweg 6
O - 6600 Greiz

bitte kostenlosen Gesamtkatalog anfordern

Ich Funkti

Es gibt Musiker, die sind unauffällig und trotzdem eine Legende. Key Pankonin käme nie auf den Gedanken, seine Existenz in irgendeiner Form überzubewerten oder aufzuwerten. Er ist selbstlos, so altmodisch das auch klingt, und zwar aus tiefstem Herzen.

Für ihn ist die Band, in der er spielt, das Zentrum, um das sich alles dreht, wohin er alle Kräfte lenkt. Er schäumt über vor Ideen, ohne diese Ideen zu vermarkten. Stücke, die heute als Firma- und Freygang-Klassiker gelten, hat er geschrieben, ohne jemals viel Aufhebens darum zu machen. Er hat die Songs einfach verschenkt, an die Freunde von der Firma und von Freygang.

Seit einigen Monaten bündelt er seine Energie wieder für die Ich Funktion. Diese Band hat einen Fankreis, der, gemessen an der kurzen Phase ihres ersten Band-Lebens, eigentlich sehr klein sein müßte. Aber in der Zeit von 1987 bis 1990 hinterließ die Ich Funktion einige Spuren in der Szene des Ostens. Der Dreierpack Firma-Freygang-Ich Funktion wurde hier zur stehenden Redewendung für die Klassifizierung einer bestimmten Art von Musik. Auf den Samplern "Die letzten Tage von Pompeji" und (später) "Sicher gibt es bessere Zeiten" (1) erschienen Aufnahmen der Ich Funktion. Noch zu DDR-Zeiten holte sich der Fernsehfunk die Band zur Illustrierung einer Fernsehfilm-Szene, in der ein Ostberliner Hof-Fest mit einer echten Punkband belebt werden sollte. Kurz, der Erfolg kam zwar leise, aber er kam - da löste sich die Band auf, um sich einige Monate später wiederzugründen. Wir sprachen mit Key Pankonin (voc, git), Frank "Tschaka" Schacker (bg, voc) und dem schweigsamen Boxer (dr) über die alte und neue Ich Funktion.

Von euch hat man lange nichts gehört...

...wir haben im August '91 Aufnahmen für 'ne LP gemacht, dann noch ein paar Konzerte drangehangen, und dann gab es Streß in der Band. Im November gab es das letzte Konzert.

Ihr habt euch privat nicht mehr verstanden?

Ne, das ist zu einfach, privat ist schon alles okay gewesen. Das ist ja nicht irgendeine Art von Musik, die wir machen und die wir neuerdings auch live durchstellen können. Das ist vom Anspruch her was Besonderes, neuerdings auch von der Ausführung. wir haben beim letzten Konzert vor einigen Tagen beim Publikum gemerkt, daß genau das rüberkommt, was wir gerne durchgestellt hätten. Das ist ein bißchen schwer zu erklären, das ist so ein ganz bestimmter Kick, der schon immer da war. Der war bei Woodstock, in der Urmusik und auch in der Klassik.

Ist das Publikum zu übersättigt, um den Kick noch zu spüren?

Ne, übersättigt auch nicht. Das ist alles ziemlich kompliziert. Bei Rockkonzerten passieren ja zweierlei Sachen. Entweder kommt es, daß, wie viele Leute gern sagen, der Funke überspringt, oder der Funke kommt eben nicht, und zweitens ist es so, du zahlst Eintritt und bekommst Qualität geliefert oder auch nicht, dann passiert nichts weiter in dir. Wir machen eigentlich nur das klassische Ding, das alle machen wollen. Die Leute haben einen Alltag, der nicht einfacher geworden ist, die möchten erst mal ganz gerne unter sich sein, und dann gibt es ein paar Leute, die eben ein gutes Konzert hören wollen. Die wollen daraus Kraft holen, die gehen nicht aus Scheiße hin, die wollen Kraft holen, die nehmen den ganzen Streß auf sich, daß es nach Bier stinkt und verqualmt ist. Dafür zahlen die sogar Eintritt und halten manchmal durch bis 2 Uhr morgens, um eine bestimmte Kraft zu sammeln, die sie woanders nicht kriegen können. Das ist wirklich Fakt. Ansatzweise haben urst viele Leute bei unseren Konzerten, die teilweise sehr schlecht waren früher, da haben die gespürt, daß irgendwas da ist, daß sie die Kraft bei uns kriegen können. Wir sind nicht die einzige Band, aber wir sind froh, daß auch wir diese Kraft weitergeben können. Musik ist eigentlich das geilste Ausdrucksmittel, was es außer Bumsen und Körperkontakt gibt.

Ihr gebt diese Kraft auch über eure Texte ans Publikum weiter.

Vielleicht. Textlich sind wir etwas ausgefeilter, präziser geworden. Von den Texten her sind wir auf alle Fälle eine Punkband, musikalisch eigentlich auch. Das Thema "Punk" ist für mich sehr wichtig. Ich halte mich immer an dem Wort "Punk" fest, wie an einer Boje.

Was ist für dich Punk?

Punk ist für mich eine Weiterentwicklung des Rock'n'Roll, und der ist eine Weiterentwicklung des Blues.

Und Punk als Lebensgefühl?

Die irrste Sache, die ich mir vorstellen kann.

Ist Punk für dich heute noch dasselbe wie Anfang der 80er Jahre?

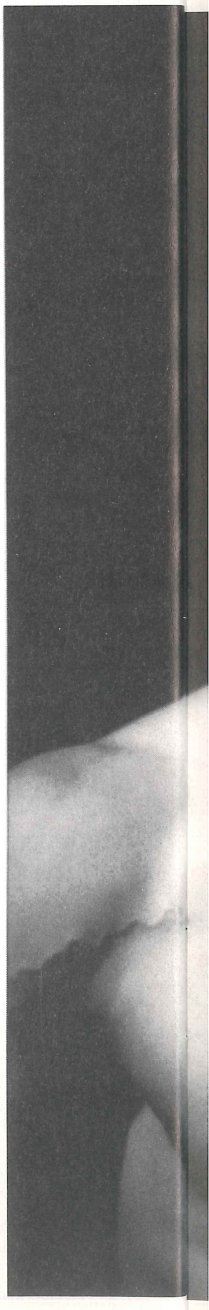
Wenn wir vom Feeling reden, das in mir produziert wurde, als ich zum ersten Mal Punk gehört habe, dann ja. Dann ist es noch genau so, kein bißchen anders, nicht besser, aber auch nicht schlechter. Das ist eine dermaßen totale Energie, die nicht irgendwelche Leute in den Krieg schickt, sondern einfach da ist und die von den unterschiedlichsten Leuten gespürt werden kann.

Siehst du euch als Anarchisten?

Ja, hundertprozentig.

Wie würdest du Anarchie erklären?

Anarchie ist eine Sache, die sich noch lange nicht ausentwickelt hat. Anarchie ist dermaßen umfassend, vielleicht schafft man es nie, sie zu Ende zu entwickeln, aber man ist auf dem Weg dorthin, und wenn man sie wirklich anstrebt, ist es ein dermaßen großes Glücksgefühl, wenn man irgendwann mal spürt, jetzt bewegst du dich auf dieses Ziel zu. Das ist ein Glücksgefühl, das kann man durch nichts ersetzen.



Key Pankonin: "Anarchie ist eine Sache, die sich noch lange nicht ausentwickelt hat."

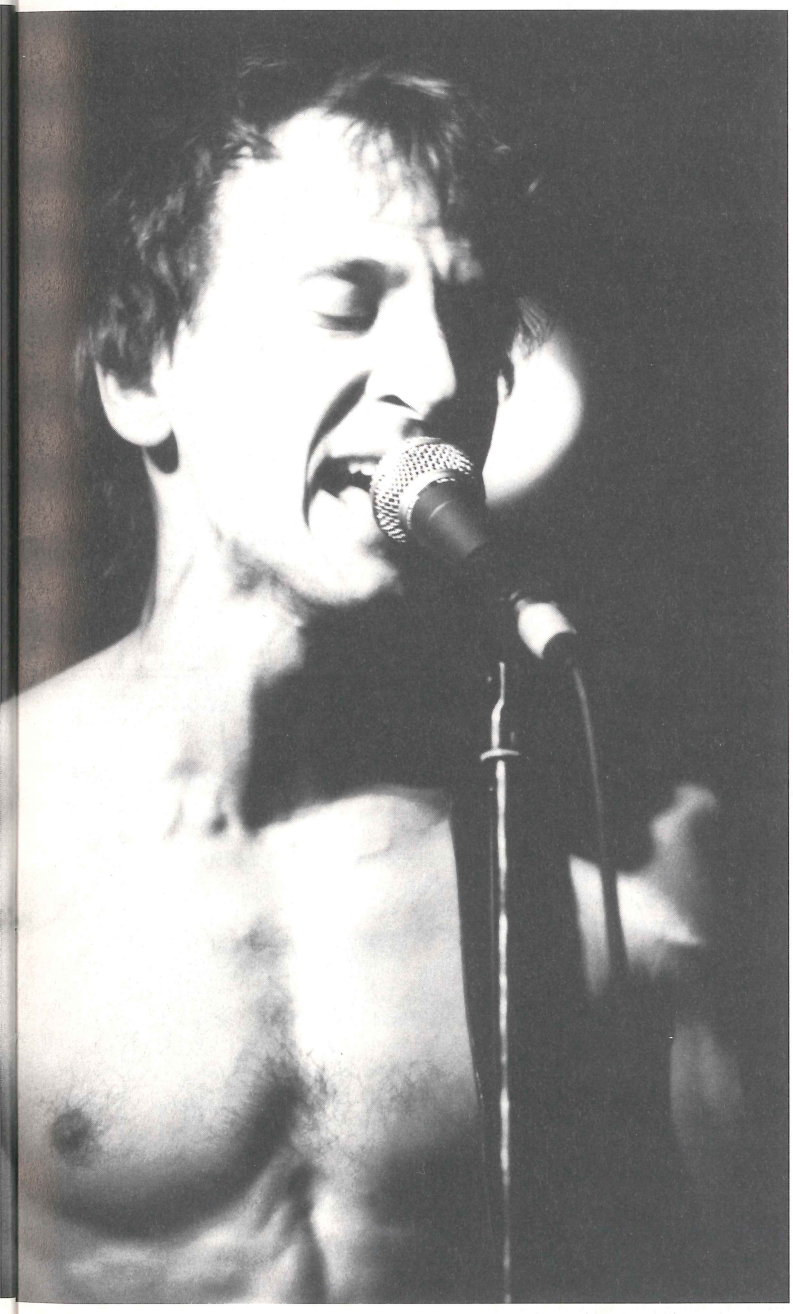
Fotos: Aram Radomski

ion

Was ist das für ein Ziel, auf das ihr euch zubewegt?
Es gibt kein Endziel oder so. Jede Generation, die auf die Welt kommt, hat einen bestimmten Kampf durchzumachen. Wir sind durch den Sozialismus um diesen Kampf betrogen worden. Wie haben praktisch eine Kindheit bekommen, da war alles klar. Du hast zwar Schwierigkeiten gehabt. Es war z.B. schwer, eine Wohnung zu bekommen, aber wenn du dich gekümmert hast, konntest du alles in den Griff kriegen, deine Wohnung und deine komische Gasheizung und so. Du brauchtest keinen echten Kampf. Du konntest nicht deine Kraft für oder gegen etwas einsetzen. Du konntest dich nicht ausleben.

Wie lebst du heute deinen Anarchismus?
Indem ich auf irgend eine Art und Weise kämpfe. Das wird auch im "Klartext" auf dem Innencover unserer Platte stehen.

Kannst du das etwas konkretisieren?
Da muß ich den "Klartext" aus dem Gedächtnis zitieren. Wir gehen davon aus, das es im Ich eine Büchse der Pandora gibt. Wenn diese Büchse irgendwann mal aufgeht, kann ein Mensch böse werden oder nicht. Er kann sich zum völligen Schwein entwickeln, wenn er sich auslebt, oder er kann es nicht. Und wenn er nicht böse werden will, kann er versuchen, auf die Öffnung die Finger draufzuhalten, wenn die Büchse aufgeht. Das kann er nur, weil er sich selbst befreit hat und weil er sich selbst befreien muß. Wir haben nun das Schwein, dadurch, daß wir die Hand drauflegen, den Druck ein bißchen zu mindern. Das Böse, das entweichen will, wandelt sich in eine andere Energieform um, eine negative Energieform. Und durch diese Energieform kannst du versuchen, dein persönliches Glück zu finden, und du schaffst es auch. Du schaffst es aber niemals endgültig, du schaffst es nur zeitweise. Ich würde sogar mit Determinierungsbegriffen operieren. Wenn du willst, kannst du das alles auf einen ziemlich präzisen Boden stellen. Darüber hat schon Marx geschrieben. Der war aber auch nicht der Erste, wir wir mittlerweile wissen.



Du hast erklärt, woher ihr eure Energie bezieht. Du hast aber noch nicht gesagt, wofür oder wogegen ihr diese Energie einsetzt.
Eins ist klar, diese Gesellschaft ist freier als der Sozialismus, die ist auch irgendwo besser. Die steckt aber völlig in der Krise, das weiß jeder Trottel. Dieser Staat steckt vollkommen in der Scheiße. Wir können heute noch billig Bier und Kaffee trinken, aber das wird noch völlig verschärft werden. Es muß also radikal eine Änderung eintreten. Bei dieser Änderung muß z.B. ein Land ohne Armee rauskommen. Das ist ein ganz schön hohes Ziel, aber man muß sich langsam mit dieser Idee befassen. Man muß überhaupt mit dem Thema "Gewalt" umgehen können. KISS hat mal bei einem Konzert gebrüllt: "Wollt ihr den totalen Krieg?", und das Publikum hat geschrien. Jetzt haben wir das gleiche noch mal probiert, mit dem gleichen Ergebnis: Die Leute schreien, wenn du sagst, wollt ihr den totalen Krieg. Das Schreien kann man als "Ja" interpretieren. Aber die wollen überhaupt keinen Krieg, und es ist auch okay, das sie schreien. Durch das Schreien befreien die sich und fühlen sich urst gut, wenn die zusammen schreien. In der Hitlerzeit ist das entweder mißbraucht oder falsch verstanden worden.

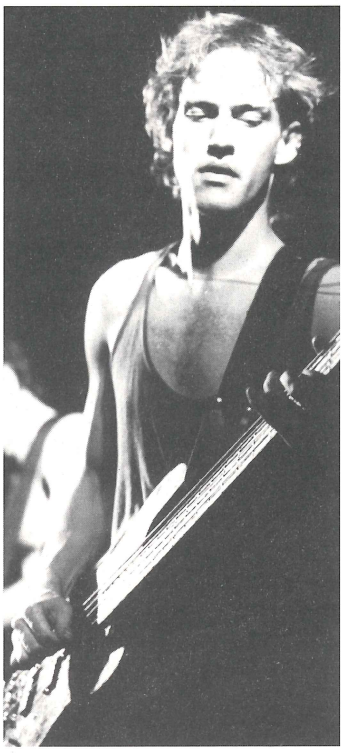
Wie seht ihr eure Verantwortung als Band?
Die wird immer größer, aber ich hoffe, daß sie nicht so groß wird, daß wir dem Publikum die Verantwortung abnehmen müssen. Das ist ja auch schon wieder Scheiße, es gibt ja urst schnell Leute, die in unsere Richtung abmarschiert sind, da gibt es schon Tausende, und die gab es auch schon vor uns, da sind wir nichts besonderes. Aber die sind alle irgendwann ins Militärische abgeglitten, z.B. Bob Dylan, neuerdings auch Jonny Rotten. Ich hab das Interview in der NM!MESSITSCH gelesen. Der Rotten ist ganz schön stolz auf sich, und das ist Kacke. Der begreift seine eigenen Songs nicht, und der begreift "Blowing in the wind" nicht. Wenn ich den treffe, würde ich ihm ganz gerne sagen, daß der Song nichts mit Pupen zu tun hat. Da lerne ich sogar noch mal englisch, um ihm das zu sagen. Wir versuchen irgendwie, diesen Generalputsch, der in der Musik war und der in der Musik die geilste und friedlichste Konzentration hatte, einfach weiterzutransportieren oder wenigstens festzuhalten. Selbst, wenn wir diesen Generalputsch, diesen Kick nicht weiterentwickeln können, haben wir soviel Verantwortung, den Kick wenigstens weiterzugeben. Und wir schaffen das auch. Wir haben neuerdings Publikum aus dem 13jährigen Bereich, und darauf kann man stolz sein. Die Leute sind ja noch unversaut in diesem Alter, die spüren, was echt ist.

Kannst du mal im Schnelldurchlauf die Geschichte der Ich Funktion erzählen?
Tschaka: Ich habe schon in der Schule mit dem Schlagzeuger Jens (-Uwe Haupt)

zusammen Musik gemacht, naja, wir hatten eben auch eine Band. 1987 lernten wir Key kennen. Er kam in den Probenraum, wir haben damals viel rumgenörgelt, und Key sagte, ich hab da was. Dann haben wir bei der ersten Probe gleich drei Songs gemacht, und dann gings los. Einen Monat später, nach 10 Proben vielleicht, haben wir gleich gespielt.

Ihr habt euch dann ziemlich schnell einen Namen gemacht und seid fast ebenso schnell wieder verschwunden.

Tschaka: Es wurde in der Band immer beschissener. Als wir auseinandergegangen sind, gab es noch Proben, wir hatten auch noch Material, aber nichts lief mehr, und keiner wußte, warum. Dann war erst mal eine Weile Ruhe. Jeder machte seins.



Tschaka:"Key kam, nörgelte, und dann ging's Los."

Key: Ich habe Tschaka irgendwann angerufen, es ging um eine alte Geldgeschichte, aber nichts Weltbewegendes. Dann haben wir uns noch am selben Abend getroffen, sind einen Trinken gegangen und haben gemerkt, daß wir die Ich Funktion sind. Wir haben beide die gleichen Vorstellungen von dem, was wir auf der Bühne wollen, wir stimmen fast hundertprozentig in allem überein, was die Musik und das Gefühl, das diese Musik erzeugt, betrifft, und wir haben das erst an diesem Abend richtig mitgekriegt. Wir haben sofort beschlossen, wieder Musik zum machen, aber nur noch zu dritt, denn die Ich Funktion ist eigentlich eine Zwei-Mann-Band, und wir nehmen die Trommler, wie wir sie brauchen. Im Moment trommelt Boxer. Er ist aus Magdeburg und hat zuletzt in Hamburg in einer HM-Band getrommelt. Wir sind jetzt dabei, unsere Backline aufzurüsten. Punk-Sound ist eben ein Marshallverstärker, ein gutes Schlagzeug und ein Baß, der bohrmaschinenmäßig ansetzt. Wir versuchen, mit Jobs das Geld zu verdienen, um die Backline finanzieren zu können. Mein letztes Monatsgehalt ging für eine neue Gitarrenbox drauf, und als nächstes ist ein Baßverstärker dran.

Im Juni1990 habt ihr Songs für den Sampler "Die letzten Tage von Pompeji" aufgenommen, der im Herbst 1990 auf Peking Records erschien.

Das war äußerst geil. Wir haben im Eimer (Berlin) das Pompeji-Fest gemacht, als letzte Konzerte vor der Währungsunion, und sind dabei alle, also auch Trötsch und Konsorten, auf angenehme Art mit Herbst in Peking in Berührung gekommen. Es gab früher schon mal eine Berührung, aber die war negativ. Unser Verhältnis zu Herbst in Peking war... also, Rex Gülzow hat mal wörtlich zu seiner Band gesagt: "Wenn ihr euch heute bei der Probe verspielt, dann müßt ihr zur Strafe eine Stunde Ich Funktion anhören." Rex ist so ein Typ, der hat mich mal im HdjT getroffen und gleich gefragt, ob ich ihm einen Drink spendiere. Ich war ziemlich überrascht, der große Rex, der schöne Mann, fragt mich... Naja, ich habe es gemacht, und eine halbe Stunde später, an der gleichen Bar, schenkt er mir sein Jingo de Lunch-T-Shirt und sagt über Herbst in Peking: "Man kann nur für uns sein oder gegen uns," und da hat er recht gehabt. So, und nun hatten wir eben dienstlich mit Herbst in Peking zu tun, ob wir wollten oder nicht. Dann ging es los, ein Arbeitstreffen mit André Greiner-Pohl, Trötsch, Rex und uns. Dort entstand die Idee einer Platte mit Firma, Freygang, Ich Funktion. Rex hörte sich das alles schweigend an und nickte dann langsam mit dem Kopf. Ich weiß nicht, ob du ihn schon einmal nicken gesehen hast. Du denkst, er schläft, plötzlich legt er den Kopf schief und nickt bedächtig. Das heißt dann, er ist einverstanden.

Warum bekam Freygang eine komplette LP-Seite?

Weil sie von den drei Bands die Dienstälteste war. Außerdem wurden die Aufnahmen im Eimer live gemacht, und die Freygang-Stücke klangen einfach am besten. Aber hauptsächlich sollte Freygang endlich eine Platte oder wenigstens eine halbe Platte kriegen. Die hatten es unheimlich verdient.

Als Freygang in der DDR auf dem Index war, hieß es, ohne Freygang wäre die Firma nicht so weit gekommen.

Das stimmt. Nach dem Verbot von Freygang gab André alle Konzerttermine an die Firma weiter. Er hat sich um ziemlich viel gekümmert, was die Firma betraf. Er sorgte dafür, daß die Firma richtig probte, also mit Konzept und nicht auf blauen Dunst. Er hat die Firma mit aufgebaut. Als die Freygang-Fans damals zur Firma schrien, haut ab, wir wollen Freygang, ist er auf die Bühne gegangen und hat gesagt, ihr hört euch jetzt die Firma an, und die haben sich dann wirklich die Firma angehört. Es ist sein Verdienst, das aus der Firma etwas wurde.

Das Verhältnis zwischen der Firma, Freygang und euch war immer sehr freundschaftlich. Hat sich das nach der Enttarnung von zwei Firma-Mitgliedern als Zuarbeitern bzw. Angehörigen der Stasi verändert?

Es hat eine leichte Bodenwelle gegeben. Das ist aber eine persönliche Sache. Ich bin ein bißchen pikiert über die Geschichte, weil ich mal Streß mit der Firma hatte, als ich dort noch spielte und dann zur NVA gegangen bin. Ich habe damals Kraft meiner Wassersuppe versucht, zur Armee zu stehen, und damit in der Band ziemlichen Ärger gekriegt. Das war nicht der einzige Grund, weshalb ich dort ausgestiegen bin, aber zu 50 Prozent war es schon der Grund. Ich habe jetzt nach der Enttarnung mit den Leuten geprochen, und wir sind so verblieben, daß wir mal irgendwann bei einem Drink miteinander reden müssen. Das Verhältnis hat sich aber nicht in dem Sinne verändert, daß wir alle versuchen, unsere Kräfte gegeneinander auszuspielen. Genauso, wie die alten Firma-Fans überhaupt nicht sauer über die Stasi-Geschichten der Firma sind. Die wollen ihre Band sehen, alles andere interessiert sie nicht.

Die Ich Funktion bringt jetzt ihre erste Platte heraus?

Ja, das Band ist schon im Preßwerk und das Cover ist auch fertig. Es sind Songs, die wir im letzten August mit der alten Besetzung aufgenommen haben. Durch unsere neue Konzeption blieben nur Songs für eine EP übrig. Die kommt am 16. August heraus, mit einer Release-Party im Eimer.

An eine LP denkt ihr noch nicht?

Wir arbeiten rein handwerklich und gedanklich an einer LP, und wir haben auch schon ein Konzept. Wir müssen aber noch ein Label finden, das sehr viel Geld hat. Auf der LP, die sicher erst in 2 Jahren erscheinen wird, da mache ich mir keine Illusionen, soll ein Hologramm drauf sein, das wir selber machen.

Ist das noch Punk?

Klar, nur nicht der Punk vom Alexanderplatz, der mit ausgestreckter Hand nach Geld bettelt. Es ist auf alle Fälle kämpferischer Punk.

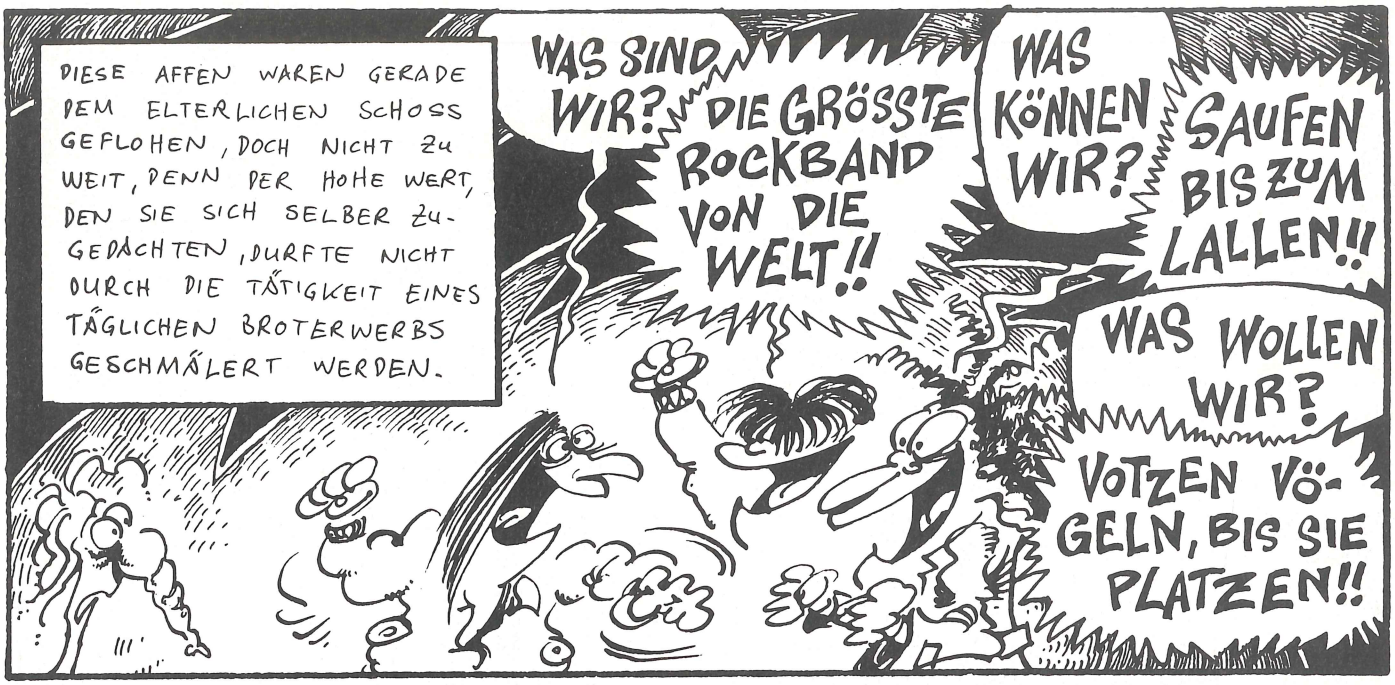
Namentlich nicht gekennzeichnete Antworten: Key Pankonin

Ritchie Ziemek/Jürgen Winkler

Die EP von
ICH FUNKTION
ist erhältlich über:
ICH FUNKTION
Ralf Rexin
Schönhauser Allee 72d
Berlin O-1055

WO WARST DU DIE GANZE NACHT? ICH HABE MIR SORGEN GEMACHT.
WA..?
DU HÄTTEST JA MAL ANRUFEN KÖNNEN.
ACH!! HÄTTE ICH?
JA.
PFFFFT...
ICH SAG DIR MAL WAS: ICH BIN EIN FREIER MANN! ICH KANN TUN UND LASSEN, WAS ICH WILL. UND ICH BRAUCHE MICH NICHT ZU RECHTFERTIGEN, JA!
KEINER VERLANGT, DASS DU DICH RECHTFERTIGST. DU BRAUCHST MIR LEDIGLICH ZU SAGEN, DASS DU NICHT KOMMEN WIRST, UND SCHON KANN ICH RUHIGER SCHLAFEN.
HA!!
WAS FÜR EIN WINDIGER VERSUCH, MICH IN DEN GOLDENEN KÄFIG ZU SPERREN... KLAPPE ZU, AFFE TOT! »ABER NICHT MIT MIR, ENGELCHEN!
SPRÄCHG!
ICH BIN EIN MANN! UND EIN MANN LÄSST SICH NICHT MIT SO BILLIGEN TRICKS ÜBER'S OHR HAUEN!
BITTE?
PROLOG
TU DOCH BITTE NICHT SO, ALS WÄRE DEIN THEATER LEDIGLICH EIN BISSCHEN SORGE UM DEINEN GELIEBTEN!
1-9 SCHWARWEL
DU WILLST, DASS ICH EINZIG DIR GEHÖRE, UND KANNST NICHT ERTRAGEN, WENN ICH MAL MIT 'NER ANDEREN FICKEN GEHE!
YOH!
ABER SO SIND WIR MÄNNER NUNMMMMMN
FLATSCH

WO ES STINKT, DA IST AUCH ER!
KLOAKOR
ES GIBT HIER PROBLEME? DA HALT' ICH MEINEN HINTERN DRAUF!
ES IST NOCH GAR NICHT SO LANGE HER, DA ZOGEN MARODIERENDE BANDEN JUNGER AFFEN MIT ENORM LANGEN SCHWÄNZEN UM DIE HÄUSER DIESER STADT.
FICKEN! FICKEN! FICKEN!
GROOOAR!
10/11 SCHWAEWEL

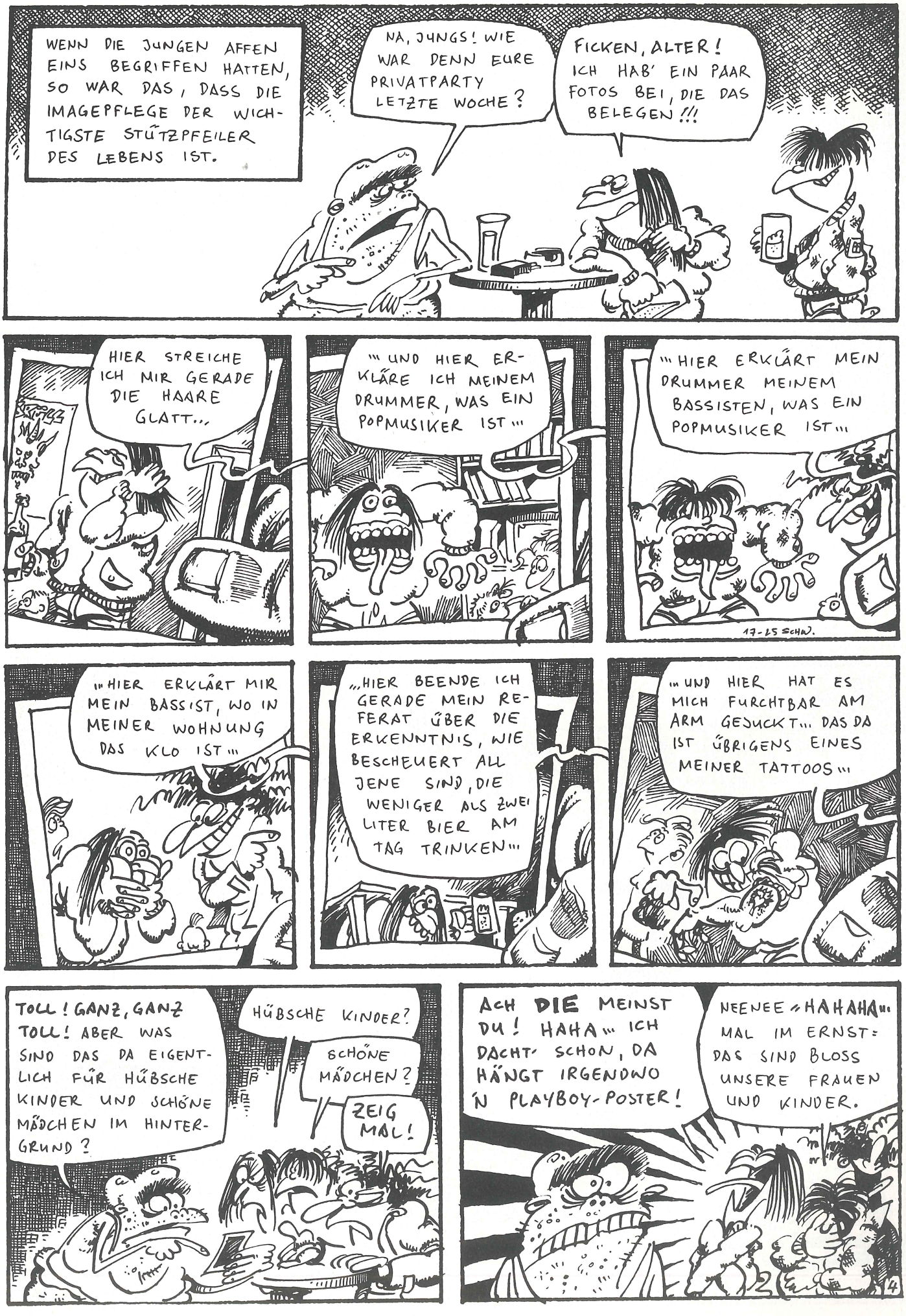

DIESE AFFEN WAREN GERADE DEM ELTERLICHEN SCHOSS GEFLOHEN, DOCH NICHT ZU WEIT, DENN DER HOHE WERT, DEN SIE SICH SELBER ZU-GEDACHTEN, DURFTE NICHT DURCH DIE TÄTIGKEIT EINES TÄGLICHEN BROTERWERBS GESCHMÄLERT WERDEN.
WAS SIND WIR? DIE GRÖSSTE ROCKBAND VON DIE WELT!!
WAS KÖNNEN WIR? SAUFEN BIS ZUM LALLEN!!
WAS WOLLEN WIR? VOTZEN VÖ-GELN, BIS SIE PLATZEN!!

SO FOLGTEN SIE EINEM STRENGEN TAGESPLAN, DER EINZIG DARAUF AUSGERICHTET WAR, DIE MEINUNG, DIE SIE ÜBER SICH HATTEN, GEBÜHREND ZU UNTERSTREICHEN.
OKAY, JUNGS! ZUM FRÜH-STÜCK EIN BIER, UND DANN WACKELT DIE WAND!!

SCHWOCKA TOCK! TOCK! TOCK!

ICH KANN'S NICHT FASSEN! DIE PROBE HEUTE WAR JA SO GEIL!!
JA, WA'! ABER DERMASSEN!
WIR SIND DIE GRÖSSTEN, WIR SIND ECHT DIE G·R·Ö·S·S·T·E·N
12-16 SCHW.

BESCHLOSSEN WURDE DER VERDIENTE FEIERABEND IN DER REGEL AN DER THEKE EINSCHLÄGIGER LOKALE.
HE, DU KLEINE WEICHPFLAUME! WILLST DU MAL MIT 'NEM ROCK-STAR VÖGELN?
3


WENN DIE JUNGEN AFFEN EINS BEGRIFFEN HATTEN, SO WAR DAS, DASS DIE IMAGEPFLEGE DER WICHTIGSTE STÜTZPFEILER DES LEBENS IST.
NA, JUNGS! WIE WAR DENN EURE PRIVATPARTY LETZTE WOCHE?
FICKEN, ALTER! ICH HAB' EIN PAAR FOTOS BEI, DIE DAS BELEGEN!!!
HIER STREICHE ICH MIR GERADE DIE HAARE GLATT...
"UND HIER ERKLÄRE ICH MEINEM DRUMMER, WAS EIN POPMUSIKER IST"
"HIER ERKLÄRT MEIN DRUMMER MEINEM BASSISTEN, WAS EIN POPMUSIKER IST"
17-25 SCHW.
"HIER ERKLÄRT MIR MEIN BASSIST, WO IN MEINER WOHNUNG DAS KLO IST"
„HIER BEENDE ICH GERADE MEIN REFERAT ÜBER DIE ERKENNTNIS, WIE BESCHEUERT ALL JENE SIND, DIE WENIGER ALS ZWEI LITER BIER AM TAG TRINKEN"
"UND HIER HAT ES MICH FURCHTBAR AM ARM GEJUCKT... DAS DA IST ÜBRIGENS EINES MEINER TATTOOS"
TOLL! GANZ, GANZ TOLL! ABER WAS SIND DAS DA EIGENTLICH FÜR HÜBSCHE KINDER UND SCHÖNE MÄDCHEN IM HINTERGRUND?
HÜBSCHE KINDER?
SCHÖNE MÄDCHEN?
ZEIG MAL!
ACH DIE MEINST DU! HAHA" ICH DACHT' SCHON, DA HÄNGT IRGENDWO 'N PLAYBOY-POSTER!
NEENEE "HAHAHA" MAL IM ERNST: DAS SIND BLOSS UNSERE FRAUEN UND KINDER.
14

33CD45

AGNOSTIC FRONT
One Voice
RELATIVITY REC./IRS

Was gibt es noch Großartiges über AF zu sagen? Legt die CD ein, ruft eure Kumpels und stagedivet vom Wohnzimmerschrank. HC rules.

Ritchie Ziemek

THE ALLMAN BROTHERS BAND
An Evening With The Allman Brothers Band, First Set
SONY

Das Original. Wieder - wie schon zweimal, aber das ist zwanzig Jahre her - dedicated to a brother, diesmal Bill Graham, dem Gründer des sagenumwobenen Fillmore East, in dem die Allman Brothers 1971, damals noch in Originalbesetzung, ihr legendärstes Live-Album aufnahmen. Und genau daran schließen die alten Herren mit ihrer neuen Scheibe an. Ranzige Orgel, ruppig-sanfter Gesang und zehnminütige Gitarrengefechte zwischen Dickey Betts und Warren Haynes, die stets unentschieden ausgehen. Die Allman Brothers sind jenseits von MTV und Teenager Romantik, vielleicht schon jenseits von allem, gehören aber zu denen, die, wie auch Neil Young und Grateful Dead, wissen, daß man Alter nicht durch Trend Crossing, sondern nur durch den vollen und bedingungslosen Einsatz seiner Fähigkeiten und Qualitäten wettmachen kann. Bemerkenswert dürfte sein, daß der Höhepunkt des Albums nicht von einem der Klassiker "Dreams", "Southbound" oder "Blue Sky" ausgemacht wird. Der absolute Knaller ist das fünfzehnminütige "Nobody Knows" vom letzten Allman-Album. 75 Minuten übergeiler Southern Rock, und - der Titel verrät es - ein Second Set wird folgen.

Wolf Kampmann

ARC ANGELS
Arc Angels
GEFFEN/MCA/BMG

Wenn Archaik im Rock einen Wert darstellt, dann wird dieser nirgendwo mit soviel Hingabe bewahrt wie im Southern. Gerade in letzter Zeit verdanken wir diesem scheinbaren Anachronismus ein paar wunderschöne Alben. Erinnert sei nur an die letzten Werke der Allman Brothers Band und der Blues Travellers. Die neueste Riege dieser Abteilung heißt Arc Angels, kommt aus Austin/Texas und setzt sich aus Double Trouble- und Fabulous Thunderbirds-Leuten zusammen. Jeder Song des Debüt-Albums der Arc Angels klingt, als würde die Band, in dem Wissen, nie wieder von dort zurückzukehren, nach Alamo reiten. Die stoische Schwermut der Long Riders. Und natürlich ist die Scheibe keinem anderen gewidmet als Stevie Ray Vaughan, our friend. We miss you.

Wolf Kampmann

ARTICLES OF FAITH
Give Thanks
THE FREEZE
Double Dosed
BITZCORE/EFA

Jürgen Goldschmitt von Bitzcore wühlt weiter im Hardcore-Archiv. Nachdem er von Articles Of Faith, Vic Bondis erster Band, schon die frühen Singles und EP's auf einem Album versammelt hatte, kommt jetzt als Nachschlag ein Reissue der ersten regulären LP der Legende aus Chicago. "Give Thanks" ist die zynische Verbeugung vor den Herren, die eine mißliche Weltlage verschulden, aber nicht verantworten wollen - das ewige Politpunk-Thema. Bob Mould hat das Pamphlet 1984 produziert, und unter den aggressiven Knüppelsound von AOF einige schwere Rockelemente gelegt. Diesen Pfad hat Vic Bondi seitdem mit seinen späteren Bands Jones Very und jetzt Alloy noch breiter getreten. "Give Thanks" hält ein Stadium geballter Wut in schärfstmöglicher Produktion fest. Danach kam Postpunk... Für The Freeze gibt es weder Prä- noch Post. Sie prügelten 1988 genauso straight wie 1982. Auf "Double Dosed" ist jede LP-Seite mit einer Aufnahmesession aus den beiden Jahren bestückt, und obwohl die Besetzung bis auf den Sänger eine völlig andere ist, läßt sich sechs Jahre später musikalisch kein großer Unterschied ausmachen. Nur der Sound ist nicht mehr ganz so dumpf. Leider sind die Melodien bei The Freeze nicht so eingängig wie bei den Zero Boys oder Bad Religion, um dauerhaft zu überzeugen.

Michael Ballauf

ATTWENGER
Pflug
TRIKONT/EFA

Den beiden ist es ernst damit, darum wäre es das mindeste von dir, es ebenfalls ernst zu nehmen. Es sind dies die schlichten, kleinen Dinge, die in Wirklichkeit bedeutend größer sind als du selbst. Nur weil du sie nicht verstehst, mußt du sie nicht ironisch brechen. Liebe sie, so wie sie sind. Liebe sie, um deiner selbst willen.

FF

BABY YOU KNOW
Clear Water
SUB UP

Manchmal liegt Regensburg eben in Amerika. Die Fixierungen der Bayern sind klar, die großen amerikanischen Singer-Songwriter. Ihre Songs wissen vom Folk, kennen Rock und verneinen auch kein Country. Die Mischung machts bekanntlich. Zur BYK-Kommune gehört ja seit gewisser Zeit auch Robert Forster, ein ehemaliger Go Between. Er hat die Platte auch produziert, mir allerdings zu spartanisch, zu zurückgenommen. Soll er die Band doch schwelgen lassen in ihren Melodien. Aber Forster ist auf der Suche nach dem zeitlos-klassischen Song. Ich glaube, Baby You Know brauchen mehr Luft, Weite und Leichtigkeit. "Gone Gone Gone" überzeugt, auch die Sieben-Minuten-Ode "Out Law" hat Atmosphäre und Stimmung. Eine gute Platte, die noch schöner hätte werden können.

Baby Galenza

BILLION BOB & THE HARRY-CANS
Overtuned
BÜRO REC./EFA

Freundliches Vielerlei aus Österreich, von dem man oft nicht weiß, wie ernst es nun gemeint ist. "Overtuned" ist abwechslungsreich und kurzweilig, hier Funk, da Punk, dort Rock'n'Roll und irgendwo sogar Blue Grass; mal Roots, andermal intellektuelle Blödelei, aber nicht unbedingt originell und eigenständig. Potenz ist jedoch auf jeden Fall spürbar. Die Jungs von Billion Bob wollen ja schließlich nicht schon beim zweiten Album alle Karten auf den Tisch legen. Ein bißchen mehr konzeptionelle Strenge, und die nächste Platte wird ein Hammer.

Wolf Kampmann

BLISTER
Glitches
WORLD SERVICE/ROUGH TRADE

Ich verrate nicht, wer das Debüt von Blister aus Oakland/Kalifornien produziert hat. Voreilig könnte man die Band ins Umfeld der Crew des Produzenten stellen. Nur soviel: Oakland ist zwar etwa tausend Kilometer von Seattle entfernt, und doch liegen beide Städte an derselben Küste. Kein Wort mehr über Blister. Zu viele Worte sind schon über Bands verloren worden, bevor sie gehört wurden. Und Blister sind es wert, erst gehört zu werden. Rezensionen sind überflüssig, wo der Leser (Hörer) sich selbst sein Urteil bildet.

Wolf Kampmann

BULLET LAVOLTA
Swan Dive
SUB POP/
GLITTERHOUSE/EFA

Ich gebe es ja gerne zu. Ich bin auch einer von denen, die auf Bullet Lavolta-Konzerten immer nach "Dead Wrong" schreien. Hoffnungslos nostalgisch, rückwärts gewandt und verbohrt. Insofern fällt es mir auch immer etwas schwer, die neueren Bullet Lavolta-Produkte über den grünen Klee zu loben. Sicherlich sind sie unterhaltsam, angenehm zu hören, zeugen von musikalischer Weiterentwicklung und gewachsenem Variationsvermögen, aber es ist halt nicht "Dead Wrong".

FF

CABLE REGIME
Live In The House Of The Enemy
PERMIS DE CONSTRUIRE/SEMAPHORE

Tödlich! Doch mal ehrlich: Gibt es einen schöneren Tod? Cable Regime sind ein Godflesh-Ableger und werden auch von keinem anderen als Justin Brodrick produziert. Sieben Techno Metal Endlos Spaghetti, die durch Feedback-Gitarren und synthetische Brachial-Rhythmik jeden Zahnarztbohrer in den Schatten stellen. Zuviel davon muß unweigerlich zur Nervenlähmung führen. Eine grandiose Inszenierung.

Doktor Best

Anzeige

CARTER THE UNSTOPABLE SEXMACHINE 1992 - The Love Album
CHRYSALIS

Natürlich wieder voll durchgeknallt, die beiden Rammler Fruitbat und Jim Bob (ihren Cheerleader haben sie ja gefeuert). Ganz scheinheilig geben sie sich mit EG-Flagge auf dem Cover europatreu, um dann aber auch gleich wüst vom Leder zu ziehen. Immer wieder setzt es für Mary Old England derbe Kopfnüsse in ihren galligen Texten voll beißender Häme. Ab und zu gibts auch mal einen deftigen Pferdekuß ("England"). Ihr Sound klingt wie ein turbogetriebenes Orchester, als wummerten, hämmerten und schmetterten da hundert Mann. Carter USM sind wohl derzeit die gelungenste Kreuzung aus den Pet Shop Boys und Sigue Sigue Sputnik. Paßt natürlich hervorragend zu ihren aberwitzigen Tiraden. Volle Deckung!

USM Galenza

CELTIC FROST Parched With Thirst Am I And Dying
NOISE RECORDS

Welch eine Wohltat. Die Tatütata Metalzeiten sind vorbei. Celtic Frost back to the roots. Zugegeben, der Einfallsreichtum und die schonungslose Brutalität ihrer ersten Veröffentlichungen sind unerreichbar. Nicht umsonst haben C.F. neben Venom die gesamte achtziger Deathmetalgeneration grundlegend beeinflußt. "Parched With Thirst...", das Abschiedsrelease von Noise Records, ist eine Compilation alter (aber neu eingespielter) Frostsongs quer durch den Gemüsegarten. Soundtechnisch erinnert das Album stark an "In To The Pandemonium", auf welchem sich zu allererst der musikalische Abstieg, bezogen auf den Grad der Härte, bemerkbar machte. Vorliegendes Werk ist jedoch Grundlage genug, um in altgewohnter Manier neu aufzubauen. Einen erneuten Stilbruch können sich C.F. nicht mehr leisten (obwohl sie dafür bekannt sind). Die Gefahr, frisch erworbenes Fanpotential (klingt wie im Hühner-KZ) zu verlieren, ist in Anbetracht der Tatsache, daß C.F. von ihrer Musik leben und dementsprechend Platten verkaufen müssen, einfach zu groß. Aber man soll nie unken.

Ritchie Ziemek

CHARLIE WATTS QUINTET A Tribute To Charlie Parker
THE CONTINUUM GROUP/ROUGH TRADE

Charlie Watts auf Abwegen, und zwar auf solchen, die mit den Rolling Stones nichts, aber auch gar nichts zu tun haben. Den Jazz hat er ja schon lange entdeckt, doch waren seine bisherigen Veröffentlichungen derart belanglos, daß man nur weghören konnte. Anders sein Charlie Parker Tribute. Nicht, daß Watts plötzlich an Substanz gewonnen hätte - das erwartet wohl auch niemand von ihm - aber dieser Live-Mitschnitt aus Ronnie Scotts in London ist so schmutzig, oft so simpel und schräg, und dennoch so ehrlich, so intensiv und herzlich, daß er mehr mit Jazz-Roots zu tun hat als viele Neuveröffentlichungen echter Jazz-Musiker. Eine Platte zum Gernhaben.

Wolf Kampmann

CHUMBAWAMBA Shhh
AGIT PROP RECORDS

Am Anfang war ein Shhh. Die famosen Briten sind zurück, und ihre Botschaft heißt: Klaut! Bedient euch in der Kultur, bei der Musik, der Kunst, in Büchern, und nehmt euch ein dickes Stück Käse. Das Neue wird sowieso aus den Ruinen des Alten aufgebaut. Im Booklet rechnen Chumbawamba ziemlich erzürnt mit den Zensurmethoden im Musikbusiness ab, und sie haben allen Grund dazu. Denn "Shhh" sollte eigentlich "Jesus H Christ" heißen und süffisant-spaßige Samples solch bekannter Schausteller wie Abba, Kylie, Bolan und der auch nicht ganz unbekannten Beatles enthalten. Das paßte aber den Verlegern dieser Dinosaurier nicht, sie verboten den Einsatz kurzerhand. Bitter, aber trotzdem wahr: Die fertige Scheibe ging in den Vinyl-Wolf. Trotzdem ist "Shhh" ein absolut witziges und frisches Album geworden; hier pulsiert der Beat voller frivolem Spaß und tanzender guter Laune. Das ist Chumbawamba mit Sahnehäubchen! "Happiness Is Just A Chant Away" gipfelt in einem sinnig-ironischen Finale, wo aus Hare Krishna ein grinsendes Harry Roberts wird. Und wenn sie die anderen schon nicht samplen dürfen, zitieren sie sich eben selbst. Eine Zeile aus dem Vorgängeralbum "Slap" wird in "Sometimes Plunder" zu einem Zappel-Groove, und auch andere Tracks leben von ihrem funky Drummer. Hier zeigen Chumbawamba eindrucksvoll, wie man zeitgemäßen Pop spielt. Leinenfrisch!

Electric Galenza

CLOSE SHAVE Keep On Rocking
S.P.E. RECORDS

Eine neue Single der, wie manche meinen, letzten originalen englischen Oi!-Band. Wenn ich mich nicht irre, treiben sie ihr Unwesen seit '86. Zu dem Vorwurf, eine rassistische Band zu sein, kam ein klares Dementi, was ich von einer Oi!-Band auch nicht anders erwartet hätte. Die Mucke ist diesmal etwas ruhiger als bei früheren Produktionen. Die Texte drehen sich um Freundschaft und das "füreinander Einstehen". Geplant ist für den Sommer eine LP bei DIM Records. Na denn, keep on rocking!

Mr. Magoo

CRO MAGS Alpha Omega
CENTURY MEDIA

Aus! Gott ist tot! Mish-Mosh, Frisch-Rock von der Stange, Stinkelangeweile, Harley ist 82 Jahre und hat eine 3-Millionen-Villa in Miami Beach. Keine Substanz, geschweige denn Haß oder Wut. Schlappes Anthrax-Geklaue, kraftloses Crossovergewichse, saftloser HC, milchige Aluminiumvocals. Als ich die CD bis zum letzten Ton gehört hatte, redete ich erstmal zwei Stunden nicht mit meiner Freundin. Dann wurde mir ganz lang-

·IBM·

(Instinktive Bodycheck Methoden)

Was ist Enttäuschung? Diese Frage stellte ich mir intensiv zur aktuellen Young Gods-Maxi "Skinflowers" (PIAS/SPV). Nicht, daß es mich stört, daß die Plattenfirma "Skinflowers" als Limited Edition herausbringt und so den möglichen Raum der Verbreitung eindämmt, beziehungsweise, vom entgegengesetzten Standpunk betrachtet, den Run der YG-Fans verstärkt und alle diejenigen alt aussehen läßt, die "Skinflowers" nicht mehr erwerben können. Tief im Innersten rechnete ich mit einem absolut knallharten Remix, einem, der in die Geschichte eingeht und das erste Halbjahr des EBM's gebührend abschließt. Die Krönung sozusagen. Die Voraussetzungen waren hervorragend und konnten mit der letzten YG-LP "TV Sky" nicht besser sein. Ich weiß noch haargenau, welch angenehmes Frösteln mich überkam, als ich die LP, und da vor allem das besagte Stück, das erste Mal hörte. Die Erwartungen auf diese Auskopplung schraubten sich deshalb automatisch sehr sehr hoch. Es konnte nur ein harter Brocken Göttlichkeit in mindestens vier Versionen und über 20 Minuten sein. Wobei am besten nur der nörgelnde, intentionale Bass vierfach differenziert bis zum Umfallen aufgedreht wird. Doch dann kam Ernüchterung. Die Maxi verfügt nur über zwei Tracks mit knapp zwölf Minuten Gesamtspielzeit, und die A-Seite enthält auch noch die offizielle Albumversion. Bullshit. (Womit haben wir das verdient, wir waren doch immer artig?) Die B-Seite vermag mit ihrem Brain Forest-Remix nicht zu entschädigen. Sicher, die YG experimentieren mit dem Orb Style. Setzen Ambient- bzw. Tekknotrancenuancen ein und geben "Skinflowers" ein, ich möchte fast meinen, angenehmes Äußeres. Aber alles in allem viel zu mild und zu harmlos für so einen Klassetrack. Die Ladung hätte nicht entschärft werden dürfen. Dann wäre bestimmt noch mehr drin gewesen. Die Disposable Hereos Of Hiphoprisy machen für ihre Art multikulturellen Industrial-Rap (eine Bezeichnung, die sich bestens dafür eignet) etwas sehr Ungewöhnliches. Sie verzichten bei zwei Tracks auf Gesang. Der Wert der neue Maxi-CD "Language Of Violence" (Island/BMG Ariola) wird dadurch aber nicht geschmälert. Das Gegenteil ist der Fall. Die Instrumental-Versionen von "Famous And Dandy Like Amos'n'Andy" und "Language Of Violence", die beide von der "Hypocrisy Is The Greatest Luxury"-CD stammen, entfalten sich in voller Schönheit, wünschen wie zur Begrüßung einen gerechten Tag, auch ohne Rapsalven. Bring the noise ohne Polemik der beiden Ex-Beatnigs Michael Franti und Rono Tse. Mit Unterstützung an den Reglern von Jack Dangers (Meat Beat Manifesto) und Mark 'Spliffler' Pistel (Consolidated). Einen schlechten Dienst erwiesen sich die Severed Heads mit ihrer CD/LP "Cuisine" (Nettwerk Europe). Ein lauer Abwasch verblichener Tingeltangel-Melodien. Vor 10 Jahren mag dies ja noch originell gewesen sein, da gab es ja noch genügend bärtige Männer, die vollgesoffen eine Gitarre auf der Bühne hielten und diesen ganzen Schnee. Nur '92 mit diesem jämmerlich dünngesäten Kram anzurücken, ist fast eine Frechheit. Die Severed Heads waren wirklich mal eine originelle Band, jetzt werden sie zum Notfall. Eine wahrscheinlich enge Bindung zur Erde besitzt Pupka Frey, ein Kanadier, der früher sicher durch die weiten Wälder streifte und auf diese Weise unsere Erde lieben lernte. Sein Soloprojekt DIN, technophiler Sound, analoge Basslinien und viel Ambiente, beschreibt mit dem einstündigen Werk "Fantastic Planet" (Dove/RTD) ein hermetisches Verhältnis. Ausgeglichener kann programmierte Musik nicht mehr wirken, mal abgesehen von New Age-Irritationen. Die zehn Tracks hinterlassen ein angenehmes, freundliches, lockeres Empfinden. Aus Berlin kommt eine Compilation, die vor allem Kids ansprechen wird, die mit Old School Techno oder EBM, wie auch immer, noch nicht abgeschlossen haben. Die "Dossiers" (Dossier Rec./EFA) beinhalten Bands, die immer noch oder irgendwann mal auf dem kleinen Berliner Label gewesen sind, bzw. eine Beziehung zum Hausherren Manfred Schiek haben. Vertreten sind Chrome, Controlled Bleeding, Noise Unit, Frontline, Psyche usw., also alles Bands, die nachhaltig ihre Zeit bewegt haben. Ebenfalls bei einem Berliner Label sind Snog, die sich laut Info-Blatt während einer nächtlichen Taxifahrt durch Prag, im April '91, gegründet haben. Snog revoltierten bereits mit ihrer Maxi "Corporate Slave" gegen unerwünschtes In-Verbindung-Bringen mit Low Budget Trivialdance. Die Debüt-LP "Lies Inc." (Machinery/RTD) klingt ebenfalls nicht wie ein billig kleinbürgerlicher Scherzartikel. Snog bestechen auf "Lies Inc." mit einer relaxenden Ausgekotztheit ("Real Wise Yuppie"), die man sonst von schnoddrigen Rap-Platten her kennt. Interessante Sounds, geil frisierte Geräuscheffekte, kickende Beats, immer Pep, und improvisiert funkig und überhaupt keine Bombast-Techno-Komödien. Krachender Applaus, Snoggys!! Attriction kommen aus der Frühachtziger Avantgardeecke. Sie gebrauchten unkomplizierte Elektronik, hatten ein paar Erfolge und stürzten dann irgendwann ab. Letztes Jahr fanden sich alle Beteiligten wieder zusammen, und Attriction nahm eine für meine Begriffe unterbelichtete LP auf. Mit der neuen Maxi "Something In My Eye" (Contempo/Semaphore) wehren sich die Briten gegen vorschnelles Abschreiben. Die Maxi läßt spüren, daß Attriction von der Avantgarde, die Jazz andeutet, kommen und an alte Tugenden anknüpfen wollen. Schwergefallen ist ihnen das mit "Something..." scheinbar nicht, und das ist gut so. Repräsentative Experimente aus diesem Genre, die vor allem auch den Kopf auf den Schultern lassen, sind sowieso recht selten.

GiNo

sam klar, Ritchie, wurde mir klar, du kannst jetzt dein Cro Mags-Shirt nicht mehr anziehen. Und dann nahm ich die "Alpha Omega", ging auf die Straße zum Mann am Preßlufthammer und dem, der die Straßenwalze bedient, und dem, der den Teer kocht, und bei letzterem macht es ganz leise "blubb".

Ritchie Ziemek

DHARMA BUMS
Welcolme
FRONTIER/BMG

Dharma Bums sind eine dieser vielen drittklassigen Ami-Bands, die versuchen, dem deutschen Plattenkäufer die Mark aus der Tasche zu ziehen. Schon als sie noch bei Rough Trade im Vertrieb waren, haben sie nichts auf die Reihe gebracht, und das hat sich bis heute nicht geändert. Naive Gemüter mögen sich da vielleicht fragen, wieso sie denn dann bei einem Major gelandet sind. Warum wohl? Na? Richtig! Sie kommen aus Seattle. Dort, wo ich herkomme, nennt man so etwas dreist und dumm. FF

DIM STARS
Dim Stars
CITY SLANG/VIELKLANG/EFA

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, sagt man. Über die Dim Stars-LP spricht man schon seit langem, gibt es doch von dieser Band bereits auch zwei Maxis. Der Grund dafür liegt zweifelsfrei in der Besetzung. Thurston Moore und Steve Shelley von Sonic Youth, Don Fleming von Gumball und Richard Hell von den Voidoids. Dazu in ein paar Stücken Robert Quine von Lou Reed und Jad Fair von Half Japanese. Das klassische Beispiel für eine Super Group also. Die erste LP der Dim Stars ist hingegen alles andere als ein Superalbum. Sie macht vielmehr den Eindruck einer zufälligen Session von ein paar Genies, denen ihr ständiger Erfolg langsam lästig wird, eingespielt zwischen zwei und vier Uhr morgens und abgemixt um fünf. Das Album bringt Farbe in jede Sonic Youth-Sammlung, ist aber kaum angetan, sonderlich ernst genommen zu werden. Ein Scherz eben, wie Elvis' Kronjuwelen auf dem Cover. Eine Empfehlung wert ist die Scheibe in erster Linie für Fans halsbrecherischer Gitarrensounds, denn es quietscht, scheppert, kreischt und schrummt in den 15 Songs, daß einem Hören und Sehen vergehen kann. Wolf Kampmann

DR. ALBAN
One Love
LOGIC REC./BMG

Ich denke, daß "One Love" mit Abstand die netteste Platte ist, die Schweden in den letzten zwei Jahren hervorbrachte. Niemand wird wehgetan, keiner verletzt. Darüber stehen mir die Tränen im Gesicht. Vor Freude, nur vor Freude, denn du hast es vermocht, Dr. Alban. Du bist der brillanteste Raggapopper auf der großen weiten Welt. Ein Held! Einer für alle, ein lebendiger Sonnenschein, gutmütig, sanft, harmonisch und brüderlich. Wenn du betonst 'Sing Hallelujah', sing ich immer mit 'Hallelujah, hallelujah, hallelujah...', bis ich wieder weiß, wer ich bin und was ich will. Thanx Dr. Alban - Dr. Alban is of the Beat (repeated).

Dr. Gi

EISENVATER
Eisenvater
WE BITE/SPV

Hier helfen keine Halbherzigkeiten. Eisenvater sind einfach geil. Das, was sie machen, kann man korrekt nur mit Schicksals-Metall umschreiben, angereichert mit etwas Todesblei, vor allem in der Stimme. Selten wurden aktuelle Trends gekonnter für das deutsche Gemüt adaptiert und letztlich zu Eigenem umgeschmolzen. Vergleichbar in der Art und Weise der Herangehensweise höchstens vielleicht mit den Berlinern Fleischmann. Muß man haben.

FF

DYSENTERY
Pathological Waste
MASTERS HAMMER
Klavierstück
POSER SLAUGHTER REC.

Wo Grind Total drauf steht, sollte auch selbiger zu erwarten sein. Glücklicherweise deckt sich der von Dysentery selbsterhobene Anspruch mit dem meinen (pfui, wie überheblich). Dazu haben Dysentery die 7" in 45 rpm produziert und bitten nachdrücklich darum, das Vinyl auf 33 abzuspielen. Faszinierend. Als ob man die Pat Boys und Onkel Bud in Zeitlupe durch den Fleischwolf dreht und dazu seinen Staubsauger alle halbe Minute an und abschaltet. (Das ist als ein Kompliment zu verstehen.) Masters Hammer kann man leider nur den Exotenbonus zugestehen (Praha, Czechoslovakia). Breakiger, keyboardverspielter Deathmetal mit tschechisch gesungenen Texten. Ein Sammlerutensil.

Ritchie Ziemek

FAITH NO MORE
Angel Dust
METRONOME

Faith No More ziehen mit der ausgereiftesten Veröffentlichung ihrer Karriere alle Register - schräg, hart, schrill mit umwerfenden Breaks. Gänsehaut bekommt man demzufolge nicht nur beim Ansehen des Covers.

Jörg Schulz

ELEKTRO ASSASSIN
Jamming The Voice Of The Universe
HYPERIUM REC./ROUGH TRADE

Elektro Assassin klingt vom Namen her ziemlich barsch. So, als ob Sylvester Stallone den Auftrag erhalten hätte, mit unzähligen Computern bewaffnet in den Underground zu gehen, um möglichst schnell aufzuräumen, nach gut und böse - echt oder unecht - zu sortieren. Nur was ist heute schon gut, und was ist böse? Was ist echt, was ist unecht? Wo oder was ist Underground, und was ist es nicht? Viele, viele Fragen, doch keine Bange.

Elektro Assassin ruiniert die Karriere elektronischer Musik nicht. S.S. als Technorambo ist auch nicht nötig, weil Kevin Gould und Ian Taylor zu unattraktiv sind, um aufzufallen. O.K., beide arbeiten untypischerweise für den Bodybereich sehr viel mit hellen, klaren

LOST & FOUND RECORDS

Septic Death
Gore Story LP
SPV LP 08-06271

F.U.'S
Revenge LP/CD
SPV LP 08-06221
SPV CD 84-06222
Origin of the Straw Dogs DoLP/CD
SPV LP 80-06121
SPV CD 84-06122

Straw Dogs
Your Own Worst Nightmare LP/CD
SPV LP 08-06251
SPV CD 84-06252
Under the Hammer LP/CD
SPV LP 08-06211
SPV CD 84-06212

Judge
No Apologies LP/CD
SPV LP 08-06231
SPV CD 84-06232

Freeze
Five Way Fury LP/CD
SPV LP 08-06241
SPV CD 84-06242

Artificial Peace
Discography CD
SPV CD 84-06262
Outside Looking In LP
SPV LP 08-06161

im SPV Vertrieb

Preise:
LP: 20 DM DoLP: 30 DM CD: 25 DM

LOST & FOUND RECORDS
IM MOORE 8 3000 HANNOVER 1
Tel.: 0511/703320 Fax.: 0511/7000613

Tönen, setzen Snaredrums und Hi-Hat ein, geben sich Mühe, mehr zu sein als schlecht aufgetragenes Make-up. Nur leider kommt nicht mehr heraus, und die Wiederholungen sind perfekt. Hätten die Tracks mehr von diesen funkigen "Righteous Dub"-Stimmungen, sähe die Sache besser aus. Steigerungen müssen erbracht werden. Sonst wird sich niemand an E.A. erinnern können.

GiNo

FOETUS CORRUPTUS
Male
WISEBLOOD
PTT
BIG CAT/ROUGH TRADE

Jim Foetus ist das Tier. Er hat die Power eines Henry Rollins, übertrifft diesen aber an Vielfältigkeit um einiges. Der neue Doppeldecker "Male", 1990 live im New Yorker CBGB eingespielt, erzählt Bände von beidem.

Das Album ist ein Hyperbeispiel für erbarmungslose Brachialgewalt, ist rohes, zuckendes Fleisch, ist die tongewordene Verachtung unseres Daseins. Aber die Posaunen, Samples und Violinen, Algis Kizys und Vinnie Signorelli von den Swans und Bosho-Gitarrist und Knitting Factory-Mixer Hahn Rowe lassen auch ahnen, daß hier jede Menge Abwechslungsreichtum und Präzisionsarbeit zu erwarten ist. Nach den hundert Minuten Foetus Corruptus ist man generalüberholt. Sie sind eine Lärm-Entziehungskur, nach der man Ruhe und Entspannung braucht. Ganz anders das Projekt Wiseblood, das Foetus (wir können ihn auch Clint Ruin oder Jim Thirlwell nennen) in Gemeinschaft mit Ex-Swan Roli Mosiman betreibt. Abgesägte Barmusik mit Bläsern und Klimperpiano, manchmal zu kompaktem Big Band-Sound anschwellend, ein andermal wüster Techno-Rap und schließlich ein schmalztriefender Blues, alles versetzt mit Foetus' Stimme, die sich im Nacken festsetzt wie eine Zecke, die man nicht mehr los wird, so gern man auch wollte. Nichts für Freunde fröhlicher Abwasch-Mitsing-Musik, sondern ausschließlich geeignet für Rock'n'Roll-Torreros.

Bleibt zu erwähnen, daß Foetus zwei Songs auf der neuen Prong-Maxi abmixte (nicht abmurkste, wie ihm vielleicht zuzutrauen wäre). Reinhören!

Wolf Kampmann

FREYGANG
Freygang
FLINT RECORDS / UVA/ BUSCH-FUNK

Um 1970 gab es Mott The Hoople, die bewiesen, daß man sich erfolgreich durch die Rock-Historie klauen kann. 1992 gibt es Freygang, die dies offensichtlich auch anstreben. Nach 15 Jahren Live-Tätigkeit findet man auf ihrer ersten Langrille Anleihen von den Scherben ("Berlin") über die Stones ("Schon lange nicht mehr") bis hin zu Curved Air ("Wenn der Wind sich dreht"). Und die Musiker um Geiger und Sänger Andre Greiner-Pohl geben sich auch keine Mühe, ihre Einflüsse zu verheimlichen. Warum auch? Dieses Konzept hat 12 Jahre DDR überlebt und dazu geführt, daß diese Band nahezu Kultstatus erreichte. Doch hat sich inzwischen so einiges geändert. Und ob dieses Konzept heute noch etwas taugt, wage ich zu bezweifeln. Vor fünf Jahren noch wäre diese Platte hierzulande ein Renner gewesen, heute hat sie eher nostalgischen Wert. Freygang fällt es anscheinend nicht leicht, sich von der Vergangenheit frei zu machen und aus dem bisher inhaltlich und musikalisch Erreichten eine Konzeption zu entwickeln, die den inhaltlichen Ansprüchen der Band entspricht und dennoch aktuelle Trends einschließt. Daß sich die Band entsprechende Gedanken macht, zeigt "Wenn der Wind sich dreht", jedoch in einer Weise, die ich von Freygang so nicht erwartet hätte.

Jimi Wunderlich

GANG STARR
Daily Operation
CHRYSALIS

Wenn Gang Starr 1992 im selben Atemzug mit B.D.P. und Public Enemy genannt werden, liegt es an deren Stilprägung im Laufe ihrer Veröffentlichungen. Premier's elegante Handhabung seiner DJ-Laufwerke wirkt angepaßt, stets im Raum zurückhaltend, beinah nicht erforderlich. Wiederum haben die Brooklyn-Boys (sie schwören auf den Stadtteil N.Y.) Jazz-Hop beiseite gelassen, beschränken sich auf erniedrigende Bässe und Gurus, nie ausgehende Raps. Ein, so scheint es, integriertes Live-Schlagzeug spielt den Rhythmus unbe-

TAPECONTROL

Was muß ich meinen geplagten Ohren immer zumuten... könnte ich jetzt schreiben, aber ich werde mich schwer hüten, denn immerhin gehört das Aufsaugen von Musik nicht nur schlechthin zu meinem Job, es zählt zu den vielen glücklichen Tätigkeiten, die mein junges Leben so lebenswert machen (neben Geld zählen, zum Beispiel). Niemand kann sich vorstellen, wie vielfältig das Material ist, was so da und dort von jungen Menschen auf dünne Tonbänder fabriziert wird. Und weil es sich niemand vorstellen kann, schreibe ich hier ein paar kurze Sätze über eben diese Bänder, die mit all ihren verschiedenen Ansätzen doch eines gemeinsam haben: Sie sind unerhört.

Also, Volx, höret! Hört Leiterplatten. Denn Leiterplatten bieten euch Geniales. Und mir glücklicherweise auch. Diesmal ein neues Band von 317 Wurst. Das ist Musik, die keinem Wurst sein sollte, weil sie einfach den Nerv unserer geplagten, widervereinigten Generation trifft. "Sich vereinigen heißt reinigen" trällert uns der virtuos am elektrischen Gerät hantierende Sänger entgegen, was auch, zumindest so ähnlich, der brennende Willy wußte. Und überhaupt ist dieses Werk, unter dem Titel "Leckt alle Arsch" zusammengefaßt, ein Pool aus Zitaten und Kolportagen. Ganz Produkt unserer medialvervielfältigten Zeitgeistigkeit. Dabei aber kein schnöde blubbernder Sample-Krempel, sondern gut abfedernde Elektrische-Körper-Musik aus der heftigen Abteilung. 317 ist nicht 242, schon weil 317 Wurst mit deutscher Text-Deutlichkeit die Dinge bei ihrem Namen nennt. Das ist nicht nur aufregend für einschlägig vorbelastete Steckdosenmusikliebhaber, sondern auch für euch andere Arschlecker korrekt.

Ganz anders, aber auch wirklich ganz ganz ganz anders ist der Stoff der Voices of neucoelln. Die Tanzmusik aus dem Berliner Stadtbezirk im mittleren Süden der großen Metropole groovt uns auf hiphoppige Art entgegen und vermittelt deutsche Worte von ungeahnter Schlichtheit. Popmusik muß schlicht sein. Blonde Sterne und Liebe, die sich nicht lohnt, gehören schließlich zum Alltag. Die abgehangene Variante, die die Voices fabrizieren, hat mich schon bei ihrem Senatsrock-Auftauchen überrascht. Was diese Knaben und Mädchen im zarten Twen-Alter treiben, hat etwas von der lasziven Lässigkeit der Neuen Berliner Welle, damals, als Namen wie Heiner Pudelko und Spliff noch Ohs und Ahs auslösen konnten. Und das Verrückte dabei ist, daß die Neuköllner zwar das alles kennen und schätzen, vor der Hand aber eher was mit Madonna und Prince anfangen können und von den Neonbabies wohl nur den Namen Humpe kennen, den aber nicht mit dem Namen der Band zu verbinden wissen. Ist die Stadt wieder reif für eine neue Welle des deutschen Schlagers, oder haben wir hier nur eine verirrte Schwalbe, die durch einen genetischen Defekt 10 Jahre zu spät aus ihrem Ei geschlüpft ist. Ich weiß es nicht. Jedenfalls ist das Tape der Voices of neucoelln nur in einer 50-Stück-Auflage produziert worden, weshalb für Neugierige und Fans Eile geboten ist. (Bestellung über: Berlin/687 99 68/Micha).

Der einfache Song, aufgenommen zu Hause oder im Probenraum, mit schlechtem, oder doch zumindest unzureichendem Equipment, das ist noch immer der Standard für die meisten jungen Bands, die ihre ersten Ergebnisse auf Bändern fixieren, um sie Freunden, Eltern und Fans zukommen zu lassen. (Und solchen Labertypen wie Dir; d.S'zerin). Die Zongkonstrukteure, die übrigens erklärtermaßen nichts mit irgendeiner, schon gar nicht mit der Plattenfirma zu tun haben, sind inzwischen mit dem zweiten Tape am Start. Schlampe, die ich bin, weiß ich nicht genau, ob ich einen möglicherweise vorhandenen Begleitbrief vermöhlt habe, jedenfalls weiß ich im Moment nicht, ob die 8 Zongs auf dieser Kassette irgendwie als Kauf-Tape zu erhalten sind. Sollte aber schon so sein. Die Zongkonstrukteure haben leider, wie gerade angedeutet, auch noch nicht die großen Möglichkeiten von Studios oder gar Labelunterstützung. Andreas, Lars und Sven laborieren irgendwo im Prenzl'Berg an ihren Werken und verteilen die Ergebnisse an... aber das hatten wir ja gerade. Es hört sich wohl etwas großspurig an, wenn ich hier deklariere, daß man diese Songs unter anderen Umständen ganz gut aufnehmen könnte. Vielleicht wollen die Drei das gar nicht. Jedenfalls finde ich einige der Ideen vorzüglich. Auch werden hin und wieder deutsche Texte verwendet, was das Verständnis eben leichter macht. Auf demselben Tape waren einige Stücke der Terribles zu finden. Eine rein englischsprachige Variante der anderen Kapelle. Dadurch eigentlich weniger aufregend, obwohl alles andere Gesagte auch auf die zutrifft.

Die aus früheren Tapecontrols bekannte Band Bloody Waterfall aus dem verträumten Bischofswerda hat ein weiteres Mal zugeschlagen. Unter dem Titel "Art & Action" wollen sie die Welt "From the Nil bis to the Kongo" begeistern. Diese Form untergründiger Hausmusik findet man ja immer wieder auf Kassetten, und deshalb sollte sich niemand darüber erheben. Die aufnahmetechnischen Probleme gehören zu den Gründen, warum das Hören dieses Bandes nicht ungetrübte Freude aufkommen läßt. Der Spaß, den ich bei den doch hoffentlich parodistisch gemeinten Texten hatte, macht das aber wieder wett. Und Torsten Pauls Trompete erweicht die Herzen eines jeden Musikfans.

Sampler erfüllen in der Regel eine dokumentarische Aufgabe und sind deshalb so beliebt, weil man für relativ wenig Kohle einen guten Überblick über was auch immer bekommt. Die Sampler dieser Kontrolle kommen aus Stendal, wo sich Andreas Beller und Andreas Rockstroh zum Edieren eines Tape-Zines entschlossen haben. Nachdem es bereits einen "The Best"-Sampler gegeben hat, kommen die beiden jetzt mit Nummer II heraus. Diesmal mit Ost/West-gemischter Besetzung. Und diesmal ohne Zine, weil das immer zu lange dauert. Bei erträglicher bis guter Qualität findet man Neues und Bewährtes von HOAX, Die Art, HAF, Ernährungsfehler, den Blockheads und anderen, 60 Minuten für 7 Deutschmark... Der zweite neue Sampler ist die Zusammenfassung eines Kon-

ADRESSEN:

ZONG-KONSTRUKTEURE
Andreas Krug
Stubbenkammer Str. 6
O-1058 Berlin

Darkwave
Steffen Schölzel
Wenigensömmersche Str. 20
O-5230 Sömmerda

THE BEST Sampler
Andreas Beller
W.Florin Ring 42
O-3500 Stendal

BLOODY WATERFALL
Jörg Malohau
Kamenzer Str. 43
O-8500 Bischofswerda

LEITERPLATTEN Distr.
A.Sommer
Lilienthalstr. 22
1000 Berlin 61

mannt für kühle Trompeten oder funky Pianos. Was die Stereo MC's als Gig - sind Gang Starr auf Platte. Lobpreisungen sind nicht übertrieben, sind bei Ausgaben wie Arrested Development, Pete Rock und Gang Starr kaum zu dementieren. Für europäische Musikverhältnisse sind "Flip The Script"/"Ex Girl To Next Girl"/"Soliloquy Of Chaos" nicht nachzuvollziehen, gar nachzuspielen. Ich behaupte mal, bei der Existenz von G.S. wird es keine musikalische Ebenbürtigkeit deutscher/holländischer Produktionen (Britcore und Live-Rap á la Stereo MC's ausgeschlossen) geben. Ob schwarz oder weiß, spielt keine Rolle, ob schwarz spielt die Rolle. Gang Starr sind's.

MC Micha

GIRLS AGAINST BOYS
Tropic Of Scorpio
ADULT SWIM/EFA

Jungs und Mädchen sollten doch eigentlich Freunde sein und nicht mit Aschenbechern aufeinander werfen. Aber manche glauben lieber an Männerfreundschaften, so wie die hier. Gitarre spielen lernten sie alle in verschiedenen, gut eingeführten Zirkeln, bevor sie sich zusammentaten, um, potzblitz, ein tolles, neues Album zusammenzuschmieden. Scott McClaud und Produzent - Eli Jauprey - übten bei Soulside, Brendan Cauty bolzte bei Fugazi und Amy Pickering tirillierte zuvor bei Fireparty. Herausgekommen ist dabei packender, knackiger Rock voll drängender Härte und polternder Wucht. Überraschend gut und garantiert kraftverstärkt!

R. Galenza

GOTTHARD
Gotthard
BMG/ARIOLA

Recht eingängige Songs, die wirklich nach vorne abgehen. Für Fans steinzeitlichen Hardrocks genau das Richtige, damit sie nicht immer alte Rainbow-Scheiben hören müssen. Der gute Gesamteindruck wird lediglich durch das Kommerz-Zugeständnis "All I Cry For" geschmälert.

Jörg Schulz

GRINCH
The Blacking Factory
WORLD SERVICE/ROUGH TRADE

Die könnten es sein, die neuen... ich sag nicht, welche. Zumindest haben Grinch aus Oakland (Kalifornien besteht schließlich nicht nur aus L.A. und S.F.) einen Sound drauf, der nicht auf Anhieb nach Nirvana, Sonic Youth, Napalm Death, Heintje oder sonstwem klingt, aber trotzdem losgeht wie der Märtyrer auf dem Rost und sich schon nach einmaligem Hören im Ohr festbeißt. Das läßt hoffen.

Ginger Morgenstern

THE HAIR & SKIN TRADING CO.
Jo In Nine G Hell
MAIN
Hydra/Calm
BEGGARS BANQUET/SPV

The Hair & Skin Trading Company ist ein Ableger der legendären (es gibt auch Legenden, die sich nur bei wenigen herumsprechen) Loop. Fette, schleppende, auf Wiederholungen aufbauende, bombastische Gebilde, die sich in kein Genre so richtig einordnen lassen wollen. Eine zähe Masse, die sich erst nur in den Ohren, dann im ganzen Kopf und letztendlich überall ausbreitet, die lähmt, die die Schwüle des lästigen "Jahrhundertsommers" zur Unerträglichkeit steigert. Ein Auswuchs perverser Genialität, wie auch das Archimboldi-Cover.

Kaum anders der zweite Loop-Ableger Main. Die Loop-Wurzeln treten hier vielleicht noch ein bißchen deutlicher zutage als bei den Haar- und Hauthändlern. Aber noch ein weiterer Einfluß setzt sich durch. Gitarrist Robert Hamson hat zeitweilig bei Godflesh gewerkelt. Man hört's. Ultra Feedback Techno Terror, minimalistisch und anmaßend zugleich und ebenso gefährlich für Physis wie für Psyche. Das Ganze gipfelt im ultimativen, unentrinnbaren, zwanzigminütigen "Thirst", das alles andere, alles Seiende und Gewesene infrage stellt. Danach geht nichts mehr. Unglaublich!

Wolf Kampmann

DIE HAUT
Head On!
WHAT'S SO FUNNY ABOUT

Man staune und vergesse darüber das Hören nicht. Die Haut mit Songs. Ja, ein richtiges Song-Album. ELF LIEDER, die nach allen Regeln der Kunst gesungen werden, keine Instrumentals, wie man sie sonst von Die Haut kennt. Und wieso das? Bisher lief doch alles zufriedenstellend. Der Grund ist kein geringerer als das zehnjährige Bestehen der maulfaulen Band. Zum Geburtstagsständchen fanden sich Jeffrey Lee Pierce, Kim Gordon, Lydia Lunch, Alan Vega, Kid Congo Powers, Cristina Spencer, Debbie Harry, Blixa Bargeld und Anita Lane ein. Die Haut ließ es sich nicht nehmen, diesen Damen und Herren ein paar wunderschöne Stücke im wahrsten Sinne des Wortes auf die Haut zu schneidern. Ein buntes Album voller Überraschungen, eine gelungene Geburtstags-Party, ein Grund zum Feiern für jeden, der dieses Album hören darf.

Wolf Kampmann

BOO HEWERDINE
Ignorance
ENSIGN/CHRYSALIS

Nach dem Split von The Bible und dem abrupten Ende des aberwitzigen Versuchs, mit dieser Band Punk, Jazz, Folk und Rock unter einen Hut zu bekommen, stand Boo Hewerdine vor einem Scherbenhaufen. Er konnte von Glück reden, daß ihm das kleine Label Ensign eine Solo-LP gestattete.

Diese Chance hat der lange Boo mit Bravour genutzt. Mit minimalem instrumentalem Aufwand zaubert Hewerdine elf Songs aus der Tasche, die wie kleine Pastellzeichnungen wirken. Die akustische Gitarre dominiert die bisweilen fast zerbrechlich anmutenden Songs. Schwebende Keyboardteppiche erzeugen ein Gefühl der Schwerelosigkeit ("Touched"). Trotzdem ist Hewerdine dieser Welt nicht entrückt. Mit "Gravity" enthält sein Album eine skurrile Mo-Tucker-Huldigung - mit dem Doppelsong "I Remember/Ship Song" entschlackt er Nick Cave's Original. Schließlich greift Boo Hewerdine beim nonchalanten Schlußsong "History" zusammen mit Kimberly Rew von Katrina & The Wave kräftig in die Saiten.

Holger Erdmann

HUAH
Scheiß Kapitalismus
L'AGE D'OR

Ich weiß, das Leben ist nicht so schön, ich habe Probleme mit meiner Frisur. Leihst du mir deinen Föhn? Das sind Geschichten aus dem täglichen Alptraum. Huah kennen die Banalitäten des Lebens, und sie erzählen uns ihres. Aber hier gibt es kein gequältes Jammern, sondern Ironie, Bauernschläue und Hinterfotzigkeit im Quadrat. Wißt ihr eigentlich, aus welcher Höhe der Mäusebussard die kleinen Mäuse erspäht? Und falls ihr immer noch von dem Wahn getrieben seid, unbedingt in einer Band spielen zu müssen, empfehle ich "Eine Rockband fällt über eine Kleinstadt her" (sind schon Weiber da?). Ihre Songs klingen seltsam unfertig und roh, voller Lust bratzen sie ihr Soli runter und schmettern hemmungslos ihre Klamauk-Refrains. Auf dieser Platte lallt der Irrwitz, grinst das Abstruse. Huah spielen (oder ist es Blödeln?) scheinbar bierernst Gummihopse mit ihren kleinen Wichtigkeiten. Aber ihr wißt ja, aus Spaß wird Reiner Ernst, und manchmal ist das Leben stärker als man selbst. Huah halten so viel Frohsinn auch nicht aus und lösen sich auf. Aber nicht verzagen, denn: Etwas Besseres als den Tod finden wir überall. Der Bauer auf dem Parkdeck hieß

Galenza

THE INCHTABOKATABLES
Inchtomanie
COSTBAR/AUTOGRAM

Im Westen nichts Neues. Im Osten hingegen schon, auch wenn dieses Neue mit althergebrachten Tugenden, mit dem unverfälschten Klang von Celli und Geigen daherkommt. Selten ist auf ein Debüt-Album mit mehr Spannung gewartet worden als auf das der Inchtabokatables, die seit einigen Monaten wachsende Begeisterungsstürme von einer immer größer werdenden Fan-Schar ernten. Mittlerweile hat man sogar gelernt, den Namen der Band richtig auszusprechen. Jetzt also die Platte. Akustische Musik ohne platte Folk-Anbiedereien, die jedoch nicht auf Anleihen aus verschiedenen Traditionen verzichten will; Rock aus einer Perspektive, die nichts weniger benötigt als Lärm und unmotivierte Schrillheit; skurril poetische und von kleinen Bösartigkeiten gewürzte Texte. Am Gesang müßte die Band vielleicht hie und da noch ein wenig arbeiten. Der kommt manchmal noch ein wenig zu dünn und zögernd. Auch der Wechsel zwischen Deutsch und Englisch ist nicht immer hundertprozentig nachvollziehbar und weckt unweigerlich böse Erinnerungen an Stefan Waggershausen. Aber das kriegen die Inchtabokatables schon noch hin. Die Inchtomanie ist noch lange nicht auf ihrem Höhepunkt, und der Erstling der Kapelle ist vielversprechend genug, um für die Zukunft so einiges erwarten zu lassen.

Wolf Kampmann

IRON MAIDEN
Fear Of The Dark
EMI

Mit diesem Output vermehren sich die Vermutungen, daß Steve Harris und seine Crew dazu übergehen, alle zwei Jahre das gleiche Album mit wenig veränderten Akzenten neu einzuspielen. Es darf eigentlich nicht einmal übelgenommen werden, wenn alle Songs klingen, als hätte man sie schon einmal gehört - schließlich existieren im Rockbusiness bedeutend mehr Bands als innovative Gedanken. Und die Eisernen Jungfrauen gehen immerhin als Flaggschiff einer ganzen Bewegung im Metal-Bereich in die Annalen der jüngeren Musikgeschichte ein. Trotzdem tolle Musiker, werden sie noch einige Platten lang umsatzträchtig agieren. Bei geschickter Finanzplanung ist der Lebensabend im Horrorgewand gesichert.

Jörg Schulz

KONG
Phlegm
DREAMTIME/ROUGH TRADE

Da sage nochmal jemand, Heavy Metal müsse notgedrungen immer stupide, primitiv und gewalttätig sein.

zertes in Jarchau, in der Nähe von Stendal. Unter dem Motto "Rock gegen Abstumpfung" fand es am 24.Januar 1992 zur Unterstützung der Freunde des Jugendradios statt. Harte-Kern-Musik zum Abtanzen findet man hier: Müllstation, Lazy Bones, NFP, Sträss, Kurzschluss und Shit for Brains können auf diesem Wege in die trauten Stuben der Fans gelangen.

Auch dieses Tape kostet 7 Mark, während eine weitere Kassette eine Mark mehr macht. Dabei handelt es sich um den Anti Lutz Schramm-Sampler. Leider haben die Stendaler vergessen, mir dieses Band zu schicken, so daß ich nichts darüber sagen kann. Ich gehe aber davon aus, daß die Creme der Szene auf diesem Tape zu hören ist, denn nur wer mir und meinesgleichen nicht in den Arsch kriecht, verdient meine Achtung und die Achtung der Szene.

Das letzte Tape in der aktuellen Kontrolle-Runde kommt aus Sömmerda. Steffen Schölzel, der manchem von seiner Mitwirkung bei Brechreiz 08/15 bekannt sein dürfte, hat einige seiner Songs jetzt allein unter dem Namen Darkwave auf ein Tape gebannt. "Nightmare und Reality" sind die Eckpunkte seiner kleinen Exkursion durch die dunkle Welt des Lebens. Diverse Gitarren und ein Casio-Trommler waren sein Handwerkszeug, wobei eben auch hier die schlichte Ausstattung mit technischen Geräten eine ganz eigene Ästhetik entstehen läßt. Es klirrt und scheppert, was mithin auch zu der Gesamtstimmung paßt. Gitarrenorientierte Düsternis hat ja, zumindest nach meinem Geschmack, etwas Eindeutigeres, als das Gewaber mancher Gruft-Schönlinge. Insofern kann man gespannt sein, was Steffen demnäxt noch so einfällt.

Lutz Schramm

Der Zweitling von Kong dürfte auch dem letzten Klugscheißer das Maul stopfen. Dieses wieder einmal ganz und gar instrumental eingespielte Album läßt sich ohne weiteres neben die Kompositionen eines Steve Reich stellen. Das quadrophonische Live-Konzept der Holländer unterstreicht das noch. Kongs Verquickung von minimalistischer Statik und trashiger Urgewalt dürfte fürs erste ohne Beispiel sein. Das Geheimnis dieser Produktion besteht darin, daß sie trotz aller ausgeklügelter Raffinesse kein einziges Mal mit aufdringlichen Kunstansprüchen nerven würde. "Phlegm" ist Metall und setzt alles von der Haarschuppe bis zur Zehnagelspitze unter Strom. Stellenweise fällt der Sound vielleicht ein wenig zu bombastisch aus. Aber wahre Größe braucht eben Raum. Und wenn man sich von den elf Bandwürmern erstmal so richtig hat abdrehen lassen, stört dieser Gigantismus eh nicht mehr.

Wolf Kampmann

DIE KRUPPS
I
RTD

Die Zeichen stehen auf Sturm - Die Krupps 92. Um zu einer Veröffentlichung zu kommen, brauchen die Jungs um Jürgen Engler immer eine halbe Ewigkeit, aber es hat sich vollends gelohnt. Die Zeit gehört ihnen. Die restlichen Monate des Jahres werden durch "I" ein Marsch aus polierten HighTech-Systemen. Mit voller Kraft fusionieren Die Krupps Trash- bzw. Speedmetaleinflüsse mit 'gewöhnlichem' Techno zu einer Art, um es genauer zu nehmen, zu einer neuen Art Techno. Doomtechno mit den Eigenschaften schneller, lauter und härter. Da Die Krupps auch eine sehr tolle Live-Band sind, wird dieser Sound wie ein Hammer aus den Boxen dröhnen und ein unvergleichliches Erlebnis darstellen. Harte Arbeit, gerechter Lohn! GiNo

LOVELY RITA
Lovely Rita
RR

Es gibt Oxford-Englisch und im krassen Gegensatz dazu Yorkshire-Englisch, es gibt amerikanisches Englisch - und es gibt Wiener Englisch. Letzteres, das liegt in der Natur der Sache, hat besonderen Charme. Wer es nicht glaubt, der führe sich die erste CD der Wiener Band Lovely Rita zu Gemüt. Lovely Rita ist ein Ableger der Vögel Europas, die auf ihre zweite CD noch ein wenig warten lassen. (Aber keine Angst, die kommt, und zwar bald.)
Die fünf Musiker von Lovely Rita fahren einen lässigen Slalom um Kommerz, Kitsch und Avantgarde. Selten läßt sich genau ausmachen, welches Fähnlein sie gerade umrunden. Hin und wieder geraten sie ins Schleudern, fangen sich aber immer wieder elegant auf. Wie weit der Abenteuergeist des Teams um Martin Stepanik geht, zeigt am Ende der CD eine Jazz Dub-Version des Beatles-Klassikers "I Wanna Be Your Man", die zwischen klackernden Drums und klimperndem Bar-Piano plötzlich mit ein paar Punk-Riffs erschreckt. Ein Kleinod. Wolf Kampmann

Anzeige

Club im Park

AB SOFORT:
Neue Rufnummer
Fürstenwalde 5134
Neues FAX Fürstenwalde 5134
Weiterhin unter dieser Nummer zu erreichen sind:
Le COQ REC., SPACE HOBOS · PIZZA BRAIN
SÜCSY · ATTENTÄTER · FAIN
DE FEIXEN · KARIN & DIE KRÄHEN

HERBST-ANGEBOT
Mi: Musikkneipe
Do: Kleinkunstbühne
Fr: Independent-Discothek
& Nachtfilm
Sa: No Parking-Konzert
So: Filmclub

Club im Park · 1240 Fürstenwalde · Im Stadtpark

KRYSA
David The Pig
BLASTING YOUTH RECORDS

David, das Schwein mit bluttriefendem Messer und einer toten Ratte in den Händen. Musikalisch lärmen Krysa auf einer Sonic Youth-Party herum, ziehen sich Pixies und Swingplatten rein, hetzen über den Postpunk her, und zum Schluß endet alles in einer HC-Session. Reinweg erfrischend. Eine Band, die man selber hören muß, da Stil und Musik einfach in keine Schublade passen. So hätten mal Wartburgs für Walter klingen können, wenn sie neue Hagen-Songs gecovert hätten.

Ritchie Ziemek

LOMBEGO SURFERS
Blow Your Lunch
OUT OF TUNE RECORDS

Knatter-Rock aus der Schweiz. Die Garage der vier steht in Basel und wird regelmäßig von dem beinharten Gebolze der Surfers erschüttert. Schon seit 1983 vor den Boxen, reifte die Band durch diverse Live-Gigs, u.a. mit Dead Moon und den Fuzztones zu einem kompakt agierenden Haufen. Auf ihrem Faß Bier steht Garagen-Rock, rotzig, rauh und roh. In "Monster Island" verfallen sie in schweren Galopp, bei "Way Out" leisten sie sich mal eine losgehende Melodie, und in "No Go" gehts im Vollrausch und Schlingerkurs über die Piste. Und natürlich haben sie auch die Brechstange auf Tasche. Ein Sound, der Basel nur gut tun kann.

Galenza Surfer

MANIC STREET PREACHERS
Love's Sweet Exile (Maxi)
+ Stay Beautiful
(Mini-LP)
+ Generation Terrorists
(18 Track Debüt Album)
COLUMBIA/SONY MUSIC

Offensichtlich will es hier jemand mit Gewalt wissen. Diese Scheiben mit 10, 17 bzw 73 Minuten Spielzeit sind kurz hintereinander erschienen und überschneiden sich nur geringfügig. Das Besondere daran ist die Synthese von Einflüssen britischer Gitarrenbands mit amerikanischem Street Rock-Feeling. Wenn auch schon mal ein Stück in sanfte Pop-Bereiche abdriftet, neunzig Prozent des Materials kann man sich anhören, ohne Jim Beam zum Durchhalten zu benötigen.

Jörg Schulz

MAGNA POP
Magna Pop
PLAY IT AGAIN SAM/SPV

Play It Again Sam auf Abwegen. Kein Synthiegeklimper; Magna Pop werfen mit schweren Gitarrengeschossen. Manche Songs des Albums zeigen verblüffende Übereinstimmung mit Nummern von Sonic Youth oder den Nymphs, doch sind das wohl eher unbefangene Reminiszensen als dreistes Diebesgut. Alles in allem wirken Magna Pop so erfrischend unschuldig, wie man das in diesen merkwürdigen neunziger Jahren nur noch selten erlebt. Ingolf Lorre

MAY MAY
The Introduction
BMG MUSIC

Nachdem alle der Popschiene Salt'n'Pepas den Rücken kehren (wo die Divas doch mal, wie Beastie Boys, intelligente Raps landeten) und Queen Latifah im Siebten Himmel angelangt ist, hält sich Femal-Rap im Hintergrund. Da ist auf Jahre nicht die Breite ihrer männlichen Partner zu erkennen. MC Lyte, die mit May May eine streete Begleiterin bekommt, ändert da bei gerechten Wutausbrüchen einer Sister Souljah oder der schwarzen Perle Yo Yo auch wenig. Neben dem Opportunismus von millionenschweren Ladies wie Mariah Carey oder Paula Abdul (Marktforscher deklarieren Hörerwünsche) klingt Rap schon revolutionär. Dazu muß ich Titel wie "There It Goes Again (Peace)" und "The Sadness" zählen. Swingbeattechnisch sollte man 3 Shades Brown vorziehen, wer die Reunion Sparkey D's ersehnt, greife lieber bei May May zu.

MC Micha

MONKEYS WITH TOOLS
Sure
GUN/BMG Ariola

Wahrscheinlich gehen die Assoziationen des Hörers beim Lesen des Bandnamens in die Richtung "Aha, Affenmusik von Typen, die wenigstens mit ihren 'Werkzeugen' oder, treffender übersetzt, 'Produktionsmitteln' richtig umzugehen verstehen". Musik als Handwerk, weshalb das Ergebnis auch nicht als organisches Ganzes bezeichnet werden kann, eben weil die künstlerische Klammer fehlt. Es mag ja modern sein, Funk-Hardcore mit einem Schuß Punk sowie ab und an einem netten Groove gewürzt in Richtung Auditorium zu schleudern, aber dafür fehlt dieser Combo die nötige Authentizität. Ein Song wie "Slowly Livin'" z.B. könnte langweiliger wohl nur noch von Plan B interpretiert werden.

Jörg Schulz

MR. S.& K.
Cookbook Vol. 2,
Die Reise
ZOO

Traum oder Trauma? Vielleicht klanggewordenes Denken. Doch hat jeder seine eigenen Gedanken und kann sich schwer ins Denken des anderen hineinversetzen. "Cookbook" ist jedoch kein Denken in Chiffren. Mr. S. & K., im normalen Musikerleben Chefdenker von Obst Obscure, läßt dem Hörer Zeit, Raum und Möglichkeit zur eigenen Assoziation. Der Soundtrack zur Selbsterkenntnis, ein freudscher Tip.

Harri S. Toteles

MUCKY POP
Act Of Faith
CENTURY MEDIA/SPV

Sicherlich ist es ungerecht, die ganze Arbeit, all das Hoffen und Mühen eines oder gar mehrerer Jahre in einem einzigen Wort abzuhandeln. Aber mir fällt partout nichts passenderes zu dieser Platte ein als: lau.

FF

MY DYING BRIDE
As The Flower Withers
PEACEVILLE/ROUGH TRADE

My Dying Bride haken dort ein, wo sich Paradise Lost irgendwann nicht weiter gewagt haben. Zwei Jahre arbeiteten sie, bis sie sich reif fühlten, ihre erste LP aufzunehmen. "As The Flower Withers" ist satter Grindcore mit sinfonischen Elementen. Ein Brückenschlag oder bloße Effekthascherei? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir vielleicht noch das nächste Album von My Dying Bride abwarten. Die Gefahr solcher Produktionen liegt vor allem darin, daß sie Grindcore und ähnliche Metal-Spielarten hoffähig machen und damit ihren eigentlichen Wurzeln auf die Dauer entfremden. Doch was soll das ganze Geschwafel? Schließlich ist My Dying Bride nur für sich selbst verantwortlich und nicht für bereits anklopfende Epigonen. Das erste Album der Band ist jedenfalls außerordentlich gelungen und zeigt jetzt schon Auswege aus absehbaren Sackgassen.

Wolf Kampmann

NAPALM DEATH
Utopia Banished
EARACHE/ROUGH TRADE

Es gibt Platten, deren Erscheinen bemerkt niemand, dann gibt es solche, deren Veröffentlichung man registriert, ab und zu auch jene, über die man sich wirklich freut, und ganz selten mal eine Neuerscheinung, die ein wirkliches Ereignis darstellt. "Utopia Banished" ist eine solche Scheibe. Nicht deshalb, weil man endlich einmal wieder etwas von den großen Napalm Death zu hören bekommt, sondern wegen dem, was sie zu Gehör bringen. Der Wechsel des Drummers schien mehr zu sein als eine gewöhnliche Umbesetzung. Eine frische, eine neue Band stieg wie Phönix aus der Asche. Man braucht sich nur die erste und die letzte Nummer des Albums anzuhören ("Discordance" und "Contemptuou"), um sofort zu bemerken, daß anstelle beinharter Kompromißlosigkeit eine Art konzeptioneller Vielfalt Einzug gehalten hat, die alte Napalm Death-Fans nicht verprellt, aber auch mal groovend und schmachtend andere Türen aufstößt. Ein Meisterwerk.

Wolf Kampmann

PANKOW
Treue Hunde
Stupidity
CONTEMPO/SEMAPHORE

"Florence Is Dead" - Pankow lebt! So simpel ist das im Leben. Das eine stirbt, damit das andere leben kann. Pankow's "Treue Hunde" verfügen zwar nicht über den Knochenbrecherbiß aufgebrachter Pit-Bulls, aber die aktuelle LP, drei ganze Jahre gingen dafür ins Land, fällt doch gefährlicher aus, als die verweichlichte "Stupidity"-Maxi im Vorfeld ahnen ließ. Gemessen an diesem Stück Vinyl hätten die Italiener eine wirkliche Vergangenheit besessen. Eine wirkliche Zukunft eher nicht, es gab wahrlich schon bessere Taten von den fünf Boys. Soviel dazu, denn "Treue Hunde" zeigt wieder alte Qualitäten und das gehörige Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Pankow-Posse. Gut, im Gegensatz zu den Knallern, wie z.B. "I'm Lost"/"Warm Leatherette"/"Let Me Be Stalin", von der legendären "Gisela"-LP, fehlt diesmal die rabiat exzessive Menge Hardbeat. Kein Born to be wild. Dafür halten es Pankow mehr im Stil bewußt bös-hypnotischer Verschwörer. Die Tracks, die aus diesem Feeling entstanden, "My Baby Can", "Florence Is Dead", "Save My Life" sind deshalb auch die wesentlich stärkeren. Die bereits oft im Radio gelaufenen "Liebe Ulrike" oder "Treuhund" sind für mich, im Vergleich zu den o.g. "Gisela"-Tracks, nur zweite Wahl. Ein Stück, das ich unbedingt erwähnen will, weil es eine fast neue Seite von Pankow zeigt, ist "Last Song". Ein richtiger Epos, My Bloody Pankow..., echt genial und klassisch. Wie geschaffen für Alessandro Micheli oder besser bekannt als Alex Spalck. Wenn er geschunden auf der Bühne liegt und sich die Seele rausreißt. Die Liebe, ein Ende, der Tod.

GiNo

PEACOCK PALACE
Adding Wings
SONY

Wieder so ein Berliner Fleetwood Mac-Verschnitt. Softig-süße Shampoomusik, Ablenkung für einen schwülen Nachmittag, klingende Vergänglichkeit. Nett!

Wolf Kampmann

PITCH SHIFTER
Submit
EARACHE/ROUGH TRADE

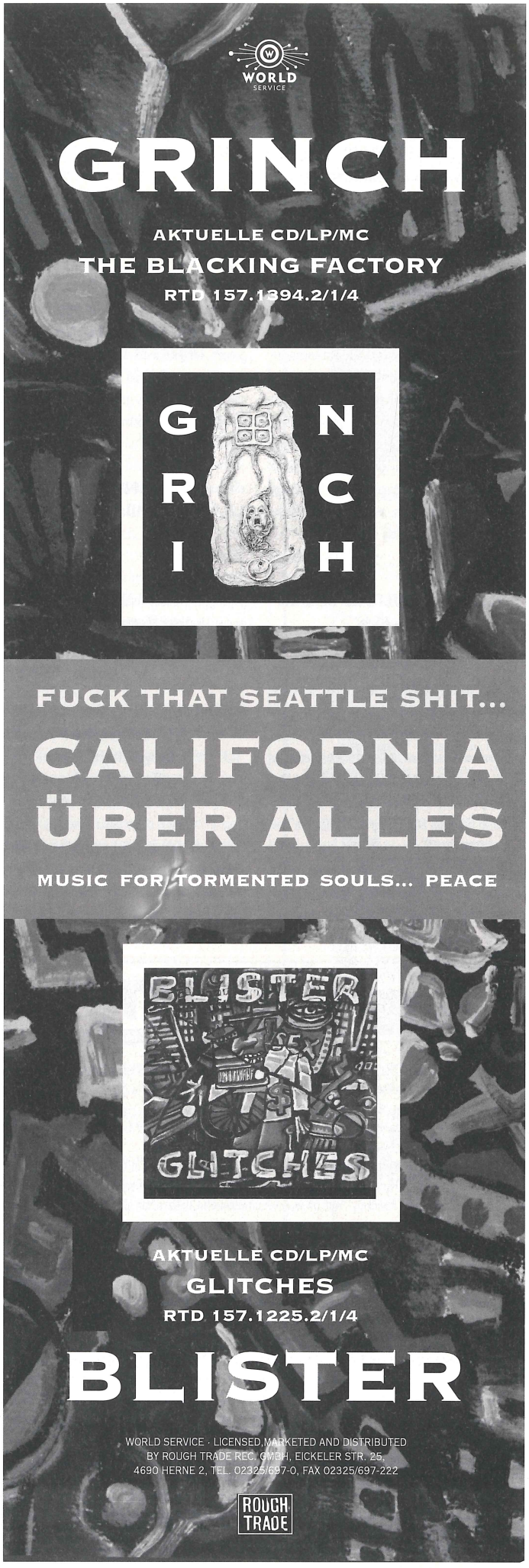
Industrial Grindcore - ja, sowas gibt's. Und der kann sogar richtig wühlen, rühren, schaufeln und pflügen. Der kann, das heißt in diesem Falle: Pitch Shifter kann. Ein Drum Computer übernimmt die Konstruktion verschiedenster und kompliziertester Rhythmusgeflechte, und auch die Stimme ist synthetisch verzerrt. Diese Elemente werden von zwei völlig unterschiedlichen Gitarren, einer spitzen, schmerzenden und einer schweren, schleppenden, fast düster rauschenden zusammengehalten. In dieser Konstellation werden die waghalsigsten Variationsmöglichkeiten ausgetestet. Das Album läßt Großes ahnen.

Wolf Kampmann

RINGTAILED SNORTER
Revealing Obstacles
MUSIC RESEARCH/SEMAPHORE

Herr Sevren Ni-Arb (Brain Nerves) liebt es nicht, sich zu wiederholen. Mußte er bisher auch nicht, weil ausreichend geistige Potenz im Körper pochte, die es ihm immer wieder ermöglichte, die Rolle einzunehmen, die er (oder die Potenz) gerade wollte und bevorzugte. Erst Kopfjäger bei X-Marks The Pedwalk, und das immer noch, nur mit anderem Partner. Dann erfolgreich Solo mit U-Tek und A-Head. Nun exklusiv Ringtailed Snorter - eine unschuldige Episode. Verblüffend gigantischer Ausflug ins Reich der blockierten Sinnlichkeit. Die Stimmung der Einsamen, die durch ihre kranken Phantasien, bei jeder Selbsthilfegruppe rausfliegen und trotzdem nicht im Sauerstoffzelt aufwachen. Die passende Musik für kleine Horrorstreifen, bei denen

Anzeige



der Held gewinnt und anschließend die grüne Zelle von innen begrüßt. (Die erste CD des Blutes.) GiNo

R.U.DEAD
Hypnos
SUPURATION
The Creeping Unknown
MORBID RECORDS

Zum einen hervorragender Todes-Metal aus Ulm (schwerlastig, kratzend, schabend) und zum anderen sich dahin schleppender, klischeehafter Death-Grind aus Frankreich (Supuration), auf den weiter einzugehen nicht lohnt. Das faszinierende an R.U.Dead ist der eigene Stil, sprich der sofortige Wiedererkennungswert, gemessen an Sound und Komposition. Vokalist Chris hat keine von diesen Allerwelts-Grunzen, sondern webt sein rauhes Marterstimmchen gekonnt in den schrubbenden Klangteppich der Gitarren ein. Ihr erstes Demo "...simply dead" war übrigens auf Platz sieben im Rock Hard-Pool "Best Demos 90". Derzeit arbeitet die Band am ersten Album, welches auf Tombstone Records erscheinen wird. Erfolg vorprogrammiert.

Ritchie Ziemek

SACHIKO & CULTURE SHOCK
Seize Fire
LXR/GETTO TON

Angesichts der gegenwärtigen Labelpolitik und Veröffentlichungsstrategien reicht es beim Gros der neuerscheinenden CD's völlig aus, vom ersten Titel Kenntnis zu nehmen und zu wissen, daß es danach sowieso nur bergab geht. Wer nicht viel Pulver hat, muß eben alles beim ersten Versuch verschießen. Anders Sachiko. Fühlt man sich beim ersten Song von "Seize Fire" mit Recht an Patty Smith erinnert, ist man nachher umso erstaunter, wie wandlungsfähig sich die Japano-Amerikanerin und ihre Band geben. Von knallharten Hardcore-Anleihen über japanische Folklore-Spielereien und avantgardistische Funk-Patterns bis zu honigweichen Liedern wird nichts ausgelassen. Und nie kommt der Eindruck eines Baukastens auf, sondern Sachikos alles verschmelzender Charme bringt hier zusammen, woran eine gewöhnliche Stimme jämmerlich scheitern müßte.

Wolf Kampmann

SCHNITT ACHT
Subhumans Minds
HYPERIUM REC./ROUGH TRADE

Huuuaah, macht's aus den Boxen. Dann folgen Beats, Keyboards, Samples, und die Stimme ist schön gequält. Ich weiß Bescheid: EBM. Die 13 Tracks sind keine Meisterwerke, von dieser uncharmanten Sorte gibt's schon mehr als genug, aber für eine mittelschwere Dröhnung ist Schnitt Acht wie geschaffen.

GiNo

SANTANA
Milagro
POLYDOR

Auch Santana ist jetzt unter die Leichenfledderer gegangen. Coltrane- und Davis-Samples sollen die eigene Ideenkrise übertünchen. Vergebens. Der überflüssigste Output von Mr. Goldfinger seit Jahrzehnten.

Wolf Kampmann

SHOCK THERAPY
Adventures In
Good Music
DOSSIER REC./EFA

Geht es dir nicht gut, bist nicht drauf. Fühlst dich schlapp, am Ende, breit. Total kraftlos und ohne Träume?! Ja, fühlst du soo?! Dann mache bitte eins nicht. Höre auf keinen Fall Shock Therapy. Auf keinen Fall "Adventures In Good Music". Denn da lernst du jemand kennen, der dies bereits alles hinter sich hat und immer noch keinen Weg nach oben gefunden.

GiNo

SILVERFISH
Organ Fan
CREATION/IRS

Für Freunde des gepflegten Krachs, die zweite LP der Londoner. Erstmals mit Aufnahmen von Sängerin Leslie, auf denen ihre Stimme eindeutig als weiblich auszumachen ist. Auch wenn ich persönlich das Rohe und Ungeschliffene der ersten Platte "Fat Axl" etwas vermisse, läßt der angenehme Gesamteindruck sich dadurch kaum schmälern. Dafür birgt die ausgefeiltere Produktion andere Vorteile. Auch wenn die Band es gerne leugnet, Produzent Jim Thirlwell aka Foetus aka ein gut Dutzend weiterer Namen lugt an so mancher Stelle um die Ecke.

FF

SIX FINGER SATELLITE
Six Finger Satellite
SURGERY
Little Debbie
COME
Come
(CD-Singles)
SUB POP/
GLITTERHOUSE/EFA

Six Finger Satellite sind DIE Entdeckung für mich. Wenn ihre erste LP nur annähernd so gut wird, wie diese Single, so können wir Großes erwarten. Da stimmt einfach alles. Das richtige Maß an Härte, Schräge, Aggressivität und Energie, einprägsame kleine Melodien und als besonderer Kunstkniff: die ständige Wiederholung.
Surgery sind Surgery sind Surgery sind gut. "Little Debbie" ist das Ergebnis ihrer John Peel-Session. Gnadenlos schlagen sie dir die drei Songs um die Ohren. Come hingegen enttäuscht die vom Label bewußt hochgesteckten Erwartungen. Eher durchschnittliches Gitarrenmaterial, umso mehr, wenn man weiß, daß hier Codeine-Bassist Chris Brokaw mitwirkt.

FF

SCHLEIM KEIM
Schwarz Rot Gold - nie gewollt
HÖHNIE RECORDS

Otze war Kult, Otze ist Kult, Otze bleibt Kult.

Ritchie Ziemek

SONIC YOUTH
Dirty
GEFFEN/MCA/BMG

Einmal, zweimal, dreimal gehört - dann war es endlich drin. Sonic Youth sind sicher eine der wichtigsten Bands der letzten zehn Jahre. Bislang war jedes ihrer Alben eine Art Scout für Legionen von Bands aller realen wie imaginären Ab- und Untergründe. Eine Machete, die jahrzehntelang ihre Schneisen in zuvor unzugängliches Gelände schlägt, beginnt jedoch irgendwann einmal stumpf zu werden. Um falschen Schlußfolgerungen schon an dieser Stelle vorzubeugen: Auch "Dirty" ist ein Opus allererster Güte. Nur wagen Sonic Youth sich nicht mehr ganz so weit vor wie gewohnt, sondern schauen eher zufrieden auf ihre letzten vier Alben "Evol", "Sister", "Daydream Nation" und "Goo" zurück. Man ist bei aller Bescheidenheit endlich soweit, daß man sich traut, sich auf das eigene Image etwas zugute zu halten. Der unvermeidliche Butch Vig verpaßte den 15 neuen Songs ein zeitgemäßes Soundgewand. Nichts dagegen zu sagen, denn die übereinandergelegten Gitarren wie auch die Stimmen

HOUSEARREST

Σ Böller, Pflastersteine, Stahlgewitter... aussichtslos die Rehabilitierung. Italien-Hardcore Leo Anibaldi straft alle Südsee-Sweetmelody-House-Vorurteile Lügen. "Riders Of The Future" (A C V Rec.) ist so italienisch wie ein VW Golf. Der Eindruck des Neuen wird verstärkt durch das Komplettieren des "F.U.S.E."-Sound und der Starrköpfigkeit fast aller Plus 8-Hammeracts. Ultimativ werden Geschosse, Laserkanonen, ja sogar Coil-Schnipsel verarbeitet. Den Versuch wert ist "Iceman" als Technometal.

Σ Gijs Vroom sagt einem nicht viel. Ganz einfach setzt er einen Trennstrich in den Nachnamen und prompt steigt V-Room "G-Hertz" (Plus 8 Rec.) in den Himmel auf. Gigahertz als Hochfrequenztechno dürfte an Härte kaum zu überbieten sein. "Audiology" wird im touristenumwimmelten Tresor schon als Hymne aufgenommen. Die Strafe wird dich erlösen.

Σ Platform Two's Maxi "Platform Two" (Freaky Rec.), übrigens aus den Niederlanden, läuft mehr unter Emotionselectric, aber mit "Beside One" hört der Spaß auf. Hubschrauberrotoren, Holperbeats nah an der Tanzbarkeitsgrenze (aber wen stört das schon?), Acidmelancholien schaffen Platz für ein immer größer werdendes Spektrum übergreifender Technohousemusik Made In Europe. Westbam auf tulpenländisch gibt's im "Party leaver".

Σ Zweimal Reichshauptstadt. DJ Dr. Motte und Partner als 3 Phase geben ihren Einstand auf Tresor Records mit "Der Klang der Familie". Zum Orbital reichts zwar nicht, trancig genügt uns. Der andere "Ich bin ein Berliner!" heißt Caspar Pound und beunruhigt als The Hypnotist in seinem zweiten Jahr wiedermal die Studiotechnologen und Erfinder des Sound Of... was weiß ich? Allein ein hochgepitchtes Walroßt(r)öten zieht sich ekstatisch durch die vier zum Remix erschaffenen Stücke. "Live In Berlin" (Rising High Rec.) schmilzt "This Is My House" oder "Rainbows In The Sky" in einem Tiegel neurotischer Träume und Ängste, die zum Wochenende dann wie weggeblasen scheinen. Ein bißchen Best Of, neuere Ideen, wirksam und im Akkord entstanden.

Σ Underground Resistance: Die 17. Einstellung bitte! Im Film würde das so oder ähnlich kommen. UR - das wohl qualitativ/quantitativ härteste DJ-Team, Label und Förderer Global-Technos. Vom self-betitelten Mixduo abgemixt, beschert man uns mit der "Powermove"-EP (Shockwave Rec.). Vom Tempo her der "Riot"-EP am nächsten rave(t) sogar Afrika. Tiefste Bassfrequenzen unterstützen subtropische Sprechchöre oder "I'm So High" in mehreren Liebesbekundungen verbrennen unter dem schellenartigen-Mitklatsch-Beweg-Dich-Beat. Eben Powermove. Und offen bleibt: Wie weit war Todd Terry 1988 tatsächlich?

Σ Go Bang! Records veröffentlicht D-Shake/Hauskünstler-Compilations, daneben tauchen die gewalttätigsten und abscheulichsten Maxis auf ESP Rec. auf. Da wären erstmal Brersoul "Surrender Part!" (ESP). Sowas brauchen E-Kids zum Wegfliegen, die Titel "Truly Fantastic" und "Flow" sprechen da für sich. Mehr als ein Ausloten von Klängen mittels Tastatur ist es am Ende nicht. Begeisterung/Euphorie/Abdrehen sind Nachbeben, stammend vom Epi-Zentrum "Techmania" (ESP). Der Unterwelt zufolge ist das The R: Chinesische Arithmetik wechselt bei sturmartiger Geschwindigkeit das Himmelfahrtskommando ab, welches seelenruhig ein Päuschen inmitten blumenhafter Souligkeit nimmt. In der Tradition von Brett genießt man das Weltenhafte, daß deutschen Produktionen (90 Prozent der Mikulski-Platten) fehlt. Da wäre noch Mindscape und deren "Blank" (ESP). Welcome To The Terrordome. Die Pulsader dringt langsam durch die Haut, Herzstiche sind kaum noch von Gehirnerschütterungen zu unterscheiden. Teile deines Körpers erscheinen im grellen Licht des Hackers... Gliedmaßen suchen flehend nach Halt. Sollte der Mensch einmal den Bass nicht mehr als Bass empfinden, Mindscape liefern den Beweis. Play Loud Or Die! Triebhaft.

Σ Gipfelstürmer DJ Moby ruht sich nach Chartserfolgen und Minitour lange nicht aus. "Drop A Beat" (Instinct Rec.) im Brainstorm- und Deep-Mix verkauft EuroHouse zum besten. "Electricity", das Bonusstück sozusagen, übernimmt die Nachfolge Beltrams "Machine". Glasklare Töne, Hektik mit Köpfchen, Moby eben.

Σ Liebst du die Natur? Schmetterlinge, die Weite, Sterne...? Biorhythm duftet nach Open-Air-Raves, geschluckt von dieser Musik hier. Moby + Jam & Spoon "Tales From A Danceographic Ocean Remixes". Drei Mixe des Titels "Stella" erzählen uns die Unendliche Geschichte. 10 min von Jam & Spoon könnten die ganze Nacht durchlaufen, Moby himself stückt da ein wenig, pickt hier was raus, Muezzine rufen zu ihrem Gott, nix bleibt unversucht. Der Shake für durchzechte Nächte. Nachhaltig mit Vitaminen serviert von R & S. Rec..

MC Michac

von Thurston Moore und Kim Gordon (letztere so präsent wie nie) bleiben unverwechselbar und über jeden Zweifel erhaben. Daß Experimente fehlen, liegt wohl nur daran, daß sich Moore und Drummer Steve Shelley mit den Dim Stars bereits hinlänglich ausgetobt haben. Dafür geizt die Platte in keiner Weise mit Ohrwürmern. Ein Seitenschieler auf die Charts ist unverkennbar. Ungeachtet dessen darf man sich schon jetzt darauf freuen, wie "Drunken Butterfly", "Shoot", "Sugar Kane", "Purr" und andere Songs live rüberkommen werden.

Wolf Kampmann

THE STAB
The Stab
DIM RECORDS

Nach dem Demotape und der ersten EP, die schon gut rüberkamen, nun alles zusammen auf einer LP. Die Bologneser bezeichnen ihre Musik selber als "urban rock", eine Bezeichnung, der ich mich anschließen würde. So bieten sie eine an Bands der Punkurzeit angelehnte Mucke. Textblatt lag leider nicht bei. Für die meisten bestimmt nicht so von Interesse, sollte diese Rille doch Einzug in die gepflegte Sammlung halten.

Mr. Magoo

THE STROKE
The Freakadelic Rockafunk Experiance
SONY

Der Titel der Scheibe deutet es an, der Opening Track verstärkt die Vermutung, und die restlichen sechs Songs bestätigen es schließlich. Hier haben wir es mit deutschem Crossover zu tun. Eklektizistischer geht's nimmer. "Es ist, als würdest du Wodka mit Orange mixen. Es ist nachher weder das eine, noch das andere, sondern ein völlig neues Getränk", meint Sänger Mikki. Nun ist Wodka Orange sicher nicht jedermanns Sache, und auch bei Stroke erscheint die Mischung aus Metal, Funk und diesem und jenem manchmal etwas willkürlich. Stroke sind wie ein Filter des gegenwärtigen Rockgeschehens. Für den deutschen Raum sind sie dennoch diejenigen, die die Türen zum Crossover aufstoßen, denn bislang gab es hier wenig Entsprechendes.

Wolf Kampmann

SAINT VITUS
C.O.D.
HELLHOUND RECORDS/IRS

Children of Doom, wie C.O.D. umgangssprachlich heißt, habe ich so sehnsüchtig erwartet wie, ja, wie was eigentlich? Wie etwas von lieben Freunden, von Menschen, die man mag, ohne sie wirklich zu kennen. Die Musik von Saint Vitus war für mich bisher eine Säule meines Weltbilds. Diese Säule ist zerbrochen. Wino ist weg, und Christian Linderson sucht nach seiner tiefen Stimme. Da kann er lange suchen. Er hat sie nicht. Er hat auch nicht das Charisma von Wino. Und - fast noch bedrückender - Saint Vitus, die Meister des Doom, spielen teilweise im normalen 08/15-Rock-Tempo. IM NORMALEN TEMPO! Das Leben ist so traurig.

Jürgen Winkler

SUICIDE
Y B Blue
ENEMY/IRS

Come-Backs fallen in der Regel schwer, besonders wenn man schon etwas älter ist, siehe Björn Borg oder Mark Spitz. Nicht so bei Suicide. Als sie Ende der Siebziger die Punk-Posse mit ihrem minimalistischen Electro-Rock aufscheuchten, galten sie als gefeierte Avantgarde. Inzwischen wurden sie längst von den Sequenzern und Samplern eingeholt. Suicide pausierten lange und ließen sich in aller Stille ein feines Bäuchlein wachsen. Aber holla! Wer steht denn jetzt da unten auf dem Dancefloor und schmeißt die Arme in die Luft? Na klar: Alan Vega und Martin Rev. Kaum zu glauben, aber die beiden hatten nochmal den entscheidenden Kick und liefern eine der spannendsten Dance-Scheiben dieses Jahrgangs ab. Hier stimmt alles: der packende Groove, die tänzelnde Leichtigkeit, die Lockerheit des Rhythmus, der treibende Beat - herrlich. Besonders die so hingewischte, federleichte Unangestrengtheit besticht, toll auch ihr raunzender, patziger Gesang. Ric Ocasek (ex-Cars) als Producer hat hier wundervoll mitgemischt. Es hört sich einfach wunderbar an, wenn zwei alte Männer voller Würde und Anmut auf der Tanzfläche erscheinen.

Electric Galenza

SUN
Murdernature
GUN/BMG Ariola

Haben wir keine eigenen Ideen zu eigenen Riffs, versuchen wir's eben mit riff-offs, 'tschuldigung: rip-offs. Parallelen dieses Debüt-Albums zur sehr gut verkauften Scheibe einer Rockband aus Seattle sind selbstverständlich "rein zufällig". Vielleicht tue ich den Jungs ja Unrecht, und sie hatten sich schon vorher auf diesen Sound geeinigt, aber in unserer Zeit schnellster Informationsübertragung mit Hilfe elektronischer Medien dürfte es schwerfallen, diesen Sound für ein alleiniges Produkt Mönchengladbacher Kreativität zu halten. Die Zeiten, in denen Meyer und Mendelejew zur gleichen Zeit unabhängig voneinander das PSE schufen, sind lange vorbei. Aber zurück zur Scheibe von Sun: Trotz aller Häme ist das Werk musikalisch, vom Songwriting her und produktionstechnisch ausgewogen, also durchaus hörenswert.

Jörg Schulz

SWERVEDRIVER
Never Loose That Feeling
CREATION

Ohrenbetäubendes Gedöhns, atemverschlagendes Getöse. Wenn Swervedriver im Raum sind, wird die Luft knapp. Ihre Noise-Attacken und Sound-Schichten breiten sich aus wie Wanderdünen. Die Gitarren dieser vier neuen Ohrspiralen (darunter ein Zwölfminuten-Kollaps) wirken gehörversengend. Alan Moulder als Produzent beweist hier endlich mal, daß er mehr als den Weckgummi-Pop von Ride zu strecken versteht. Die Oxforder bestechen durch ihre sägende Penetranz und pulsende Dichte. Hundert Punkte! Und bitte: Never Loose That Feeling!

Electric Galenza

TANKARD
Stone Cold Sober
NOISE

Sebastian Krüger läßt den Alien in der Wüste eine Flasche Space Beer lüstern anstarren, und auch ich bin nach zehn Jahren Tankard immer noch nicht müde geworden, ihren Hauruck-Thrash anzuhören. Bier ist Kult, und über Beziehungskisten gibt es ja eh schon so viele Songs. Wichtigster Song: Freibier, is' doch klar. Reinhören und mitsaufen !

Jörg Schulz

TATTOED CORPSE
Graveyard A Gogo
NASTY VINYL

Das kommt von der Straße. Dreck und Hass pur (Hell Dog). Räudiger Streetpunk made in USA. Der Sänger muß ein echt beschissenes Leben hinter sich haben, und eins voller Ärger liegt noch vor ihm. Gebt euch die Punkrocküberdosis. Tattoed Corpse ist der Stoff, aus dem die Mollis sind. Kult!

Ritchie Ziemek

TOYS BIZARRE
My Parents Went To Hell
WEST VIRGINIA RECORDS/SPV

Um sich ein Bild von neuen Bands zu machen, ist es oft hilfreich, sich an Coverversionen zu orientieren. Bei den Toys Bizarre heißt dieser Wegweiser "I'm A Man" und stammt aus den guten alten Tagen, da die Spencer Davis Group noch Hitparaden stürmte. Es gelingt den Toys, die etwas angestaubte Nummer zu einer funkelnden Kostbarkeit aufzumöbeln. Ganz solche Granaten sind die Eigenkompositionen des Quartetts sicher nicht, zumal ihr Hardcore voller Brüche und ungewöhnlicher Kombinationen steckt. Es lohnt sich jedoch, immermal wieder in das Teil hineinzuhören, da sich stets neue Ecken und Winkel auftun und man sich in dem schroffen Gewirr bald so zu Hause fühlt wie Robinson auf seiner Insel. Die Platte zum Freitag.

Wolf Kampmann

TWO SHEDS
Out Of Our Sheds
ACCELERATING BLUE FISH/SPV

Two Sheds ist genau das Richtige, um nachts nicht einzuschlafen. Hätte mir jemand vorher gesagt, daß diese giftig schräge Gitarrenmusik, dies verzerrte Gebolze von vier schwedischen Goldjungen stammt, ich hätt es nie geglaubt. Schweden ist noch nicht verloren, meine Herren.

GiNo

V.A.
All The Young Dudes
LINK RECORDS

Dieser Sampler ist eine Art Bestandsaufnahme aus den Jahren 1985-92. Bei Link kommen Kapellen heraus, die harten, griffigen Gitarrenrock spielen; um mal einige Namen zu nennen: Full Fantom Fice, Head Candy, die Winter Hours, O-Positive, Birdhouse und die heute

DUNE

SOMMERWÜRMER 1992

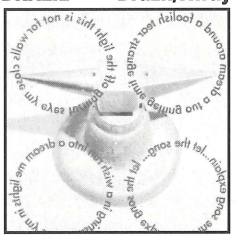
DUNE RECORDS landet vor Euren Villas mit vielen unheimlichen Angeboten. Sie sind sauber, brauchen wenig zu essen und sind ideale Bettpartner. Seid nett zu Ihnen!

BRAZIL Away

D101 4Track 12"

Einmalig, zärtlich, wunderschön: Was kann man noch über diese Platte sagen? Geister und Undinen leben in dieser Stimme, Genialität herrscht in der Musik...Techno-Pop? Nein, viel mehr!

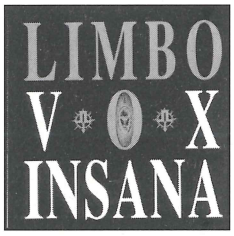
BRAZIL Brazil/Away



D105 3Track 12" DD105 7Track CD

Der selbe Käse von obenan, oder nicht? Hört zu: eine verblüffende Version des Kino-Soundtrack-Klassikers "Brazil", Live-Track aus Dresden, ein Remix by FM (PANKOW) des Titletracks... noch was? Nööö, das ist alles. Ach so, diese Maxi-CD dauert 40 (in Worten: Vierzig!) Minuten. Kleine Juwelen der Extraklasse.

LIMBO Vox Insana



D103 LP DD103 CD

Der böse, böse, böse Wolf lebt in Italien und spielt bei LIMBO. Luzifer schreibt die Texte und Astaroth vergewaltigt die Gitarre. Techno-Dark für Sünder und schwarze Schafe. Giftig und ungesund. Beisst rein!!!

100 CLUB Are You Beat Too?

D102 12"

Kleine Techno-Babies wachsen schnell! Gestern noch so stotternd, heute schon eine der besten europäischen Hoffnungen überhaupt. Ein Bisschen PANKOW, ein wenig FRONT 242 und viel, sehr viel Energie und Überzeugungskraft. Dieses ist ihr erster Streich, doch der zweite folgt sogleich...

Distributed By

CONTEMPO INTERNATIONAL

semaphore

Corso de'Tintori 6,
50122 Firenze - Italy
Tel.+39 55 234.5777
Fax +39 55 234.5888

Andernacher Strase 23
D-8500 Nürnberg 10
Tel. 0911•95277
Fax 0911•95277•50

Outside In

Keine Angst vor dem Sommerloch - die Avantgarde schläft nicht. Im Gegenteil. Bestes Beispiel dafür ist Joey Baron. Nachdem er über ein Jahrzehnt lang Hunderte von Jazz-Größen hinter dem Schlagzeug begleitet hatte, scheint er endlich zu neuem Leben erwacht, indem er seine erste Solo-Platte herausbrachte. Auf "Tongue In Groove" (JMT/Polydor) begibt er sich an die kultischen Anfänge des Trommelns zurück. Er glänzt weniger mit filigran ausgefeilten Perkussionsstrukturen als mit der magischen Urgewalt des Aufeinanderschlagens zweier Gegenstände. Die subtile Rhythmik wird von Ellery Eskelin am Tenorsaxophon und Steve Swell an der Posaune unterstützt. Auch von Barons Naked City-Kollegen Wayne Horvitz und seiner Band The President gibt es neues Material. "Miracle Mile" (Nonsuch/EastWest) ist eine eher leise Platte, Musik zum anspruchsvollen Träumen, die vor dem Hörer surreale Welten erbaut. Viel stärker als sonst steht der warme Ton des Saxophonisten Doug Wieselman im Vordergrund. An der Gitarre ist natürlich auch wieder Elliott Sharp zu hören, der mit seiner Band Carbon ebenfalls eine neue CD eingespielt hat. "Tocsin" (ENEMY/Intercord) ist bluesiger und grooviger als die meisten Carbon-Produkte. Alles weitere dazu auf Seite.
"Down Town Does The Beatles Live At The Knitting Factory 1992" (Knitting Factory Works/EFA) ist der Titel einer Compilation mit verschiedensten Bands aller Genres, die in dem New Yorker Club wie ein Heuschreckenschwarm über Beatles-Nummern herfallen. Mit von der wüsten Party sind unter anderem Defunkt, Alex Chilton, Lydia Lunch, Eugene Chadbourne, Arto Lindsay, King Missile und Chunk. Von Chunk, der Band des Drummers Samm Bennett läßt sich übrigens Ähnliches sagen wie von Joey Baron. Nachdem diese Gruppe jahrelang nur auf Samplern zu hören war, liegt mit "Life Of Crime" (Knitting Factory Works/EFA) endlich eine erste Fulltime-LP der New Yorker Fake-Rocker vor. Der Chunk-Kenner wird von dieser CD allerdings recht erstaunt sein. Mit näselnder Stimme wurstelt sich Bennett mehr schlecht als recht durch eine Reihe von halbseidenen Deja Vus. Die Post geht dafür bei Hassan Hakmouns Band Zahar ab. Die in New York lebenden Marokkaner lassen die Folklore ihres Landes auf den puren Funk und Rock'n'Roll prallen und reizen damit eine neue Spielart der schier grenzenlosen Kombinationsfreudigkeit der New Yorker Down Town-Szene aus. "Zahar" (Knitting Factory Works/EFA) geht weit über herkömmliche Ethno-Verspieltheit und Weltmusik-Anmaßung hinaus. Tone Dogs Chefin Amy Denio begab sich mit allen Instrumenten, derer sie irgendwie habhaft werden konnte, ins Studio und nahm den "Birthing Chair Blues" (Knitting Factory Works/EFA) auf. Instrumentale Meisterleistungen sind da sicher nicht zu erwarten, doch die Platte ist erfrischend einfach gehalten. Amy Denio versucht gar nicht erst, mit außergewöhnlichen Fähigkeiten zu protzen, sondern setzt mehr auf Poesie und Intimität. Thomas Chapin beweist mit seiner Live-CD "Anima" (Knitting Factory Works/EFA) erneut, daß er auf dem Weg zu den ganz Großen des Jazz-Saxophons ist. Die Coltrane-Schuhe, die er sich selbst immer übergestülpt hat, passen ihm besser. Mark Ribot's Rootless Cosmopolitans halten mit ihrer zweiten Veröffentlichung dagegen nicht ganz, was sie mit der ersten versprochen hatten. Auf "Requiem For What's-His-Name" (Crepuscule/Rough Trade) offenbart sich endgültig, was sich schon während der Live-Gigs der Band andeutete: Ribot (ex-Tom Waits und Lounge Lizards) ist zwar ein hervorragender Gitarrist, zeigt aber erhebliche Schwächen als Bandleader. Ganz anders Joseph Bowie, der sein Unternehmen Defunkt mit "Crisis" (ENEMY/Intercord) zu neuen Gipfeln führt. Schnörkelloser, geiler Funk mit der besten Besetzung, die er wohl je hatte. Von New York nach Japan. "Brain War" (Jaro) ist der Titel der neuen Toshinori Kondo-CD. Sie ist härter und kompromißloser, als Kondo für gewöhnlich zu Werke geht, und nähert sich ein wenig dem Sound der Soloprojekte seines Gitarristen Reck an. Electronic Metal Jazz der Extraklasse.
Auch die europäische Avantgarde-Szene bringt natürlich ein paar erwähnenswerte Neuerscheinungen auf den Ladentisch. Die tschechische Geigerin Iva Bittová hat mit "River Of Milk" (EFA/99 Records) ihr zweites Album im Alleingang aufgenommen. Produziert wurde das Scheibchen von ihrem ehemaligen Partner Pavel Fajt. Wer sich nicht vor tschechischen Lyrics scheut und bereits ist, sich in die bizarren Märchengespinste einer Phantastin zu begeben, sollte keinesfalls an dieser CD vorbeigehen. Der spanische Pianist Pascal Comelade begibt sich hingegen auf die Spuren Eric Saties. Auf großem Konzertflügel und Kinderpiano entdeckte er 25 Mikrokosmen, die er zu der CD "Haikus De Pianos" (EVA/99 Records) zusammenfaßte. Eigenen Kompositionen stehen Cover von Deep Purple, Jonathan Richman, Ennio Morricone, Charles Mingus, Brian Eno und Nino Rota gegenüber. Eine Welt der Gravitation. Das Piano steht auch im Mittelpunkt von "Get Up Early" (Ambiance), der neuen CD von Joachim Kühn und Walter Quintus. Was von Kühn live in die Tasten gedrückt wird, läuft über die Elektronik von Walter Quintus und wird zerhackt, geschichtet, gesampelt und verfremdet. In einen Irrgarten führen uns die Franzosen Geins't Nait mit "Frigo" (Permis De Construire/Semaphore). 21mal schlüpfriges Tekkno-Parkett, das die Variationsbreite scheinbarer Monotonie ausspielt. Von Frankreich nach England. Kurz nach ihrem Debüt bringen die B-Shops For The Poor bereits ihr zweites Album heraus. Auf "Visions And Blueprints" (No Wave) wird das ohnehin sehr bläserorientierte Quintett noch durch Peter Brötzmann (gegen den sein Sohn Caspar immer noch wie ein harmloses Häschen anmutet) unterstützt. Eine brachiale Verquickung von freier Improvisation und schrägstem Jazz-Rock ist vom ersten Ton an garantiert. Aus den Niederlanden stammt das Palickxquartett, das mit unbefangen dreist drauflosh ämmernden Jazz-Quickies zeigt, was es bei Meister Zorn gelernt hat. "If P Than Q... Mind Yours!" (Vonk/Haast Records) ist ein atemberaubender Lausbubenstreich. Zum Schluß noch ein Blick nach Berlin. Saxophonist Gebhard Ullmann und Gitarrist Andreas Willers haben sich mit den New Yorkern Bob Stewart und Marvin Smitty Smith zusammengetan, um unter dem Titel "Suite Noire" (Nabel) ein Päckchen zu basteln, das man in diesen Breiten, selbst von diesen Musikern, nicht allzu oft zu hören bekommt. Die Grenzen von Live-Improvisationen und Studio Engineering verwischen sich hier völlig, so daß am Ende ein Universum von Intuitionen und Assoziationen übrig bleibt. Musik für die Insel, die Einsame! Und jetzt genug der Worte, auf in den nächsten Plattenladen und viel Spaß beim Hören.

Wolf Kampmann

wohl bekannteste, die Godfathers. Die nannten sich ja anfangs Sid Presley Experience und klangen seinerzeit viel rauher und ungeschliffener. Hier findet man Stücke ihrer Debüt-LP, die einst bei Link erschien. Die Godfathers sind auch das einzige Beispiel von Link-Bands, die es wirklich geschafft haben. Aber das kleine Label bekannte sich immer dazu, Gruppen neu zu entdecken und für die Industrie aufzubauen. Aber da gingen sie dann oft unter wie die Winter Hours zum Beispiel, weil die intensive und liebevolle Betreuung fehlte. Bekannt sind vielleicht auch noch Birdhouse, die wurden mal als englische Grebo-Combo gehandelt, so mit langen, fettigen Haaren und Tigerfellhosen. Sie pflegten einen angekreischten Quasi-Punkrock. Den Titel für ihre Anthologie haben die Link-Leute übrigens bei Mott The Hoople entliehen. Insgesamt also ein gültiger Rückblick in eine Zeit, in der keiner so recht wußte, wo es eigentlich lang geht.

Link Galenza

V.A.
Gothic Rock
JUNGLE/EFA

Alles, was ein Gothic-Sampler braucht, von Bauhaus bis Fields Of The Nephilim, von Christian Death bis Virgin Prunes, von... "Gothic Rock" versteht sich als definitive Antwort auf die Frage, was Gothic eigentlich ist. Wer dazu also noch Fragen hat: Reinhören.

Jan Van Eyck

V.A.
Illuminations
CRAMMED DISCS/EFA

Ein Streifen Phantasie, hingehaucht, kaum wahrnehmbar. Unter der Leitung von Hector Zazou nehmen sich Musiker wie Ryuichi Sakamoto, David Sylvian, Bill Laswell, John Cale, Dominique Dalcan und andere der Texte Arthur Rimbauds an, jenes Dichters, der 1873 19jährig auf immer der Dichtkunst entsagte und sein Lebenswerk vorher vollendet hatte, der von jenem Jahr an nur noch seine verlorene Liebe zu Paul Verlaine auslitt. "Illuminations" ist der Versuch einer Annäherung an seine Gedichte, weniger eine Vertonung. Die elf Aufnahmen setzen Rimbauds Worte nicht in Töne um, sind keine Lieder, sondern schaffen ihnen eine Sphäre, in der sie sich frei bewegen können, in der sie greifen und Wirkung zeigen.

Wolf Kampmann

V.A.
My Favourite Flavour
CHERRY RED RECORDS

Hier werden fünf Bands eines Labels mit jeweils zwei Songs vorgestellt, die weitestgehend unbekannt sein dürften oder sagen euch Namen wie The Charlottes, Headtime, Blind Mr. Jones, Mexico 70 oder Stan irgend etwas? Aber das sagt natürlich noch überhaupt nichts über die Musik dieser Combos aus. Wer auf Akustik- und Schrammel-Pop britischer Prägung steht, wird sich hier wohl fühlen. Mexico 70 sehen sich in der Tradition solcher Bands wie The Felt und der frühen Primal Scream, also unschuldiger Kinderpop. Sie sind offensichtlich große Fußball-Fans, denn der Sänger trägt ein Jersey des Deutschen Fußballbundes. Die Charlottes gibt es nicht mehr, aber ihr Drummer Simon spielt inzwischen bei Slowdive, und wie das Leben so spült, auch Neil von Blind Mr. Jones arbeitet inzwischen bei Slowdive. Headtime bekamen aufgrund ihres Demos sofort einen Plattenvertrag, ohne, daß sie je ein Mensch zuvor live gesehen hätte. Stan setzten dagegen als einzige auf Tanzmusik. Sie benutzen mehr Technologie und basteln daraus einen entspannten mid-tempo Groove. Fünf unspektakuläre Kapellen mit ihren unaufdringlichen Versionen der Welt.

Cherry Galenza

V.A.
Sicher gibt es bessere Zeiten, doch diese war die unsere 2
HÖHNIE RECORDS

Eigentlich hätte Andreas Höhn den Orden für Bewahrung anarchistisch-deutschen Liedgutes in memoriam GDR verdient. Aber ich glaube, Andreas Höhn hat nichts für Orden übrig. Seine erste Ex-DDR-Punk-Compilation (Firma, Ich Funktion etc.) ist vergriffen, eine Neuauflage in Arbeit. Auf seinem zweiten Sampler haben sich nun vereint: Abfallsozialprodukt, Dritte Wahl, Fuckin Faces, Bunte Trümmer, Schleim Keim, Charlie Kaputt, Sperma Combo, Keine Haftung, Die Zusammrottung, Fluchtweg, Brechreiz, 08/15, Anoraks und K.V.D. Der Platte liegt ein geklammertes Heft bei, in dem jede Band in Form der Selbstdarstellung, Briefinterview etc. näher vorgestellt wird. Wie schon erwähnt, halte ich Höhnis Bemühen der Sache wegen für sehr lobenswert, und jede wahre Punk-Platten-Sammlung (und nicht nur die) sollte beide Sampler beherbergen. Prädikat: kulturhistorisch wertvoll.

Ritchie Ziemek

V.A.
Wayne's World
WEA

Für diesen Filmsoundtrack hat man sehr tief in die Mottenkiste gegriffen, um ihn auch garantiert zu einem Erfolg werden zu lassen. Also gibt es Queen, Jimi Hendrix, Alice Cooper... Von den neuen Songs kann nur einer wirklich bestehen, nämlich "Time Machine" von BLACK SABBATH, wieder mit DIO. Das Durchhören dieser Scheibe erspart wechselwarme Bäder.

Jörg Schulz

Vágtázó Halottkémek (RASENDE LEICHENBESCHAUER)
Hammering on the Gates of Nothingness
ALTERNATIVE TENTACLES/EFA

Aber ja! Ein kleines bißchen sachter als auf dem letztjährigen Werk "Jumping out the world instinct", trotzdem: Die Rasenden Leichenbeschauer sind definitiv das Beste im Osten. Da kommt keiner ran, nicht mal in die Nähe, da bleibt alles häßlich und klein, was sonst noch in der Musik unterwegs ist. Die Leichenbeschauer sind ein musikalischer Exzeß, eine 50minütige Trance. Sie sind wahnsinnige Trommler, überdrehte Gitarristen, schreiende Schamanen. Sie sind ein Trauma. Extrem laut hören. Abdrehen. Nie mehr wiederkommen.

Jürgen Winkler

VERTIGO
Ventriloquist
AM REP/
GLITTERHOUSE/EFA

Das schwarze Schaf in der Amphetamine Reptile-Familie. Ohne erkennbare Macke und nur in Maßen noisy. Harte, ehrliche Gitarrenarbeiter. Einfach, aber schön. Das ist wie damals, in den schweren Nachkriegszeiten, als Muttern uns Kindern aus den bescheidensten Zutaten, die schönsten Geburtstagskuchen zauberte. Schlicht und ergreifend.

FF

WALTER ELF
Oh hängt sie auf
BLASTING YOUTH RECORDS

Leider, leider haben sie sich aufgelöst. Aber für mich, der ich die Goldjungen noch nicht mal live sehen durfte, hatte Blasting Youth jetzt eine Live-CD pressen lassen. (Aufgenommen am 17.12.91 in Kaiserslautern, wo sonst.) Gute siebzig Minuten Partystimmung, Trompetenpunk und ein Publikum, das jeden Moment just for fun aus meinem CD-Player gepurzelt kommt. Leute, kommt in Scharen und kauft Euch dies letzte Dokument vertonter Fröhlichkeit. Die Brieftauben sind Kommerz - das hier ist Punk, es gibt nur einen.

Ritchie Ziemek

WEST SIDE BOYS
Hooligans
LION RECORDS

Und wieder mal ein neuer Plan aus dem Hause Dim Records. Diesmal triffts die West Side Boys, denen mit einem Plattenvertrag Tür und Tor zum Starhimmel der Oi!-Bands geöffnet werden soll. Weitgehend unbekannt in heimatlichen Gefilden, wird sich das wohl hoffentlich bald ändern. Wenn die LP hält, was die Single verspricht, bleibt uns bloß die Wallfahrt zum nächsten Konzert der West Side Boys, denn geboten werden feine Singalongs mit gutem Background. Texte drehen sich um Fußball (speziell das Geschehen auf den Rängen) und die liebe Heimat. Wer's genauer wissen will, Textblatt liegt bei.

Mr. Magoo

WILLARD
Steel Mill
ROADRACER/IRS

Ob es nun nur verkaufsfördernde Koketterie oder aber bitterer Ernst dieser Seattle-Band ist, sich vom momentanen Modewort Grunge zu distanzieren, läßt sich schwer beurteilen. Aber was um Himmels Willen soll den Sludge-Metal sein? Willard, "da beißt die Maus keinen Faden ab" (Heinz-Florian Oertel) spielen Grunge-Rock mit starkem Doom-Einfluß, der in seinen dünn gesäten, besten Momenten wie Tad klingt. Aber dazu haben wir ja Tad und brauchen nicht Willard. Auf jeden Fall muß Seattle ein sehr angenehmer, friedfertiger, von Chorknaben besiedelter Platz sein, wenn dies wirklich "das härteste, gemeinste und häßlichste Album" ist, "das je von einer Band aus Seattle veröffentlicht wurde."

FF

WISHBONE ASH
Live In Chicago
Virgin

Die Aufzeichnung eines Konzertes vom Januar dieses Jahres beweist, daß WISHBONE ASH sich auch noch im 24. Jahr ihres Bestehens die Existenzberechtigung erspielen können. Vor allem die wieder zustande gekommene Zusammenarbeit zwischen den Gitarristen Ted Turner und Andy Powell ergibt Spannungsbögen, die Rock'n'Roll und Gefühl nicht als etwas Gegensätzliches erscheinen lassen. Siebzig Minuten Schwelgen in Erinnerung an eine Zeit, als die Rockwelt noch heil zu sein schien.

Jörg Schulz

X-102
Discovers The Rings Of Saturn
TRESOR REC./EFA
V.A.
Techno O n e And T w o - Electronic Dance -
TEN REC./CIRCA

Sehr delikate Angelegenheiten aus der ordentlich etikettierten Technogebärmutter Detroit. Mit einem kleinen Unterschied, "Techno 1 & 2" zeigt die Vergangenheit und X-102 weist in die Zukunft. Hier symbolisch in die Weiten des Kosmos, genauer gesagt die Ringe des Saturns. (Da, wo wir doch alle bald mal Party machen.) Die Technocompilation ist der wahre Beleg dafür, daß in den Jahren 87/88 (zu jener Zeit lauschten wir noch euphorisch Smiths und Cavegeträller, und Inner City's "Big Fun" schreckte uns vollends wegen der unverhohlenen Discoanmache) hart am Countdown gearbeitet wurde. Die Stadt pulsierte und Blake Baxter, Eddie 'flashin' Fowlkes, Juan Atkins oder Kevon Saunderson, heute gestandene Leute, bastelten dazu ihren Sound, den Detroit-Techno der ersten Stunde. Pionierarbeit, die gebührend auf dieser Doppel-CD festgehalten wurde. Kein Schweigen der Lämmer. Die X-102 steht in direkter Nachfolge zu X-101, ist aber bei weitem nicht so derb im Nehmen, was jedoch überhaupt nicht die Qualität und den Anspruch mindert, mit dem Jeff Mills und Michael Banks die Saturnringe anbieten. Wer nebelverhangen nach Hardcore lechzt, bescheißt sich selber um einen ausgiebig entspannenden Aufenthalt im All und spürt wiedermal nicht, welchen enormen Phantasieverlust die Realität bereits angerichtet hat.

GiNo

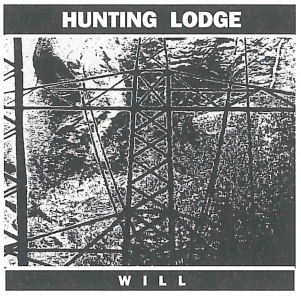
FRANK ZAPPA
You Can't Do That On Stage Anymore, Vol.5
ZAPPA RECORDS/IRS

Wer würde sich schon anmaßen wollen, die Opera Omnia von Frank Zappa vollständig überblicken zu können? Ein Ding der Unmöglichkeit! Soeben erschien mit der fünften "You Can't Do That..." eine weitere - und bestimmt nicht die letzte - Sammlung obskurer Zappa-Live-Cuts aus vergangenen, aber längst nicht vergessenen Tagen. Zappa-Fans dürfen sich freuen. Das Material ist wieder so bunt wie das Briefmarkenalbum eines Neunjährigen. Die Aufnahmen der ersten CD des Doppels stammen aus den Jahren '65 bis '69, also aus einer Zeit, in der Meister Zappa mit seinen Mothers keine Gelegenheit ausließ, friedlich grasendes Philistertum auf seinen Weiden zu erschrecken. 70 Minuten Blödelmusik mit genial zynischen Texten und teilweise interessanten Soloansätzen. Nichts, um sich bei neuen Schwiegermüttern einzukratzen. CD 2 versammelt Aufnahmen der 82er Europa-Tournee und macht insgesamt einen geschlosseneren, weniger zufälligen Eindruck als die erste. Die Konzeptionen der beiden CD's sind geradezu gegensätzlich, ihre gemeinsame Veröffentlichung gewagt. Doch es spricht nur für Herrn Zappa, daß er solche Wagnisse immer noch eingeht. Auf ein Neues!

Wolf Kampmann

Anzeige

DARK VINYL™
ENCYCLOPEDIA MUSICA INDUSTRIALICA
KOSTENLOSEN INDUSTRIAL KATALOG ANFORDERN
DARK VINYL, KETTELERSTRASSE 4 D-8595 WALDSASSEN

HUNTING LODGE
" Will " CD


Der Klassiker Dieser Industrial Kultband Mit 5 Bonusstücken

MUST BE MUSIQUE
" COMPILATION " CD/LP
A. TIETCHENS
SIGILLUM S
OPHIOLATERIA
J. WATERMANN
T R A N C E
CV MASSAGE
Der Ideale Einstieg In Die Electronic-Avantgarde

--- Available Back-Cataloque ---

PHALLUS DEI	"Pontifex Maximus"	CD
KRANK	"Chaos"	CD
HYBRIDS	"Ritual .. Part II"	CD
GEROGERIGEGEGE	"45 R.P.M."	CD
NOCTURNAL EMISSIONS	"Viral Shedding"	CD

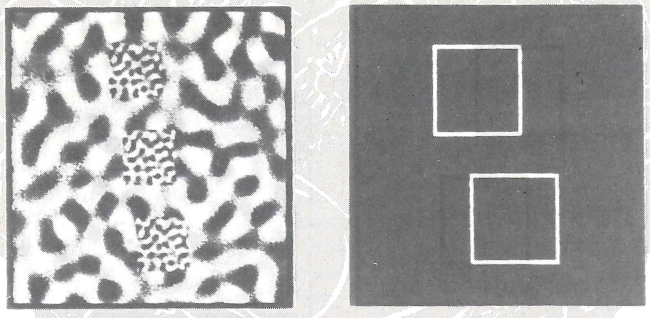
DARK VINYL
A DIVISION OF DARK VINYL RECORDS
TERROR AGAINST TERROR
" Psychological Warfare " CD

Solo-Projekt Von
B. LUSTMØRD
Mit Unterstüzung Von A. LAGOWSKI
>126 BPM Firepower Meets Industrial<
semaphore
Im Vertrieb von SEMAPHORE
T: 0911-952770
F: 0911-9527740

Anzeige

SLOT

nosmokenobluepaint

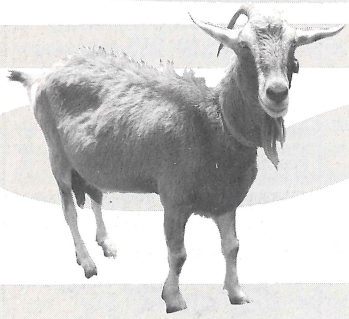


BLEISCHWERE SLOW MOTION GITARRENGEWITTER TREFFEN AUF SCHWERELOSE MELODIEN. DIE DEBUT LP/CD DER NEUENTDECKUNG AUS ANN ARBOR/DETROIT. TOUR IM AUGUST

HERETICS

(Pittsburgh, PA)

NEW LP/CD OUT NOW!



GOAT MILK FUDGE

Drittes Album der Power-PopPunks. Produziert von Armand Petri (Goo Goo Dolls). Tour im Herbst!

75-minütige CD-only Compilation der »Up The River« und »Act Of Faith« Sessions inkl. unveröffentlichter Stücke. DIE New Yorker Kultband, teilweise produziert von Ivan Kral (Patti Smith Group, Iggy Pop).

BAND OF OUTSIDERS
NO REFLECTION
NEW YORK AND PARIS · 1984/1985

OUT SOON:

PLASTICLAND »Dapper Snappings« LP/CD
Letztes Album der Psychedelic Legende aus Milwaukee

LONGJAW »The Tattooed Man« 7"
Spiritually mixed by Chad (Red Hot Chilly Peppers)

THREE CAR GARAGE »Cold Feeling« 7"
Grungy PowerPop aus Minneapolis

FABULON TRIPTONETER LP/CD
Neue Band des Ex-Plasticland Leaders Glenn Rehse

GLENN REHSE LP/CD

EFA

REPULSION

Repulsion Records, Karl-Friedrichstr. 28, 7830 Emmendingen
Phone 0 76 41 /5 39 52, Fax 0 76 41 / 5 52 31

VIDEOS

WOLF KAMPMANN BERICHTET, WAS ER SAH

V.A.
The Punk-Rock Movie
STUDIO K7

Sag mir, wo die Punks sind. Ich meine die von früher, die vom Aufbruch, aus der Zeit, in der Punk nicht nur eine von vielen Soßen war, sondern noch 'ne echte Alternative; aus der Zeit, in der die Punks noch nicht wie Punks aussahen, sondern sich einfach damit genügten, Punks zu sein. Müssen wir denn wirklich schon wehmütig werden, wenn wir alte Clash oder Pistols-Aufnahmen sehen? Nur hören ist immer noch anders. Das Ohr ist zeitloser. Man schließt die Augen, und es ist wieder '77. Das Auge ist da erbarmungsloser. Sex Pistols, Johnny Thunders, Alternativ TV, Siouxsie, Generation X, Clash, Wayne County - alle sind sie nochmal zu sehen, wie sie damals waren. Shane McGowan tanzt sich den Arsch ab zur Musik von The Clash und dringt sogar bis zum Drumset vor. Damals hätte sein segelohriges Grinseface wohl noch nicht geahnt, daß der Sänger dieser Band mal seinen Platz bei seiner eigenen Kapelle einnehmen würde. 15 Jahre sind seither vergangen, und in diesen 15 Jahren ist eine Menge passiert. Die Welt ist eine andere, aber das Punk-Rock Movie ist immer noch schön.

V.A.
3LUX - Techno Video Mix
STUDIO K7

Musik ist Kunst für's Ohr - wie neu, wie originell, wie spitzfindig! Doch wie sehr dem so ist, spürt man erst richtig, wenn es jemandem gelingen konnte, Musik sichtbar zu machen. So auf diesem Techno-Sampler. Nicht das bewegliche Bild als verkaufsfördernde Illustration oder optische Klangergänzung, sondern als eigenständiges Ausdrucksmittel. Die Computeranimation besticht selbst ohne Musik. Und doch ist sie erstmalig in dieser Fülle, Dichte und Länge adäquate visuelle Entsprechung dessen, was wir alle als Techno vor Ohren haben. Techno erhält somit einen völlig neuen Kontext und mag sich auch jenem erschließen, der sonst wenig mit derlei Klängen am Hut hat. Ein 83minütiges Non-Stop-Gesamterlebnis zwischen ästhetischer Faszination und Rausch.

V.A.
TV Enemy - Guitar Underground For The 90ies
STUDIO K7

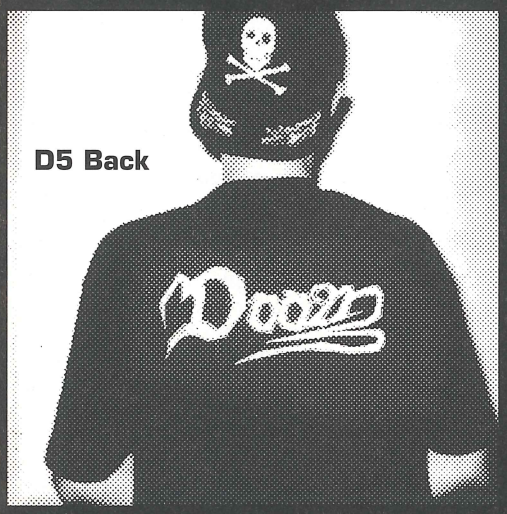
Schonmal Deinen Lieblingsohrenbetäuber zu Hause gehabt? Nein? Eigentlich sollte man ja das Fernsehen nicht der Realität vorziehen, und somit kann konsequenterweise auch das beste Video nicht den Star im Wohnzimmer ersetzen - aber TV Enemy kommt dem schon sehr nahe. Dieser Streifen versteht sich nämlich als Video-Fanzine. Fernab von arrogant vorgeschobener Professionalität und Perfektion werden Henry Rollins, Fugazi, Moving Target, Urge und andere Hämmer gekrallt und ins Kameraauge gezerrt. Einstellungen, die zum Teil von dir oder mir stammen könnten, auf jedem x-beliebigen Konzert aufgenommen. Ebenso die Interviews, an denen nichts geschönt wurde (auch die Fragen nicht!!!). Es werden Musiker gezeigt, die sind, wie sie sind, reden, wie sie reden, aussehen, wie sie aussehen, und spielen, wie sie spielen. Musiker eben und keine Halbgötter.

The **DOOM** GRAPHICS AGENCY is proud to present:

T-SHIRTS

D5 Front

D6 Front



D6 Back

D7-2

T-SHIRTS
je DM 24,- + Versand

- ☐ **D1 - Der Rabe:"Bildet Individuen"**
  XL, weiß auf schw
- ☐ **D2 - Schwarwel:"Best Diat"**
  XL, rot/schw auf weiß
- ☐ **D3 - Schwarwel: Kloakor-shirt**
  "It's a man's man's world"
  XL, schw auf weiß
- ☐ **D4 - Schwarwel:"Alpträumchen"**
  XL, schw auf weiß
- ☐ **D5 - Doom Shirt**
  XL, rot/weiß auf schw
  Rückenschriftzug "Doom" in weiß
- ☐ **D6 - Silvester im August**
  XL, Front rot/schw, Back schw auf weiß
- ☐ **D7 - NM!MESSITSCH-shirt**:
  "Who killed Freddy Mercury?"
  D7-1: rot/weiß auf schw
  D7-2: XL, rot/schw auf weiß
- ☐ **D8 - Untergang durch Erfolg**
  offizielles Die Insel-T-shirt
  XL, Front & Back weiß auf schw

UNTER GANG DURCH ERFOLG

D8 Front und Back

NM!MESSITSCH BACK ISSUES

MESSITSCH
Nr.1 Abstürzende Brieftauben, Mimmis, Cassandra Complex
Nr.2 Poems for Leila, Tommy Stumpff, FdiO
Nr.3 Messer Banzani, Chrome, Die Vision
Nr.5 Pixies, Iron Henning, Mark Stewart
Nr.6 Die Art, MC4, Fugazi, Sonic Youth, Beasts of Bourbon
Nr.7 Gun Club, Helios Creed, Residents, Ulrike am Nagel
Nr.8 Pogues, Die Firma, Didjits, St.Vitus, Galaxy 500
Nr.9 Dead Moon, Meat Beat Manifesto, Pankow, L7

NMI& MESSITSCH
Heft 1/91 AC/DC, Flake, Abwärts, J.Cale, FdiO, Fehlfarben, Tad
Heft 2/91 Ramones, Laibach, Geyer, Kraftwerk, Metallica, Pixies
Heft 3/91 Skeptiker, NoMeansNo, Slayer, Dinosaur jr., Hole
Heft 1/92 Lou Reed, Feeling B, Nirvana, Pogues, Inchtabokatables, Krupps
Heft 2/92 Motörhead, Puhdys, PiL, Cramps, Napalm Death, Zusamm-Rottung

NM!MESSITSCH
Heft 3/92 Public Enemy, Pantera, Pearl Jam, Prong, Buffalo Tom, Messer Banzani, Sisters of Mercy, Jesus & Mary Chain

Preis pro NMI&MESSITSCH, MESSITSCH und/oder NM!MESSITSCH 4,- DM zuzüglich -,80 DM Versandkosten

Bezug über:
DOOM GRAPHICS AGENCY
Marienburger Str. 26
O-1055 Berlin
Telefonische Bestellung unter Tel. Berlin(O) 42 60 792
oder per FAX Berlin(W) 39 68 355

FANZINES

Tic Tac Toe No.1

Auch im Hardcore-Bereich hält jetzt die Fanzineschwemme Einzug. Auf die berechtigte Frage nach dem Warum, gibt das aus dem ZAP-Umfeld kommende Tic Tac Toe im Editorial eine klare und unmißverständliche Antwort: aus Profilierungssucht - das macht sympathisch. Noch viel sympathischer macht dieses Heft aber, daß es im Gegensatz zu einigen Konkurrenten weitaus weniger verbissen vorgeht. Für DM 6 gibt es neben einer 7" einen langen U.K. Subs-Artikel, Carcass, Born Against, Spermbirds, die Wiederentdeckung des Donald Punk-Comics und einiges anderes mehr, wie Rätsel etc. pp.

• B.A. Schulmann, Wittekamp 24a, 3000 Hannover 1

Heft Nr.5,

davon zeugt bereits der Untertitel, 48 Seiten Dreck, sind Freunde des schlechten Humors und deshalb bei mir an der richtigen Stelle. Wer sich also tatsächlich für den Suppenwürfeltest mit den Ostzonensuppenwürfelmachenkrebs interessieren sollte, weiß, an wen er sich zu wenden hat. Und was sind schon DMB, Mass, die God Bullies, 2 Bad oder Boss Hog gegen echte Liebesbriefe echter deutscher Teenager an die New Kids on the Block. Von bleibender Bedeutung: der Toilettentest. Den ganzen Rest von wegen 1 Jahr alt und erstmals gedruckt usw. sparen wir uns lieber.

• Franco Kroschewski, Methfesselstraße 10, 2000 Hamburg 10

Gags & Gore Nr.6

Inzwischen auch DM 6 und inzwischen auch mit Single. Der Einfallsreichtum kennt Grenzen.

Ansonsten immer noch recht angenehm. Sehr interessant der KKK-vor-Ort-Bericht, von einem, der auszog, in einem Nest in Minnesota Deutsch zu lernen und per Zufall bei den Nazis landete.

Ansonsten gibt es ein Slayer!-Interview, Quicksand, Born Against, Mutant Gods und das Übliche mehr.

• Stefan Ernsting, Kurze Kamp 8, 2863 Ritterhude 2

URGH! Nr.4

Auf dem Gebiet musikalischer Vergangenheitsbewältigung weiterhin unschlagbar, hält das hier und heute mehr und mehr Einzug. Mit Namen wie Max Goldt, Gods of Grind, Happy Cadavres oder Rose Of Avalanche, was ja an sich eine recht bunte, ergo interessante Mischung scheint. Für meinen Geschmack jedoch mit einer Spur zuviel des Düster-Wave. So schön war das Gestern ja nun auch wieder nicht, daß man die Gegenwart nur im Licht einer schwarzen Kerze und mit einer handvoll Erde in der Tasche erträgt.

• D.Mörchen, Oststraße 87, 7050 Leipzig

Flex Nr.8

Österreichisches Hardcore-Fanzine, und wenn es nicht aus Österreich stammen würde wahrscheinlich das HC-Fanzine schlechthin. In sich stimmig - textlich wie gestalterisch ohne die sonst übliche, krasse Überbetonung der Musik. Artikel über Tätowierung oder die Nation of Islam stehen neben Interviews mit Articles of Faith oder DEN taiwanesischen Punks.

· Tiberiju, Schelleingasse 39/24, A-1040 Wien

NRG. Nr.3

ist ein sauber lay-outetes A5-Electrozine, das sich nach außen hin ein wenig martialisch gibt. Entstanden ist es aus einem Depeche Mode-Zine namens "CROCS", was für mich als Außenstehenden und Laien die (angenehme) Überraschung vollends macht, denn es ist nicht nur für ein A5-Zine ungewöhnlich professionell geschrieben, informativ, lesbar und in einem guten Stil. Alle Achtung. Einziger Schwachpunkt vielleicht die Dominanz der Plattenkritiken. Leider muß ich gestehen, daß die Nummer 3 mich schon vor einer ganzen Weile erreichte, dann aber in den Abgründen meines Schreibtisches verlorenging, insofern es nicht unbedingt mehr die aktuellste Nummer sein muß. Wer dennoch mehr wissen möchte über Hypnobeat-Sublabel, diverse Konzerte etc. wende sich an

• Alexander Grunert, Hennersdorfer Weg 4, 8027 Dresden

HOWL Nr.12

Immer noch nicht quadratisch, immer noch nicht praktisch, aber immer noch einfach gut. Immer noch 8 DM und dafür immer noch mit Single, wobei sie meines Wissens die ersten waren. Deshalb an dieser Stelle nur eine kurze Inhaltsangabe: Meat Puppets, Dead Moon, fIREHOSE, Wild Billy Childish!, Assassins of God, Richard Kern! u. v. m. Besonders hinzuweisen gilt es auf die Sparte: Unrasiert und fern der Heimat.

•Thomas Lasarzik, Karolingeralle 24, 8000 München 90

Spirit Nr.16

Die Spirit-Macher sind derart abgrundtief nett, daß man ihnen gar nichts Böses sagen kann, selbst wenn man ihre antiquierte, leicht unterwürfige, bildungsbürgerliche Art der Aufarbeitung bei einem Thema wie Peter Ustinov vielleicht noch als adäquat empfindet, bei Annie Sprinkle, Lydia Lunch, Carter USM, Replacements etc. aber etwas unangebracht.

Das Heft mit dem treffendsten Untertitel: Ein Lächeln im Sturm.

• Marc Hairapetian, Hoffmann-von-Fallersleben-Str. 38A, 3000 Hannover 51

FF

COMIC-MAG Nr. 2

Als Einführung in diese Rezension sei der Artikel über das Comikaze anzuraten, denn selbige Ratschläge und Überlegungen von Opa Schwarwel sind auch für Ritchie Ziemek-Comic anwendbar. Nur hat Ritchie den ungemeinen Vorteil, daß das Comic-Mag eine relativ dankbare Zielgruppe im Auge hat und auch trifft: die Hardcore und Punkgilde und alle, die eine gefestigte Position gegen Skinheads und Hools einzunehmen vermeinen. Denn der Tenor in diesem Heft ist der gleiche wie in der vor nunmehr zwei Jahren erschienenen Erstausgabe. Wir haun die Rechten auffe Schnauze bis's Blud anne Degge schbriddsd. Der einzige Nachteil an der dankbaren Zielgruppe, den Punks also und den übrigen, ist, daß diese Zielgruppe gerade mal eben noch die Kohle aufbringt, um sich 'nen Joint für den Abend zu leisten, und dieses Geld folglich ungern in die weniger lohnenswert erscheinende Anschaffung eines Comicheftes investiert. Otto Waalkes gäbe jetzt zum Besten: "Und da waren sie wieder, meine drei Probleme..."

Schwamm drüber und ab dafür. Comic Mag ist allemal unterhaltsam und sein Geld wert. Dumm nur, daß die meisten der darin dargestellten Charaktere an hart zuschlagenden Riesenpunks in der Realität auf Conne-Eiland oder in sonstigen Hardcore-Schuppen höchstens fünfzig Kilo auf die Waage kriegen, sturzbesoffen sind und als einzigen Kontakt zu Außenwelt die zwei Sätze "Kennste die Band...?" und "Haste mal 'ne Fluppse/Mark/'n Groschen...?" zum besten geben. Aber genau das ist ja nun mal Punk, eijh. Sag's mit einem Lächeln, Baby.

KEITH GIFFEN/ALAN GRANT/SIMON BISLEY Lobo's Back #1 Four-Issue Miniseries/DC-COMICS USA/ca. DM 4,00

Yeaaaaahrrrgh! The Main Man Is Back!

Was keiner zu hoffen wagte, ist geschehen. Der mieseste aller Antihelden ist wieder da. Das dumme Schwein, die wilde Sau, der einzige echte Mann der Galaxis ist polternd, prügelnd, fluchend und schießend in diesen Teil des schier unermeßlichen Universums zurückgekehrt und richtet wieder Unheil an. Obwohl, so richtig böse ist er ja eigentlich nicht. Er ist einfach ein Rocker, ein bezahlter Killer und ein Despot, der starrsinnig auf seinem Recht beharrt - auch wenn er meilenweit davon entfernt ist. Und er hat keine Kohle.

Und eigentlich ist genau das der Grund, weshalb er reichlich krude in der Gegend wütet, Leuten die Arme vom Rumpfe trennt, weil sie sich am Geldautomaten nicht aus dem Knick kommen (eine Geste, die ich sehr gut nachvollziehen kann) und überhaupt einen Haufen Sachen veranstaltet, die nicht gerade geeignet sind, um sie Kindern zu zeigen. Oder wenn schon, dann verbunden mit der Bemerkung: "Paß auf, wenn du jetzt nicht lieb bist, dann..."

Die Zusammenarbeit von Giffen, Grant und Bisley ist durch unzählige Judge Dredd-Abenteuer und die älteren Lobo-Publikationen bestens ein-

gespielt, weshalb sich diese drei Dunkelwichte auch die Freiheit gönnen, mit dem Medium "Superheldencomics" herumzuspielen, wobei einige wunderschöne Sachen entstanden sind. So das Dreifachcover, auf welchem die Verwarnung "Nur für Erwachsene" sich immer mehr steigert, parallel zur dargestellten Brutalität auf den aufeinanderfolgenden Cover. Auch sehr schön: Lobo's totally mental word puzzle, was an sich schon ein Hohn ist, wenn man um Lobo's Geistesgröße weiß, oder das vorzügliche Punkt-bei-Punkt-Verbindungsspiel, bei dem die Punkte 1 bis 45 schon, ohne verbunden zu sein, ziemlich genau erkennen lassen, was für ein wohlbekanntes Zeichen Lobo mit seinen Wurstfingern formt. Wirklich hilfreich auch das Inhaltsverzeichnis, das hier auszugsweise erwähnt werden soll: The Opening...Page 1; The Setup...Page 4; The Villain...Page 8; The Reunion...Page 9; The Vehicle...Page 11; The Dive (featuring "The Crew")...Page 13; The Splash Page...Page 19 usw.

Weiterhin herausragend und nur möglich, weil das Autorenteam von Lobo britischer Abstammung ist, und nicht amerikanischer: Lobo's Back ist keines dieser nachgeschobenen Das-läuft-gut-also-produzieren-wir-noch'n-Scheiß-davon-Produkte. Ehrlich gesagt haben Bisley & Co. ihre Fangemeinde auch etwas lange warten lassen, um noch in den Kontext der Wir-machen's-nur-der-Kohle-wegen-Gemeinde hineinzupassen.

Die letzte Lobo-Tat ist schon ein halbes Jahr her, und es war dies der Lobo Paramilitary Christmas Special, in welchem olle Lobo The Main Man dem fiesen Santa Claus und dessem Gelichte zuleibe rückte und im Abschluß des Weihnachtsmannes Haupt vom Korpus trennte, die fleißigen Heinzel meuchelte und die Welten der Galaxis mit Tod und Verderbnis zu überschütten gedachte. Ooch nich schlecht.

Abschließend sei noch gesagt, daß Lobo am Ende des ersten Heftes ziemlich dumm dasteht, das heißt, es steht eigentlich nur noch der Teil vom Stahlstiefel bis zum Nietengürtel, der Rest liegt ziemlich blutgetränkt daneben und macht einen recht leblosen Eindruck. Kein guter Start für eine Vier-Hefte-Miniserie... oder gerade.

GIFFEN/GRANT/BISLEY
Lobo's Back
#2: Heaven is... a4-letter word

Ho, ya bastiches! Unserer Erscheinungsweise sei gedankt, daß #1 und 2 gleichzeitig durch meine Zunge und mein Word gehuldigt und gelobpreiset werden können...

Wo waren wir liegengeblieben...? Ah ja, Lobo wurde dahingerafft, mit Waffengewalt der Welt der Lebenden entrissen, gemeuchelt, getötet und ermordet von Loo, einem üblen Subjekt, das keinen Deut besser ist als unser Titelheld.

Und da steht er nun. Lobo an der Himmelspforte. The Main Man is dead, deadier you can't. (Hua, kleiner Ulk am Rande.) Die Seelen der Toten winden sich in riesigen Schlangen bis hinter sämtliche Horizonte und so. Lautsprecherstimmen geben an, wo sich die einzelnen Vertreter verschiedener Sündenregister anzustellen haben. Logisch, daß Lobo keine Böcke hat, sich anzustellen. Was ihn jedoch erstaunt und verärgert, ist der Umstand, daß keiner derjenigen, die er auf seinem Weg durch die Schlangen zu Brei verarbeitet, tot geht - was ja aus himmlischer Sicht nur allzu natürlich ist.

Als Lobo schließlich zu einem Himmelsbürokraten vorgedrungen ist, gibt er seinem Wunsch einen Namen: Lobo will ins Leben zurück, weil es noch was zu erledigen gibt, Loo nämlich. Doch die Gesetze des Himmels sind hart, keiner darf zurück. Um nicht allzuweit auszuschweifen, natürlich schafft unser Antiheld das Unschaffbare, und er erhält eine waschechte Reinkarnation. Eine Reinkarnation mit göttlichen Winkelzügen: Erstens findet Lobos Wiedergeburt in England 1940 statt, die deutschen Flieger kreisen über dem brennenden London, und zweitens ist Lobo ab heute - eine Frau.

Ein Spaß, das Heft. Ein Genuß, die Dialoge. Eine Augenweide, die Zeichnungen vom harten Helden Bisley.

GUIDO SIEBER
Des Engels letzter Fall
SEMMEL VERLACH
144 Seiten sw, Leinen, DM 45,00)

Ja, so ist das. Guido Sieber gilt heuer als Star unter dem riesigen Heer deutscher Comiczeichner. Er hat alle Voraussetzungen, die ein Comiczeichner in diesem unseren Lande braucht, um als Star gut vermarktet zu werden. Er ist fleißig, schnell und konzentriert. Seine Stories sind gradlinig, geradezu schnörkellos. Sein Stil hat einen großen Wiedererkennungswert, und er bedient sich keiner Sprache, die von Volkes Aug' und Ohr nicht verstanden werden könnte - daß sie also zu intellalluell sein würde oder so... Wieso also kennt niemand aus meinem Bekanntenkreis Guido Sieber? Seit etwa zwei Jahren erscheinen seine Geschichten in U-Comix, vor einem halben Jahr erschien im selben Verlag das Short-Story-Album "Aus lauter Liebe", seine Acryl-Bilder der Cramps und etlicher Jazz-Neger erschienen in Stadtmagazinen und auf Covers, Siebers Verlage Semmel und alpha-comic waren wirklich rührig... doch der große Überdurchbruch will einfach nicht kommen. Warum? Es ist eigentlich ganz simpel: Guidos Figuren sind das wahre Leben. Potthäßlich, vulgär, geil, dreckig. Seine Frauen haben riesige Titten, glitschige Mösen und tiefschwarze Mundhöhlen. Siebers Männer haben schlabberige Schwänze, Pickel auf dem Rücken und ein schieches, geiles Grinsen in der Fresse.

Nun denken die Verleger, daß das Volk scharf auf Titten ist, was ja nun mal stimmt. Die Verleger denken weiterhin, daß das Volk scharf auf dreckigen Sex ist, was auch stimmt. Und schließlich denken die Verleger: "Na, dann haut Guido Sieber ja ein wie eine Bombe!"

Falsch.

Das Volk will Titten, das Volk will dreckigen Sex, doch das Volk will nicht, daß es sich wiedererkennt. Übles Pack sind immer die anderen. Nicht so bei Sieber, der mit seiner geradlinigen, ja plumpen Art direkt auf die Schwanzspitze haut. Und das mögen wir nicht, wir Deutschen wir. Wir mögen Ralf König, weil dessen Helden schwul sind - im Gegensatz zu uns, die wir normale Geschlechtstriebe haben. Wir mögen Walter Moers, dessen kleines Arschloch ja offensichtlich als solches zu erkennen ist - im Gegensatz zu uns, die wir Umgangsformen gelernt haben und höchstens denken, der alte Krüppel von nebenan gehöre eigentlich ins KZ.

Guido Sieber ist einfach zu direkt. Er hat die hohe Kunst des Abstrahierens nicht gelernt, die Kunst des Karikierens, die auf dem fertigen Blatt nicht mehr zu erkennen ist. Und er hat nicht gelernt, wirklich zu schockieren, weil ihm dafür seine Detailverliebtheit im Wege steht. Am Ende ist noch die Nichtbestimmbarkeit seiner eigenen Position in dem, was er erzählt, so daß sich der Leser fragt "Findet Sieber analen Sex auf der Fensterbank nun korrekt oder nicht?", statt sich zu fragen, ob er selbst das korrekt findet.

"Des Engels letzter Fall" ist die Geschichte eines Schmalspurschnüfflers, der, Ist es Traum? Ist es Wirklichkeit?, während eines undurchsichtigen Auftrags erschossen wird und sich im Himmel wiederfindet. Dort erhält er vom Großen Chef persönlich den Auftrag, einen Engel zu finden, der vom rechten Weg des Harfespielens abgekommen ist und sich nun unten in der Hölle herumtreibt, wo er die Veteranen des Jazz besuchen will.

In diesem weitläufigen Gehege bleibt genug Raum für jedwede Form von Handlungen und Darstellungen menschlicher Exzesse, und Guido Sieber nutzt jeden Winkel dieses Terrains. Die Hölle wird in ihrer schweißig-sämigen Lasterhaftigkeit geschildert, mit Sex and Drugs and Rock'n'Roll und allem, was eben zu einer anständigen Hölle gehört. Die Charaktere sind Stereotypen, ihre Beweggründe sind, von der Ausnahme des abgekommenen Engels abgesehen, niederer Natur. Die Hintergründe sind äußerst verhalten angelegt, die Story ohne Ecken und Kanten.

Was wirklich stört, ist das krakelige Lettering und die teilweise haarsträubende Rechtschreibung und Kommasetzung. Es muß einfach möglich sein, ein Buch in dieser Aufmachung und für diesen Preis noch einmal von einem Lektor Korrektur lesen zu lassen, zumal so mancher wirklich herbe Schnitzer im Wortgeflecht ein recht trübes Licht auf Guido Sieber wirft. Wie kann ich die große Moral eines Menschen annehmen, der auf jeder Seite einen haarsträubenden Fehler präsentiert.

In einem kleinen Käse-Fanzine kann ich das akzeptieren, nicht aber in einem leinengebundenen Prachtband, der mir als der Überhammer der deutschen Comicszene angepriesen wird.

Da winke ich dankend ab, mit der Hoffnung, Guido selbst steht seinem Werk kritischer gegenüber als irgendjemand sonst, denn das wäre die Garantie, daß im nächsten Leben alles besser wird.

Schwarwel

Anzeige

MITTWOCH
19.
AUGUST
1992

HUXLEY'S

MONSTER MAGNET · UNION CARBIDE PROD. · WALTARI

HUXLEY'S
NEUE WELT
HASENHEIDE 108-114
1000 BERLIN 61
MIT BUS 119 · 219 · N48
ODER U7 · U8
BIS HERMANNPLATZ

TERMINE & KONTAKTE

CLUBS

Die Insel/Berlin

8.8./18.00
Insel-Open-Air
Rosengarten
Placebo Effect
Calva Y Nada
Relatives Menschsein
Eternal Afflict

Fabrik Potsdam

30.8. Blatant Yobs (NL)
20.9. Dull Schicksal (NL)
1.10. Sabot (Frisco)
Assassins Of God (Frisco)

Documenta Dance/ Kassel Kulturfabrik

9.8. Das Ich
Relatives Menschsein
The Escape
DJ A.V.
23.8. Project Pitchfork
Placebo Effect
Trial
DJ Kai Hawaii

Prenzlau' 92 I. Bandfestival der Uckermark auf der Freilichtbühne Prenzlau

1.8. World Beat Day
7.8. Die Vision
Die Skeptiker
21.8. Heavy-Night
22.8. James Blond &
The Briketts
28.8. Inchtabokatables
Sandow
20.8. Zöllner
Soul Cats

BANDS

Fluchtweg

5.9. Lauchröden/Open Air
11.9. LLugau
12.9. Teplice
14.9. Pilsen
15.9. Prag/Bunker
17.9. Wien/WUK
19.9. Wien/Arena
22.9. Budapest/Tilos Az A
23.9. Wien/Bach

Monster Magnet

1.8. Alsdorf/Eurock
5.8. Heidelberg/
Schwimmbad
6.8. München/Nachtwerk
7.8. Nürnberg/Komm
8.8. Hanau/Rochushalle
9.8. Schriek/Schrikkelpop
18.8. Hamburg/Markthalle
19.8. Berlin/Huxleys
20.8. Nortrup/Fizzoplon
21.8. Braunschweig/FBZ
22.8. Köln/Tanzbrunnen
23.8. Gierle/Shockfestival
24.8. Bremen/Aladin

Union Carbide Productions

15.8. Hannmünden/
Stadtfestival
18.8. Hamburg/Markthalle
19.8. Berlin/Huxleys
21.8. Köln/Live Music Hall

Afghan Whigs

21.8. Braunschweig/FBZ
22.8. Köln/Tanzbrunnen
23.8. Hamburg/Fabrik
24.8. Bremen/Aladin
31.8. Üb. Palenberg/
Rockfabrik
3.9. Heidelberg/
Schwimmbad
4.9. Freiburg/Jazzhaus
5.9. Marburg/KFZ
6.9. Frankfurt/Batschkapp
8.9. München/Nachtwerk
17.9. Stuttgart/Maxim Gorki
18.9. Enger/Forum
19.9. Krefeld/Kulturfabrik
20.9. Berlin/Huxleys
21.9. Bochum/Planet

Shock Therapy

21.8. Emsland/Festival
22.8. Bonn/Bazooka
28.8. Jena/Kassablanca
29.8. Tübingen/Südhaus
30.8. Kempten/Sonneck

The Misunderstood Genius

28.8. Schinne/Overdrive
29.8. Brandenburg/
Fontaneclub
4.9. Plauen/Malzhaus
5.9. Dresden/Riesa Elau
1.10. Waltershausen/
Kulturfabrik
2.10. Erfurt/AJZ
3.10. Quedlinburg/
Kulturzentrum
6.10. Leipzig/Moritzbastei
7.10. Dresden/Starclub
9.10. Meißen/
Hafenstraße e.V.
15.10. Potsdam/HEK

Green Hill

4.9. Halle/Franckeklub
5.9. Leipzig/Moritzbastei
19.9. Schmalkalden/Villa K.
24.9. Waltershausen/
Kulturfabrik
2.10. Berlin/Knaak
17.10. Halle/Moritzburg
21.10. Erfurt/Engelsburg
25.10. Magdeburg/Metropol

Die Haut

22.8. Köln/Rheinrock-Festival
23.8. Hamburg/
Große Freiheit 36
24.8. Berlin/Tempodrom

Cpt. Kirk

21.8. Köln/Popkomm

Blumfeld

22.8. Köln/Rheinrock-Festival

Once Upon A Time

14.8. Berlin/Huxleys jr.
20.8. Hamburg/Markthalle
21.8. Münster/Sputnik
8.9. Köln/Underground
9.9. Stuttgart/Röhre

Il Gran Teatro Amaro

1.8. Hamburg/Evangelische
Stiftung Alstendorf

Die Art

15.8. Berlin/Wuhlheide
29.8. Berlin/
Wuhlheide (Bizarre)
30.8. Naumburg/Clubhaus
31.8. Leipzig/Moritzbastei
4.9. Neubrandenburg/HKB
5.9. Guben/Open Air

The Godfathers

25.8. Bremen/Modernes
26.8. Hamburg/Markthalle
27.8. Berlin/Huxley's
28.8. Essen/Zeche Karl
29.8. Hannover/Bad im Zelt
30.8. Stuttgart/Longhorn
31.8. München/Nachtwerk

Nationalgalerie

5.9. Flensburg/Nashvillo
6.9. Uelzen/Musikgalerie
8.9. Köln/Luxor
9.9. Heidelberg/
Schwimmbad
10.9. Saarbrücken/GYM
12.9. Kiel/Traumfabrik
15.9. Berlin/Huxley's
16.9. Hamburg/Logo
17.9. Bremen/Römer
18.9. Jeddeloh/Fonda Pepe
20.9. Darmstadt/
Goldene Krone

Magnapop

22.8. Köln/Luxor
24.8. Hamburg/Kaiserkeller
25.8. Berlin/Loft
26.8. Hannover/BAD
28.8. Coesefeld/Festival
5.9. Monheim/Festival

Der Abdruck von Konzertterminen in NM!MESSITSCH ist kostenlos. Schreibt an: NM!MESSITSCH, Marienburger Str.26, O-1055 Berlin oder FAX Berlin(W)-3968355

The Young Gods

25.9. Ehingen/Festival

The Scabs

1.8. Alsdorf/Festival

La Muerte

12.9. Euskirchen/Festival

Paranoiacs

29.9. Köln/Underground
30.9. Hannover/BAD
2.10. Hamburg/ Große Freiheit
3.10. Berlin/Huxley's
5.10. Stuttgart/Blumenwiese
31.10. Krefeld/Kulturfabrik

Smashing Pumpkins

31.8. Hamburg/Markthalle
1.9. Berlin/Loft
3.9. Frankfurt/Batschkapp
4.9. Düsseldorf/Tor 3

Johnny Winter

29.8. Völklingen/Stadtpark
30.8. Köln/Tanzbrunnen
1.9. Nürnberg/ Serenadenhof
2.9. Frankfurt/O./ Oder -Amphietheater

ACHTUNG VERANSTALTER!
Neue Adresse:
Die Art-Booking
c/o PSF 256
O-1080 Berlin
Tel. 030/4974601
Fax: 030/3968355

ADRESSEN

Fluchtweg
Otto Kolar
Grünberger Straße 75
O-1035 Berlin

Die Wahnfrieds
Torsten Schlarbaum
Lottumstraße 23
O-1054 Berlin
Tel.: 2295617

Die Vision-Fanclub
Andreas Bock
Katarinenstraße 73
W-4200 Oberhausen 1

DMB
Conne Island
Koburger Straße 3
O-7030 Leipzig
Tel: Lpz. 311044

Martin Stepanik
Schönborngasse 9/15
A-1080 Wien

Morbid Records
PSF 3
Drebkau
O-7532

Restless And Wild
Bahnhofstr.80
Cottbus
O-7500

Halb 7 Rec.
PSF 284
Dessau
O-4500

Schlemihl Rec.
Wunderlich + Pochop GbR
Lessingstr.1
Halle/Saale
O-4020

Tontopf
B. Albrecht
Johannisplatz 20
Jena
O-6900

Schallmauer
Karsten Rau
Augustinerstr.47
Erfurt
O-5022

Zentral-OHRgan
Görlitzer Str.15
Dresden
O-8060

Woodstock-Center
Kochstr.12a
Leipzig
O-7030

Ashra Records
Sielower Str.3
Cottbus
O-7500

Zig-Zag Records
Str.d.Jugend 16
Cottbus
O-7500

Kiox Schallplatten
Ziethenstr.64
Chemnitz
O-9072

Anzeigen

bizarr video

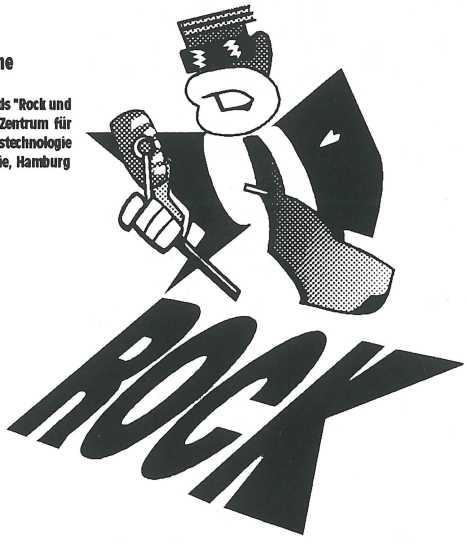
GROSSTADTSYMPHONIEN

BIZARR machts möglich:
2 Kultfilme aus Berlin von M. Drawe und R. Tuncay kann jetzt jeder sehen, nachdem sie 1 Jahr lang mit großem Erfolg im Berliner Kellerkino gelaufen sind:
DER KÖNIG VON KREUZBERG, VHS 86 min. **nur DM 49,90**
DIE KUNST EIN MANN ZU SEIN, VHS 83 min. **nur DM 49,90** (ab Aug.)
Li-San Tibodos Undergroundlegende: Ein einsamer Vampir irrt auf der Suche nach Sterblichkeit durchs Berliner Nachtleben:
BAD BLOOD FOR THE VAMPYR, VHS 25 min. **nur DM 39,9**
mit Blixa Bargeld, Heino, Matad'or, Monty Cantisin u.a.
Musik: Einstürzende Neubauten, die Ärzte u.a.
Kunst? Musik? Spielfilm? 80er Jahre Expressionismus mit Der Plan:
DIE LETZTE RACHE, VHS 85 min. **nur DM 77,90**
Science Fiction-Märchen um Herrschaft und Macht mit Andreas Dorau, Frank Fenstermacher u.a. Musik: Der Plan. Regie: R. Kirberg.
Diese und andere Filme, z.B. **TEENAGE ZABBADOING, MONDO WEIRDO, NEW WAVE HIT EXPLOSION, NEOISM NOW!**
gegen Nachnahme bei BIZARR, KREUZSTR. 23, 8000 MÜNCHEN 2
089/263-929
Kostenlosen Katalog gleich anfordern!

Veranstalter:
Kulturstadt Dresden e.V.
und Kulturzentrum Scheune

unter Mitwirkung des Strukturfonds "Rock und Popmusik in Sachsen", des NRW-Zentrum für Popularmusik und Kommunikationstechnologie und der Deutschen Phonoakademie, Hamburg

1. Sächsischer Landesrockwettbewerb



Ausschreibung:
Austragungsmodus: Im Zeitraum von 6 Monaten beginnend am 18.9.1992 treten im Dresdner Kulturzentrum "SCHEUNE" an jedem 3 Freitag des Monats jeweils 3 Nachwuchsbands auf. Per Publikumsentscheid wird ein Tagessieger ermittelt. Auf einer Abschlußveranstaltung im Frühjahr `93 wird unter den 6 Tagessiegern ein endgültiger Sieger ermittelt. Unabhängig davon werden alle 6 Tagessieger auf einem Tonträger der Deutschen Phonoakademie erscheinen.

Teilnahmebedingungen: Es werden nur Bands aus Sachsen ohne bestehenden Plattenvertrag zugelassen!

Demos + Infos bitte an:
Kulturzentrum SCHEUNE - Stichwort: Landesrockwettbewerb
Alaunstr. 36-40, O - 8060 Dresden, Tel.: 53822, FAX: 51671

Gedanken eines Lausitzer Baggerfahrers,

im Tagebau nach Schichtende am Fuße seines stählernen Kameraden sitzend, den Rhythmus der Maschine noch in den Knochen, doch schon mit der Klampfe in der Hand nach einfachen Melodien suchend, um der Welt singend von seinem Ich zu erzählen.

Abgelauscht von Alex Holland

Müde von des Tages Last
mache ich beim Bagger Rast.
Seh die stählern' Ketten blinken
und die Sonne niedersinken.

Der Horizont ist bräunlich-schwarz,
wie ein Brikett nach Lausitz-Art.
Bedächtig steigt der Mond nach oben,
er macht's mir nach, der alte Loden.

Auch ich beweg mich froh und heiter
nach oben auf der Lebensleiter.
Wie Meister Frosch, mein grüner Bruder,
den ich fast weggebaggert hätt', das Luder.

Ich bagger in der Lausitz Mitten,
und leck den Staub mir von den Lippen.
Der Staub der Arbeit jagt durchs Blut
direkt ins Hirn, wo er die Glut

des Baggerwahnsinns mächtig schürt,
derweil der Stahl die Erd' umrührt.
Heiß zerr ich Hebel hin und her,
Jetzt bin ich Bergmann, wer ist mehr?

Treib Eisenzähne in das Land,
das ich als Kind noch gut gekannt.
Nach meiner Schicht kennt's keiner mehr!
Ich bin Bergmann, wer ist mehr?

Wie ich im Rausche der Briketts
mit Fingern feucht am Hosenschletz
hinauf- und abermals hinabfahr,
seh ich, als wär's ein böser Nachtmahr,

auf einer eisern' Eimerspitzen
das jüngst erwähnte Fröschlein sitzen.
Das blickt ganz tief in meine Augen,
als wollt es sagen: "Kaum zu glauben,

daß du noch ruhig schlafen kannst.
Du senkst das Wasser, nimmst das Land,
knickst Bäume um und rodest Hecken,
wobei die Tiere hier verrecken.

Es ist zwar für den Frosch genehm,
nicht soviel Störche mehr zu seh'n.
Doch was passiert mit ihm, du Simpel,
wenn er nicht schwimmen kann im Tümpel?

Er trocknet aus, wird brüchig dann,
am Ende liegt er irgendwann
mit rausgestreckter Zunge dort.
Die Augen dreht er himmelfort.

Viertausend meiner Vettern, rund,
hast du hinweggebaggert, und
nochmal Zweitausendachtundfünfzig
sind verdurstet. Gehe in dich!"

So sprach der Frosch mir ins Gewissen,
ohne das Maul auftun zu müssen.
Aus seinen Augen tropft es: "Blob"
und mit dem Bagger macht' ich: "Stop".

Verwirrt saß ich im Bagger drin,
und suchte nach des Lebens Sinn.
War eben noch voll Energie,
frug nicht "Woher" und nicht "Wohi"',

sah mich als Kapitän auf Fahrt
im Wunderwerk aus Stahl und Draht.
Ein Monstrum, nur von mir geführt,
das sanft auf mein Geheiß pariert.

Ich grub die Kohle Stück für Stück,
ich grub für meine Republik.
Ich grub für Frieden, weit und breit,
für die globale Sicherheit.

Ich grub mit Herz und ohn' Verstand
für unsre Menschen, unser Land.
Im Meer der Kohle war ich Schwimmer.
Vorwärts immer, rückwärts nimmer.

Beim Blick in einen Tagebau
wurd' mir vor Stolz der Magen flau.
Wenn rastlos Eisenketten klirrten,
mocht' ich mit meinem Bagger flirten,

ihn zärtlich streicheln und liebkosen,
derweil die Kohlezüge tosen
und fetter Staub das Land bedeckt.
Ich war Phantomen aufgesetzt!

Des Frosches sorgenvoller Blick
bracht' mich vom falschen Weg zurück.
Ich war ein schlimmer Öko-Frevler,
ein Froschvernichter, Tierverweser,

ein Schänder an Natur und Umwelt.
Ein Wunder, daß kein Blitz auf mich fällt!
Staat und Partei ha'm mich geblendet,
doch das Kapitel ist beendet.

Jetzt will ich Gras und Wurm beschützen
und immer nur der Umwelt nützen.
Doch nicht so träg' wie Antje Vollmer.
Wenn ich was mach', dann viel, viel doller.

Der Mensch macht die Natur zunichte,
drum muß man auf den Mensch verzichte.
Das hat der Mensch noch nicht begriffe,
drum werd ich wohl nachhelfe müsse.

Ich bin ein Öko-Terrorist,
der nicht lang' mit sich spaßen läßt.
Wenn nächstes Jahr noch Menschen leben,
dann muß ich eben Bomben legen.

Die Welt vom Menschen zu erlösen
geht leider nur im blut'gen Bösen.
Die Welt vom Menschen zu befrei'n,
da muß man Öko-Fascho sein.

Zur Zeit bin ich nur Fascho halbtags,
weil ich das Baggern noch zu sehr mag.
Doch nach der Schicht, dann wehe, wehe,
wenn ich Umweltsünder sehe!

Kann ich sie nicht physisch richten,
dann aber mit Gesang vernichten.
Denn: Ist die Selbstmordrate gut,
spart man Bomben, Blei und Blut.

SANDOW

«fatalia»

NEUE LP

TOUR 1992

27.08. DRESDEN	18.09. LUGAU
28.08. PRENZLAU	19.09. POTSDAM
29.08. EBERSBRUNN	20.09. BERLIN
04.09. COTTBUS	23.09. ERFURT
05.09. FRANKFURT/Oder	24.09. HALLE
06.09. BERLIN	25.09. WEIMAR
07.09. SCHWEDT	26.09. OPEN
08.09. SCHWERIN	27.09. LEIPZIG
09.09. ROSTOCK	02.10. SALZWEDEL
10.09. MAGDEBURG	03.10. CHEMNITZ
11.09. SCHINNE (bei Stendal)	09.10. BERNAU
12.09. NEURUPPIN	10.10. FÜRSTENWALDE
15.09. JENA	
16.09. ZWICKAU	
17.09. DRESDEN	

Änderungen vorbehalten!

SANDOW Kontakt: c/o Stefan Zaborowski
Oskar-Hoffmann-Str. 19, O–7500 Cottbus
Tel. Cottbus 42 30 83, FAX Cottbus 42 60 16

1989
Stationen einer Sucht

LP · FLUXUS FL0002–1
CD · FLUXUS FL0002–2
MC · FLUXUS FL0002–4

1990
Der 13. Ton

LP · FLUXUS FL0003–1
CD · FLUXUS FL0003–2
MC · FLUXUS FL0003–4

1991
KÄN guru

LP · FLUXUS FL0004–1
CD · FLUXUS FL0004–2
MC · FLUXUS FL0004–4

1992
fatalia

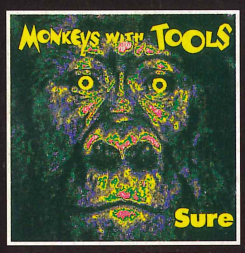
CD · RTD 330.7005.2 41
MC · RTD 330.7005.4 30
Im Vertrieb von ROUGH TRADE.

FLUXUS®
PLATTEN
UFNAUSTR. 8
1000 Berlin 21

GET THE MESSITSCH OF THIS MUSIC

ORB
U.F. ORB
CD – LP – MC

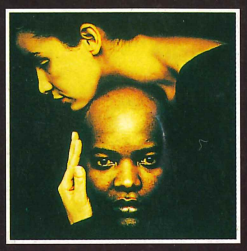
SUN
MURDERNATURE
CD – LP – MC



MONKEYS WITH TOOLS
SURE
CD – LP – MC

GLENN FREY
STRANGE WEATHER
CD – LP – MC

SONIC YOUTH
DIRTY
CD – LP – MC

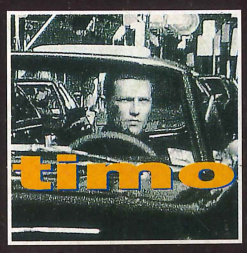


YOYO HONEY
VOODOO SOUL
CD – MC

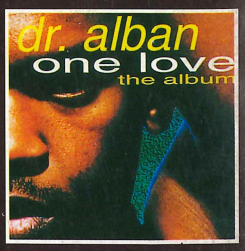
JENNIFER WARNES
THE HUNTER
CD – LP – MC

DIVERSE
LOGIC TRANCE
2 CD – 2 LP – 2 MC

KITARO
DREAM
CD – LP – MC

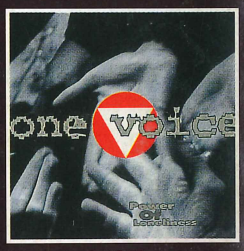


TIMO
TIMO
CD



DR. ALBAN
ONE LOVE
CD – LP – MC

CITY
BEST OF CITY
CD – MC



ONE VOICE
POWER OF LONELINESS
CD – LP – MC

PAT METHENY
MY SECRET STORY
CD – LP – MC

MAIRE BRENNAN
MAIRE
CD